tl. Bibliothek
egensburg

H. pol. 298 (2,2

P.
Joann: Christoph
Brauser Ratisb.

Historische Beschreibung
Und kurz gefaste Nachricht
Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen Residenz-Stadt
Wien,
Und Ihren Vorstädten.

Zweyten Theils,
Zweyter Band.
Von denen Kirchen, geistlichen Collegien und Clöstern vor der Stadt, mit derselben in Kupffer gestochenen Prospecten.

Heraus gegeben von

P. Mathias Fuhrmann,
Des H. Pauli ersten Einsiedlers, der Oesterreichischen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

WIEN,
auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung, nächst der Kaiserl. Königl. Burg. 1767.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Summarischer Innhalt der Capiteln dieses zweyten Bands.

XX. Capitel. Von der St. Leopoldi Pfarr-Kirche in der Leopold-Stadt. Von St. Brigida auſſer den Linien in der Aue gleichen Namens.

XXI. Cap. Von der Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Carmeliter Barfüſſern. Von der St. Johann Baptiſt Kirche und Cloſter der WW. EE. Barmherzigen Brüdern in der Leopolds-Stadt.

XXII. Cap. Von der Kirche Mariä Verkündigung und Cloſter der WW. EE. PP. Serviten in der Roſſau. Von der Pfarr Kirche der HH. 14. Nothhelffern in der Carlſtadt, in dem ſo genannten Liechtenthal.

XXIII. Cap. Von der St. Johann Baptiſt Pfarr-Kirche in dem Lazareth. Von der Kirche St. Mariä de Mercede in dem Spaniſchen Spital.

XXIV. Cap. Von der Kirche St. Mariä de Monte Serrato und Abbtey der WW. EE. PP. so genannten Schwarz-Spaniern, des reformirten Benedictiner-Ordens. Von der Mariä Zell Capelle auf dem grossen Gotts-Acker.

XXV. Cap. Von der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit und Closter der WW. EE. PP. Trinitariern, oder so genannten Weiß-Spaniern in der Alsherrgassen. Von der H. Creuz-Kirche im Armen Hauß. Von der Pfarr-Kirche Mariä Treu und Collegio der WW. EE. PP. Piaristen in der Joseph-Stadt.

XXVI. Cap. Von der St. Ulrich Pfarr-Kirche in der Vorstadt gleichen Namens. Von der Kirche und Clöster der WW. EE. PP. Capucinern daselbst.

XXVII. Cap. Von der Kirche St. Joseph und Closter der beschuheten WW. EE. PP. Carmelitern ob der Laimgruben. Von der Stifft-Kirche zum H. Creuz in der Kayserl. Königl. adelichen Kriegs-Schule und Ritter Academie.

XXVIII. Cap. Von der Pfarr-Kirche bey Mariä Hülff und dem Collegio der WW. EE. PP. Barnabiten. Von der St. Egidii Pfarr-Kirche zu Gumpendorff.

XXIX. Cap. Von der St. Floriani Kirche zu Mazelstorff. Von der Kirche St. Theclä und Novitiat-Haus der WW. EE. PP. Piaristen auf der Widen.

XXX. Cap. Von der Kirche Maria Heimsuchung in Klagbaum. Von der HH. Schuz-Engeln Kirche und Closter der WW. EE. PP. Paulanern auf der Widen.

XXXI. Cap. Von der St. Augustin Kirche auf dem Gotts-Acker des burgerl. Spitals. Von der St. Carls-Kirche, Collegio und Spital der WW. EE. Creuz-Herren mit dem rothen Stern. Von der Frau-Kirche Mariä Heimsuchung und Closter der geistlichen Frauen des H. Francisci Salesii.

XXXII. Cap. Von der H. Creuz-Kirche auf dem Renn-Weeg. Von der Kirche des Seel. Joseph Callasantio, und Domicilio der WW. EE. PP. Piaristen in der Unger-

Gassen. Von der Kirche Mariä Heimsuchung in grossen Waysen-Haus. Von der HH. Sebastiani und Rochi Kirche und Closter der WW. EE. PP. Augustinern mit weiten Ermeln auf der Landstrasse.

XXXIII. Cap. Von der St. Nicolai Kirche auf dem Gotts-Acker. Von der St. Elisabeth Kirche und Closter der WW. EE. barmherzigen Schwestern, oder Elisabethinerinen. Von der St. Nepomuceni Kirche in dem Spital dieses Heiligen.

XXXIV. Cap. Von der St. Margarethen Kirche untern Weißgärbern. Von der Kirche der HH. Aposteln Petri und Pauli zu Erdbeer. Vom Kirchel, oder Capelle der H. Theresiä, und Convalescenten Haus. Von der Pfarr-Kirche St. Marx in Spital gleichen Namens.

XXXV. Cap. Von der St. Laurentii und Gertrudis Pfarr-Kirche zu Waring ausser den Linien. Von der St. Bartholomäi Pfarr-Kirche zu Herrnals, auch ausser den Linien. Vom H. Grab Christi, und von der Frauen- oder St. Annä-Capelle daselbst.

XXXVI. Cap. Von Calvari-Berg zu Herrnals: von dessen Kirche des Abendmahls Christi und Mariä Einsiedel; vom Domicilio der WW. EE. PP. Paulinern daselbst. Von der Schmerzhafften Mutter GOttes Pfarr-Kirche im Neuen Lerchenfeld.

XXXVII. Cap. Von merkwürdigen und namhafften Capellen in der Stadt.

XXXVIII. Cap. Von denen dreyen herrlichen Ehren- und Bild-Säulen der Unbefleckten Empfängnuß Mariä aufm Hoff: der HH. Dreyfaltigkeit aufm Graben, und des H. Josephs aufm Hohen-Markt.

XXXIX. Cap. Von einigen Capellen, oder kleinen Kirchen in den Vorstädten, derer Aufkommen, oder sonst etwas von denselben anzumerken ist.

XL. Cap. Von geistlichen Denck- und Ehren-Säulen: Passions-Stationen und Statuen Christi des Herrns, Mariä und anderer Heiligen GOttes vor der Stadt und in Vorstädten.

XLI. Cap. Von abgekommenen Capellen in der Stadt. Von abgekommenen Kirchen, Clöstern und Capellen vor der Stadt in den alten Vorstädten.

XLII. Cap. Erwegung der wienerischen Andachten, und der special Verehrung des H. Johann von Nepomuck.

Das

Das XX. Capitel.

Von der St. Leopoldi Pfarr-Kirche in der Leopolds-Stadt von St. Brigida ausser den Linien in der Aue gleichen Namens.

---

§. I.

Nach vollendeter Beschreibung deren GOtts-Häusern, Collegien und Clöstern in der Stadt, führet uns die Ordnung nach den in denen Vorstädten befindlichen Geistlichen Gebäuen, um auch von diesen ein gleichmässige Nachricht zu geben, und nebst der Beschreibung, auch das jenige, so etwas heissen mag, nicht minders in Prospecten fürzustellen. Bey allgemeiner Beschreibung der Vorstädten im ersten Theil, haben wir mit der Leopoldstadt den Anfang gemacht, und nun geben wir derselben auch

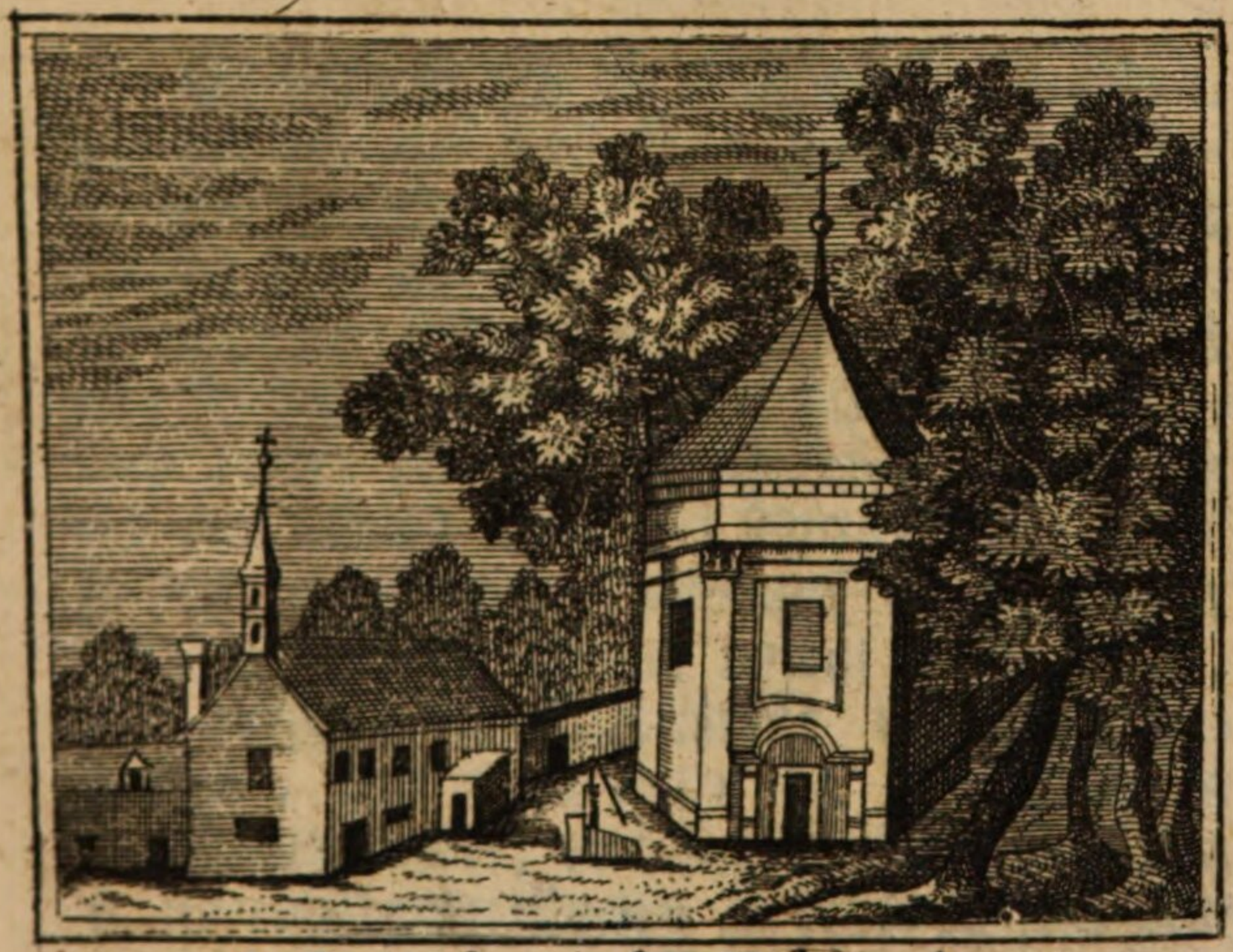
den Vorzug, und machen zu der besondern Erzehlung der Vorstädtischen Kirchen und Clöster mit der St. Leopolds-Pfarr-Kirche, der grossen und volckreichen Vorstadt, die samt diesem GOtts-Haus gleichen Namen des H. Marggrafens, und Oesterreichischen Schutz-Patrons Leopold führet, den Eingang.

§. II.

In verflossenen Zeiten befande sich in dieser Insul, der Untere Werd genannt, die wienerische Juden-Stadt, und auf dem Platz der jetzigen Pfarr-Kirche stand die Hebräische Synagog. Anno 1420. als wegen etlichen, von einem Juden zu Enns von des Mesners Weib bey der Kirche St. Lorenz erkaufften, und zum gespöte unter die seinigen ausgetheilten consecrirten HH. Hostien ein erschröckliche Juden Verfolgung in ganz Oesterreich entstande, und derselben in Wien allein 110. beyderley Geschlechts, die sich mit nicht bekehren wolten zu Erdbeer verbrannt wurden, ist erstgemelte Synagog, oder Juden-Schul vom Pöbel gestürmet, aber nachher wiederum erbauet worden. Weil aber nach der Zeit die wienerische sehr mächtig angewachsene Judenschafft sich allso verhalten, daß viel verübete Ubelthaten, die wir im Alt und

Neuen

S. Leopolds Pfarr-Kirche.



S. Brigida in der Tabor-Au..

Neuen Wien erzehlen, an den Tag kammen, und Margarita die regierende Kayserin selber, bey Ihro Kayſ. Majeſt. Leopold um Abſchaffung derſelben angehalten, als erbott ſich der Stadt-Magiſtrat, die Kauffmanſchafft und die Zünffte, die Onera, ſo die Judenſchafft truge, und jährlich zu bezahlen pflegte, über ſich zu nehmen, und zu geben, damit dieſelbe zu Verhütung vielen Ubels abgeſchaffet werden möchte, maſſen ſich dann den 12. April 1668. der Herr Burgermeiſter mit etlichen deputirten nach der Neuſtadt machte, um ſolches Sr. Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt vorzutragen.

§. III.

Es verzohe ſich die Sache biß An. 1670. als endlich auf beſchehene allerhöchſte Kayſerliche Reſolution, die Verbannung der Juden den 4. Februarii dieſes Jahr unter Trompeten-Schall ausgeruffen ward, daß alle Juden ſich von Wien hinweg begeben, und keiner bey Leib- und Lebens-Straffe ſich am Abend Corporis Chriſti allda mehr finden laſſen ſolte. Worauf ſie in groſſer Anzahl abreiſeten, und obwol einige in einer aufgeſetzten Bittſchrifft inſtändig anhielten, daß man ihnen da zu verbleiben vergönnen wolte, und ſich diesfals mit den 8. überbliebenen Seelen in Noe-Kaſten ver-

glichen, so wurde es ihnen doch schlechter Dings abgeschlagen; die Juden-Stadt ward in ein Christen-Stadt verwandelt, und der Platz der Jüdischen Synagog zu einem GOtts-Hauß gewidmet.

§. IV.

Den 18. Augusti mehrgemelten 1670. Jahrs ward also von Ihro Röm. Kayserl. Majestät Leopold der erste Grundstein zu diesen würdigen GOtts-Hauß geleget. Samt dem Stein ward ein sehr grosse goldene Denck-Münz in Grund eingesencket, auf dero einer Seite diese Worte zu lesen:

Honori
JESU CHRISTI
Dei & Mariæ Filii
Sancti Leopoldi
Austriæ Marchionis
Primus hic Lapis
Positus est.
Anno Dom. M. D. C. LXX.
Die XVIII. Augusti.

„ Zur Ehre JEsu Christi des Sohns
„ GOttes, und Mariä, des H. Marggra-
„ fens Leopold von Oesterreich, ist dieser
„ erste Stein gelegt worden im Jahr des
„ Herrns 1670. den 18. Augusti „.

Auf

Auf der andern Seite stund dieses zu lesen:

Augustiss. Imperator
LEOPOLDUS AUSTRIACUS
Post ejectam Judæorum
Perfidiam
Abolito ex his Ædibus
Synagogæ nomine
Speluncam Latronum
Mundavit in templum Dei,
& D. Leopoldo
Austriæ Marchioni
ac Patrono
Ritu Catholico consecrari
fecit.
M. D. C. LXX.

„ Der Allerdurchläuchtigste Kayser Leo-
„ pold von Oesterreich, hat nach ausgetrie-
„ bener Jüdischen Treulosigkeit, und nach
„ aus diesem Haus abgeschafften Namen
„ der Synagog, diese Mörder-Gruben ge-
„ reiniget, und dem H. Leopold Oesterrei-
„ chischen Marggrafen und Schutz-Herrn
„ nach Christlichen Gebrauch zu einen Haus
„ GOttes einweyhen lassen 1670 „.

Diese Schrifft giebet klärlich an Tag, das die Jüdische Synagog an dem Platz der neu erbauten Pfarr-Kirche; und nicht, wie einige dafür halten, am Platz des Carmeliter Closters gestanden.

§. V.

Als nachmals diese zu Ehren des H. Leopoldi eingeweyhete Kirche, der sehr anwachsenden Leopoldstätterischen Christen gemeinde viel zu klein wurde, hat solche der löbl. Stadt Magistrat von Wien, als Patron, nicht allein von Grund auf neu erbauet, sondern um ein vieles vergrössert, und in prächtigeres Ansehen hergestellet. Hiervon giebet die in Grund gelegte silberne Medaille die weitere Nachricht mit der Aufschrifft:

Ab
Inclyto Magistratu
Viennensi
Dum Consul florebat,
DoMInVs FranCIsCVs
IosephVs
HaVer.

„ Als Herr Franz Joseph Hauer Bur-
„ germeister gewesen, ist von dem Hochan-
„ sehnlichen Wienerischen Stadt Magistrat„.

Auf der anderen Seite:

Ad
Dei Ter Optimi
Maximi Gloriam
Sine labe conceptæ
Virginis

SAN-

SANCTI LEOPOLDI
Auſtriæ Marchionis
Honorem
Templum hoc
Ampliatum, & reſtauratum
eſt
Anno Dom. M. DCC. XXIII.

„ Zur Glorie des dreymal Allerbeſten,
„ Allerhöchſten GOttes, und zur Ehre der
„ ohne Mackel empfangenen Jungfrau,
„ und des H. Leopolds Marggrafen von
„ Oeſterreich dieſe Kirche vergröſſert und
„ erweitert worden im Jahr des Herrns
„ 1723 „.

§. VI.

Dieſes neue GOtts-Haus iſt nach des Herrn Johann Oſpels, des wegen der Civil- und Militar Bau-Kunſt berühmten Werck-Meiſters Entwurf gebauet worden. Sowol die innerlich- als äuſſerliche Structur der Kirchen, als des hohen und anſehnlichen mit Stärcke und Zierlichkeit prangenden Thurms, haben kein Ausſtellung, ſie ſeynd nach den Reguln erbauet, und machen dieſer Vorſtadt ein Anſehen. Denen Altären, der Canzel und anderen ermangelt nichts an künſtlichen Mahlereyen, an guten Gold, an Schönheit und Nettigkeit. Auf

einen seiten Altar ist ein Copie des Miraculosen Mariamischen Gnaden-Bilds, Maria von Cstechovchau, oder Clarenberg in Polen ausgesetzt, so von den andächtigen Leopoldstädtern mit Eyfer verehret wird. Das Geläut im Thurm klinget sehr wol, und stimmet fast ganz gleich mit Musicalischen Thon zusammen. Am Fest-Tag des H. Leopoldi wird das Patrocinium: und am Fest des H. Bischofs und Beichtigers Martini die Kirchweyhe solemniter begangen. Da ist die Corporis Christi Bruderschafft eingeführet. Ein Pfarr-Herr samt zween Capellanen stehen der Seelen-Sorge vor, und verrichten in gehöriger Ordnung die Kirchen-Dienste. Alle Sonntäge halten sie nebst einer Fruh-Predig für die Dienst-Boten, auch um halbe 9. Uhr ein Predig für die Burgers Leute. Alle dritte Sonntag des Monats wird um 2. Uhr Nachmittag ein Lytaney bey ausgesetzten Hochwürdigen Gut, samt einer Procession gehalten; und alle Donnerstag jedwederer Wochen ein H. Meß de Corpore Christi gelesen. Unweit davon befindet sich der zu dieser Pfarr-Kirche gehörige GOtts-Acker, mit einer und ebenfals neu gebauten Capellen des H. Lazari, die An. 1732. aufgekommen. (a)

§.

(a) Dolfin Lust. decem. Coron. Vienn. seu Suburb. Vien. pag. 8. seqq.

§. VII.

St. Brigida, oder Brigitta ein Capelle ausser den Linien in der annehmlichen Aue gleichen Namens der Leopoldstädter Insul, einschichtig neben einen einzigen Jäger-Hauß gelegen. Obwol sie in unsern Plan nicht zu sehen, können wir solche doch der Denckwürdigkeit ihres Aufkommens wegen, nicht ausser Acht lassen, und glauben auch darum hiervon meldung machen zu können, weil wir 3. andere ebenfals ausser den Linien befindlichen Kirchen, nemlich zu Waring, Herrnals und Neulerchenfeld unsern Blättern einschliessen, und daher auch St. Brigidä einen Platz einraumen.

§. VIII.

Es ist dies kein alte, sondern zur Zeit des langwierigen Deutsch-Schwedischen Kriegs von Erzherzog Leopold Wilhelm, Kayſers Ferdinanden des III. Herrn Brudern erbaute und gestifftete Capelle. Dieser Erzherzog, so von Jugend auf von seinem Herrn Vatter Ferdinand dem Anderten zum Geistlichen Stadt gewidmet war, auch allsachte die Büstthümer Straßburg, Passau, Halberstadt, Olmitz und Preßlau, desgleichen die Abbteyen Hirsfeld und Murbach nebst der hohen Würde eines Hochmei-

sters des Deutschen Ordens erhalten, bekamm endlich auch vom Kayser seinem Herrn Bruder An. 1639. das commando über dessen Armee, da er alsdann auch im Kriege, bey hin- und her wechslenden Glücke seine preißwürdige Tapfferkeit vielmals spühren lassen. Da im folgenden Jahr die Schweden in Unter-Oesterreich biß an die Donau verruckten, und ausser Wien nächst diesen Strom ihr Lager schlugen, zohe Erz-Herzog Leopold seine Trouppen zusammen, und lagerte sich in dieser Aue, gerade denen Schweden gegen über. Das Weitere so hierauf erfolget, giebt die in dieser Capelle befindliche gedruckte Nachricht, die wir abgeschrieben, des Innhalts:

§. IX.

„ Anno 1640. hat sich die Wunder-
„ Geschicht zugetragen, daß als der Durch-
„ läuchtigste Fürst Leopoldus Guilielmus
„ Erz-Herzog von Oesterreich, wider den
„ Schwedischen General Ochsenstern, (*)
„ welcher sich unweit von der Stadt Wien
„ gelagert hatte, auf dem sogenannten Ta-
„ bor mit vielen Kriegs-Volck entgegen stun-
„ de, in dem Fest der H. Birgittä ein
„ Stuck-

(*) der Auctor Brevis Notitiæ urbis veteris Vindobonæ pag. 236. nennet den schwedischen Generalen Dorstenson.

„ Stuck = Kugel in das Haupt = Gezelt
„ höchst bedachten Durchläuchtigsten Erz=
„ Herzog vor dessen Angesicht, als derselbe
„ dem H. Gebett oblage, geschossen wor=
„ den. Worauf nach gleich beschehener Er=
„ fahrnus, daß iust an diesem Tag das Fest
„ der H. Birgittä mit einfalle, dieser Hel=
„ denmüthige Fürst sich entschlossen gegen=
„ wertige Capellen, nach den Formular sei=
„ nes Gezelts erbauen zu lassen „. Soviel aus besagter Nachricht. Deme seynd noch einige umstände beygefüget, die aber nicht bestehen. Wofür dieses beyzusetzen, daß nachdem die Schweden unverrichter Sache aus Oesterreich ab= und nach Böhmen sich zuruck gezohen, der Erz = Herzog Leopold das Glück gehabt habe, die Feinde nicht allein aus ganz Böhmen zu vertreiben, sondern sie biß in Sachsen zu verfolgen. Er eroberte auch Eimbeck, und folgendes 1641. Jahr brachte er im Merz = Monat denen Schweden in Bayrland einen vortrefflichen Streich bey, da er zu Neuburg an dem Wald, drey Meilen von Chamb ein Schwedisches Corpo so eng einschloß, daß sich der Schwedisch General Major Schlangen mit 4000. Mann, und vielen Officiren auf Discretion ergeben müssen, aus welchen er die vornehmsten, nemlich den Naggrafen von Baden, gedachten Major Schlang, den Obristen Freyherrn von Kynsky, ein Obri=

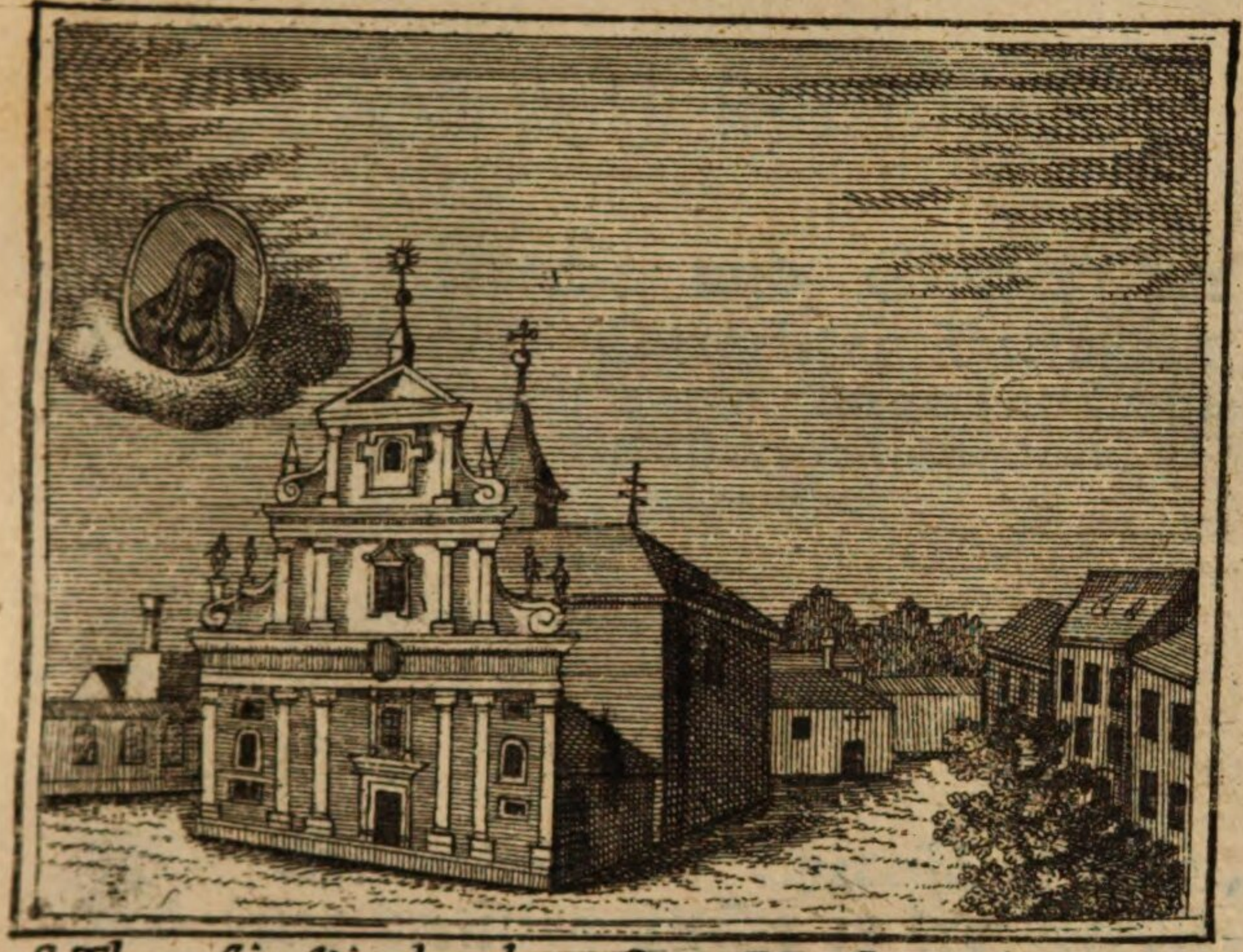
sten

sten von Birckenfeld, den Obristen Hökinger in 4. Schiffen von Regenspurg ab- und nach Wien führen lassen.

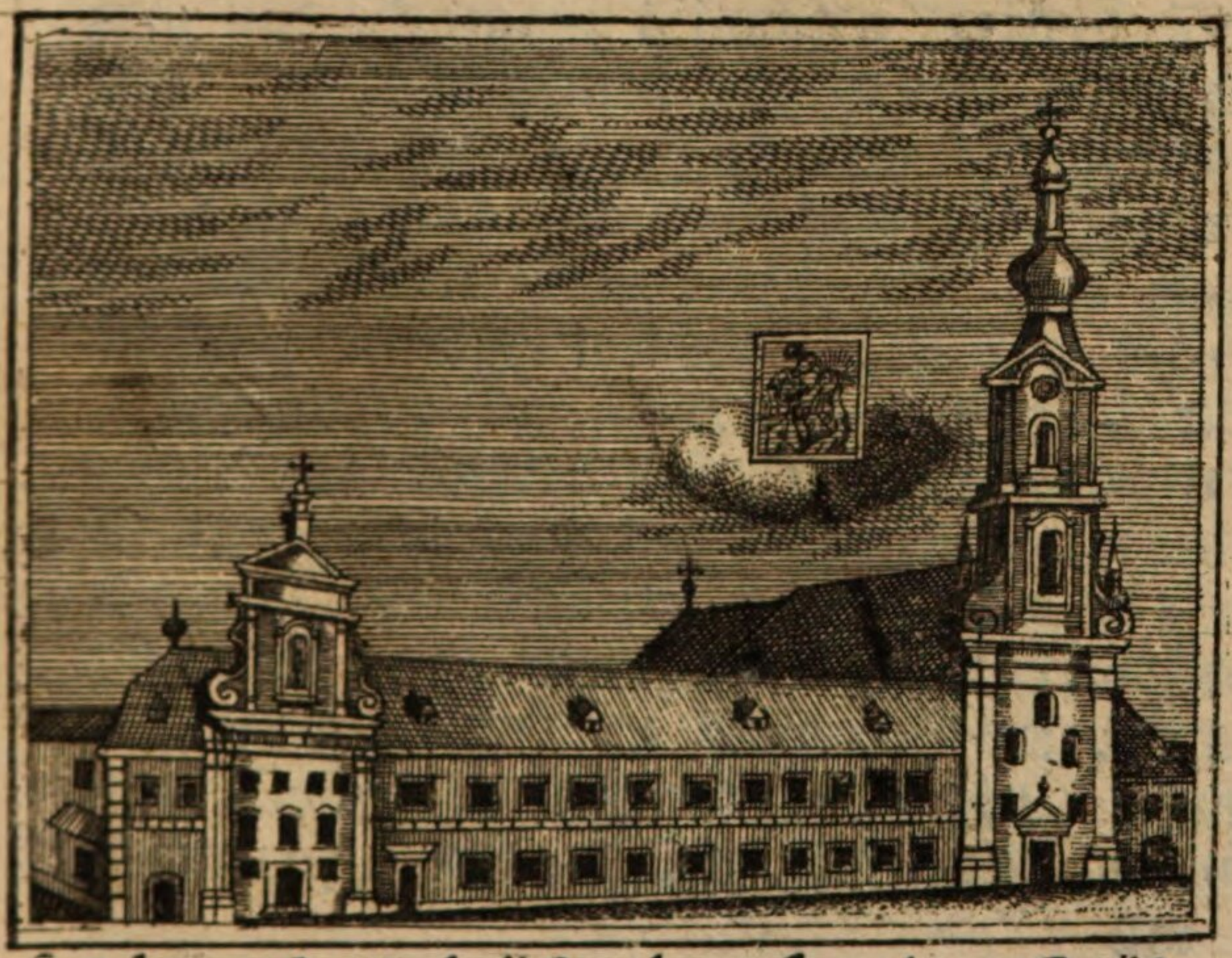
§. X.

Die Capelle ist in der Rundung gleich einem Gezelde, doch fast 8. eckig gebauet. Im Altar-Blat ist der Erz-Herzog Leopold Wilhelm vor einem Crusix-Bild mit dem Commando-Stab in der rechten Hand: und die Linke auf der Brust haltende auf den Knyen liegend zu sehen. In der Höhe stellet die Mahlerey die Allerheiligste Dreyfaltigkeit, und die H. Birgitta mit Engeln umgeben vor. Alle Sonn- und Feyertag wird allda ein H. Stifft-Meß gelesen, und die darauf gemachte reichliche Stifftung haben die WW. EE. PP. Augustiner mit weiten Ermeln auf der Land-Strassen zugenieſſen. Zur Pest-Zeit hat man auch allda die inficirten zu versorgen getrachtet. Bey dem unweit der Capelle stehenden Creuz, seynd An. 1679. in der grossen Pest 136. Personen begraben worden.

Das



S. Thereſiæ Kirche bey den PP. Carmeliterrn.



S. Iohann Bapt. beÿ den barmherzigen Brüd.

Das XXI. Capitel.

Von der Kirche und Closter der WW. EE. PP. Carmeliter Barfüßern. Von der St. Johann Baptist Kirche und Closter der WW. EE. Barmherzigen Brüdern, in der Leopolds-Stadt.

§. I.

Der Carmeliter St. Theresiä Kirche, samt derselben Closter in der Leopoldstadt, hat der Gottseeligste Kayser Ferdinand der Anderte, in Ansehen des Frommen und jedermann bekannten Vatters Dominici à JEsu Maria erbauet und gestifftet. Dann als An. 1620. in dem Böhmischen Tumult, nach der auf dem Weissenberg vorgegangenen Prager-Schlacht, der Kaiser benachrichtiget worden, daß nach vieler Zeugenschafft die Victorie grossen Theils durch das Gebett und Andacht gemelten Vatters Dominici des Carmeliter Ordens General, sey erhalten worden, haben Se. Majestät zum Andencken der Verdiensten erstgedachten seeligen Manns diese Kirche und Closter zu erbauen anbefohlen. Im Jahr 1639. den 15. Tag Octobris, daß ist

am

am Fest-Tag der H. Seraphischen Jungfrauen und Ordens-Mutter Theresiä, ist diese neu erbaute Kirche von Ihro fürstlichen Gnaden Herrn Philipp Friderich Breuner Bischofen zu Wien solemniter eingeweyhet worden. Das ganze Gebäu, ob es schon An. 1683. von denen Türcken bey wienerischer Belagerung grossen Schaden gelitten, ward doch hernach wiederum in den zierlichen Stand hergestellet, wie es nunmehro zu sehen. Den Hoch-Altar hat der Kayser Leopold künstlich und kostbar verfertigen und aufrichten lassen.

§. II.

Es wird dieses würdige GOtts-Hauß von denen Leopoldstädtischen Einwohnern stäts häufig besuchet. Allda wird mit Zulauff und grosser Andacht verehret das Marianische Gnaden-Bild mit dem geneigten Haupt, wovon gleich ein mehrers. Auch ist allda in grossen Flor und Aufnahm die Bruderschafft des H. Scapuliers: item die Bruderschafft des H. Joseph, Nähr-Vatters Unsers Herrn Christi JEsu, dessen Festag mit besonderlicher Feyerlichkeit und Andacht begangen wird. Da werden aufbehalten die Reliquien der H. Mutter Theresiä; ingleichen des Ordens Heiligen Johannis von Creutz. So lieget auch in dieser Kirche

be-

begraben der oben angerühmte Seel. Dominicus dieser barfüßer Carmeliter würdigster General. Nachdem er An. 1630. den 16. Monats-Tag Hornung seines Alters im 71. Jahr bey Hof zu Wien in der Kayſ. Burg in Beyseyn Kayſers Ferdinandi II. in Ruf der Heiligkeit dies Zeitliche gesegnet, ist dessen erblaster Leichnam aus der Kayſ. Hof-Capellen, wo er ausgesetzt gelegen, von dessen Ordens Geistlichen, in Begleitung der wienerischen Clerisey und Leutung aller Glocken in der Stadt, nach der Carmeliter Kirche übertragen, und alldort in Beywohnung beyder Allerhöchsten Kayserl. Majestäten, und gesammter Hofstadt, die Exequien gehalten worden; dessen unverwesener Leib nunmehro in einer kupffernen und cypreßener Sarck unweit vom Hoch-Altar, auf der sogenannten Epistel-Seiten ruhet. Das allerdurchläuchtigste Hauß von Oesterreich und mehrer andächtige Verehrer die zu ihn ihr Vertrauen getragen, haben biß anhero verschiedene Gnaden durch seine Fürbitt von GOtt erhalten, wovon die abgelegten und Theils kostbaren Opffer Zeugnus geben. (a) Der Löbl. barfüsser Carmeliter Orden beyden Geschlechts ehret diesen allerehrwürdigsten Vatter billich als Stiffter sei-

(a) Leben des Gottseeligen Diener Gottes Dominici von Jesu Maria pag. 774. seqq. & alibi passim.

seiner ersten Clöster in Deutschland, in Hungern und Böheim, in Ansehen daß er in Deutschland, und besonderlich in denen Oesterreichischen Erb-Königreichen und Provinzen die ersten Clöster seiner Reformirten Religion angerichtet. Auf dem vordern Giebel der Kirche stehet die Inschrifft.

D. O. M.
In Honorem
Beatæ Mariæ V.
&
S. Theresiæ V.
dicatum.

„ Dem Allerbesten und Allergrössesten
„ Gott zur Ehre der Seeligen Jungfrau
„ Mariä und der H. Jungfrau Theresiä
„ eingeweyhet „.

III.

Nun auf die Gnadenreiche Bildnus Mariä mit dem geneigten Haupt zu kommen, so ist es eine schon ohne dies sehr vielen jedoch nicht jedermann wissentliche Sache, daß solche vom mehrgemelten Gottseel. Vatter Dominicus zu Rom in einen unsaubern Kehricht-Hauffen gefunden, und in die offentliche Verehrung gebracht worden.

Do-

Dominicus als Obrigkeit des noch nicht ausgebauten Closters seines Ordens Mariæ ad Scalas, oder Mariä bey der Stiegen genannt, jenseits der Tiber zu Rom gelegen, durchgienge spater Nachtweile die zum Closter-Bau erkaufften Häuser, um zu versuchen, ob Thür und Thöre recht geschlossen. Er gehet mit seiner Laterne einen Schutthauffen von allerhand Unreinigkeit vorbey, aus innerlichen Antrieb aber wiederum zuruck solchen zu besehen. Da erblicket er etwas so er aufhobe, und findet in solchen diese andächtige mit Oelfarben auf Leinwath gemahlte, jedoch sehr übel zugerichte und wüst aussehende Marianische Bildnus, so allenthalben mit Unflalt besudelt, und als etwas allerverächtlichstes allda hingeworffen. Er empfande herzliches Mitleyden, daß der Himmels-Königin Bildnus also unachtsam und spötlich verworffen worden. Als einen kostbaresten gefundenen Schatz, truge er sie in seine Celle, säuberte und reinigte sie aufs allerbest, und wo es zerrissen war, verbesserte er es und übermahlete es selbst mit Farben. Nachdem er solches ein Zeitlang mit grösten Andachts-Eyfer in der Celle verehret, und einstens nach gewöhnlicher Massen ausgekehrter Celle dem Gebett obliegende gewahr wurde, daß die H. Bildnus stäubig geworden, bereuete er seine hinläßigkeit,

und ohne Verzug wischte er mit seinem wollenen Schnuptuch ehrerbietigst die Bildnus ab, Mariam demüthig um Verzeihung bittende, daß er nichts bessers, ihr H. Angesicht damit abzuwischen, bey Handen habe.

§. IV.

Als nun Dominicus die H. Bildnus mit aller Andacht und schuldigster Ehrbezeugung von Staub gereiniget, siehe! da begunte das Angesicht ausserordentlicher Weise gleichsam lebhafft zu werden, ihren Diener freundlich anzusehen und gleichsam anzulächeln, ja auch das Haupt zu neigen, und Danck zu sagen. In dieser Stellung verbliebe allso dieses Bild, und führet dahero den Namen mit dem geneigten Haupt, wie es heut zu Tage noch zu sehen. Das Haupt ist ziemlicher Massen geneigt, aber ohne einiger Ungestalt, oder Verstellung. Es ist ein Brust-Bild beyläuffig zwey Schuh hoch, und der Provortion nach breit. Die Mahlerey ist alt, und war an etwelchen Orten zerrissen. Auf der rechten Schulter hat es einen goldenen Stern. Das Angesicht ist lieblich, schön und Andächtig, und scheinet als ob es redete und freundlich lachete, doch ernsthaffter weise, und mit Majestätischer Artigkeit.

§.

§. V.

Durch sonderbare Fügung Gottes wolte Dominicus dieses von ihm gefundene Kleynod nicht mehr länger vor sich nur allein in der einsamnen Closter-Celle verborgen halten. Er entschlosse sich dahero solche H. Bildnus mit Genehmhaltung deren Oberen zu allgemeinen Seelen Nutzen, und grösserer Verehrung offentlich auszusetzen, so auch erfolget. Demnach wurde sie zu Rom durch etwelche Jahr in der PP. Carmeliter-Ordens-Kirche andächtig verehret, jedoch weiters von GOtt nach Deutschland bestimmet. Die Obrigkeit dieser Carmeliter Versammlung, aus besondern Antrieb des Himmels überschickte solche nach den Gottseeligen Hinscheyden Dominici durch einen frommen ihres Ordens Leyen-Bruder, Anastasius à S. Francisco, welcher über 15. Jahr lang dem Gottseeligen Vatter Dominico zur Bedienung zugegeben gewesen, nach Deutschland, und zwar erstens nach München, allwo es in dem alldasigen Carmeliter Closter gleichfalls kurze Zeit andächtig verehret worden. Aber auch dies war nicht der Ort, wo es seyn verbleiben haben solte.

§. VI.

Die Oberen der Provinz, in Erwegung des grossen Marianischen Andachts-Eyfer Ferdinand des II. Römischen Kayſers, als allergnädigsten Stiffters beyder Ordens-Clöster zu Wien und Prag, als auch der vielfältigen von sammtlichen Allerdurchläuchtigsten Erz-Haus von Oesterreich dem Barfüßer Carmeliter-Orden reichlich ertheilten Gnaden, beschlossen einhellig mehr erwehnte H. Bildnus, höchst gedachten Monarchen zum Zeichen schuldigster Erkäntlichkeit unterthänigst zu verehren. Im Jahr allso 1631. wurde sie nach Wien und nach Hoff gebracht, allwo es von beyden Kayserlichen Majestäten, allergnädigst und mit Herzens Freuden an- und aufgenohmen worden. Allso gleich wurde es mit kostbaren Geschmuck beehret, und bestermassen gezieret, worzu Ihro Majestät die Kayserin zu solcher Ausschmuckung selbst Hand angeleget. Alsdann ward beliebet solches in der Kayserlichen Cammer-Capelle auf den Altar zu stellen und andächtig zu verehren.

§. VII.

Nach den im Jahr 1637. den 15. Hornung erfolgten Ableben Kayſers Ferdinand II. als die verwittibte Kayserin Eleonora

sich

sich entschlossen die Kayserliche Burg zu verlassen, und in dem von allerhöchst derselben gestiffteten Carmeliter-Frauen Closter bey St. Joseph die übrige Lebens-Zeit in der Einsamkeit zuzubringen, wurde auf dero Befehl die H. Marianische Bildnus mit dem geneigten Haupt ebenfalls in erwehntes Closter überbracht, und alldort auf dem Hoch-Altar sowohl zu selbst eigenen, als anderer frommen Christen Seelen Trost und Andacht offentlich ausgestellet. Allein in dem von höchst erwehnter Kayserlichē Wittib errichteten Testament, geschahe die Verordnung, daß diese Marianische Bildnus, samt allem darzu gewidmeten Geschmuck, nach dero Hinscheyden allsogleich denen PP. Carmelitern Barfüßern in der Leopoldstadt solle eingehändiget, und in derselben Ordens-Kirche zu allgemeiner Verehrung gleichfalls offentlich ausgesetzet werden; zu welchem Ende auch Ihro Majestät einen kostbaren Altar in gemelten Gotts-Haus aufzurichten, und mehrgedachte H. Bildnus darein zu versetzen ausdrücklich anbefohlen. Sothaner Verordnung zu Folge haben die PP. Carmeliter An. 1655. den 10. Tag des Monats July die H. Bildnus samt allem Ornat und darzu gehörigen Opffer aus dem Josephinischen Gotts-Haus in ihre Ordens-Kirche überbracht, allwo dieselbe, wie gemelt, noch heutiges Tages mit Zu-

lauff des Volcks und grosser Andacht verehret wird. Anstat dieser ward denen Carmeliterinen bey St. Joseph ein andere Marianische Bildnus aus Candien vom Kayser Ferdinand III. verehret, so dermalen ein Platz auf dem Hohen-Altar einnihmet, und hiervon anders wo schon gehandelt haben.(b)

§. VIII.

Die Kirche St. Johann Baptist, samt dem Closter der Barmherzigen Brüder und Krancken-Spital, worüber sie Sorge tragen, nihmet warscheinlich den jenigen Bezirck ein, den vor Zeiten die Herren Patres Augustiner mit weiten Ermeln besessen, und sowohl Eremitorium, als Aula genennt ward. Arenpeck in der Oesterreichischen Chronick, (c) wo er berichtet, welcher Gestalt der Kayser Friderich der Schöne den P. Conrad, Priorem ermelter Augustiner Religiosen mit einigen seiner Mitbrüdern von München in Bayrn zu Wien eingeführet, und mit diesen die im Werd ausser Wien befindlichen Augustiner vereiniget, meldet dieses: Infra paucorum dierum spatium

(b) vid. Marianische Geschichts Verfassung der gnadenreichen Bildnus Marić mit dem geneigten Haupt passim. Dolfin. Lustr. decem. p. 12. seq. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religiosar. pag. 85. (c) ap. Hier. Pez in Collectan. col. 1241.

tium ſæpe dicto Fratri Conrado una cum ſuis in perpetuum Ordini Fratrum Eremitarum S. Auguſtini, qui antea velut Eremitorium quoddam habuerunt extra mœnia oppidi Wiennenſis, dictum *ad S. Johannem* Im Werd ſuam novam & egregiam, ut hodie cernitur fundationem - - - - cum cœnobio (in civitate Fridericus) aſſignavit. „ Innerhalb wenig Tägen hat „ Fridericus dem offtbeſagten Bruder Conrad und denen ſeinigen des Eremitiſchen „ Ordens-Brüdern des H. Auguſtini, ſo „ vorhin gleichſam eine Einſiedlerey auſſer „ den Wieneriſchen Stadt-Mauren bey „ St. Johann im Werd genannt, gehabt „ haben, ſein neue und ſtattliche Stifftung „ (in der Stadt) wie ſie heut zu ſehen, „ ſamt dem Cloſter auf ewig angewieſen „.

§. IX.

An dem von denen PP. Auguſtinern im Werd verlaſſenen Platz ſtifftete mehr benannter Kayſer Friderich der Schöne ein Spital, wovon in deſſelben Teſtament bey Herrn Czerwencka (d) zu leſen: Poſtea mandamus, ut Hoſpitale quod extra Werdenſem portam in Auguſtinianorum Aula fundavimus, perficiatur & in ſtatum deduca-

(d) Piet. Auſtr. lib. 2. c. 25. pag. 346. & 352.

tur. „ Hernach befehlen wir das das Ho-
„ spital, welches wir ausserhalb den Wer-
„ der-Thor in Hof der Augustiner gestifftet,
„ solle verfertiget, und in Stand hergestel-
„ let werden „. Dabey hat sich Czerwencka geirret, da er dieses vor dem Werder-Thor gestifftete Spital, für der Burger-Spital ausser den Cärner-Thor gehalten. (e) Ums Jahr 1360. übergab der Herzog Rudolph der IV. mehr ermelten Platz im Werd denen beschuheten PP. Carmelitern, den sie biß An. 1386. inne gehabt, alsdann aber in der Stadt aufm Hof den Herzoglichen Münzhof zu einen Closter erhalten haben.

§. X.

Im Jahr 1612. seynd die Ordens-Geistlichen St. Johannis de Deo vom Kayser Mathias auf Einrathen des Fürst Carl von Liechtenstein aus Italien hieher beruffen worden, zum Trost und Unterkommen der Krancken, und grosser Nuzbarkeit der Stadt und Vorstädten. Anfänglich ward ein Garten vor 1300. fl. Rheinisch zu Erbauung der heutigen Kirche und Closters erkauffet, so nach der Zeit jemehr aufgenohmen und erweitert worden. Die ersten, so aus diesen Religiosen zu Wien angelanget, waren die

zween

(e) p. 346.

zween Patres Johann Baptist Castanedi, und Gabriel Ferrara, welche durch ihre mühesamen Wercke der Barmherzigkeit und lebens Heiligkeit es in wenig Monat dahin gebracht haben, daß sie auch anderwerts in Deutschland und Pohlen mehrer Clöster erhielten, weil ihr nützliches Institut Christlicher Barmherzigkeit jedermann einnahm und gefällig war. Das hiesige Closter legte hiervon die Probe an Tag, als zur Zeit der türckischen Belagerung 1683. eilfe aus diesen Religiosen, nemlich P. Carl und die Brüder Dominicus, Mathias, Ernest, Medard, Ulrich, Simplicius, Athanasius, Emanuel, Felician und Marentius, welche denen krancken und blessirten Soldaten zu warten bestimmet waren, unter solchen Wercken der Barmherzigkeit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet; wie dann auch An. 1679. in der grossen Pest ausgesetzte 18. aus denenselben gestorben.

§. XI.

Nachdem die Kirche und Closter An. 1652. durch ein in einem benachbarten Hause entstandene Feuers-Brunst, im Rauch aufgangen, befahle Kayser Ferdinand III. beyde wiederum aufzubauen. An. 1678. erweiterte der Kayser Leopold nicht nur das Closter, sondern verehrete auch einen Arm

des H. Ordens-Stiffters Johann de Deo in Silber eingefasset dahin, welcher als ein Kirchen-Schatz von der Königin in Spanien dem Kayser zum präsent überschicket worden; soll biß dato mit Verwunderung einen wohlriechenden Geruch von sich geben. Ingleichen wird allda auch ein Particul des H. Creutzes Christi des Herrns aufbehalten welcher alle Freytag dem andächtigen Volck zu küssen gegeben wird. Die gnadenreiche Bildnus der allerheiligsten Gesellschafft Jesu, Mariä, Joseph ist in der Kirche zum Trost der Glaubigen ausgesetzet, die mit vielen und glaubwürdigen Gnaden leuchtet, und ward absonderlich zur Pest-Zeit für ein Zuflucht gehalten. Noch seynd zwey andere wunderthätige Bilder allda zu finden, wovon das eine unsers Heylands, das andere der Mutter Gottes, welche beyde in Flammen erhalten worden, und unbeschädiget geblieben.

§. XII.

Währender zweyten türckischen Belagerung verkehrten die Unglaubigen diese St. Johanns Kirche in Pferd-Ställe, und ausserhalb derselben warffen sie Batterien auf, wovon sie, als einem der Stadt höchstgefährlichen Ort, die Festung aufs häfftigste beschossen und derselben härtiglich zusetzten;

wie

wie sie dann auch von dieser Leopoldstädter Seiten, nicht zu geringen Schaden der belagerten Feuer-Kugeln, und anderes Breñzeug einwarffen. Bey Herrn P. Dolfin leset man, der Hochwürdige Herr Prälat zun Schotten Johannes, der zugleich wienerischer Weyhebischof gewesen, habe nach erstgemelter türckischen Belagerung An. 1692. die mehrbesagte St. Johanns-Kirche erneuert, und in gebührenden Stand hergestellet. Dies aber negiren die Herren Patres des Schotten-Closters sagende, obgleich solches Vorgeben ihnen einige Ehre machte, so zohen sie doch lieber die Wahrheit der Unwarheit vor, allermassen erwehnter Herr Prälat und Weyhebischof mit reparirung seiner eigenen, in eben derselben Belagerung, abgebrennten und gänzlich ruinirten Kirchen und Closter Gebäuen zu thun hatte, und sich dahero um die Kirche der barmherzigen Brüder nicht annehmen konnte. (f)

§. XIII.

Der gar zierliche und mit Kupffer gedeckte Kirch-Thurm ist An. 1749. ganz neu erbauet worden, zufolge der an demselben befindlichen Innschrifft:

OMnI-

(f) Dolfin Lustr. decem p. 14. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 65.

OMnIpotentI trIVnI Deo, VIrgInI sIne nœVo, & VerbI InCarnatI præ-CVrsorI tVrrIs InnoVata.

„ Dem Allmächtigen drey einigen Gott,
„ der Unbefleckten Jungfrau, und dem Vor-
„ lauffer des eingefleischten Worts, ist die-
„ ser Thurm erneuert worden „.

Nicht allein die Kirche, sondern auch die grosse Krancken-Stube pranget mit einer zierlichen Facciata gegen der Strasse, wo unter der Statue der Mutter Gottes zu lesen:

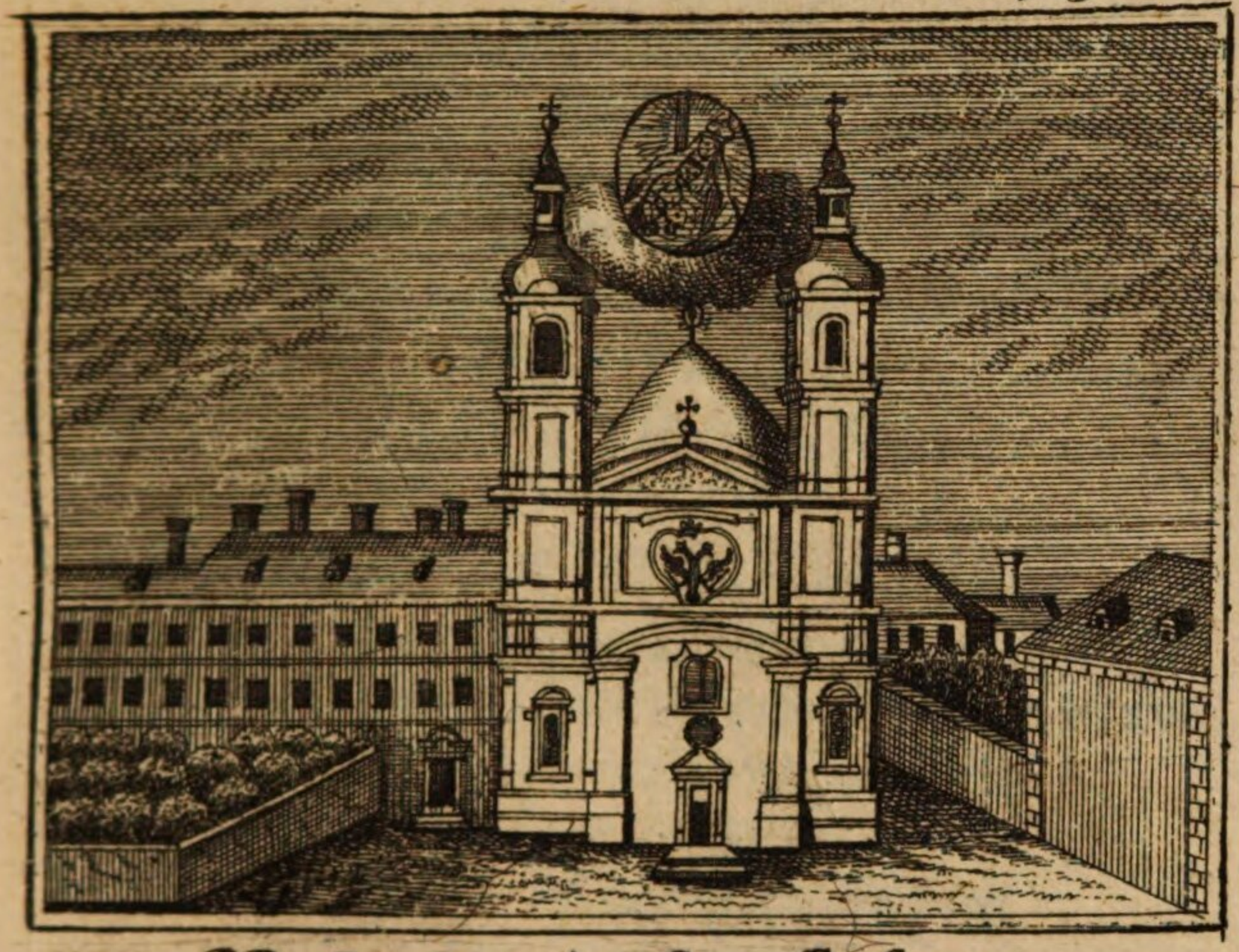
Mater Misericordiæ
anagramma purum
Decor Ei Miræ Matris.

Item folgendes Deutsch und Lateinisch:

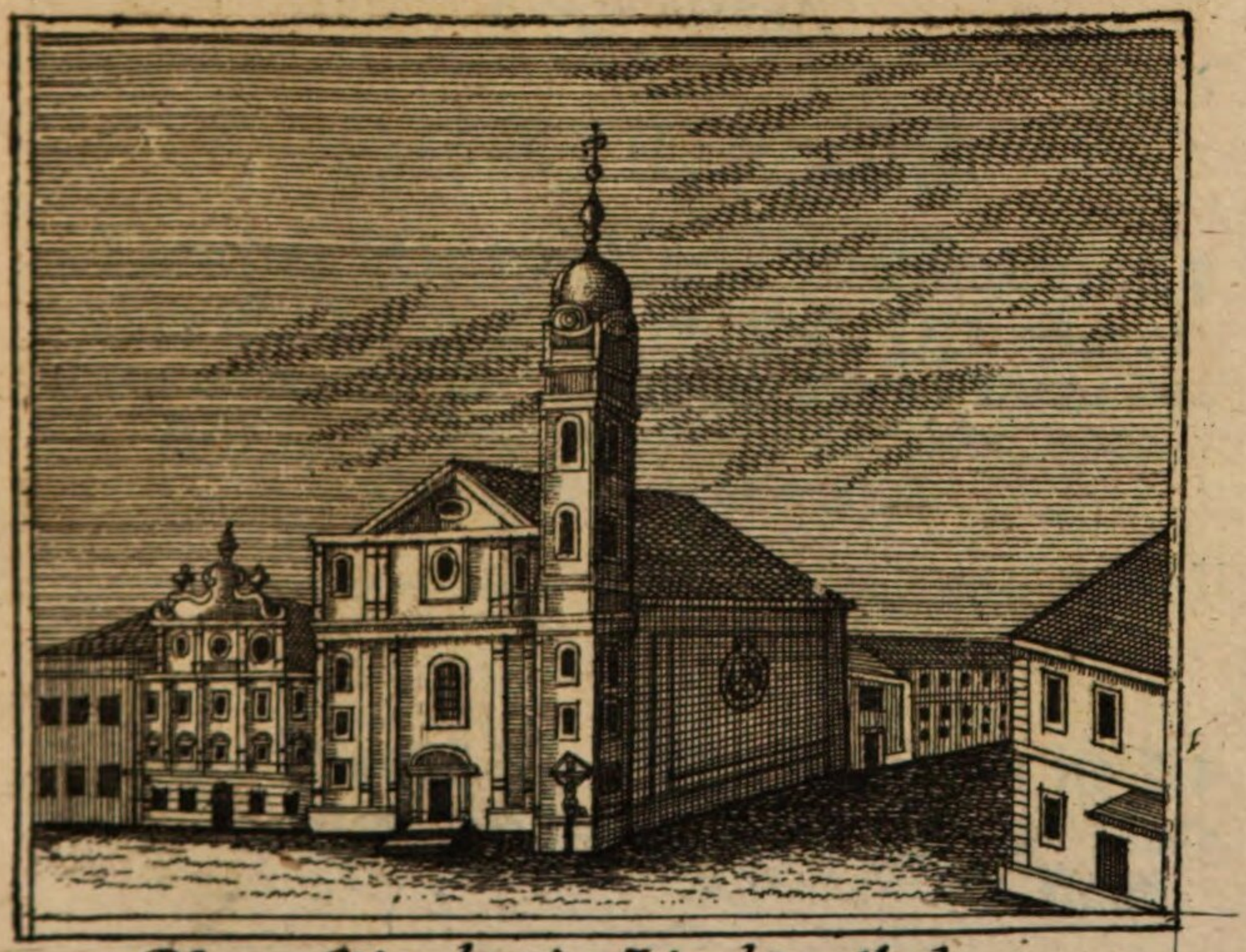
Hic est Ordo approbatus, in Charitate
Fundatus, non à Sanctis fabricatus,
Sed à Solo Summo Deo.

„ Dieser wohlgebillgte Orden,
„ Ist in Lieb gestifftet worden,
„ Nicht von einer Heiligen Rott,
„ Sondern von dem höchsten Gott„.

Weiters wird auf dem Giebel der Krancken-Stube unter der Statue des H. Johannis de Deo gelesen: *Quem*



PP. Serviten in der Rossau.



Pfarr-Kirche in Liechtenthal.

Quem Luſitanus ſprevit,
Quem tempſit Iberus,
Ejus nunc proni Lipſana
Sancta colunt:
Id manus Excelſi fecit; Sta!
Diſce Viator;
Ludicra viſa ſolo, ſæpè
Placere Polo.

Unter der Statue der H. Eliſabeth:

Ambiit hæc aliud Regnum
Regnumque decoris. Sap. v. v. XVII.
Hinc inter miſeros prodiga
Sparſit Opes.
Sparſit & accepit; Stipem
Da Dives egeno,
Hoc capies munus, ſi tibi
Larga manus.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirche Mariä Verkündigung und Cloſter der WW. EE. PP. Serviten in der Roſſau. Von der Pfarr-Kirche der HH. 14. Nothhelffern in der Carlſtadt, oder ſogenannten Liechtenthal.

§. I.

Die Kirche der PP. Serviten iſt die einzige, die ſich in der Roſſauer-Vorſtadt

stadt befindet; allwo auch die von der Schotten Pfarr-Kirche in der Stadt abhangende Pfarrliche Amts-Verrichtungen und Seelen-Sorge diese Religiosen vom Schotten-Convent ihnen anvertrauet, über sich haben. Es ist dieses ein unter Ferdinand III. neu erbaute Kirche, worzu An. 1651. zu Ehren der Verkündigung Mariä der Grundstein geleget worden. Auf einer silbernen in Grund eingesenckten Blatten, befindet sich die Inschrifft, einer Seits:

D. O. M.
In honorem Virginis
Angelo Annunciante
In
Dei Matrem electæ
In usum
Ordinis Servorum
Ejusdem
Virginis Matris
Templi, Cœnobiique
Ex Voto
A Fundamentis excitati
Memoriæ.

„ Dem Allerbesten, Allergrösten Gott,
„ zu Ehren der vom Engel verkündigten zur,
„ Mutter Gottes auserwählten Jungfrau-
„ en hat zu dieser zum Nutzen des Ordens der
„ Diener U. L. Frauen, aus Gelübd zur

„ Ge-

„ Gedächtnus dieser von Grund auf gebau-
„ ten Kirche und Closters „.

Auf der anderen Seite:

Fundatore
Octavio
Picolomini de Aragonia
S. R. I.
Principe
Duce Amalphi,
Primum Lapidem posuit
Philippus Fridericus
S. R. I.
Princeps
Episcopus Viennensis
III. Idus Novembris
Anno
A Christo Nato
M. D. C. LI.

„ Nachdem sie Octavius Picolomini
„ von Aragonien, Fürst des Heil. Röm.
„ Reichs, Herzog von Amalphi gestifftet,
„ Philipp Friderich, des H. Röm. Reichs
„ Fürst und Bischof zu Wien den 11. No-
„ vember im Jahr des Herrns 1651. den
„ ersten Stein geleget „.

§. II.

Bevor aber der löbl. Serviten-Orden den unumgänglichen Lands-Fürstlichen, und Ordinariats-Consens des allhiesigen Herrn Bischofs auswürckte, und zu würcklicher Legung des Gründsteins dieser Kirche und Closters gelangte, gieng es mehr Jahr lang, sehr beschwärlich her. Schon bey anfänglicher Regierung des Kayserś Ferdinand II. fand sich R. P. Sostcneus ein dieses Ordens Italiänischer Priester mit des Erz-Herzogs Leopold des Kayserś Ferdinand II. Herrn Bruders Recommendations-Schreiben aus Tyrol, wo diese Religiosen schon Clöster hatten, in Wien ein, in dem Absehen, sich allda am Kayserlichen Hof um einen Ort zu bewerben. Nach ersten fruchtloß abgelaussenen Versuch, ward vom erstgemelten Erz-Herzog Leopold aus Tyrol das anderemal mit intercessions-Schreiben daher geschicket R. P. Josephus Maria Suarez, welcher zugleich auch von der Groß-Herzogin von Florenz Anna Magdalena Briefe an Kayser Ferdinand mitbrachte, und weil Hofnung vorhanden, nun ausdrücklich um den Platz bey St. Peter in der Stadt, der Peters Freythof genannt, Ansuchung machte, in erwegung daß solche Gegend von andern Clöstern etwas weiters abgesöndert lage. Allein als die Sache der

Be-

Berathschlagung des N. O. Closter-Raths übergeben, und befunden worden, daß das Jus Patronatus der St. Peters Kirche zwar vom Kayserlichen Hof, die Investitur aber vom Herrn Bischof zu Wien abhange, als verschwande die gemachte Hofnung, und der Hof-Bescheyd erfolgte, die Patres solten sich fürdershin von Betreibung dieser Sache enthalten, angesehen ihnen unlängst mit Verwilligung eines Closters zu Prag überflüßiges Genügen geschehen.

§. III.

Nach Verlauf fast ganzer 10. Jahren gewan ihr widerholtes Gesuch den erwünschten Ausgang, als sie durch oben gemelten P. Suarez An. 1636. von dem Hochfürstl. Herrn Ordinario Antonio Wolfrat den Bischöflichen Consens erhielten, jedoch mit dem Beding, daß sie sich zwar nach der Kayserlichen Willens-Meynung in dem wienerischen District einige Häuser um billigen Preiß erkauffen, ein Closter auf ihre eigene Unkösten bauen, doch ohne präjudiz der vorhin schon allda eingeführten Bettel-Ordens Geistlichen, sich alles sammeln gehen enthalten, und aus eigenen Mitteln leben solten; als worzu sie sich in ihrem Anbringen selbst schon anheischig gemacht hatten. Dem zu

Folge verweilete der P. Suarez nicht, einen Platz zu einen Closter und Kirche ausfindig zu machen. Und da er die Schlüssel zu den Peters-Freythof, in der Stadt nicht erhalten könnte, suchte er vor der Stadt jenseits der Schlag-Brucken nächst am Prater einen gelegensamen Ort, so abermal nicht von staten gieng, und daher es leztens auf die Rossauer-Vorstadt ankam.

§. IV.

In anderen Vorstädten befanden sich um solche Zeit schon allenthalben Kirchen und Clöster, als zum Exempel der PP. Augustiner mit weiten Ermeln auf der Landstraß: der PP. Paulaner auf der Widen, der PP. Carmeliter ob der Laimgruben, der PP. Capuciner bey St. Ulrich, der PP. Carmeliter Barfüssern und der Barmherzigen Brüder in der Judenstadt im untern Werd, nachher Leopoldstadt genannt; allein die Rossau, die sehr Volckreich war, hatte noch keine Religiosen, ja auch keine Kirche, und daher die PP. Serviten desto geneigters Gehör fanden bey Ihro Majestät den Kayser, um des Seelen Nutzens halber denenselben einen Platz zu Erbauung einer Kirche und Closter in der Rossau zu verstatten: Jedoch dies gute Vorhaben suchten nicht allein die ihres eigenen Nu-

tzens

Hens vergessende Rossauer, sondern auch andere von hohen Rang geistlicher Würde zu hintertreiben, und würden sich vielleicht noch länger und hefftiger widersetzet haben, wofern nicht Erz-Herzog Leopold Wilhelm die Patres in seinen absonderlichen Schutz genohmen hätte. Und da inzwischen der Kayser Ferdinand II. wie auch der P. Suarez mit Tod abgangen, hat endlich der Wohl-Ehrwürdige P. Cherubin Odaleus An. 1638. vom Kayser Ferdinand III. commissarien erhalten, die daß von der Frau Catharina Quarinin Wittib um baares Geld erkauffte Hauß, samt Garten zum Closter und Kirchen Gebäu angewiesen und bestimmet.

§. V.

Sogleich ward auf dem Platz ein Creutz aufgerichtet, und das alte Gebäu in der Eil zu der Religiosen Wohnungen zugericht, und in die Form eines Closters gebracht. Der dabey befindliche Stall ward gereiniget und in ein Capelle verwandelt, welcher sie den Namen Maria Verkündigung gegeben. Diese weyhete An. 1639. der Päpstliche Nuncius ein, in Gegenwart Kaysers Ferdinand III. dessen Herrn Bruders Leopold Wilhelm, derer auswertigen Gesandten am Kayserlichen Hof, und derer Ministern. Bald hernach gelangte der

Hochwürdige Herr P. General dieses Ordens P. Archangelus Benivenius zu Wien an, und brachte mit sich hieher ein gemahlte Bildnus Mariä Verkündigung, die in erst gemelter Capelle zur Verehrung ausgesetzet worden. Es ist dieses Bild keines weegs, wie Küchelbecker fälschlich berichtet, von einem Engel gemacht worden, sondern es ist ein Copie des Florentinischen Originals, in welchem das Angesicht der göttlichen Mutter von übernatürlicher Hand soll gemahlet worden seyn. Auf Veranstaltung des mehrgemelten P. Generals ward allda zu den geistlichen Functionen die ordentliche Einrichtung in Predigen, Kinderlehren, Beichthören und der Krancken Besuchung gemacht, wie es zu dato noch zu geschehen pfleget. Als aber aus Armuth und Mangel des behörigen Unterhalts für 7. Religiosen sie dem Kayser eine Bittschrifft einreichten, und um die Erlaubnus sammeln gehen zu dörffen, batten, weil sie Noth halber hierzu gezwungen würden, verwilligten zwar Ihro Majestätt solches, aber nicht der Herr Bischof Breuner, weil sothanes Anlangen wider den eingelegten Revers lieffe, und auf die Schmälleruna des Allmosens anderer Religiosen angesehen wäre. Allein da andere Mendicanten nichts darwieder einwendeten, hervilliate er ihnen die Sammlung auf 4. Jahr lang. Endlich aber in Ansehung ihrer

Noth-

Nothdurfft, und geistlicher Bemühungen, erlaubte er ihnen das Sammeln gehen einmal für allemal und zu allen künfftigen Zeiten, wie sie solches zu dato noch ohne aller Klag und Nachtheil anderer Bettel-Orden genieſſen.

§. VI.

Es fanden sich nach der Zeit verschiedene Gutthäter ein, und zwar nebst den Allerdurchläuchtigsten Hause von Oesterreich Ihro Fürstl. Gnaden oben Eingangs berührter Herr Octavius Picolomini, Ritter des goldnen Vlieses und Hof-Kriegs-Rath, welcher ausser 6000. fl. die er diesen Patribus bey Lebs-Zeiten geben, auch durch letztwillige Verordnung ein Herrschäfftliches Gut in Böhmen Cotetzian genannt ihnen verschaffet hat, aus dessen Verkauff gelösten Geld 16000. fl. sie noch 2. Häuser erkaufft, und zur neuen Kirche und Closter Fabrick den Anfang gemacht haben. Hierzu truge auch der Hochwürdige Herr Doctor Schiller 6500. fl. bey, und machte diese Patres An. 1648. zu universal Erben alles seines hinterlassenen Vermögens, gegen der einzigen Obligation eines jährlich gesungenen Seelen-Amts. Gleichen Gutthäter fanden sie an Herrn Hanß Thury, Burgern in Wien und Kayserlichen Hof Bedienten,

der zu Bestreitung der Unkosten des Kirchen und Closter-Baues, An. 1656. seinen Ziegel-Ofen dahin geschencket, und nachdem durch Vorschub dieser Gutthäter, wie schon gemelt, im Jahr 1651. der Anfang zum neuen Gebäu gemachet, und der erste Stein gelegt worden, haben Ihro Fürstl. Gnaden Herr Wilderich von Wallendorf Bischof zu Wien An. 1670. die Kirche zu Ehren Mariä Verkündigung eingeweyhet.

§. VII.

Bey türckischer Belagerung, als die Rossau gleich anderen Vorstädten in Rauch aufgieng, ward doch diese Serviten Kirche mit dem Closter nicht zerstöhret, weil sie weiters von der Stadt abgelegen, und denen Feinden zu keinen Bollwerck dienen könnte. Wobey anzumercken, daß dieses Gotts-Haus bey jener allgemeinen Verwüstung der vorstädtischen Kirchen und anderer Gebäuen auch vor der türckischen Barbarie, nicht sowol aus Andacht, oder Frömmigkeit, als aus derselben törrichter Einbildung unversehret geblieben. Es sahen nemlich die Türcken in der Cuppel in fresco-Mahlerey die Bildnussen der alten Propheten mit langen Bärten, mit Turbanten, und übrigens fast nach türckischer Art gekleydet, welche sie für die ihrigen ansahen, und daher aus Re-

spect gegen dieselben der Kirche verschoneten. Einer aus denen dem türckischen Sultan Zinsbaren Fürsten aus der Wallachey, der zur Belagerung mit herzuziehen bemüssiget ware, hatte allda sein Quartier.

§. VIII.

Nach der türckischen Belagerung ist dieses Marianische Closter erweitert, und nach und nach mit schönen Gärten versehen worden. Es machet samt der Kirche und denen 2. Kirch-Thürmen der ganzen Vorstadt ein Ansehen. Da wird nichts unterlassen was zur Ehre Gottes, zur Ehre ihrer Ordens Heiligen, und absonderlich zur Ehrs-Vermehrung der götthchen Mutter, zu Bezeugung schuldigster Diensten getreuer Diener Marich beytragen, und gereichen mag. Nebst den Herrn Marches Johann Baptist Cugia, der den Marianischen Hoch-Altar machen lassen, hat zu der übrigen Auszierung der Kirche auch die adeliche Frau Catharina Tamen von Oldendorp sehr vieles beygeschaffet. Nach der Türcken Flucht, als die Religiosen wiederum zuruck nach Wien kommen, fanden sie mit unbeschreiblicher Freud ihr Mutter Gottes Bild Marich Verkündigung unverletzt erhalten. Inglei-chen fanden sie auch in vorigen Zustand das kunstreiche Vesper-Bild, ein Werck des

Deutschen Praritelis Albrecht Dürer, welches sie vor mehrer Jahren vom Erz-Herzog Leopold Wilhelm zu schencken bekommen, und heut zu Tage noch mit vielen Gnaden und Wundern leuchtet. Zu derselben grösserer Verehrung ward die Scapulier Bruderschafft der 7. Schmerzen Mariä eingeführet, welche dermassen empor kommen, daß nicht nur gemeine Leute, sondern sehr viele von hohen Adel, ja die allerhöchsten Kayserl. und Königl. Majestäten selbst sich in solche haben einschreiben lassen, von welcher Andacht und vielfältig erhaltenen Gnaden, die allda befindlichen Opffer-Tafeln, und andere Denckmale überflüssiges Zeugnus geben, wovon und von sothanen Scapulier der Kayser Leopold, höchst seeligster Gedächtnus selbst Zeugnus gebende An. 1668. an Papst Clemens IX. folgendes überschrieben: Nos ipsi virtutem dictæ sacræ vestis, dolorumque hunc cultum luculenter, & miraculosè experti fuimus. (a)
„ Wir selbst haben die Würckung des besag-
„ ten H. Scapuliers und die Verehrung
„ der 7. Schmerzen klärlich und Miraculos
„ erfahren „. Welches allerhöchste Zeugnus allein nur genug seyn möchte zu Aufmunterung der Andacht gegen dieser Gnadenreichen Bildnus der Schmerzhafften göttlichen Mutter.

§.

(a) Kayser Austr. Marian. Part. 1. p. 52.

§. IX.

Ubrigens pranget diese Kirche mit einer gar zierlichen Capelle und Altar des H. Peregrini, dieses H. Ordens-Priesters, welcher An. 1728. in die Zahl der Heiligen einverleibet, und alsdann diese Capelle demselben zu Ehren erbauet worden. Er ist ein wunderthätiger Patron derer die in Fuß Schmerzen und Gebrechen der Füßen bey ihn Hülf suchen, wovon die unzehligen Opfer gleichmässiges Zeugnus erhaltener Gnaden vor Augen stellen. Die Kirch Facciata ist von Quadersteinen erbauet, und gleichwie der Vorplatz mit steinernen Statuen der Heiligen gezieret. Das ganze Kirchen-Gebäu ist nach der regularen Bau-Kunst gebauet, und kan anderen schönen Kirchen beygezehlet werden. Das Closter ist weitläuftig, und zu der Clösterlichen Gemächlichkeit gar nett und wohl angeleget und eingerichtet. (b)

§. X.

Die Pfarr-Kirche der Carlstadt im Liechtenthal, bey den 14. Nothhelffern genannt, denen sie zu Ehren eingeweyhet, ist

(b) Romer Servitus Marian. lib. 9. c. 1. seqq. Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 57.

ein neues Gotts-Haus, in dem diese Vorstadt erst unter glorwürdigster Regierung Kayfers Carl VI. zu dessen Andencken sie auch den Namen Carlstadt führet, aufgekommen. Die vorhin auf den nemlichen Platz stehende St. Anna Capelle samt dem Fürstl. Liechtensteinischen Bräuhauß und einigen anderen Häusern gehöreten unter die Waringer-Pfarr; als aber zu Eingang dieses Jahr hundert mehrer Häuser gebauet wurden, und der Ort ein Vorstadt zu werden begunte, wurden An. 1723. durch die Auctorität Ihrer Hochfürstl. Eminenz des hiesigen Erz-Bischofs Herrn Cardinal von Kollontz die drey an einander hangende Gründe, nemlich Liechtenthal, Thury, und Sperckbühel mit ihren Gebäuen von der Waringer-Pfarr getrennet, und ein eigener Pfarr-Herr eingesetzet, und zwar der erste Herr Carl de Georgio ein gottseeliger und exemplarischer Mann, der sich um das Aufnehmen der Ehre Gottes und seiner Kirche eyfrigst bewarbe; durch dessen Fleiß und Sorgfalt dann auch die kleine St. Anna Capellen in ein rechtschaffene Kirche, wie sie dermalen zu sehen, verwandelt worden. An. 1712. ward durch freygebigkeit des Herrn Fürstens von Liechtenstein, nach dargeschossenen 4000. fl. Rhein. hierzu der Anfang gemacht. Den ersten Grundstein legten Ihro Majestät der Kayser

ser Carl den 20. November selbst, in Begleitung der Herren Bottschafftern und der ganzen Hofstatt. Die Denckmünzen, derer eine von Gold, die andere von Silber, führten diese Aufschrifften:

Deo M. O.
Imp. Cæs. Carol. VI.
Aug. Pius P. P.
Hujus intra Pomærium Vindob.
In fundo Prin. à Licht.
SS. XIV. Auxiliator.
Dicati Templi
Primum Lapidem
&
Pietatis Augustæ Mon.
Posuit.
Anno M. DCC. XII. Die XX. Novembris.

„ Dem Allergrösten Allerbesten GOtt,
„ hat der Allerdurchläuchtigste Kayser Carl
„ VI. der Fromme, Vatter des Vatter-
„ lands zu dieser inner den Wienerischen
„ Linien auf dem Fürstlich-Liechtensteini-
„ schen Grund gelegenen, und denen HH.
„ 14. Nothhelffern gewidmeten Kirche den
„ ersten Stein, als ein Denckmal der
„ Durchläuchtigen Frömmigkeit geleget.
„ Im Jahr 1712. den 20. November „.

§.

§. XI.

Daß Gott der Allmächtige an diesem Wercke ein Wohlgefallen getragen, wolte man aus deme abgenohmen haben, daß, als im folgenden 1713. Jahr nach milder Handreichung mehrer Gutthäter diese Kirchen Fabrick mit allen Ernst betrieben wurde, ganz Wien aber und die Vorstädte mit dem Ubel der Pestilenzischen Seuche angesteckt waren, kein einziger Mensch aus allen Bauleuthen, oder anderen Arbeitern und Taglöhnern, die dabey gearbeitet, mit gleichen Ubel angefochten worden. In darauf folgenden 1714. Jahr, den 2. April hat der Hochwürdige Herr Georg Beuer von der Bünen Dom-Herr bey St. Stephan, das erste gesungene Amt: die Predig aber der damalige Pfarr-Herr von Waring Johann Caspar Hörman in dieser neuen Kirche gehalten. Der letztere brachte auch über die vorhin schon allda zu Ehren der 14. Nothhelffern aufgerichte Versammlung, die confirmations Bulla vom Papst Innocentio XIII. aus, in welche sich Ihre Majestäten, 4. Erz-Herzoginen, 3. Cardinäle, 2. Bischöfe, mehrer Fürsten und hohe von Adel, samt grosser Anzahl des gemeinen Volcks einschreiben lassen. An. 1730. den 21. September ist dieses Gotts-Hauß von Herrn Joseph von Braitenbücher wienerischen

schen Weyhe-Bischof zur Gedächtnus der HH. 14. Nothhelffern nach gewöhnlichen Kirchen Gebrauch solenniter eingeweyhet worden. (c)

XII.

Die Kirche ist sauber eingericht, und sowohl mit schönen Altären, einer zierlichen Canzel, 2. Chören und mit schönen Ornaten versehen; indem aber solche der anwachsenden Pfarrmenge zu klein werden will, als soll sie dem Vernehmen nach verlängert und mit dem 2.ten Thurm gezieret werden. Es befinden sich daselbst mehrer schöne Particul und Reliquien der Heiligen, mit ihren behörigen Authentiquen und Approbation der Hochwürdigsten Herren Weyhe-Bischöfen, welche oben belobter erster Herr Pfarrer Carl de Georgio durch die aus Pohlen, Lithauen und Moscau naher Rom und wieder zuruck reisende Basilianer Ordens-Geistliche und andere dorther kommende Pilgramen, die er gleichsam als Vatter jederzeit aufnahm, und offt mehrer Tage beherbergte, erhalten und procuriren liesse. Das fürnehmste unter solchen scheinet dem äusserlichen Ansehen nach ein silberne, mit Die-

man-

(c) Dolfin. Lustr. dec. p. 25. Höller August. Carolin. Virt. Mon. p. 82. seq.

mauten und andern Steinern kostbar versetzt und gezierte Monstranz, einer Seits mit einem Particul von Schweißtuch der H. Theresiä, mit der Beyschrifft: SVDARIO DE Sta TERESA VIR. „ Vom „ Schweißtuch der H. Jungfrau Theresia „. Anderer Seits dieser Heiligen eigene Handschrifft auf Papier, wie sie in Briefen ihren Namen auf Spanisch zu unterschreiben gepfleget: Deresa
de Jesus.
Ihro Majestät Kayser Franciscus ruhmwürdigster Gedächtnus haben diese Kostbarkeit und geistlichen Schatz in diese Kirche verehret.

Das XXIII. Capitel.

Von der St. Johann Baptist Pfarr-Kirche in dem Lazaret. Von der Kirche St. Mariä de Mercede in dem Spanischen Spital.

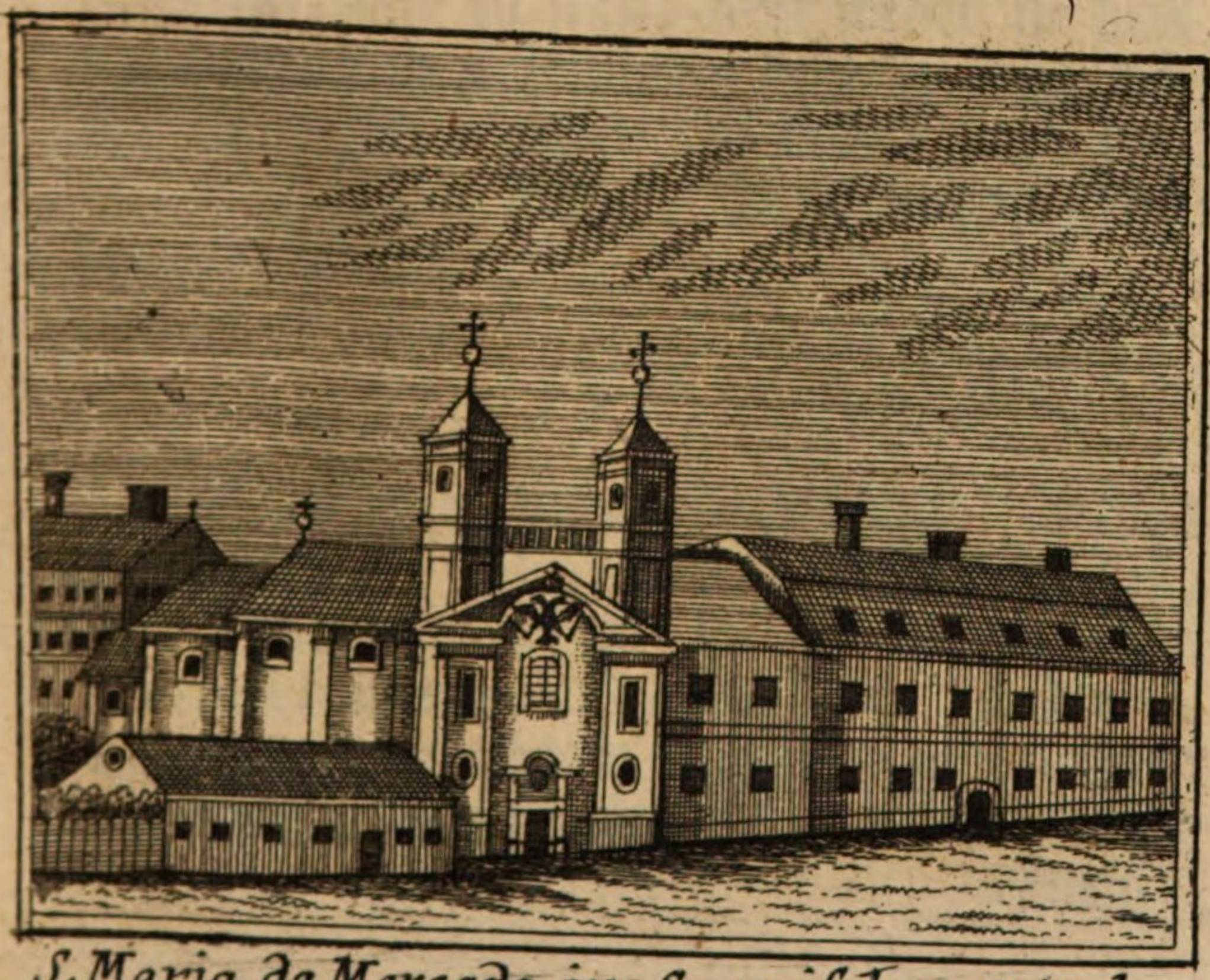
---

§. I.

Die Kirche St. Johann im Lazaret, ist eine aus denen ältesten bekannten Kirchen in- und vor der Stadt Wien. Heinrich Jasomirgott der erste Herzog machet hier-

pag. 430.

S. Iohanns Pfarr-Kirche in Lazareth.



S. Maria de Mercede in Spanischen Spital.

hiervon Meldung in dem An. 1158. heraus gegebenen Schottneriſchen Stifft-Brief, da er ſie Eccleſiam S. Joannis in Als, die Kirche St. Johann in Alß; hingegen die in Wien zu jener Zeit befündlichen Gotts-Häuſer St. Ruprecht, St. Peter, St. Pongraz und St. Maria auf der Stiegen nur Capellen nennet. Ob dieſe Kirche der H. Severin in dem 5.ten Jahr hundert erbauet, iſt noch im Zweyfel. In der Vorrede des Lebens dieſes Heiligen haben wir hinlänglich erwieſen, daß die Severiniſche St. Johanns Kirche viel mehr zu Heiligenſtadt, in einem etwas weiters von Wien gegen den Gallenberg abgelegenen Ort, geſtanden, allwo er ein Cloſter gehabt, und ſeeligſt geſtorben. Scheinet auch dieſe Kirche darum nicht ſo uralt zu ſeyn, weil weder in dem Ludovicianiſchen Diploma von An. 824. weder in andern alten Urkunden vor dem Schottneriſchen Stifft-Brief davon Meldung beſchiehet.

§. II.

Auſſer Zweyfel hat hochgemelter Herzog Heinrich dieſe St. Johanns-Kirche in Alß, der Schottner Pfarr in der wieneriſchen Vorſtadt incorporirt, gleichwie er die 4. Capellen in der Stadt derſelben einverleibet; allermaſſen er zu Folge des gemelten Stifft-

Briefs

Briefs die ganze Gegend vom Stadt-Graben, daß ist vom heutigen tieffen Graben an, biß an die Alß hinaus der Pfarrlichen Jurisdiction der Schotten Abbtey unterworffen. Wo Lazius (a) von denen wienerischen Familien, und absonderlich von denen von Neuburg handelt, saget, daß Otto einer aus diesem Geschlecht, der mit seinem Bruder Haymo die St. Salvators Kirche nächst am Rathhaus in der Stadt erbauet, auch anno salutis MCCLXXXII. parochiam in Siechenals, & Sacellum in Castro Maur construxit, im Jahr 1282. die Pfarr in Siechenals, und die Schloß Capelle auf der Maur gebauet habe. Daß die Benennung Siechenalß von denen allda der frischen Lufft halber errichteten Spitälern und Krancken Häusern herkommet, haben wir schon anderswo beygebracht.

§. III.

Wie zu schliessen, so ist gemelter Otto von Neuburg nicht erster Stiffter, und Erbauer, sondern Erneuerer der St. Johanns Pfarr-Kirche zu Siechenals gewesen, weil sie lang vorhero schon gestanden, und mithin da sie Baufällig geworden, nur eines Gutthäters, der sie repariren liesse, nö-

(a) Rer. Vien. p. 125.

nöthig hatte. Nachdem sie sich abermal vor 200. Jahr in schlechten Stand befunden, und vielleicht gar zusammen gefallen, ward sie aufs neu wiederum gebauet und in die heutige Form hergestellet, da sie alsdann An. 1579. den 22. Juny vom Wienerischen Herrn Ordinario und Bischof Johann Caspar Neubeck eingeweyhet worden. Wir haben von dem deswegen herausgegebenen bischöflichen Testimonio ein Abschrifft bey Handen, die wir, weil sie merckwürdig ist von dieser Kirche, dem Leser mit zu theilen, für nichts überflüßiges halten. Sie lautet also:

JOANNES CASPARUS Dei & Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus Viennensis. Universis & singulis Christi Fidelibus præsentes nostras literas Visuris, lecturis & pariter legi audituris Salutem & sinceram in Domino Charitatem. Noveritis quod Nos Anno à Nativitate Domini Nostri Jesu Christi Millesimo quingentesimo septuagesimo nono, Indictione septima, pontificatus Sanctissimi Domini Nostri Domini Gregorii divina Providentia Papæ decimi tertii Anno octavo die vero vigesima secunda Mensis Junii, in festo sanctorum Achatii & Sociorum ejus Martyrum, existentes in Ecclesia hospitali Sichennals nominata, pontificali-

bus veſtibus induti, attententes & conſide-
rantes, quod non locus hominem, ſed ho-
mo locum bonis operibus ſanctificare con-
ſuevit, inſtantibus & requirentibus, ſolici-
tantibes & procurantibus Venerabili Domi-
no presbytero Joanne Gaſtelio, Rectore
Xenodochii Civium Viennenſium, ac Pro-
vidis & Circumſpectis Viris Joanne Seyſs,
Senatore Viennenſi, ac Xenodochii Civi-
um prædicti Superintendente, nec non
Georgio Salzman Cive Viennenſi, & dicti
Xenodochii Præfecto, ſeu Magiſtro, ad
laudem gloriam & honorem Summi Omni-
potentis Dei, Beatæ & Glorioſæ Virginis
Mariæ Matris ejus, nec non Sancti Joannis
Baptiſtæ, ſub cujus vocabulo & invocatio-
ne fundata eſt ipſa Eccleſia, & ipſius ſuf-
fragio miſericorditer implorato, omnibus
ure, via, modo, cauſa, & forma, quibus
& prout melius potuimus, & poſſimus in-
tervenientibus quibuscumque ſolennitatibus
tam juris, quam facti etiam ſuperſtantialibus
in ſimilibus opportunis de jure & conſuetu-
dine, cum aſperſione aquæ benedictæ, &
incenſo, ac ſacræ unctionis impreſſione,
dictam Eccleſiam in Sichennals nominatam,
de novo conſtructam, & altare majus in
ea exiſtens, una cum annexo cemiterio
conſecrandam & dedicandam duximus, &
illam, & illa impoſitis, incluſis & ſigillatis
in prædicto altari ſanctorum Reliquiis, pro-

ut

ut ſequitur, nimirum de Beata Maria Virgine, S. Joanne Baptiſta, de Monte ubi Chriſtus jejunavit, S. Laurentio, S. Mauritio, S. Chriſtophoro, S. Colomanno Mart. S. Maria Magdalena, XI. M. Virginibus, S. Agnete Virg. & Mart. S. Petronella, & S. Otilia Virg. Gratia Spiritus ſancti cooperante conſecravimus, & dedicavimus, ſervatis in his debitis ſolennitatibus & ritibus, juxta ritum & conſtitutiones ac formam S. Matris Eccleſiæ. Et inſuper Dei Miſericordia ac Beatæ Mariæ Virginis, nec non Beatorum Petri & Pauli ac S. Joannis Baptiſtæ ejusdem Eccleſiæ Patroni meritis & precibus confiſi, omnibus pœnitentibus, & confeſſis Chriſti Fidelibus, qui ad dictam Eccleſiam cauſa devotionis acceſſerint, in ipſa prima die Conſecrationis unum annum, & ut ad Eccleſiam ipſam poſthac Chriſti Fideles ferventius animentur, & eo libentius devotionis cauſa confluant, quo ſpirituali munere noverint ſe opulentius præmiari, eadem miſericordia & meritis confiſi, ceteris omnibus, qui Eccleſiam prædictam in Die Anniverſario, qui ipſo die S. Joannis Baptiſtæ ſingulis annis celebrabitur, acceſſerint, & viſitaverint, quadraginta dies, de injunctis eis pœnitentiis miſericorditer in Domino relaxandas duximus, relaxavimus, & relaxamus. In quorum fidem & teſtimonium præſentes has Literas manu no-

ſtra propria ſubſcriptas, per infra ſcriptum Notarium noſtrum fieri & ſigilli noſtri juſſimus, & ferimus appenſione muniri. Datum & Actum Anno Domini, Indictione, die Menſe, & Pontificatus, quibus ſupra, præſentibus prædictis Venerabili, & Circumſpectis Viris Solicitatoribus & Procuratoribus, una cum maxima utriusque ſexus hominum frequentia.

Joannes Caſparus Epiſcopus
Viennenſis.

L.S.

Walterus Haſcke Epiſcopatus
Viennenſis Notarius.

§.

§. IV.

Alldieweilen die jährlich auf einen Tag des 24. Junÿ einfallende zwey Fest-Täge der Kirchweyhe und des Patrocinii einige Verwirrung der zu haltenden Andachten verursachten, als machte der Herr Curat von mehrgedachter Pfarr-Kirche der Abänderung und Verlegung halber des Fests der Kirchweyhe auf den ersten des Monats Tag May sein Ansuchen zu Rom bey der Congregation der heiligen Kirchen Gebräuchen, welches H. Gericht dann auch den 17. July 1734. solches bewilliget, und der Hochfürstl. Hr. Erzbischof zu Wien Cardinal von Kollonitz bestättiget. Zu dato noch verwaltet diese Kirche ein eigener Pfarr-Herr aus denen Herren Welt-Priestern, welcher zugleich bey der nahe gelegenen Kirche und krancken Spital des sogenannten Beckenhäusels, so ansonst dem Pfarrlichen Recht des Schotten Closters in der Stadt unterworffen, mit Einverständnus des Herrn Abbtens und Convents der Seelen-Sorge vorstehet. Soviel von der St. Johanns Pfarr-Kirche zu Siechenals.

§. V.

Was das nebens gelegene Lazaret, in welchem auch der Pfarr-Hof begriffen, an-

langet, ist aus der oben angeführten bischöflichen Urkund abzunehmen, daß zur Zeit der An. 1579. geschehenen Kirchweyhe allda ein Spital und Freythof gewesen, so unter das grosse Burger Spital in der Stadt gehörete, und dahero auch diese ein Spital-Kirche genennet wird. Anfänglich aber ward dieses Gebäu nicht als ein Spital, sondern als ein Lazaret für die mit der Pestilenzischen Seuche angesteckten Krancken vom Löbl. Stadt Magistrat erbauet, welchen Namen es zu Tage noch führet. Denn als An. 1540. schon wegen übler Lufft gefährliche Kranckheiten sich hervor thaten, die folgendes Jahr darauf in ein allergrausamste Pest ausbrachen, die biß auf Mariä Liechtmeß An. 1542. fort dauerte, und wie in Deutschland, allso auch in Wien den dritten Theil der Menschen hinrisse, als hat mehr besagter Stadt Magistrat von Wien, der Ursache halber, gleich Anfangs nach verspührten Ubel das Lazaret mit Genehmhaltung des Königs Ferdinand I. angeleget, wovon und mehr anderen Umständen folgendes Ferdinandäisches Rescript weitere Nachricht giebet.

„ Wir Ferdinand ꝛc. Bekennen offent-
„ lich mit diesem Brieff, als uns die Ehr-
„ sammen, Weisen, Unser-Besonder Lieb-
„ und Treue N. Burgermeister und Rath

„ un-

„ unser Stadt Wienn unterthäniglich ersu-
„ chet und gebetten, daß wir ihnen die
„ Grund, nemlich den einen bey St. Jo-
„ hannes in der Siechenalß, so ved gestan-
„ den, und durch Sie in gegenwärtigen
„ gefährlichen Läuffen und bösen Lufft das
„ Lazareth mit schwähren Ihren Kosten
„ darauf erbauet worden, so dem Probst
„ und Convent zur St. Dorothea zu Wien
„ zugehörig, und dann die Grund der ve-
„ den Flecken bey St. Nicla, dieweil doch
„ dieselben sonst nimmer erbauet werden,
„ zuzuaignen und erblich verfolgeu zu lassen
„ gnädiglich beruffen, mit weitheren unter-
„ thänigsten Anzeigen, daß sie Vorhabens
„ auf dieselben Grund etliche Gebäu und
„ Lazareth zu gemeiner Stadt Nothdurfft
„ und Nuz zu verrichten und zu vollbrin-
„ gen; haben wir angesehen solchen Ihr
„ unterthänigste Bitt, und fürnemlich, daß
„ sunst solchen veden Grund allso ohn
„ männigliches Nutz unerbauet stehen bli-
„ ben, und dannoch und sonderlich dieweil
„ Wir aus unseres Verwalters, unsers
„ Stadthalter, Amts Canzler, Regenten
„ und Räthen Unserer N. O. Landen Be-
„ richt, und überschickt vernohmen, daß
„ auf ihr sonder gethane Handlung sich der
„ Probst von St. Dorothea des obbemel-
„ ten Grunds in der Siechenals bey St.
„ Johannes gutwillig begeben, mit wohlbe-

„ dachten muet, zeitigen Rath und Rech-
„ ten Wissen, als Herr und Lands Fürst,
„ auch Oberster Vogt und Stifft-Herr er-
„ melten Closter, Ihnen Burgermeister
„ und Rath die obgemelten zween Grund
„ und Flecken, nemlich den einen bey St.
„ Johannes in der Siechenalß, auf Probst
„ und Convent zu St. Dorothea Bewilli-
„ gung, die Wir hiemit auch gnädiglich
„ zuelassen, und dann den Gezirck des Clo-
„ sters zu St. Nicla und desselben beyder
„ seithen, wie diß durch Unseres Bauschrei-
„ bers Gabrielen Freysinger Besichtigung,
„ benennt und ausgezeigt, und Uns als
„ Herrn und Lands-Fürsten heimgestanden
„ seyn frey, Erblich zugeaignet und gege-
„ ben, thuen daß auch hiemit wissentlich in
„ Crafft diß Brieffs, also daß Sye mit
„ Erbauung der Lazaret, auf angeregt
„ Grund ihren gefallen und Nothdurfft nach
„ verfahren mögen, ohn Männiglichs Ir-
„ rung, Eintrag oder hinternus; doch die-
„ weil der jezige GOtts-Acker unser Burck
„ und der Stadt fast nahend ligt, daß der
„ Vorflecken des bemelten Closter zu St.
„ Nicla zu einen Gotts-Acker geordnet,
„ und Künfftiglich darzu gebraucht werde.
„ Und gebieten darauf allen und jeden
„ unsern Unterthanen, geistlichen und welt-
„ lichen, in was Würden, Stands oder
„ Wesens Sye seyn, niemands ausgeschlos-
„ sen,

„ sen, ernstlich und vestiglich mit diesem
„ Brieff, und wollen, daß Sye villgemelt
„ Burgermeister und Rath zu Wienn bey
„ dieser Unser gnädigsten Bewilligung
„ Gnad und Gab berüeblich bleiben lassen,
„ Sye darwider nit dringen oder beschwäh-
„ ren, noch niemands anderen zu thuen ge-
„ statten in keinerley weeg oder weiß, bey
„ vermeidung Unserer schwähren Ungnad
„ und Straff. Daß meinen wir ernstlich
„ mit Urkund diß Brieffe, der geben ist in
„ Unser Stadt Neustadt den 18.ten De-
„ cembris nach Christi Geburt funffzehen
„ hundert und im vierzigsten, Vnserer
„ Reichs des Röm. im zehenden, und der
„ anderen im vierzehenden „.

Ferdinandus.

L.S.

Gienger Dr.
Vice Canzler.

Ad Mandatum Dñi Regis
proprium
H: Weisperger.

§. VI.

Die Kirche St. Mariä de Mercede verehret und erkennet für ihrem Urheber Ihro Kayserliche Majestät Carl VI. glorwürdigster Gedächtnus, welcher sie samt dem Spital die der Cron Spanien unterworffenen krancken Unterthanen, nemlich für Spanier, Neapolitaner, Sicilianer, Mayländer und Oesterreichisch-Spanische Niederländer allergnädigst zu erbauen und zu stifften geruhet. Allda hatten auch alle die jenigen krancken Deutschen ingleichen ihre Zuflucht, welche Spanische, und anderer vorerzehlten Nationen Weiber geheurathet, oder von Spanischen und dergleichen Eltern in Deutschland gebohren waren. Nun aber da sich nicht mehr sobiel Spanier finden lassen, und derselben Platz mit krancken Soldaten und anderen besetzet zu werden pfleget, wird es die Kirche so wohl im Spanischen- als Spanisch-Militarischen- und Spanischen HH. Dreyfaltigkeit Spital genennet. Der letzte Namen kam erst vor wenig Jahren darzu, wegen der vom Rennweg dahin übersetzten Biliotischen Stifftung.

§. VII.

Im Jahr 1718. den 12. Februarv, als am Fest-Tag der Spanischen H. Jungfrau

Eu-

Eulalia, Blutzeugin Christi von Barcellona, ward zur Erbauung des Spitals der Anfang gemacht. Darauf aber An. 1722. den 2. Augusti haben Ihro Majestät der Kayser im Geleit der ganzen Hofstatt, der Ministern und Bottschafftern zur Kirche den ersten Stein geleget, nach Beweiß der damals durch den Druck bekannt gemachten Innschrifft, die allso lautet.

Sub. Invocatione.
Deiparæ.
De. Mercede.
Augustissimus. Romanorum.
Imperator.
CAROLVS. VI.
Clementissimus. Piæ.
Domus.
Sancti. Hispanicæ. Monarchiæ.
Hospitalis.
Fundator.
Piissimus. Elargitor.
Primum. Hunc. Posuit. Lapidem.
Die II. Augusti.
Anno. Salutis. M. DCC. XXII.

„ Unter Anruffung der Gottes Gebäh-
„ rerin von Mercede hat der Allerdurch-
„ läuchtigste Kayser Carl VI. als der Aller-
„ gnädigste Stiffter und allermildester Be-
„ gaber dieses frommen Hauses und heili-

gen

„ gen Hospitals der spanischen Monarchie, „ diesen ersten Stein geleget. Im Jahr des „ Heyls 1722. den 2. Augusti „.

§. VIII.

An. 1723. den 23. December, als dieses Gotts-Haus bereits biß auf die zween Thürme, die samt der Facciata noch nicht verputzet und gänzlich ausgebauet, fertig ward, ist sie am Fest Mariä de Mercede unter diesen Titul der Mutter Gottes zu Ehren von Ihro Hochfürstl. Eminenz Herrn Cardinal und Erz-Bischof von Wien Sigismund Grafen von Collonitz mit aller Feyerlichkeit eingeweyhet worden. Das jährliche Fest der Kirchweyhe aber ward fürdershin zu begehen auf den 2. Sonntag des Monats Octobris verleget, welchem der Allerdurchläuchtigste Stiffter, samt dem ganzen durchläuchtigsten Hause jederzeit unausbleiblich beyzuwohnen pflegte.

§. IX.

Es ist dies ein auserlesene schöne Kirche, die nebst den hoben Altar der göttlichen Mutter, noch 5. andere schöne Altäre zehlet. 1. Des H. Bischofs und Martyrers Januarii, Patron der Stadt und des Königreichs Neapel. 2. Der H. Rosaliä des Königreichs

reichs Sicilien Patronin. 3. Des H. Caroli Borromäi, Patron von Mayland. 4. Des H. Apostels Petri Niderländischen Patron. Das 5. hat Herr Graf Bollagno seinem Namens Patron dem H. Joseph zu Ehren erbauen lassen. Die schöne Einrichtung dieses Marianischen Gotts-Haus, und die lobenswürdige Ordnung geistlicher Functionen sowohl in der Kirche als Spital die von 6. Herren Welt-Priestern und einem geistlichen Sacristan besorget werden, verdienen mit absonderlichen Lob angerühmet zu werden, die mit Wohlbedacht des Herrn Marches de Rialp veranstaltet worden. Da ist eine Bruderschafft eingeführet unter dem Titul Jesu Mariä und Annä, dero titular Fest den 26. July hoch feyerlich begangen wird. Was vom Spital selbst noch zu sagen übrig, kommet im dritten Theil nach. (b)

Das

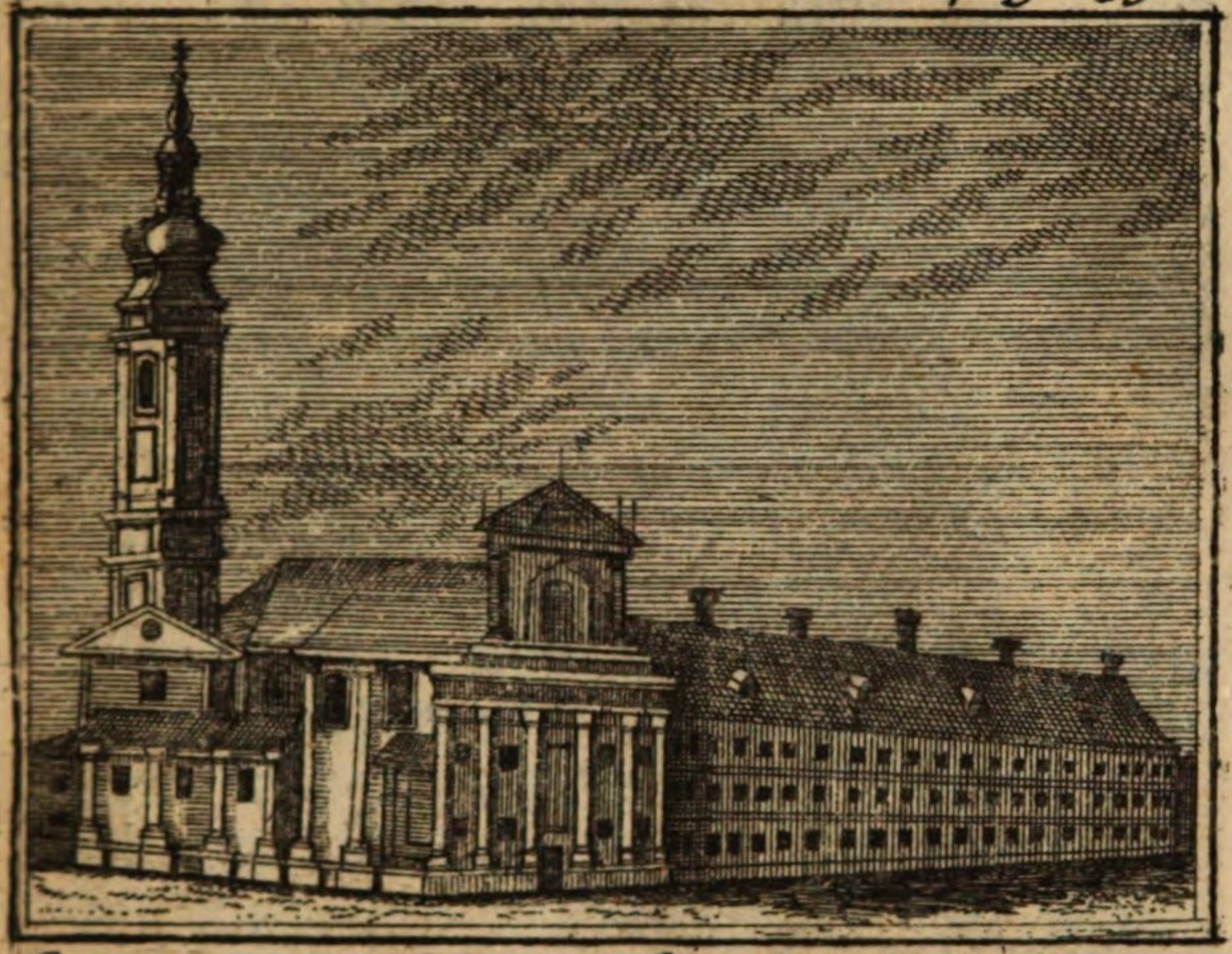
(b) Höller Auguſt. Carolin. Virt. Monum. p. 80. seq. Dolfin. Luſtr. dec. Coron. Vien. p. 30.

Das XXIV. Capitel.

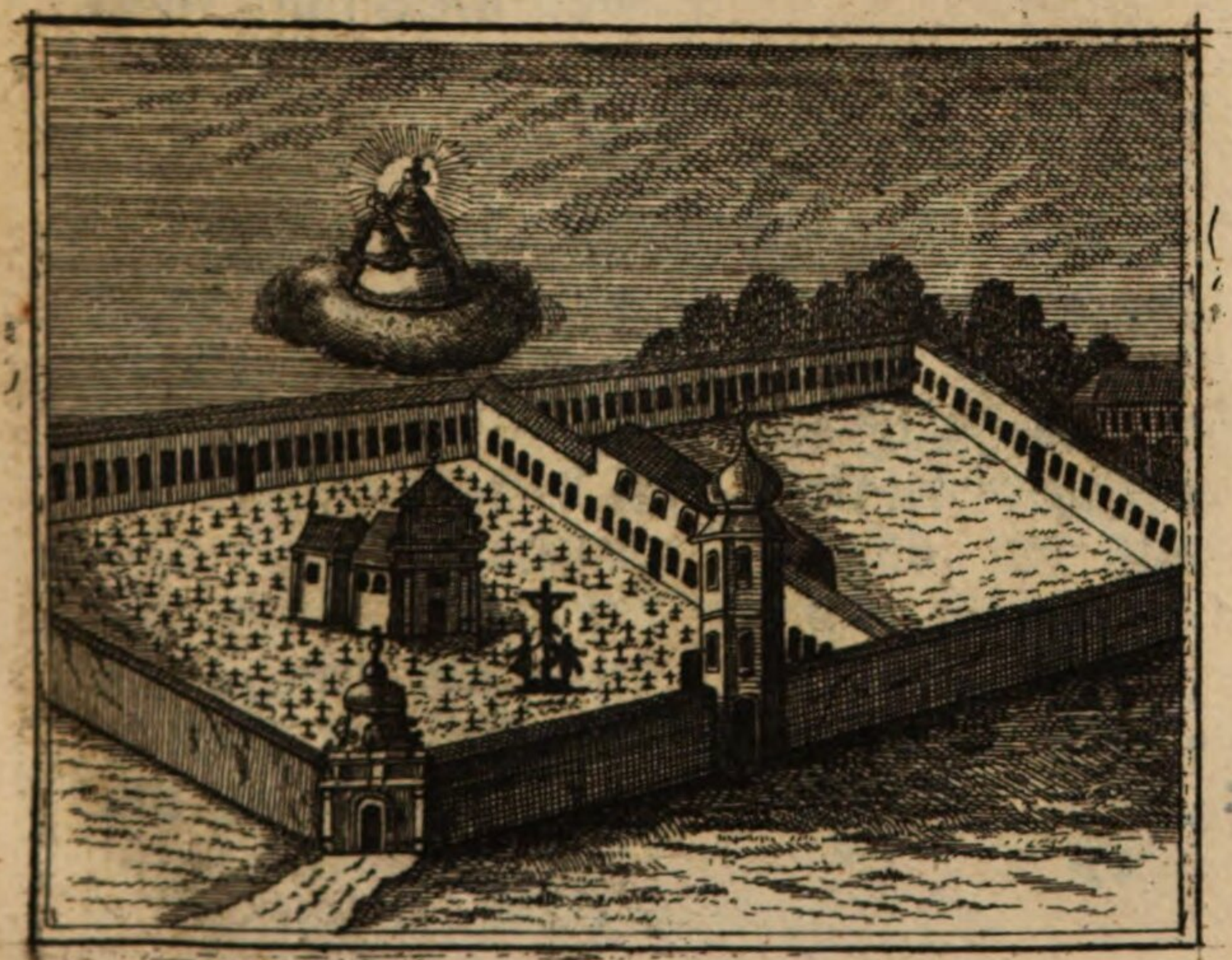
Von der Kirche St. Mariä de Monte Serrato und Abbrey der WW. EE. sogenannten PP. Schwarz-Spaniern, des reformirten Benedictiner-Ordens. Von der Mariä Cell-Capelle auf dem grossen Gottes-Acker.

§. I.

Die Kirche der reformirten Herren PP. Schwarz-Spaniern führet den Namen her von dem Weltberühmten Gnaden-Ort St. Mariä de Monte Serrato in Spanischen Catalonien, so unter der Obsorge des reformirten Benedictiner-Ordens stehet, und dahero weil die ersten hiesigen Montserratenser von dort hergekommen, die heutigen noch jetzo den Namen Schwarz-Spanier führen, obgleich keiner der Zeit aus jener Nation allda mehr übrig. Da An. 1629. die Spanische Infantin Maria als Braut des Römischen Königs Ferdinand III. nach den Beyspiel ihrer durchläuchtigsten Eltern sich nach Montserrat erhobe, und sich daselbst der Mutter Gottes anbefehlend, die Reise alsdann nach Oesterreich



S. Maria von Montserrat bey den PP. Benedictiner.



Maria Cell aufm Gotts-Acker.

reich und Wien antratt, gieng bey solcher Gelegenheit unter dem Schutz dieser Königlichen Braut der berühmte spanische Prediger, Doctor der H. Schrifft und solcher Zeit des Eremitischen Closters Montserrat Vicarius, Namens P. Benedict Penalosa mit naher Wien. Er stellete sich vor den Kayser Ferdinand II. und in aller geziemenden Demut brachte er die Ursache seiner Ankunfft vor, nemlich die Ausbreitung seines reformirten Ordens, und das Montserratensische Gnaden Bild auch in der Kayserlichen Residenz-Stadt in die Verehrung zu bringen. Der Kayser als ein allergnädigster Herr und Monarch, gab ihm sogleich gute Hofnung, mit der Vertröstung, daß er dessen heilige Intention zu befördern nicht ausser Acht lassen wolle.

§. II.

Als um die Zeit das Deutsch-Schwedische Kriegs-Feuer in grösten Flammen stunde, und Ferdinandus sein gänzliches Vertrauen jederzeit auf die Jungfräuliche Gebährerin Gottes setzte, mit wiederholten flehentlichen Bitten um Beystand, mit dem Verheissen, daß wann sie ihm Glücke seiner Waffen bey Gott auswürcken würde, er ihrer H. Bildnus von Montserrat zu Ehren ein Kirche und Closter bauen wolte.

Es

Es geschahe, daß An. 1632. die Kayserlichen durch Anführung des Herzogs von Fridland, die verlohrne Stadt Prag erobberten, die Oesterreichischen Feinde aus ganz Böhmen vertrieben, und denen Schweden in Schlesien bey Steinau einen gewaltigen Streich beybrachten. Ja in eben diesem Jahr noch ist der König aus Schweden Gustavus Adolphus, als der Gefährlichste Feind des Hauses Oesterreich, in der Schlacht bey Lüzen selbst geblieben, worauf dann Ihro Majestät der Kayser Dero Versprechen zu Folge die Kirche und Closter zu Ehren Mariä von Montserrat in der Vorstadt ausserhalb des Schotten-Thors anzulegen befohlen.

§. III.

Dieser allerhöchsten Kayserlichen Willens-Meinung, als sie unter den Wienern bekannt worden, bestrebte sich der Stadt-Commendant zu widersetzen. Er gabe vor, gemeltes Kirchen und Closter Gebäu könne nichts mehrers als schädlich seyn der Stadt Vestungs-Wercken. Viel zu nahe, als es sich geziemen wolte, läge es an der Stadt, und würde nichts mehrers, als zu einen Bollwerck den Feinden dienen, so fehrn Wien solte belagert werden. Dergleichen Bauwerck sey von Städten zu entfehrnen,

und

und nicht in die nahe zu bauen. Auf diese und mehr dergleichen Einwendungen, da sie dem Kayser zu Ohren kammen, gab er folgende merckwürdige Antwort. Deus bone, quid caussatur Tribunus? at ego nullum tuendæ Civitati propugnaculum aptius novi, quam Virginis templum: malo Virginem in proximo coli, quàm in urbe militem esse: securiorem mihi tutelam ab ea polliceor quam ab hoc. Dicatur Tribuno, me in sententia persistere; eo loci, quo dixi, velle templum construi: nihil esse quod à Virginis templo timeatur, plurimum autem quod speretur. (a) „ Lieber GOtt, was hat der „ Stadt Oberste Ursache zu expostuliren? „ Aber ich weiß kein bessere Schutzwehr als „ ein Kirche U. L. Frauen. Ich wil lieber „ das die allerseeligste Jungfrau in der nä„ he verehret werde, als daß der Soldat „ in der Stadt liege. Ich versprich mir „ von derselben ein viel sicherern Schutz, „ als vom Stadt Obristen. Man sage ihm, „ ich verharre bey meiner Meinung. An „ dem Platz, wo ich gesagt, mus die Kir„ che gebauet werden. Nichts hat man zu „ befürchten von der Mutter GOttes-Kir„ che, wol aber vieles zu hoffen „.

§.

(a) ap. Guil. Lamorm. de Virt. Ferd. II. c. 7. m. p. 55.

§. IV.

Man gieng allso mit dem Kirchen-Bau zu Wercke, und der Kayser legte selbst den 15. November des 1633. Jahrs den ersten Grund-Stein zu der Capelle der Marianischen Copie von Monserrat. Die ebenfalls in Grund gelegte Platte enthielt folgende Innschrifft in sich:

Ferdinandus II. Dei Gratiâ Romanorum Imperator Ferdinandi III. Regis Hungariæ & Bohemiæ Pater, & Ferdinandi IIII. Principis Avus, Catholicissimus, Piissimus, eoque Invictissimus & semper Augustus, in hoc Sacello extra Muros Viennæ sito, & Beatissimæ V. Mariæ sub invocatione Miraculosæ Montis Serrati dicato, maxima cum devotione & pietate hanc primam immisit fundamentalem petram, & Monachis sub Regula S. Benedicti militantibus de Reformatione magni Sanctuarii Montis Serrati, aut Sanctissimæ V. perpetuò inserviant. Sacellum & Monasterium hoc tanquam Patronus amplificus construxit, & dotavit. Præsentibus Augustissima Imperatrice Leonora, Ejusdem Ferdinandi II. Charissima Conjuge, & Ferdinando III. Rege cum charissima ejus Conjuge Regina Maria Hispaniarum Infantissa, & Serenissimis Archi-Ducibus Leopoldo, Mariana, Cæcilia Filiis

Cha-

Chariſſimis ipſius Ferdinandi II. Anno à Partu Virgineo 1633. die 15. Menſis Novembris.

„ Ferdinand der Anderte von Gottes „ Gnaden Römiſcher Kayſer, Vatter Fer- „ dinands des III. Hungariſch und Böh- „ miſchen Königs: Groß-Vatter des Prin- „ zens Ferdinand des IV. der Catholiſche, „ Allerfrömſte und daher Unüberwündlich- „ ſte, und allzeit mehrer des Reichs, hat „ in dieſer auſſer den Wieneriſchen Mauren „ gelegenen, und der Allerſeeligſtē Miraculoſē „ Jungfrau Maria, unter derſelbē Anruffung „ auf dem Monteſerrato gewidmeten Ca- „ pelle mit gröſter Andacht und Gottſeelig- „ keit den erſten Grundſtein geleget, und „ ſie ſamt dem Cloſter denen Reformirten „ Mönchen von Monteſerrat, als Hochan- „ ſehnlicher Patron erbauet und begabet. „ In Gegenwart Ihr. Majeſtät der Kay- „ ſerlichen Ehegemahlin Leonora, und des „ Königs Ferdinand III. mit Dero Gemah- „ lin der Königin Maria Infantin aus „ Spanien, und der Durchläuchtigſten „ Kayſerlichen Prinzen und Prinzeſinen, „ Leopold, Mariana, und Cäcilia. Im „ Jahr nach der Jungfräulichen Geburt „ 1633. den 15. Monats-Tag November „.

§. V.

Am 21. ermelten Monats darauf, als am Fest-Tag Mariä Opfferung, ward an dem Platz der ausgezeichneten Capelle die Marianische Gnaden-Bildnus von Monserrat allda offentlich zur Verehrung ausgesetzet. Das erste H. Meß-Opffer verrichtete der Hochfürstl. Herr Bischof von Wien Antonius Wolfrath; nach welcher Solennität der oben benannte Spanische Monserrater, des reformirten Benedictiner-Ordens-Priester Herr P. Benedict Penalosa vom Kayser als erster Prior des neuen Convents ernennet worden. Folgenden Tag darauf aber haben Ihre Majestät aus angebohrner Clemenz zur Kirchen Zierde und der Religiosen Unterhalt 1000. fl. Rhein. zwey grosse silberne Leichter und Opffer-Kändlen, ein Rauch-Faß, Kelch und Paten, ein kostbaren Baldachin, Antipendium, zwey Meß Caseln und noch mehr anderes dahin überschicket; welchem Exempel die übrigen Fürsten, voraus hochgemelter Herr Bischof von Wien um die Wette nachgefolget, und das Nöthige beygeschaffet.

§. VI.

Nachdem An. 1683. bey fürwehrender türckischen Belagerung die Marianische Capel-

pelle samt dem noch kleinen Closter zerstöhret, und der Erde gleich gemacht worden, haben diese Ordens-Geistlichen am Kayserlichen Gotts-Acker, eben vor dem Schotten-Thor einige Häuser und Gärten zu Erbauung eines neuen Closters und Kirchen zusammen gekauffet. An. 1690. machten sie zu den heutigen Kirchen und Closter-Gebäu den Anfang, und Ihro Majestät der Kayser Leopold legten den 11. July den ersten Stein zur Kirchen, und thaten ein grosses Gold-Stucke hinein, auf dessen einer Seite zu sehen war der zweyköpfige Adler mit Cron, Zepter, und Schwerd bewaffnet, auf dessen Brust aber ein Schildlein mit Ihro Kayſ. Majestät Symbolo bezeichnet: Consilio & Industria. In dem Umkreyß: Leopoldus I. Rom. Imp. Ung. & Bohem. &c. Rex. Auf der andern Seite stund ein Lorbeer-Kranz mit der Beyschrifft:

Leopoldus Augustus
Ferdinandi III. Filius,
Et Secundi Nepos,
Utriusque
Regnorum & Pietatis Hæres.
Idem Deiparæ Virginis Sacellum
A Turcis Viennam prementibus vastatam
In hoc loco restaurari voluit.
Posita Fundamentali Petra
V. Idûs Julii 1690.

„ Leopold der Durchläuchtige, Ferdi-
„ nand des III. Prinz, und des Anderten
„ Enckel, von beyden der Königreichen und
„ Frommkeit Erbe, hat die der Göttlich
„ Jungfräulichen Mutter, von Türcken bey
„ Wienerischer Belagerung ruinirte Capelle
„ auf diesen Plaz erneuern wollen. Nach-
„ dem der Grundstein den 11. July 1690.
„ gelegt worden „.

Am äussersten Rand war zu lesen:

Benedicta sit Beata Maria semper Virgo,
Sine labe Originali concepta, Amen.

„ Gebenedeyet sey die allzeit Seeligste,
„ und ohne Mackel der Erbsünd empfange-
„ ne Jungfrau, Amen „.

§. VII.

Es ist nun dieses ein nach den Bau-Re-geln schönes und ganz neu aufgeführtes Kir-chen- und Closter-Gebäu; worzu der letzt verstorbene Herr Prälat Antonius durch un-verdrossenen Fleiß das meiste beygetragen; der auch kurz vor seinen Tod noch den hohen und prächtigen Kirchthurm verfertigen las-sen. Die Kirch Facciata aber samt mehr anderen stehet noch unausgemacht und ohne Verzierungen. Wann dies darzu kommet,

wird

wird dieses würdige Gotts-Haus wegen innerlich- und äusserlicher Zierlichkeit unter die schönsten Kirchen zu Wien mögen gezehlet werden. Inwendig gehet nichts mehr ab. Uber sich pranget sie durch aus mit denen schönsten Mahlereyen des berühmten venetianischen Künstlers und Mahlers Pelegrin, und allerseits herum ist sie mit fürtrefflichen Altären ausgezieret. Nicht minders prangen auch die Closter-Gänge mit schönsten Mahlereyen, und unter andern mit der Lebens-Geschicht des H. Vatters Benedicti, welche Herr Waßhuber ein trefflicher Mahler zu Wienerisch-Neustadt verfertiget; und die Stiege mit den Portraiten der Allerdurchläuchtigsten Stiffter in Lebens grösse. (b)

§. VIII.

Die Maria Zell-Capelle auf der Mitte des nächst liegenden Freythofs der Catholischen, ist ebenfalls neu und erst zu Anfang dieses Jahr hundert von denen Herren Benedictiner-Schwarzspaniern erbauet, nachdem ihnen zu gedachter Zeit dieser Kayserliche Gotts-Acker zur Verbesserung ihrer Fundation vom Kayser Leopold eingeraümet

(b) vid. Czerwenk. p. 527. seq. Diar. Leop. Mag. die 11. Jul. Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 107.

worden; wovon und vom Aufkommen dieses Gotts-Ackers die folgende am alten Thurm befindliche Innschrifft die nähere Auskunfft giebet sie lautet also:

Locus hic Sacer à Rom. Imp. Maximiliano II. Pio, Felici, Anno MDLXX. Christianorum Sepulturæ designatus, consecratusque sub Imperio Rudolphi II. Cæs. semper Aug. Anno vero partæ salutis MDCCII. ab Aug. Rom. Imp. Leopoldo I. Monasterio Monserratensi Ord. S. Benedicti in Meliorationem Funtationis Cæsareæ oblatus & incorporatus, ab eodem Conventu impensis propriis existente tunc Superiore P. Antonio in melius decoratus & reædificatus fuit.

„ Dieser H. Ort, so von dem frommen
„ und glückseeligen Röm. Kayser Maximi-
„ lian II. im Jahr 1570. zu der Christen
„ Begräbnus ernennet, und unter der Re-
„ gierung des Kaysers Rudolph II. einge-
„ weyhet: im Jahr aber unsers Heyls 1702.
„ vom Kayser Leopold I. dem Closter Mon-
„ serrat des H. Benedicti Ordens zu Ver-
„ besserung der Kayserlichen Stifftung dar-
„ geborthen und einverleibet, ist auf eigene
„ Unkosten dieses Convents unter dem Obe-

ren

„ ren P. Antonio in bessern Stand herge-
„ stellet worden „.

§. IX.

Es liegen 2. Gotts-Aecker allda hart an einander und seynd nur durch eine zwischen Mauer, und doppelte gedeckte Gänge abgesöndert, beyde gehören zum Closter. Seynd in vier Eck, und fast in einer grösse angeleget, einer Seits lang gegen 180. breit gegen 150. Schrit. Der vordere mit der Maria Cell Capelle gehöret für die Catholischen, der hintere für die Evangelischen, für die Räzen und andere ihres gleichen, die mit der Catholischen Kirche nicht einig, und von derselbē getrennet seynd. In denen meist mit Ziegeln gepflasterten Gängen befinden sich auf der Catholischen Seite sehr viel in die Mauer eingesetzte, auch theils sehr prächtige und kostbare alt und neue, mit Vergoldungen, Figuren und Grabschrifften gezierte Grabmale, worunter die älteren viel Schaden gelitten von denen Türcken bey wienerischer Belagerung, welche denen Figuren meist die Köpffe abgeschlagen, und sonst die schönsten Basralief aus Marmor ruiniret haben. Ausser denen Gängen, wo unter freyen Himmel um die Maria Cell-Capelle herum die übrigen Begräbnussen, finden sich auch sehr viel auf den Grä-

bern aufgerichte schöne Grabmale und künstliche eiserne theils vergolte Creutz, die mit ihren Schrifften ebenfalls von den verstorbenen Nachricht geben. Auf der Evangelischen Seite lassen sich auch dort und da in Gängen fürnehme Grabmale finden, doch lang nicht so viel als dieser Seits. Die Räzen und andere, wie gemelt, haben alldort einen etwas abgesönderten Platz zu ihren Begräbnussen, die nicht weniger als der Catholischen mit dem Heil. Creutz Zeichen prangen; dergleichen aber Lutherischer Seits nichts zu sehen ist.

§. X.

Nun von der Capelle Mariä-Cell auf der Catholischen Gotts-Acker allein zu reden, ist bekannt, was grosse Andacht das Allerdurchläuchtigste Hause von Oesterreich zu den Miraculosen Gnaden-Bild Maria Cell in Steyermarck getragen, absonderlich die Römische Kayserin Eleonora Magdalena Theresia, welche sich durch die rauhen und unbequemen Weege nie abhalten lassen, mit ihrem Herrn Gemahl Kayser Leopold dahin zu reisen, um daselbst von Himmel Rath und Hülfe einzuhollen, allwo noch bis diese Stund viel von derselben dahin gebrachte und geopfferte Kostbarkeiten zu sehen. Diese allerfrömste Fürstin truge in-

brün-

brünstiges Verlangen das Cellerische Wunder- und Gnaden-Bild auch zu Wien in die offentliche Verehrung zu bringen, damit sowohl sie selbst, als andere, die nach den weit entlegenen Gnaden-Ort nicht gelangen können, wenigstens die H. Bildnus in der nähe zu verehren Gelegenheit haben möchten. Zu dem Ende sie dann ein dem Original gleichförmige Statue schnitzen, in der Gnaden Capelle zu Cell an das Original anrührn und nach Hof überbringen liesse.

§. XI.

Im Jahr 1704. als im Spanisch Französischen Krieg die weltberühmte Haupt-Vestung und Meer-Port Gibraltar an die Englisch-Holländisch-Kayserlichen Aliirten übergieng: desgleichen auch die freye Reichs-Stadt Ulm von den Kayserlichen zur Uebergab gezwungen worden, und deswegen zu Wien der Eroberung so wichtiger Plätzen halber das Te Deum und Danckfest solle gehalten werden, ergieng von Hof die Verordnung solches bey den Schwarz-Spaniern zu halten. Hiemit ward durch sothane Gelegenheit die kostbar gezierte Statue, oder Copie von Maria Cell in Begleitung Kayfers Leopold und dessen Gemahlin, der ganzen Hofstatt und übergrossen Menge des Volcks den 21. September am Festag des

H.

H. Evangelisten Matthäi; in hochfeyerlicher Procession, aus der Stadt hinaus zu gedachten PP. Schwarz-Spaniern übertragen, die gewöhnliche Andacht und Danckſagung gehalten, und von der paradirenden Stadt-Garniſon mit Musqueten: rings aber um die Stadt auf den Wällen mit Stücken ein 3. faches Salve gegeben; von welcher Zeit an die Capelle auf dem Gotts-Acker, allwo die copirte Statue zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet worden, und nun jetzo noch andächtigſt verehret wird, den Namen von Mariä Zell führet.

§. XII.

Dafern höchſt gedacht gottſeeligſte Kayſerin Eleonora Magdalena verhindert war, die Wahlfahrt nach den Gnaden-Ort Maria Zell in Steyermarck zu verrichten, ſo beſuchte ſie täglich zu Fuß, wie immer ein Wetter ſeyn möchte, dieſe vor der Stadt auf dem Gotts-Acker befindliche Capelle, und verrichtete vor der Marianiſchen Bildnus von Cell ihre Andacht. Viel werden noch gefunden, welche wann ſie zur Zeit der wieneriſchen im Sommer naher Zell gehenden Proceſſionen nicht abkommen, oder aus Mangel der Weegzehrung nicht mitgehen können, dieſer frommen Kayſerin getreulich nachfolgen, und zur Zeit des Ausſeyns einer

Pro-

Procession, zu widerholten malen diese Bildnus zu besuchen, und allda ihr Andacht zu verrichten pflegen. (c) Der Hochwürdige Herr P. Antonius erster Abbt dieses löbl. Kayserl. Stiffts, Ihro Röm. Kayſ. Maj. Rath und Hof-Caplan; einer löbl. N. O. Landschafft Ausschus, starb An. 1751. am Festtag des H. Apostels und Evangelisten Matthäi, demselben folgte nach als zweyter Prälat Herr P. Amandus ein gebohrner Wiener, welcher dermalen mit grösten Lob die Regierung führet.

Das

(c) Lustr. Dec. p. 34. Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 107. Diar. Leop. die 21. Septemb. Leben und Tugenden Eleonorä Magdalenä pag. 321. Czerwenk. Piet. Aust. l. 3. c. 26. p. 526. Lamormain. Ferd. II. Virt. p. 55.

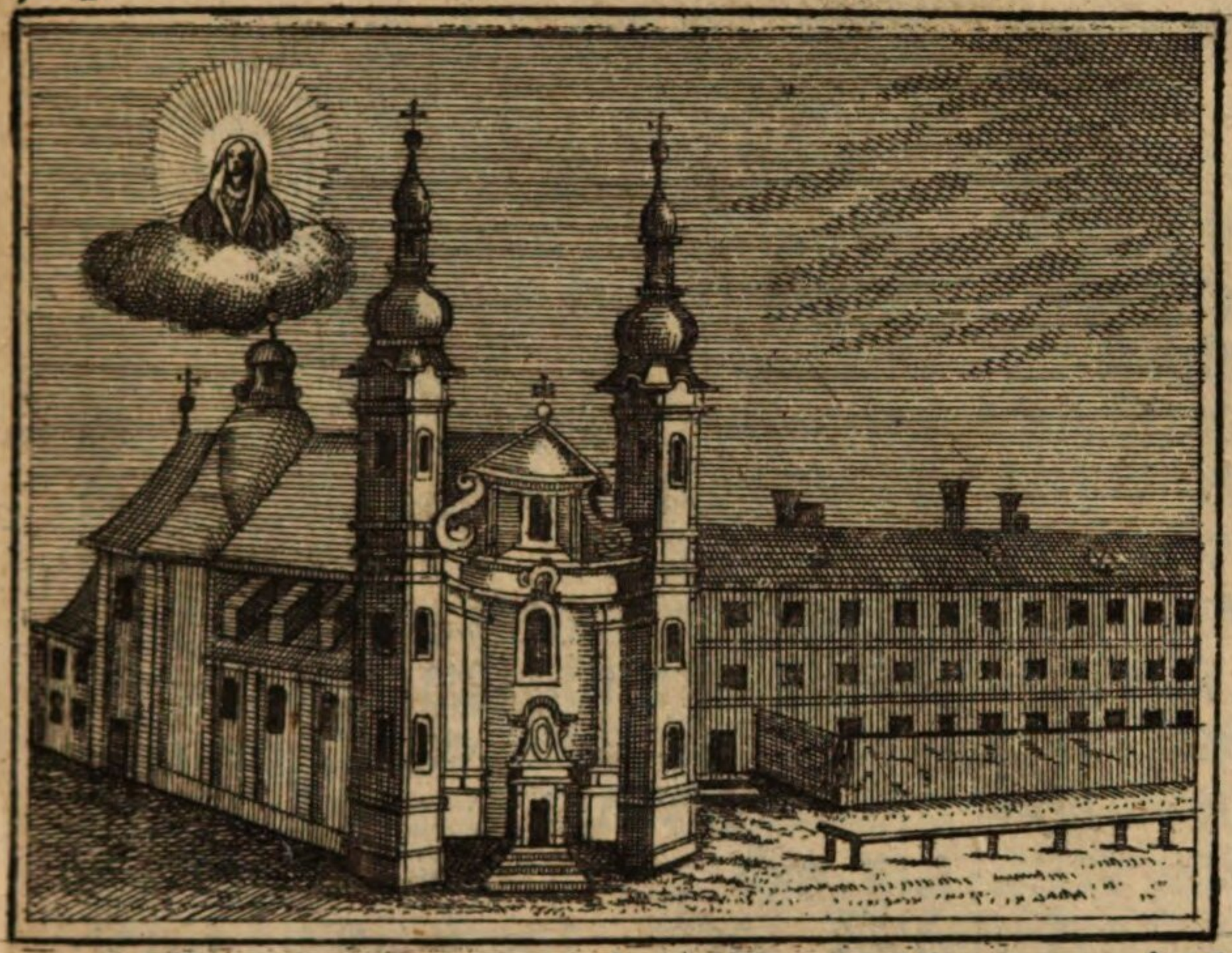
Das XXV. Capitel.

Von der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit und Closter der WW. EE. PP. Trinitariern, oder sogenannten Weiß-Spaniern in der Alßherr-Gassen. Von der H. Creutz-Kirche in der Armen-Haus. Von der Pfarr-Kirche Mariä Treu und Collegio der WW. EE. PP. Piaristen in der Joseph-Stadt.

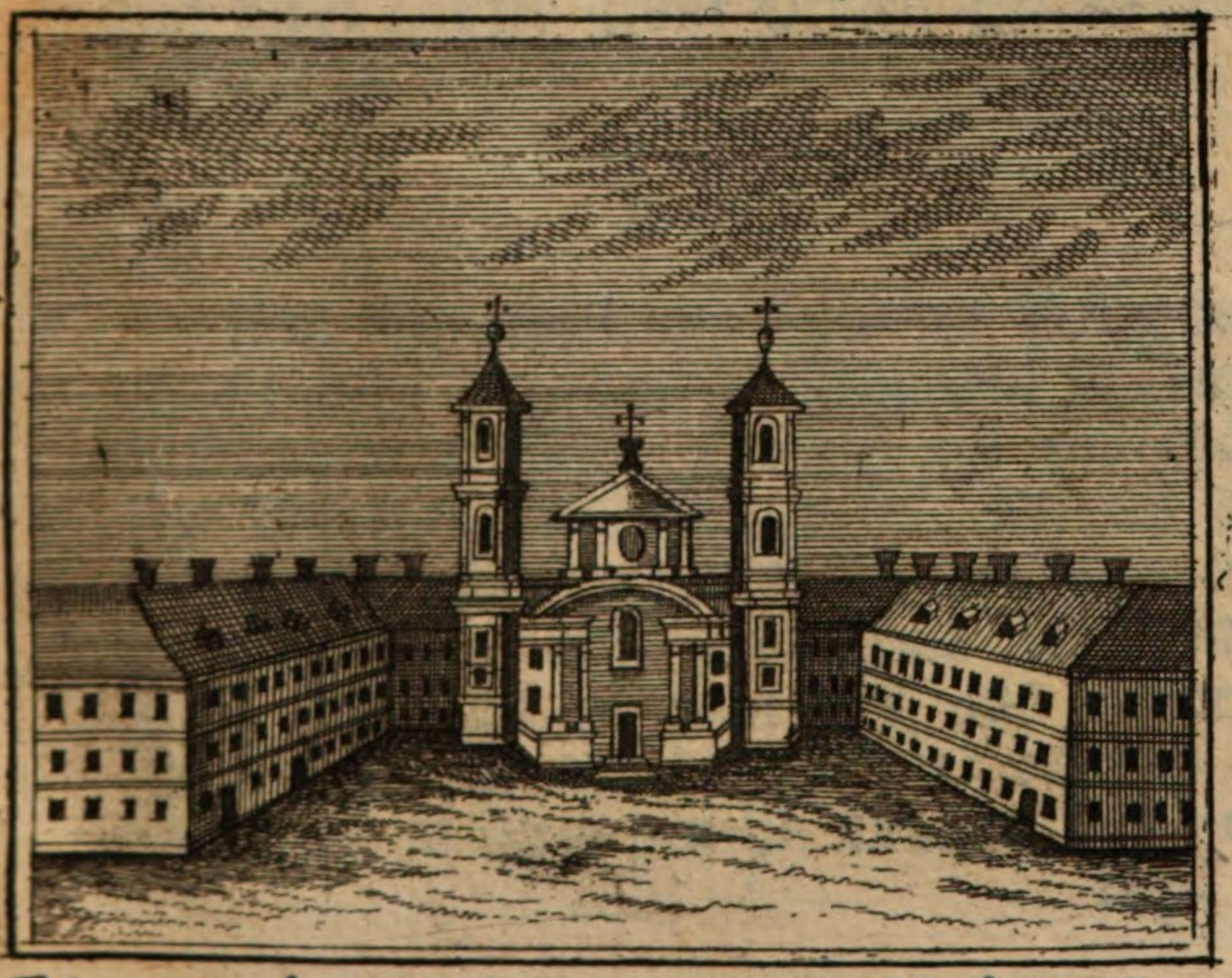
§. I.

Die Kirche zur Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bey denen Religiosen von Erlösung der gefangenen, wird zum Unterschied der Schwarz-Spanier Benedictiner-Ordens, bey denen Weiß-Spaniern genannt, weil die ersten dieses löbl. Ordens-Priester gleichfalls Spanier gewesen, und aus Catalonien nach Wien gekommen. Schon An. 1685. als auf Verlangen des Königs in Polen zween aus diesen Religiosen, nemlich P. Joannes à S. Antonio, und P. Franciscus a conceptione B. V. aus Spanien durch Wien nach Polen durchreiseten, wünschten diese in Wien zu verbleiben, angesehen dieser geistliche Orden damals ausser Spanien und Italien in Deutschland und in allen mitternächtigen Ländern

noch



Zur HH. Dreyfaltigkeit bey den PP. Weis-Spanier.



Pfarr-Kirche Maria Treu in der Ioseph-Stadt.

noch keine Clöster besasse. Nach errichteten Closter zu Leopol, oder Lemberg in Polen, kehrete besagter P. Johannes An. 1687. nach Wien zuruck, und ward von seinem P. General allda zum Procurator bestellet, um ein Closter sich zu bewerben. Er suchte Patronos unter den fürnehmsten Ministern, die fande er auch, absonderlich machte er sich günstig den Grafen von Harrach damaligen Primier-Ministern des Kayserś, der ehedessen Bottschaffter in Spanien gewesen, und den Orden der Trinitarier gar wol kennete. Er hatte den Spanischen Gesandten auf seiner Seite, der ihm mit Rath und That an die Hand gieng. Desgleichen waren ihm geneigt der Herr Cardinal Kollonitz, der Päpstliche Nuntius Bonvisio, und noch mehr andere grosse Herren am Kayserlichen Hof.

§. II.

Aus Veransteltung sothaner Patronen erhielt mehr gemelter P. Johannes in einer Audienz vom Kayser Leopold ein gar gnädige Antwort, wodurch er sich auf ein zu erhaltendes Closter sichere Rechnung machte. Dieweil er aber ganz allein war, und dessen Obrigkeit es nicht für gut ansahe, schickte sie ihm aus dem Closter bey den 4. Brünnen zu Rom den P. Maurus â Con-

cep-

ceptione für einen Gespan zu, und hieher. Zu dem aber dem P. Johannes sein Gesuch nicht so geschwind, als er glaubte, vor sich gehen wolte, legte er all weitere Sorge beyseits, und ehe noch der P. Maurus anlangte, verliesse er Wien, und auf eignes Verlangen und Verwilligung seiner Oberen, begab er sich nach Spanien. Indessen kam der P. Maurus nach Wien und brachte Recommendations-Schreiben vom Papst Innocentio XI. mit sich an den Kayser; fieng auch aufs neu die Sache zu betreiben an, und in dem eingereichten Memorial machte er das Ansuchen um Erlaubnus zu Erbauung eines Hospitii. Bald hierauf ward der P. Johannes à S. Augustino als Procurator nachgeschickt. Doch beyde brachten nichts für sich. Die in Spanischer Sprach abgefaste Bittschrifft gerieth in Verstoß, und niemand wuste sie zu finden.

III.

Ihr Angelegenheit erforderte ein neues Anbringen. Auf Einrathen des Herrn Hof Vice-Canzlers Bucelleni gaben sie ein in Latein geschriebene Bittschrifft ein, in welcher sie anstatt eines Hospitii ein förmliches Closter in Wien anverlangten. Die Schrifft ward von Hof an den Stadt Magistrat

herunter geben, welcher denen Patribus ihr Bitt rund abgeschlagen, weil ohne dem in der Stadt schon Clöster genug, und für ein neues Closter kein Platz mehr übrig. Auch die Vorstädte wären mit Gotts-Häusern und Geistlichen genug versehen, und dahero ihr Ansuchen kein Stadt noch Platz haben möge. Hierauf gelangte die Sache an den Herrn Fürsten Bischof zu Wien, Ernest Grafen von Trautson, welcher das Gutachten hierüber von denen Obrigkeiten der vorhin schon in Wien stabilirten Ordens-Geistlichkeit obforderte, aus welchen die meisten, absonderlich die Herren PP. Jesuiter, die PP. Carmeliter Barfüsser, die PP. Capuciner und noch andere ihren Bericht zum Favor dieses neuen Ordens erstatteten. Es erfolgte zwar der Bischöfliche Consens; allein die hochlöbl. N. O. Regierung war nicht einstimmig, in Erwegung, daß wegen ohne dies schon genugsammen Clöstern, derselben Anzahl nicht möge vermehret werden. Jedennoch weil Ihro Majestät der Kayser Leopold diesem geistlichen Orden selbst zugethan, und der Graf Harrach Nachdruck gabe, erfolgte An. 1688. den 19. November, am Vorabend des Ordens-Stiffters Festtag St. Felix von Valois, der Kayserlich Landsfürstliche Consens, welcher bey Herrn von Guarient

in Codice Austriaco, Tom. II. pag. 352. Deutsch: und in den Annalibus der PP. Trinitariern pag. 44. Lateinisch zu lesen stehet; vermög welcher Allerhöchsten Kayſ. Resolution diesen Patribus zu Erbauung einer Kirche und Closters einen tauglichen Ort in denen Vorstädten auszusuchen verwilliget ward.

§. IV.

Nach langen Suchen und Nachfragen wolte sich doch zu ihren Absehen nichts gelegensammes in denen Vorstädten herfür thun. Bey St. Ulrich hiesse es, man könne die zum Feldbau bestimmten Felder nicht mit Kirchen und Closter Gebäu verbauen und vermindern lassen, die nach der Zeit doch weit und breit mit weltlichen Gebäuen besetzet worden. Bey St. Margrethen untern Weißgärbern schiene Hofnung zu seyn, allwo auch wegen schon erbauter Kirche die Sache nicht soviel Unköſten erforderte. Doch die ungesunde Lufft, und die öfftern Uberschwemmungen des Wien Fluß und der Donau schröckten von dem Vorhaben ab. Es kam die Pfarr-Kirche zu Herrnalß in Vorschlag. Der Ort gefielle auch wegen den Creutz-Weeg, so von der St. Stephans Dom-Kirche aus dahin führet, und wegen grossen Zulauff des Andächtigen Volcks zur

Fa-

Fastens-Zeit, auch weil allda die gesündeste Lufft, die nur zu wünschen ist; zu welchen Ort dann der Hochwürdige Herr Johann Baptist Mayer, wienerischer General Vicarius, des Trinitarier Ordens absonderlicher Patron, getreulich einriethe; allein die Patres fanden auch allda Gegenstände, theils weil sie als Spanier der Deutschen Sprache nicht kündig und daher der Seelen-Sorge fürzustehen untüchtig; theils weil der Ort zu weit von der Stadt abgelegen, und mit ihrem Institut nicht über eins kamme.

§. V.

Durch gnädigste Mithülffe des Herrn Cardinals von Kolloniz und des Hochgräfl. Hauses von Harrach ergab sich endlich ein Ort in der Vorstadt der Alßherr-Gassen, welcher diesen Ordens geistlichen zu einen namhafften Closter und einer ansehnlichen Kirche vom Himmel bestimmet war. Da erkaufften sie von eines verstorbenen Regierungs Secretari hinterlassener Wittib, Frau Maria Elisabeth Kochin von Adlersburg einen ziemlich grossen und weitläufftigen Garten samt einem Haus, welches sie ohne Verweilung in geistliche Wohnungen verkehrten, und zugleich in selbem ein Capelle errichteten. Aus denen Geistlichen waren

damals nur dreye zu gegen, es kammen aber aus Spanien und von Rom gar bald mehrer nach, derer Anzahl An. 1689. biß zehen angewachsen. Diesen ward der Wohl-Ehrwürdige P. Joseph à Matre Dei, als Oberer vorgesetzt, der sogleich auch ein Noviciat allda aufrichtete.

§. VI.

Zumal um die Zeit in der Gegend sonst kein Gotts-Dienst, und in nächsten Dorf Herrnalß auch an Sonn- und Feyertägen gemeiniglich nur eine H. Meß gelesen, und einiger Gotts-Dienst gehalten ward, also daß viele, die Hauß hüten musten, kein Meß höreten, war die neu aufgerichte Capelle der PP. Weiß-Spaniern in der Alßherr-Gassen ein sehr gewünschte Sache, allwo die Leute der Andacht pflegen, und wegen mehrern Priestern zu jedwederer Stunde Meß hören könnten. Die Capelle wurde in kurzen und gar bald zu klein. Sie formirten aus dem alten Gebäu ein grösseres Gotts-Haus, welches sie nach Möglichkeit auszierten, und aus der vorigen Capelle machten sie Wohnzimmer. An. 1690. den 24. May legte der Hochfürstl. Herr Bischof von Wien Graf von Trauthson zu den förmlichen Closter den ersten Stein mit denen auf einem Creutz eingegrabenē anfangs

Buch-

staben, so diese Auslegung in sich enthalten.

Anno Domini M. DC. XC. die XXIV. May fuit positus iste Lapis in Constructionem Conventus Fratrum Excalceatorum Ordinis Sanctissimæ Trinitatis Redemptionis Captivorum.

„ Im Jahr des Herrns 1690. den 24. „ May, ist dieser Stein zu Erbauung des „ Convents der Brüdern barfüßer Ordens „ der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit von Er„ lösung der Gefangenen geleget worden „.

§. VII.

Endlich wurde auch zur Kirchen Fabrick der Anfang gemacht, und Ihro Majestät der Kayser Leopold haben mit eigenen Händen den ersten Grund-Stein hierzu geleget. So geschehen den 18. April 1695. In die runde Aushöhlung des ersten viereckten Steins aus weissen Marmor, ward ein goldene Denckmünz 10. Hungarische Ducaten schwer eingeleget, welche einer Seits den doppelten Römischen Reichs-Adler: auf der andern Seite aber die nachstehende Innschrifft eingepräget darwiese:

Leopoldus I. Roman. Imp. semper Aug.
ceu
Alter Jacob primum lapidem huic templo collocavit in titulum.
Die XVIII. April. M. DC. XCV.

„ Leopold der I. Römische Kayser, all-
„ zeit mehrer des Reichs, hat gleich als
„ ein anderer Jacob diesen ersten Stein zum
„ Zeichen dieser Kirche geleget den 18. April
„ 1695 „.

Besagte Aushöhlung des Grund-Steins, so die goldene Medaille in sich fassete, ward mit einem bleiernen Blättlein verdecket und beschlossen, welches die eingegrabene Inschrifft führete:

LEOPOLDVS Primus Augustus me locavit:
Romanam Sedem justè moderante
Duodecimo INNOCENTIO, atque sacravit
Pietate ipsius fidem comitante:
JOSEPHO Primo, quem Cæsar generavit,
Romanas faustè habenas jam captante.
TRIADOS Redemptionis Excalceatis
Per Joannem Sancti Antonii moderatis.
Die 18. Aprilis 1695.

„ Der Durchläuchtige Leopold der I.
„ hat mich unter der Regierung des Papsts
„ Innocentii XII. geleget, und durch die
„ Fromkeit, die seinen Glauben begleitet,
„ geheiliget. Als Joseph I. den der Kayser
„ erzeuget, die Römisch Regierung bereits
„ glückseelig angetretten, und P. Johannes
„ von St. Antonio denen Barfüßern der
„ HH. Dreyfaltigkeit von der Erlösung
„ vorgestanden. Den 18. April 1695 „.

§. VIII.

Sowol der Kirche als des Closters-Bau ist durch Beytrag nöthiger Hülfs-Mitteln vieler Gutthäter nach und nach in den jenigen Stand gekommen, in welchen man beyde jeziger Zeit, und zwar die Kirche mit zwey prächtigen mit Kupffer gedeckten, und wohl proportionirten Thürmen hergestellet siehet. Das ganze Gebäu samt Gärten nihmet einen beträchtlichen Raum ein, und wie aus dem Antrag scheinet, soll das Closter um vieles vergrössert werden. Die Kirche pranget mit einer vollkommen schönen Facciata, und inwendig ist sie durchaus, wie es seyn soll, mit Altären und absonderlich mit dem zierlichen neuen Hochaltar und anderen schön und nett ausgeziehret. Was zum Aufnahm der Ehre Gottes und der Andacht beytraget, wird allda mit allen

Fleiß und Eyfer besorget. Es ist allda stäts grosser Zulauf des wienerischen Volcks wegen ordentlichen Andachten, absonderlich alle Freytag des Jahrs und in der ganzen Fastens-Zeit wegen den wunderthätigen Crucifix-Bild unsers Herrns, fast in Manns-Grösse aus Holz geschnitzt, den mit geneigten Haupt seinen Geist aufgebenden Heyland fürstellende. Nicht nur der Kunst und Schönheit: sondern auch des Mitleydens halber, so es in Menschen Herzen erwecket, ist es beweglich und mit Verwunderung anzusehen; wovon der Ursprung kürzlich, wie folget:

§. IX.

Als vor des Luthers Ankunfft die Catholische Religion in Hungarn und Siebenbirgen, gleichwie in andern Ländern in Flor stunde, ward von unerdencklichen Jahren diese H. Bildnus in der Haupt-Stadt Siebenbirgens Hermanstadt mit Andacht verehret; nachmals aber, da bey einreissenden Kezereyen auch die Bilderstürmerey, wie anderswo allso auch in Siebenbirgen von Kezern aufs neu anzufangen begunte, fanden sich einige Catholische, oder Uncatholische, ist unwissend, die diese Bildnus denen tollen Stürmern aus den Augen, und beyseits schafften, und sie nächst den Elisa-

beth-

beth-Thor auſſer der Stadt unter die Erd vergrabeten, allwo ſie ungefehr gegen anderthalb-hundert Jahr verborgen gelegen. Gott wolte daß ſie in der Erde nicht verfaullen, ſondern zu offentlicher Verehrung widerum ſolte gebracht werden. An. 1699. ereignete es ſich, daß man an dem Ort eines zuführenden Gebäues halber zu graben anfieng, und nach tieffern graben, wurde wider alles Vermuthen dieſes heilige Bild gefunden, welches wunderbar weder von der ſchweren Erden-Laſt zerdrucket, weder in ſo vielen Jahren von einiger Fäule oder Vermoderung beſchädiget worden. Es commandirte damals in Siebenbirgen der Kayſerliche General Herr Graf von Rabutin, der zu Hermanſtadt reſidirte, und von dem Stadt Magiſtrat nie, auch zur neuen Jahrs Zeit kein Präſent annahm, anſtatt deſſen aber als demſelben von mehr-beſagten Magiſtrat dies gefundene Crucifix-Bild offeriret wurde, nahm er es als einen himmliſchen Schatz mit Freuden an, und dieweil deſſen Gemablin die Durchläuchtigſte Fürſtin Frau Eliſabeth Dorothe, gebohrne Princeſin von Schleßwig-Hollſtein ꝛc. abſonderliche Andacht und Zuneigung zu denſelben blicken lieſſe, übergab er ihr ſolches, die es dann mehrer Jahr darauf, als das köſtlichſte Kleynod verwahret und andächtigſt verehrete; folgends aber übergab ſie

es denen WW. EE. PP. Weiß-Spaniern in der Alßherr Gassen, die es im Jahr 1708. den 30. November, am Fest-Tag des H. Apostels Andreä in einer absonderlichen Capelle zur offentlicher Verehrung ausgesetzet, allwo jedermänniglich, die ihre Zuflucht zu diesen H. Creutz nehmen, vielfältige Gnaden erhalten, wie solches die häufigen Opffer, womit die Kirche ausgezieret, sattsam beweisen.

§. X.

Auch wird ein Statue der Bildnus Jesus von Nazareth in einer Capelle verehret, so ein Copie ist des zu Madrit in Spanien bey diesen Religiosen aufbehaltenen Originals, welches sie in Africa von denen Mohren vors Geld ausgeleset. Da wird auch ein andächtige Bildnus der göttlichen Mutter Mariä, von Bethlehem genannt, verehret, welche von der Frau Theresia Sanchez Hofmeisterin der jungen Princesinen von Mansfeld, die allda begraben lieget, dahin verehret worden. Die vielfältigen Gnaden, der jenigen, die ihr Vertrauen zur Mutter Gottes vor dieser Bildnus getragen, bezeugen die gemahlenen und silbernen Opffer. Auch ein andere Mariä Hilff Bildnus, so meistentheils auf dem Hochaltar ausgesetzt, stehet allda in gros-

grosser Verehrung, wegen einigen Gnaden, so man eben allda erhalten. Zu den schmerzhafft-weinenden Brust-Bild der übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter JEsu, tragen ebenfalls die Marianischen Verehrer ausnehmende Andacht.

§. XI.

Es siehet sich dieses Gotts-Haus auch bereichert mit dem Leib des H. Victors, Blutzeugens Christi, welcher An. 1694. dem Kayserlichen Herrn Bottschaffter am Päpstlichen Stuhl zu Rom, Herrn Fürst Antoni Florian von Liechtenstein geschenckt worden, der aber solchen nachmals der Kayserin Amalia Wilhelmina verehret. Nach Ableben des Kaysers Joseph, hat die Kayserliche Wittwe diesen H. Leib kostbar fassen, und in ein schöne Tumba legen lassen, auch befohlen denselben auf dem H. Creutz Altar auszusetzen, so auch An. 1713. geschehen. Unter anderen Reliquien der Heiligen und Heiligthümern seynd die fürnehmsten ein Particul des H. Creutzes, Particul der H. Mutter Anna, des H. Caroli Borromäi, der HH. Jungfern und Martyrinen Barbara und Catharina. Ein Particul von der Wiege Christi unsers Herrns; von dessen H. Grab, vom Strick womit er an die Säule gebunden worden. In der

Kir-

Kirche ist eingeführet die Bruderschafft der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit von Erlösung der Gefangenen, in dero Bruderschaffts Buch der Kayser Leopold sich mit eigener Hand eingeschrieben, und das Allerdurchläuchtigste Haus eingetragen zu lesen ist. In der Capelle bey dem Wunderthätigen Crucifix ist die hochlöbl. Bruderschafft unter dem siegreichen Titul deren Allerheiligsten fünf Wunden JEsu Christi aufgerichtet, die in grossen Wachsthum stehet, und ein grosse Anzahl der einverleibten zehlet. Mehrere beyderley Geschlechts fürnehmster Personen aus der Spanischen Nation, haben sich in dieser Kirche ihre Ruhstadt und Begräbnus auserwählet.

§. XII.

Sintemal dieser löbl. Orden wegen Erlösung der gefangenen Christen aus der unglaubigen türckisch- und tartarischen Sclaverey das Votum auf sich hat, als haben auch die hiesigen Patres gleich zu Anfang ihres Herkommens, und insonderheit der oben Eingangs gemelte P. Maurus à Conceptione diesem gemäß sich von hier nach der Tarterey verfüeget, und zu diesen christlichen Liebs-Werck auch allhier den Anfang gemacht. An. 1691. brachte er sechzehen alldort erlösete Christen nach Wien, mit

wel-

welchen er als erster Redemptor des hiesigen Closters den 16. Monats Tag Juny in einer vom Closter aus nach St. Stephan in der Stadt herrlich angestelten Procession, das erste Spectacul des Erlösungs Wercks denen Wienern aufgeführet; von welcher Zeit sie biß anhero in unterschiedlichen Expeditionen gegen 3000. Christen aus allerhand Nationen erlöset, und sie nach Wien gebracht, auch dermalen mit solchen einen langen Weeg, durch die Stadt und durch die Kayserliche Burg nach ihrer Kirchen den volckreichen Einzug halten. Von allen zu ihren Unterhalt gesammelten oder sonst einkomenen Allmosen, wird der dritte Theil zu Erlösung der Gefangenen applicirt. Was sie aber zu derselben Erlösung ausdrücklich sammlen, oder sonst einkommt, wird alles dahin verwendet, und ist ihnen nicht erlaubet, daß mindeste auf eignen Nutzen zu verwenden. (a)

§. XIII.

Die Pfarr-Kirche zum H. Creutz, im Armen Haus, so An. 1693. vom Kayser Leopold mit samt dem Spital aufkamme,

ist

(a) Jo. à S. Fel. in Annal. Prov. S. Joseph. Ord. SS. Trin. passim. Thonhauf. Ord. & Progress. Aed. Relig. p. 40. seq. Dolfin. Lustr. dec. p. 34.

ist von keinem Ansehen, enthält nichts merkwürdiges in sich, ausser einer aufgerichteten Bruderschafft der H. Mutter Annä, und dahero nichts zu sagen haben. Der Seelen-Sorge stehet vor ein Religios Benedictiner Ordens zun Schotten in der Stadt, welcher mit zween Mitgehülffen seines Ordens sowohl in diesem grossen Haus der Armen, als auch in der ganzen Alßherr-Gassen die pfarrlichen Functionen verrichtet.

§. XIV.

Die Pfarr-Kirche Mariä Treu, und das Collegium der PP. Piaristen in der Joseph-Stadt, machten zu ihren Aufkommen eben zur Zeit den Anfang, als die PP. Weiß-Spanier in der nächsten Vorstadt der Alßherr-Gassen, sich zu stabiliren suchten. An. 1698. den 2. September haben Ihro Majestät der Kayser Leopold I. mit gewöhnlichen Ceremonien zu Erbauung dieser Kirche und Collegium der frommen Schulen den ersten Grundstein geleget, wovon aber die Inschrifften unbekannt geblieben. Nachdem man mit der Kirchen Fabrick so weit gekommen, daß man die H. Meß in solcher lesen konnte, ward sie An 1716. unter dem Titul Mariä Treu zu Ehren der Mutter Gottes eingeweyhet. Im dritten Jahr darauf, daß ist 1719. ist dieses Gotts-

Haus

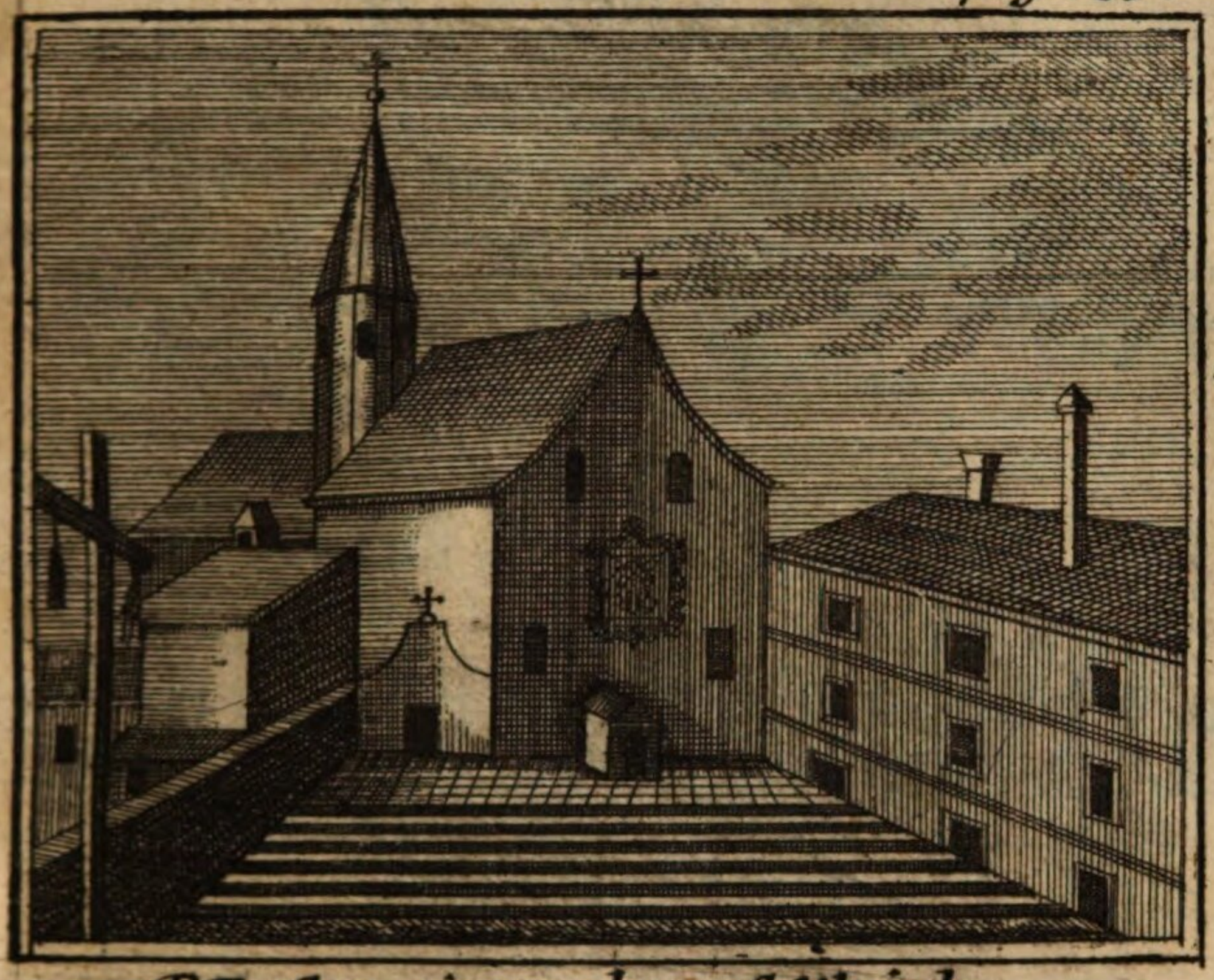
Haus durch die Auctorität des Kayſ. Hofs und des Hochfürſtl. Herrn Erzbiſchofs und Cardinals von Kolloniz mit pfarrlichen Rechten begabet, und zur Pfarr = Kirche dieſer Vorſtadt erhoben worden.

XV.

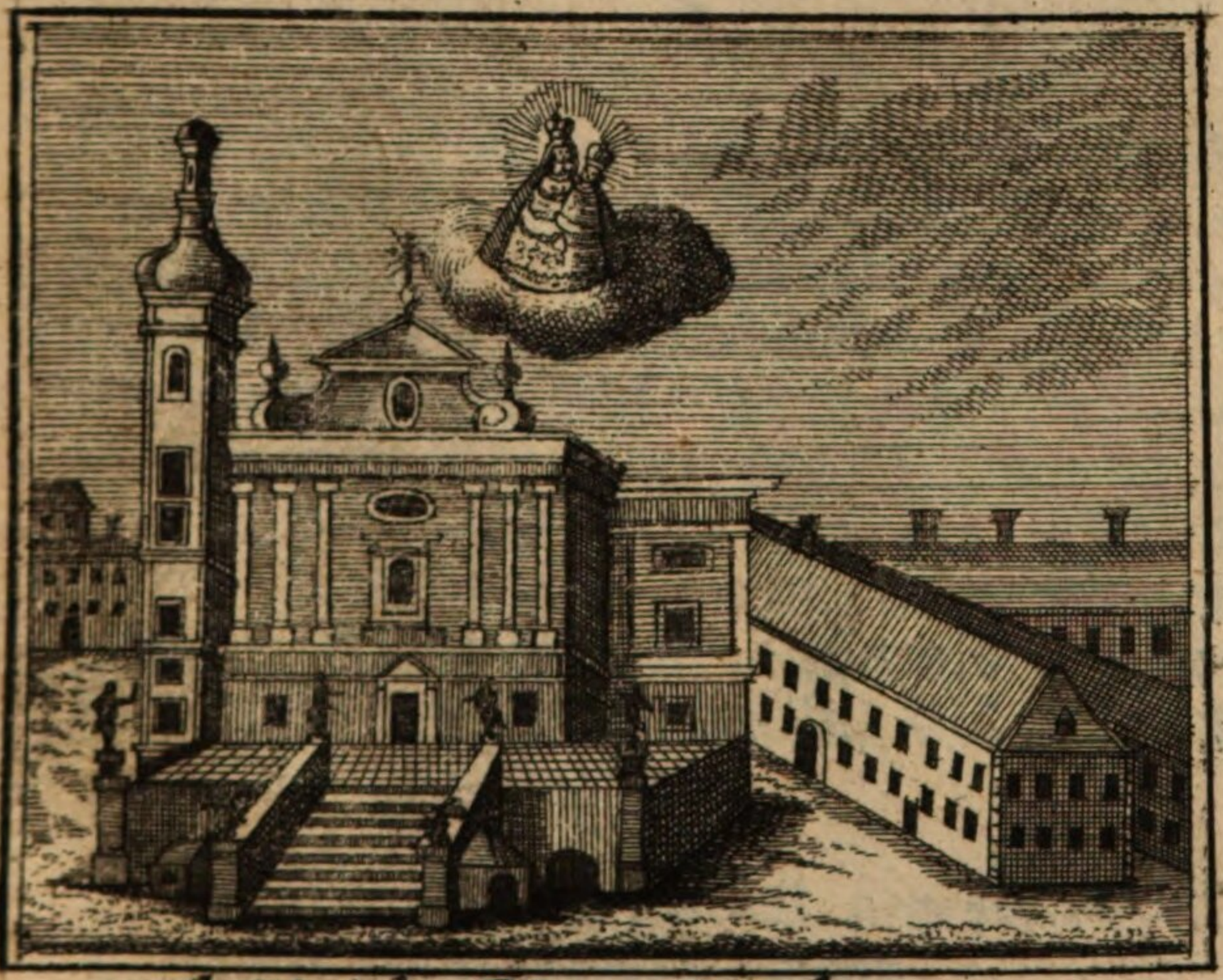
Es iſt dieſes ein ſo wol in = als äuſſerlich ganz herrlich in die Augen fallendes Kirchen Gebäu mit 2. Thürmen nach den Entwürf der fürtrefflichſten Baumeiſter, und daher nichts mehr als lobens würdig, und von jedermänniglich verdient gelobt zu werden. Die Kirche iſt groß magnifick und nach Welſcher Art mit Capellen erbauet. Die Decke des Schiffs und des Sanctuarii, ſeynd mit der künſtlichſten fresco Mahlerey, und die Altäre ſamt allem andern prächtig gezieret. Unweit davon haben die Herren Patres nächſt an den Linien auch einen Gotts = Acker für ihre ihnen anvertraute Schäflein und verſtorbene Pfarr = Kinder auf eigene Koſten verſchaffet und angeleget, auch ſolchen in dem Umkreiß von 225. Claffter mit einer Mauer eingeſchloſſen; auf deſſen Mitte ſie auch ein Kirchlein zu Ehren des H. Johann von Nepomuck erbauet, allwo für die abgelebten das H. Gebett und das H. Meßopffer verrichtet werden.

§. XVI.

Gleichwie einer Seits das prächtige und regular gebaute Collegium dieser löbl. Ordens Geistlichen mit denen Schulen für die Jugend an die Kirche angebauet und vorspringt; allso ist ganz gleichförmig anderer Seits das neu gebaute Löwenburgische Collegium, oder Convict der adelichen Jugend angelegt, doch noch nicht gänzlich ausgebauet; und formiren die zwey Collegia gleichsam sobiel Flügel von der Kirche, wo inzwischen ein geräumiger und schöner Platz mit einer zierlich und ansehnlichen steinernen Säulen der unbefleckten Mutter Gottes zu sehen. Nebst dem daß diese Herren Patres der frommen Schulen zu Folge ihres Instituts gar embsigen Fleiß anwenden zu unterweisung der Jugend in lesen, schreiben, rechnen und in denen untern Schulen der Lateinischen Sprache, und zwar alles gratis, und ohne Entgeld, auch daher in dieser volckreichen Joseph-Stadt jederzeit mehr hundert Schüler haben, so pflegen sie auch solche in der Andacht und in der christlichen From̃igkeit auf das sorgfältigste zu unterrichten, die sie auch zu den täglichen Gebett für das Aufnehmen des Christ-Catholischen Glaubens und Erhal-



PP. Capuciner bey S. Ulrich.



S. Ulrich Pfarr-Kirche.

tung des Allerdurchläuchsten Hauses von Oesterreich, anweisen. (a)

(a) Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 108. Lustr. dec. Coron. Vien. p. 43. seq. Diar. Leop. I. die 2. Sept. 1698. Bormast. p. 127. seq.

Das XXVI. Capitel.

Von der St. Ulrich Pfarr-Kirche in der Vorstadt gleichen Namens. Von der Kirche und Closter der WW. EE. pp. Capucinern daselbst.

---

§. I.

Die Pfarr-Kirche zu St. Ulrich ward anfänglich als ein Capelle in dem alldasigen Dorf, so Zaißmansbrunn hiesse, erbauet. Also nennet Johann Rasch dieses Dorf in der Schottnerischen Prälaten Beschreibung, in einer alten Urkund aber von 1216. bey Herrn P. Pez (a) wird es Zatßmanneßprunnen gelesen, allwo wie erst gemelter Rasch schreibet, Thomas der anderte und lezte Abbt aus der Schottischen

(a) Cod. Diplom. Part. II. pag. 70.

Nation zu Wien die Pfarr gestifftet, nach laut dieses Auctors Worten: „ Thomas „ II. der lest Schottisch Abbt - - - hiel„ te einen Chormaister, wie man findt, A. „ 1405. der Pfarrstifft St. Ulrich zu Zaiß„ mansbrunn vor Wienn, welche schen Ca„ pelln, ob dem Brunn gestanden, in Tür„ cken Krieg verwiestet und A. 1574. gar „ abbrochen worden „. Sie muste aber gar bald darauf wiederum in Standt gekommen seyn, von wem aber, von Catholischen, oder Evangelischen, oder vom Herrn Schotten Prälaten? ist unwissend, dann die Evangelischen hielten daselbst ihren Gotts-Dienst biß An. 1614. in welchen Jahr auf allerhöchst landsfürstlichen Befehl Kaysers Mathiä der Lutherische Prädicant, den der Oesterreichische Ritter Herr von Pachaleb eingeführet, von dort ausgetrieben worden. (b) Was gestalten, und zu welcher Zeit diese Pfarr-Kirche vom Hochstifft Passau dem Stifft zun Schotten überlassen worden, haben wir vorhero schon in 15. Cap. §. XXIII. vermeldet.

§. II.

Einen gar unglücklichen Zufall erzehlet mehr gedachter Rasch von diesem Gotts-Haus

(b) Conspect. Hist. Univ. Part. III. p. 101.

Haus, wo er dieses schreibet: „ A. 1474. „ an St. Peter und Pauls Tag zur Vesper, „ ist S. Ulrichs Kirchen ausser Wienn ein- „ gefallen durch einen Sturm wind, den „ man S. Peters- Wind gehaissen, Magi- „ ster Jeronymus Leiber Pfarer, sein Ca- „ plan und 30. Person, seind mit verfal- „ len „. Ob dieser Pfarrer und Caplan Schottner, oder Welt-Priester gewesen, ist aus der Erzehlung nicht eigentlich abzuneh- men. Zu Tage noch gehöret diese Pfarr un- ter die Schotten Abbtey in der Stadt, und wird von diesem löbl. Stifft aus mit Be- nedictiner Ordens Priestern als Pfarr Her- ren und Mithelffern versehen, die auferbäu- lichst den Gotts- Dienst halten, und der Seelen Sorge vorstehen.

§. III.

Als die alte Kirche baufällig geworden, ward sie abgetragen, und An. 1721. vom Hochwürdigen Herrn Prälaten zun Schot- ten Carl Fezer der erste Stein mit gewöhn- lichen Kirchen Ceremonien zu der neuen heu- tigen Fabrick geleget. Ob sie schon nicht gar groß ist, so ist sie doch nach neuer Art zierlich, doch nicht recht steif erbauet. Sie pranget mit den schönsten Altären, und kost- baren Altar-Blättern von besten Meistern neuer Zeiten. Auf dem Hochaltar ist ein

Marianische Statue mit dem Jesu Kindlein auf dem lincken Arm kostbar gekleidet, unter der Benennung Mariä Trost, ausgesezet, worzu die grosse Pfarr Menge besondere Andacht traget. Von daher, und aus Ursache dieser so genannten Bildnus wird diese Kirche St. Ulrich, auch die Kirche bey Maria Trost genennet. Da werden täglich sehr viele und fast biß 30. HH. Messen, und zwar eine nach der andern und offt mehrer zu gleich von denen Herren Schotten und Herren Welt Priestern gelesen. Zu dieser Pfarr gehöret der unweit davon auf dem Neubau gelegene Gotts-Acker mit der Capelle St. Johann Baptist.

§. IV.

Die Kirche und Closter der PP. Capucinern bey St. Ulrich seynd zur Zierde und grosser Gemächlichkeit dieser Volckreichen Vorstadt allda angeleget. Dies ist das erste und älteste Closter des löbl. Capuciner-Ordens in Oesterreich, so folgender Gestalt aufgekommen. Der Pragerische Herr Erz-Bischof Sbigneus hatte zum Nutzen seiner unterhabenden Seelen Hrerde, aus Ursache der Kezereyen vom Papst Clemens VIII. einige taugliche Männer dieses H. Ordens nacher Prag zu sich ausgebetten. Der Papst willfahrte ihm und schickte 12. Religiosen

aus

aus diesem Orden, die zwar nach Wien kamen, aber wegen grassirender Pest nicht weiter gelangen konnten, sondern musten allhier bey denen PP. Minoriten zum Heil. Creutz, allwo man sie mit aller Liebe an- und aufgenohmen, so lang verbleiben, biß ihnen vom Erzherzog Mathias und vom Herrn Cardinal Klesel ein Haus in der Vorstadt zu St. Ulrich zu ihrer Wohnung angewiesen wurde. Diemeil aber zehen aus denenselben gefährlich erkranckten, so verschaffte ihnen Ernest, Freyherr von Molard, und Alexander Zazara ein Italienischer Edelmann, in der Stadt ein bequemere Wohnung.

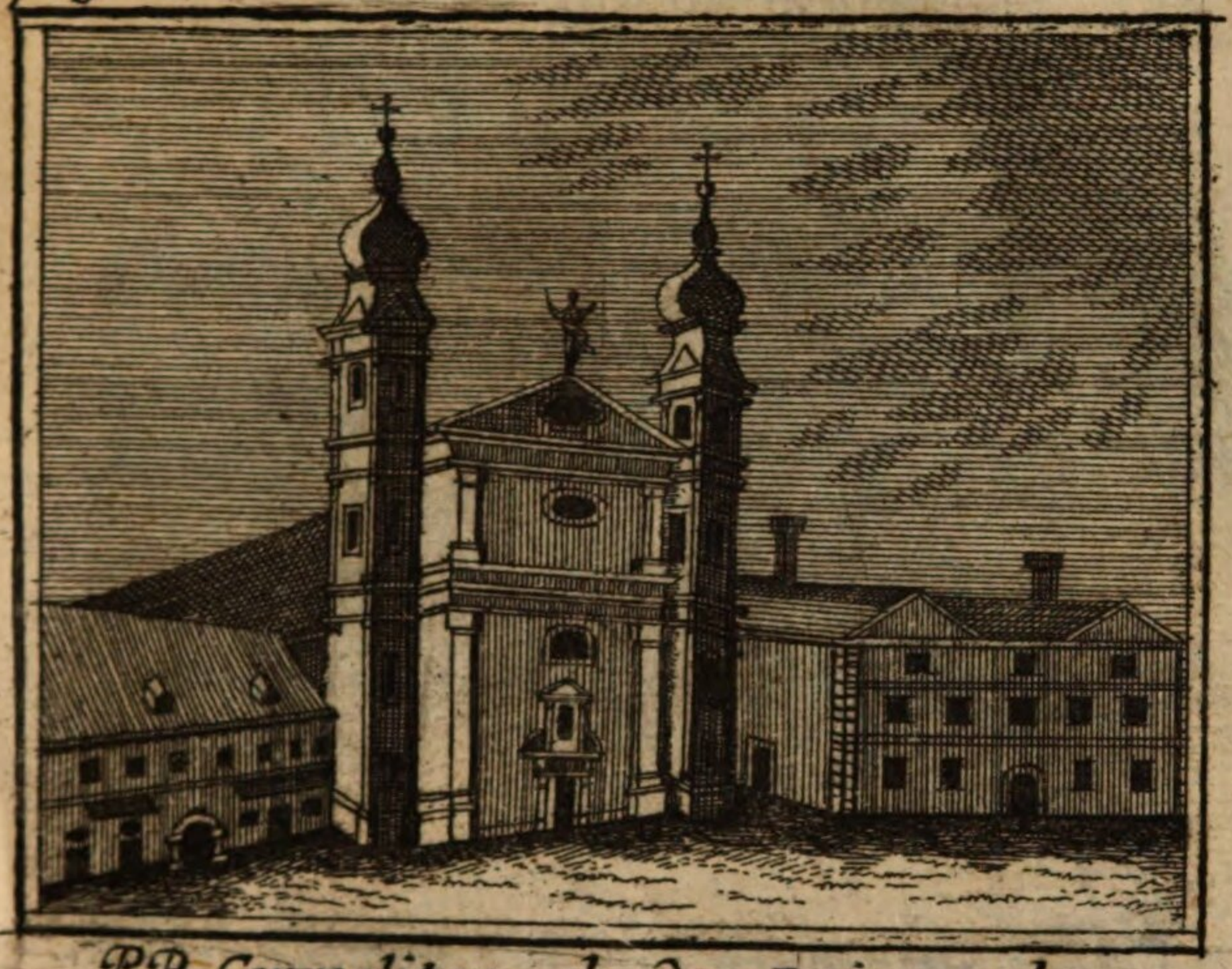
§. V.

Wegen sonderbarer Zuneigung gegen diese Ordens-Geistlichen schiene solches dem Herrn Baron von Molard nicht genug zu seyn. Er bewarbe sich beym Kayser Rudolph, und bey dessen Herrn Bruder dem Erzherzog Mathias, für sie in Wien ein Closter auszuwürcken. Er erhielt den Consens. Alsdann kauffte er soviel Grund des Erdreichs bey St. Ulrich zusammen, als zu reichend war zu Erbauung einer Kirche, Closters, und Anlegung eines Gartens. In Abwesenheit des Kaysers ward demnach in beysein des hochgedachten Erzherzogs

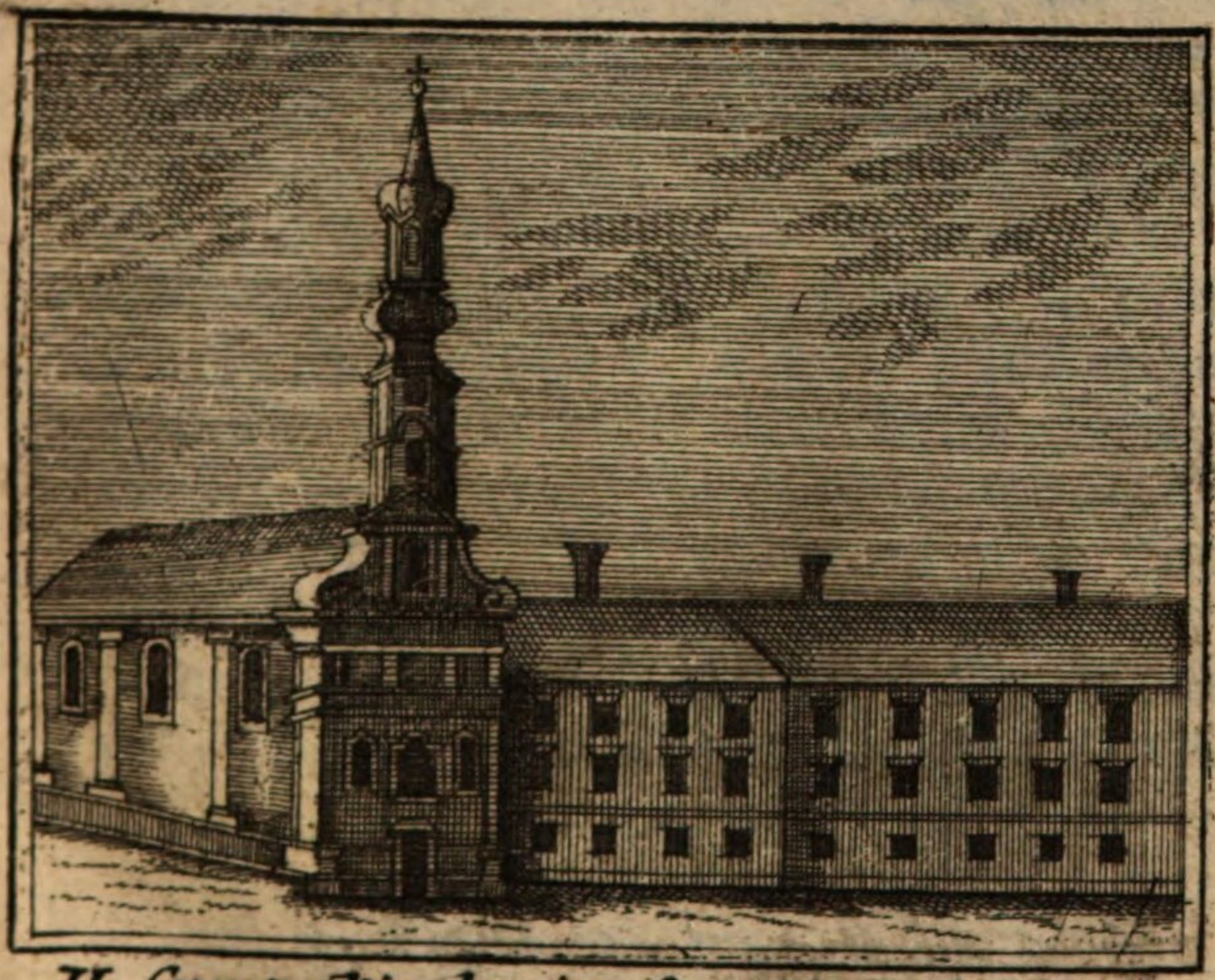
Mathiä und dessen ganzen Hofstatt vom Herrn Bischof Franz Forgatsch von Neutra auf dem Platz das heilige Creutz Zeichen aufgerichtet, und zur grösten Freud der Pfarr Kinder bey St. Ulrich zu diesen Kirchen und Closter Bau An. 1600. der Anfang gemacht, welche gar bald ihr Vollkommenheit erreichete. Allein An. 1683. hatten sie gleiches Schicksaal mit anderen Gebäuen dieser und der übrigen Vorstädten, da wegen türckischer Belagerung alles sammtlich in die Asche geleget worden. Doch bald darauf ward sowol dies Closter als die Kirche in bessern Stand, als sie zuvor gewesen, von dem Kays. Feld Marschall Herrn Grafen Carl Sereni hergestellet, welcher allda für sich und seine Nachkömlingen die Grabstadt auserwehlet. (c)

(c) Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 46. Lustr. dec. p. 53.

Das



PP. Carmeliter ob der Laimgruben.



H. Creuz-Kirche in der Ritter-Academie.

Das XXVII. Capitel.

Von der Kirche St. Joseph und Closter der beschuheten WW. EE. pp. Carmelitern ob der Laimgruben. Von der Stifft-Kirche zum H. Creutz in der Kayſ. Königl. adelichen Kriegs-Schule, und Ritter-Academie.

---

§. I.

Die Kirche des H. Joseph und Closter der pp. Carmelitern ob der Laimgruben, nehmen den jenigen Platz ein, wo der Erzherzog Rudolph IV. An. 1363. nächst an der alldasigen Pfarr-Kirchen bey St. Theobald genannt, ein Frauen Closter St. Claren-Ordens für 20. Frauen und ein Abbtissin gebauet, und fundiret, worüber der Papst Urbanus V. seinen Consens ertheilet. (a) Es verbliebe aber dieses Frauen-Closter in seinem Wesen nicht länger als 88. Jahr, nemlich biß 1451. in welchem Jahr diese Frauen samt ihren Stifftungen vom Kayser Friderich IV. anders wohin übersetzet, und derselben Closter samt der Kirchen

(a) ap. Steyer. col. 375.

dem H. Johann von Capistran und dessen Mitbrüdern übergeben worden. Mittelst dieses Heiligen und durch Beyhülffe höchstgedachten Friedsammen Kayſers, ward das Closter viel grösser erbauet, in welchen je zuweilen über 200. Religiosen der strengen Observanz des H. Francisci wohneten. Allein auch diese besassen den Ort nur 78. Jahr lang. An. 1529. im Monat Septemb̃er wurden biß 100. derselben von denen Türcken allda niedergemachet, die übrigen aber den Platz verlassende haben sich durch die Flucht salviret. Das weitläufftige Closter samt der Kirche ward in Grund und Boden zerstöhret. Ausser den erst besagten von Türcken niedergemachten Franciscaner Mitbrüdern seynd von der Zeit ihres dahinkommens 25. Priester, und 3. Leyen Brüder allda gestorben und begraben worden.

§. II.

Nach Verlauff mehrer Jahren kam der ganze öde Grund an Herrn Krebß einen wienerischen Raths-Herren, welcher nachdem er viel Gebeine der zur Erde bestatteten Franciscanern ausgegraben und beyseits gesetzet, ein Haus mit einer neuen Capelle zu Ehren des H. Theobald aufbauen, und einen Garten anlegen lassen, allwo nachmals die PP. Franciscaner aus der Stadt geraume

me Zeit lang, an Feyertägen für das Allmosen die H. Meß zu lesen gepfleget. Zu nächst der neuen Soldaten Caserne am Trayd Marckt, befinden sich über den Thor des so genannten Frey-Haus, oder gemeiner Stadt Wien Korn-Haus die gemahlten Bildnussen des H. Theobald und Floriani mit der Beyschrifft:

D. TheobaLDI ParoChIaLes æDes.

„ Pfarr-Haus von St. Theobald „. Welche Schrifft das Jahr der Erbauung dieses Frey-Hauses 1652. anmeldet, und annebens den Bericht giebet, daß dieses Gebäu samt anderen Häusern allda einstens unter die Pfarr St. Theobald gehörig gewesen. Dahero wie bekannt ist, das heutige Carmeliter Closter daselbst der Zeit noch den Namen des H. Theobald, und die gemeinde diesen Heiligen in ihrem Grund Insigel führet.

§. III.

Der Krebsische Grund kam von einer Hand in die andere, und endlich an Herrn Baron Chaos von Richthausen, von welchem die RR. PP. Carmeliter das Gebäu samt Capelle und Garten An. 1661. um bares Geld an sich erkauffeten, um sich allda

mit Landsfürstlichen Consens ein Closter und Kirche anzulegen. Von diesen Berühmten Ordens Geistlichen haben wir bey Erzehlung von derselben ältern Closter aufm Hof in der Stadt schon Meldung gemacht, welcher Gestalt nemlich sothanes Closter ins Abnehmen, und letztens nach höchster Willens-Meinung Königs Ferdinand I. an die löbl. Societät JEsu übertragen worden. Es blieben aber daselbst einige zweyfels Sachen unberühret, die wir auf dieses Capitel verschoben, und nun kürzlich davon handeln wollen.

§. IV.

Es ist die Frage, zu welcher Zeit und unter wessen Landfürstens Regierung die Patres dieses Marianischen H. Ordens des Bergs Carmel das erstemal nach Wien gelanget, und sich allda stabiliret haben? soviel wir wissen, ist diese Frag noch nicht jederman nach Genügen beantwortet; auch wir zweifeln, ob wir sie ausmachen können, dahero nur was wahrscheinlich ist, auf die Bahn bringen, und was schlüßlich ist der Willkuhr des Lesers heimstellen. Cuspinian schreibet: (b) Fratres de Monte Carmelo, - - - - Henricus I. Dux Austriæ Divi Leo-

(b) in Austr. m. p. 660.

Leopoldi Filius, fundavit, & suum illis burgum, ut alibi diximus, assignavit. „ Die „ Brüder vom Berg Carmel hat Heinrich „ der erste Herzog von Oesterreich, Sohn „ des H. Leopoldi fundiret, und gleichwie „ wir anderstwo gesagt haben, ihnen seine „ Burg überantwortet „. Da ist aber ein handgreifliches Uebersehen dieses gelehrten, da er seinen Worten selbst gleich widerspricht, mit dem Beysatz: gleichwie wir anderstwo gesagt haben. Dann vorher in eben diesem Buch, Seite 613. giebet er den contraren Bericht, und schreibet von Herzog Leopold glorioso dieses, was er allda von dessen Herrn Groß-Vatter Heinrich I. meldet. Dort saget er: Hic Dux, (Leopoldus Glorioſus) Viennæ habitabat: Burgumque quod jam regiis ædificiis exornatum est, extruit. Nam Heinrici primi Ducis Austriæ habitatio Carmelitis cessit. „ Dieser Herzog Leopold der Ruhmwürdige, „ residirte zu Wien: und hat die nunmehro mit königlichen Gebäuen ausgezierte „ Burg erbauet. Dann die Wohnung „ Heinrich des ersten Herzogs hat er denen Carmelitern abgetretten „. Dieses letztere stimmet viel besser, als das erstere, mit der Wahrheit übereins. Wie solte glaublich seyn, daß Heinrich sein Wohnung denen Geistlichen eingeräumet, da er ausser derselben aufm Hof kein andere Residenz hatte;

und

und hiemit viel wahrscheinlicher solches von dessen Nepoten Leopold sich verstehen lässet, weil derselbe sich ein neue Burg in der Vorstadt, am Platz der heutig Kayſ. und Königlichen Residenz gebauet.

§. V.

Dem letztern Bericht des Cuspinians geben allen Beyfall die gelehrten Männer Herr Fugger in dem österreichischen Ehren-Spiegel, (c) Mitterdorffer, (d) Socher (e) und andere, welche ausser allen Zweifel recht haben solten, alldieweilen ein vor dem Cuspinian viel älterer, und zwar zu gleicher Zeit mit Leopold dem Ruhmwürdigen lebender Scribent Ortilo, ein Cistercienser Religios zu Lilienfeld (f) ein gleiches schon geschrieben. Dann wo er von mehrgedachten Herzog Leopold Stifftern des Closters Lilienfeld gesaget, daß derselbige An. 1224. den Orden der mindern Brüder in Wien eingeführet, setzet sogleich dieses bey: MCCXXV. Iterum idem Dux Wienne instituit Patres de Carmelo. „ An. 1225. „ hat abermal derselbige Herzog die Patres „ von Carmel zu Wien eingeführet „. Allein so klar und glaubwürdig dieses scheinen mag,

(c) pag. 176. (d) Fer. Æstiv. p. 91. (e) Hist. Prov. Aust. Soc. J. p. 47. (f) ap. Hanthal. in Fast. Campil. Tom. I. p. 1302.

mag, so wird es doch von andern verdunckelt, und zwar von denen jenigen in Zweifel gezohen, die vor der Regierungs-Zeit Rudolph IV. kein Carmeliter Closter in Wien gewesen zu seyn sich Gedancken machen.

§. VI.

Lazius schreibet: (g) Carmelitarum cœnobium, Divæ Virgini à Rudolpho Quarto positum est, quem fundatorem cognominant, circa annum Domini MCCCLX. „ Das Closter der Carmelitern (zu Wien) „ hat ums Jahr 1360. der heiligen Jungfrau Mariä erbauet Rudolph der Vierte, „ den man den Stiffter nennet „. Dieser Meinung folgen nach Gerard de Rhoo (h) Insprugger (i) und der P. Steyerer, (k) welcher leztere dem allen widerspricht, was von der denen Carmelitern gemachten Donation der Herzoglichen Burg aufm Hof gesaget wird, in dem sie weder von ihrem Stiffter Rudolph IV. solchen Platz sollen zu schencken bekommen haben, als die sich selbst kleine Häuser zu ihren Closter Bau angeschaffet; aus welchen dann folgete, daß der Car-

(g) Rer. Vien. p. 129. (h) Hist. Aust. lib. 3. p. m. 104. (i) Aust. Mapp. Geogr. Part. 1. pag. 62. (k) in Addit. ad Hist. Albert. II. col. 305.

Carmeliter Orden keines wegs unter dem Herzog Leopold glorioso An. 1225. sondern erst unter Rudolph IV. An. 1360. sich in Wien eingefunden. Dieses Fürgeben läßet sich dem Schein nach hauptsächlich bestärcken aus dem gelehrten Helyot, (l) welcher erweiset, daß als ums 1229 Jahr der Kayser Friderich der II. mit den unglaubigen Saracenen Friede gemacht, dieser für die unglaubigen vortheilhaffte Friedens-Schluß die Ursache war, daß die Carmeliter das gelobte Land verlassen, und nach Europa übersetzende sich in Sicilien, in Engeland, in Franckreich und weiters ausbreiteten, Clöster stiffteten, und alsdann im Jahre 1245. in Engeland ihr erstes allgemeines Capitel gehalten, und auf solchen den seel. Simon Stock zu ihren General erwählet haben. Woraus sich ergebete, daß sofern vor An. 1229. keine Carmeliter aus Palästina nach Europa gelanget, auch keine An. 1225. nach Wien haben kommen mögen.

§. VII.

Des Helyots Worte hindern in der Sache nichts. Wir haben die Versicherung von

(l) Geschichte aller geistl. und weltlichen Clöster und Ritter-Orden, erster Theil 43. Cap. Seit. 388. seq.

von A. R. & Exim. P. Theobaldo à S. Petro der Zeit würdigsten Prior ob der Laimgruben, daß der löbl. Carmeliter Orden lange Zeit vor der Regierung Kayſers Friderich des II. in unterſchiedlichen Provinzen und Orten Europens Clöſter beſeſſen habe, als z. E. An. 719. zu Toleto in Spanien. An. 742. zu Florenz in Thuſcien. An. 797. zu Siena eben in dieſer Weliſchen Provinz. An. 837. zu Leonz in Sicilien. An. 928. zu Dinckelsbühel in Schwaben. An. 1045. zu Boppart am Rhein. An. 1068. zu Cöln am Rhein. An. 1088. zu Bourdeaux, oder Burdegal in Franckreich. An. 1118. zu Palermo in Sicilien. An. 1136. zu Danzig in Pohlniſch Preußen. Nach welchen Orten dieſe Ordens Geiſtliche durch die vielfältigen und offters fürnehme Europäiſchen Wahlfahrter, dann auch aus Gelegenheit der nachfolgenden Creutz-Zügen aus dem H. Land ſeynd überbracht worden. Einfolglich nichts hindert, daß ein gleiches An. 1225. durch unſern Herzog Leopold nacher Wien geſchehen.

§. VIII.

Aber noch ſtärcker ſtreitet wider den Ortilo und Cuſpinian ein Päpſtliche Bull Innocentii des VI. die im Jahr 1360. zur Beſtättigung des Carmeliter-Ordens in Wien

her-

heraus gekommen. In dieser saget der H. Vatter unter andern: Petitio vestra nobis nuper exhibita continebat, quod vos in Diœcesi Patavienſi locum aliquem vestri Ordinis non habetis. (m) „ Euer neulich „ uns eingereichtes Begehren enthielt in „ sich, daß ihr in der Passauischen Dioeces „ keinen Ort euers Ordens habet „. Gleichförmige Meldung macht auch von diesem neuen Carmeliter Ort in Wien ein Bischöflich Passauisches Circular Schreiben an die Geistlichkeit, so An. 1362. von Herrn Bischof Gotfrid gegeben worden. (n) Und zumal ausser den Ortilo kein einzige Urkund vorhanden von der Einführung des Marianischen Ordens vom Berg Carmel in Wien unter Leopoldo Glorioso, so ist Sonnen klar, daß, weil dieser Orden vor Rudolpho IV. und vor den Papst Innocentio VI. in der Passauischen Dioeces kein einziges Ort oder Closter besessen, auch in Wien keines habe besitzen können, somit auch zu ältern Zeiten keine Carmeliter scheinen anhero gekommen zu seyn.

§. IX.

Doch allen diesen ungehindert, kan man des Ortilo und Cuspinians Zeugnussen nicht

(m) ap. cit. Steyer. col. 302. (n) ibid. ap. Steyer. col. 304.

nicht schlechter Dings verwerffen. Hat Herzog Leopold der Tugendhaffte die Tempel-Herren mit sich von Jerusalem nach Wien gebracht, warum nicht dessen Herr Sohn, Leopold der glorreiche die Vätter vom Berg Carmel? Und haben diese nebst andern Provinzen auch in Deutschland schon vorhin zu älteren Zeiten Clöster besessen, warum nicht auch zu Wien in Oesterreich? Dahero R. P. Calles (o) auch in Ansehen der obgedachten Päpstlichen Bull, und der Briefen des Herrn Bischofs von Passau sich nicht getrauet, deß Ortilo Worte in Zweifel zu ziehen. Er lässet sie zu, saget aber, die Sache berede einen beynahe selbst, daß die mehrgedachten Patres das erstemal kein bleibende stadt in Wien aufgeschlagen, weil aus gedachten Urkunden gar zu gewiß seye, daß sie erst von Rudolph den IV. das erste Closter allda erhalten. Diese Meinung wird mit dem bestärcket, daß nach den Ortilo biß auf erst erwehnten Herzog Rudolph kein einzige Spur, oder Meldung vorhanden von wienerischen Carmelitern. In dreyen Testamentern, oder letztwilligen Dispositionen der Königin Blanca vom Jahr 1304. (p) des Kayfers Friderich des Schö-

(o) Annal. Austr. Part. II. p. 233. (p) ap. Pez. Cod. Diplom. Part. II. pag. 201.

nen vom Jahr 1327. (q) und dessen Gemahlin Elisabeth, vom Jahr 1328 (*) werden alle Manns- und Frauen-Clöster in- und vor der Stadt Wien, nemlich der Schottner, Minoriten, Augustiner, Dominicaner, der Laurenzerinen, Himmelportnerinen in der Stadt: der Magdaleninen und Nicolaerinen vor der Stadt namhafft gemacht, allwo die pia legata musten abgeführet werden; aber nichts wird gemeld von Carmelitern, die ausser Zweifel auch in der Verzeichnus stunden, so fern sie in Wien gewesen.

§. X.

Wann es erlaubet ist sein unvorgreifliche Meinung zu sagen, so geben wir dem Herrn P. Calles recht, da er dem Ortilo beystimmet, jedoch dergestalt, daß zwar Carmeliter unter dem Herzog Leopold dem glorreichen An. 1225. nach Wien herkommen, aber nicht lang, und vielleicht nur in so lang, als die ersten Patres gelebet, dieser Orden allda bestanden sey. Dann glaublich ist, daß nach aller erster Ankunfft dieser Ordens-Geistlichen, derselben nur einige wenige waren; gleichwie auch fast zu glei-

(q) ap. Czerwenk. pag. 349. (*) ap. Pez. cit. cod. Diplom. Part. III. p. 12.

gleicher Zeit nur 4. Patres Conventualen auf Anhalten des Herzogs vom H. Vatter Francisco hieher geschickt worden. Mithin die wenigen Carmeliter, ehe und bevor sie sich vermehreten, oder andere nachkommen, abgestorben, und dahero keiner mehr biß auf die Regierungs-Zeit des Herzogs Rudolph allda hat seyn mögen. Daß sie vor diesen Herzog einstens einen Ort in Wien besessen, schliessen wir aus dem Rescript mehr gedachten Herrn Gotfrid Bischofs von Passau, wo er unter andern saget: Sane Fratres prædicti locum, ut præmittitur, noviter receperunt. (r) „ Fürwahr die „ vorbesagten Brüder, haben den Ort (in „ Wien) wie vorgemelt wird, aufs neu „ wiederum empfangen „. Haben sie denselben wiederum empfangen, musten sie ihn vorhin schon einstens besessen haben.

§. XI.

Was dieses eigentlich für ein Ort gewesen, den die ersten Patres vom Herzog Leopold zur Wohnung angewiesen bekommen, wird vom Ortilo nicht bestimmet, wohl aber vom Cuspinian, mit vermelden, daß es die erste Herzogliche Burg auf dem so genannten Hof gewesen. Diesem wider-

(r) cit. loco ap. Steyer.

spricht R. P. Steyerer, weil er gar nichts glaubwürdiges davon gefunden. So saget auch R. P. Calles, es sey weit von der Wahrheit entfehrnet, daß der Palast Herzogs Heinrich in ein Closter dieser Ordens-Geistlichen seye verwandelt worden. Es ist wahr, von der ersten Verwandlung dieses Palasts in ein Closter ist nichts zuverläßliches vorhanden, und ist auch destoweniger zu glauben, weil es die Sache wegen etwelchen wenigen Geistlichen auch nicht erforderte. Wie solte diese Burg ein Carmeliter Closter worden seyn, da sie lang hernach noch ein Münz-Hoff gewesen, und ein Theil davon das alte Schloß geheissen hat. Dannoch scheinet dies der Ort gewesen zu seyn, den die ersten Patres zur Wohnung einbekammen, als von welchem mehr gedachter Herr Bischof von Passau An. 1362. meldet, daß ihn die zum andern mal angelangte Carmeliter aufs neu wiederum vom Herzog Rudolph erhalten haben. Also gedachte zwar der Herzog, und war des willens ihnen bey den Münz-Hoff aufm Hoff, so die alte Burg gewesen, eines Juden Haus einzuräumen, es geschahe aber damals nicht, sondern erst unter dem Herzog Albert den III. mit dem Zopf, der ihnen als ordentlicher Stiffter, den mehrgedachten Münz-Hoff, samt 9. andern herum liegenden Burgers und Judens Häuser

zu Erbauung und Stifftung einer Kirche und Closters An. 1386. eingeräumet. Aus denen Häusern waren doch die meisten nur als Stifft-Häuser, wovon sie das jährliche Einkommen zu geniessen hatten, zubetrachten, die nicht zum Kirchen, oder Closter-Bau verwendet worden. Biß auf erst besagtes Jahr hatten die An. 1360. zum zweyten mal nach Wien gekomenen 12. Patres Carmeliter in der Judenstadt bey St. Johann im Werd, ihren Aufenthalt, wo vor diesen die in die Stadt transferirten PP. Augustiner gewohnet, und nach ihnen das Clösterl oder Eremitasch in ein Spital verkehret worden. Dorthin hat der Herzog Rudolph die Patres Carmeliter logiret, dessen Herr Bruder aber und Nachfolger in der Regierung nahm sie, als sie abgebrunnen und zu bauen nicht vermöchten, in die Stadt herein, und stifftete sie, wie gedacht, in der alten Burg, oder Münz-Hoff aufm Hof.

XII.

Damit der Leser an der bißher vorgebrachten Erzehlung keinen Zweifel haben möge, so geben wir demselben einen Auszug alles dessen, was zur Sache gehöret, aus dem An. 1386. heraus gekomenen Albertinischen Stifft-Brief, wovon uns mehr belob-

ter Herr P. Prior auf der Laimgruben dienstfreundlichst ein Abschrifft mitgetheilet.

„ Seyt sich gefieget hat, (saqt der Stiff-
„ ter zu Eingang des Briefs) daß die Ca-
„ pell, und das Gesezze, und auch die
„ Wohnung zu Wienn, in dem Werth, da
„ etwann die Augustiner wohnhafft waren,
„ die Seel. Gedächtnus der Hochgebohrne
„ Fürst unser Lieber Bruder Rudolph ge-
„ geben, und geantwort hat den Ehrbah-
„ ren und Geistlichen unseren lieben Andäch-
„ tigen Frauen Brüdern genannt Carmelit-
„ ten, von der grossen Brunst, die vor
„ Zeiten zu Wien ist beschehen, gar abge-
„ brunnen, - - - und verwüest ist, so
„ gänzlich daß die eigen (vorigen) Brüder
„ daß nit widerbringen, und gebauen mö-
„ gen. So haben wir angesehen &c. „
Hierauf folget, welcher Gestalt der Herzog-liche Stiffter mit der Erlaubnus des Ehrwürdigen Herrn Bischofs Johannsen von Passau, und des Ehrbahren Jörgen von Liechtenstein Probst des Stiffts zu St. Stephan recht und redlich denen Carmelitern geben habe „ die Capellen, und das
„ Gesezze in dem Münz-Hoff, und den
„ Münz-Hoff darzue, gelegen zu Wienn in
„ der Stadt auff dem Hoff, darinen bey
„ alten verloffenen Zeiten unsere Vorvor-
„ deren gesessen, und wohnhafft gewesen
„ seynd, und füer daß Haus, daß da ge-

„ nant

„ nant ist Michaels Sues Hauß des Juden,
„ daß der egenant Vnser Lieber Bruder
„ Rudolph, dem Gott gnad, denen vorge-
„ schriebenen Unser Frauen Brüdern zu
„ Wienn gemeint hat, haben wir geben und
„ geben ihnen auch mit Krafft des Briefs
„ die nach geschriebenen Häuser „. Folget die Verzeichnus 8. derselben Häuser, die alle um das Closter gelegen, und etliche auf den Hoff stosseteu. „ Mit der Bescheiden-
„ heit, saget Albert, daß Sie denselben
„ Münzhoff mit der Capellen und Gesezze,
„ und ihren Kirchhoff, und anderen vorge-
„ schriebenen Häusern, und Hoff Stött mit
„ ihren Rechten und Zugehörung, inhaben,
„ und besizen sollen, und mögen nach ihrer
„ Nothdurfft, und sie auch ihre Kirchen,
„ und Closter geweitern mögen nach unserer
„ Auszaigen „. Soviel aus dem Stifft-brief.

§. XIII.

Es scheinet daß die PP. Carmeliter nicht die ganze alte Burg, sondern nur den Theil darvon, so das Münz-Hoff in sich begriffe, einbekommen haben. Dann nebst den in ein Closter verkehrten Münz-Hoff, hiesse ein anderer Theil der alten Residenz immer fort Vetus Castrum das alte Schloß,

wie es Lazius (s) seiner Zeit noch allso nennet, und in welchen sich die St. Pongraz Capelle, als Hoff-Capelle befunden, welche unterschieden gewesen seyn muste von der Capelle des Münz-Hoffs, so die Carmeliter einbekommen der Ursache halber machet der Schottnerische Herr Abbt Martin (t) einen Unterschied zwischen den Carmeliter Closter, und den fürstlichen Schloß. Habuit prius, saget er, Princeps Castrum prope Carmelitas, qui tunc non fuerunt Wyennæ: quapropter adhuc planities illa dicitur *Curia*, quæ tunc fuit Curia Principis, & audivit Missas in Capella S. Pangratii. „ Es hatte der Fürst (Heinrich „ der Erste, von welchem er als Stifftern „ des Schotten-Closters redet) vorhero sein Schloß nächst denen Carmelitern, die damals noch nicht zu Wien waren; derowegen die jenige Ebene, wo dazumal des Fürstens Hoff gestanden, und „ allwo er in der St. Pongraz Capelle „ Meß gehöret, noch jezo aufm Hoff heisset „. Mithin die St. Pangrazii Capelle, als Schloß Capelle von der Carmeliter Kirche und Closter unterscheidet.

§.

(s) Rer. Vien. p. 130. (t) Senator. sive Dial. Hist. c. 5. ap. Pez Script. Rer. Austr. Tom. II. col. 648.

§. XIV.

Weil zu gleicher Zeit der Einführung dieser Elianischen Ordens-Geistlichen in Wien, der Herzog Rudolph die wienerisch Universität gestifftet, war er als ein sonderbarer Liebhaber der gelehrten Leuthen diesen darum sehr zugethan, weil sie ihm bey sothaner Errichtung der hohen Schul an die Hand giengen. R. P. Friderich Wagner ein gebohrner Deutscher von Augspurg, berühmter Docter der Sorbonâ zu Paris, war einer aus denen ersten offentlichen Lehrern auf der wienerischen Academie, welcher nachmals zu Nürnberg als Provincial seines Ordens Deutscher Provinz erwählet, und An. 1389. in Convent zu Straubing gestorben, und begraben worden. Von solcher Zeit ihres andermaligen daherkommens, lehreten sie nebst anderen Professoren auf dieser hohen Schul Theologiam, Philosophiam und Grammaticam biß An. 1529. inclusive, wie solches mehrmal bedeuter H. P. Prior aus den alten Acten ihrer Provincial Capiteln erweiset. Die in erst gemelten Jahr sich ereignende türckische Belagerung, verursachte und machte den ersten Anfang zum Abnehmen dieses bißher in grösten Flor stehenden Closters in der Stadt aufm Hof. Den 22. September, als die Türcken sich bereits schon vor Wien

sehen liessen, muste A. R. P. Provincialis Andreas Stoeß, der Geistlichen Rechten Doctor gezwungen Wien verlassen. Seiner Mitbrüder liesse er 15. an der Zahl allda zuruck, nemlich 7. Priester, 5. Clericos, und 3. Leyenbrüder, derer Nämen wir verzeichneter haben, denen er alle kostbare Kirchen Geräthe und Paramenten in dem Archiv zu verbergen anbefahle. Die übrigen Brüder theilte er in der Provinz Deutschlands durch andere Conventer aus.

§. XV.

Obschon im Jahr 1530. annoch 13. Religiosen dieses Ordens sich da befanden, so scheinet doch dazumal schon und ferners hin ein Mangel zu Bestreitung der Kirchen Diensten sich bey denenselben geäussert zu haben, alldieweil sie darum vom wienerischen Herrn Bischof angegangen worden. Sie berichteten solches ihrem Herrn P. Provincial, welcher in seinem zu Bamberg den 15. May 1534. datirten Schreiben zur Antwort gab: Fratres, ut ipsi & ego desiderant, mittere non possum, scit enim Episcopus, quod in his superioribus Germaniæ partibus, non solum nostra, sed etiam aliæ Religiones maximum sentiant defectum personarum. „ Ich bin nicht in Stand, die „ Brüder, wie sie und ich wünschen, zu

schi-

„ schicken; dann es weis der Bischof, daß „ in diesen Theil des Obern Deutschlands, „ nicht allein unser: sondern auch andere „ Religionen den grösten Mangel der Per„ sohnen verspühren „. Das war die Würckung der Lutherischen und anderer Kezerischen Glaubens-Lehren, da die liebe Jugend lieber in der Welt bleiben, als unter die Standarte eines H. Ordens-Stiffters sich wolte anwerben lassen: lieber mit Luther aus dem Closter- als ins Closter gehen wolte. Sæviente Postmodum (schreibet wiederhohlter Herr P. Prior Theobald) circa annum 1540. immani peste, omnibus fratribus usque ad unum sacerdotem ad Parochiam Wisenbergensem propè Corneoburgum translatum, demortuis, Ferdinandus Imperator An. 1554. Patribus Societatis jam ante triennium Viennæ appulsis, ecclesiam & Monasterium cum appertinentibus ædificiis dedit. Cui donationi demum an. 1568. Reverendissimus P. Generalis noster Joannes Baptista Rubeus conditionatè consensit. „ Als hernach ums Jahr 1540. in „ der erschröcklichen Pest alle Brüder biß „ auf einen einzigen Priester, der auf die „ Pfarr Wisenberg nächst Corneuburg über„ sezt worden, zusammen gestorben, hat „ der Kayser Ferdinand im Jahr 1554. die „ Kirche und Closter, samt denen darzu ge„ hörigen Gebäuen, denen vor 3. Jahren

„ schon

„ schon zu Wien angelangten Vättern der „ Gesellschafft JEsu übergeben. Zu welcher „ Schenckung endlich An. 1568. unser hoch„ würdige P. General Johann Baptist „ Rubeus Bedingungs-weise den Consens „ gegeben „. Und weil auf die Frage: ob gemelter letzter Priester ein Carmelit gewesen? Herr P. Prior mir geantwortet: Minimè dubitandum, nomen autem illius mihi non constat; daß gar nicht zu zweifeln, dessen Namen aber unbekannt seye; als komt derer jenigen Meinung in Zweifel, die diesen Priester für einen Welt-Priester in Carmeliter Habit gehalten haben.

§. XVI.

Nach Verlauf 107. Jahren, als sich diese Patres An. 1661. wiederum in Wien eingefunden, und wie oben §. III. gemeldet worden, den Krebsischen Grund auf der Laimgruben mit Consens des Kayserś Leopold an sich gebracht, hat zu Erbauung ihrer neuen Kirchen, so dem H. Joseph Nähr-Vatter Christi solte gewidmet werden, An. 1687. den 22. Augusti der Erz-Herzog Joseph den ersten Grund-Stein, den der Hochfürstl. Herr Bischoff von Wien Ernest Graf von Trautsohn geweyhet, mit gewöhnlichen Ceremonien geleget. Die mit

ein-

eingesenckte silbern = vergolte grosse Denck-Münz führte auf einer Seite eingepräget.

Josephus Archidux Austriæ.
Joseph Erzherzog von Oesterreich.

Auf der andern Seite:

Pro
Gloria Dei cedat
Primum posuisse Lapidem.
In
Domo Domini
22. Augusti Anno 1687.
Es gereiche zur Ehre Gottes, daß der erste Stein Im Hauß des Herrns geleget worden, den 22. Augusti 1687.

§. XVII.

Beyde sowohl die Kirche mit zwey Thürmen, als das Convent seynd allso von Fundament auf neu gebauet. Das Convent ist weitläuffig, wohl eingericht, und hat, weil es auf einer Anhöhe lieget, ruckwerts ein unvergleichlichen Prospect über den Wien Fluß und über alle Vorstädte biß unter die Weißgärber und Landstraß. Auch der Kirche mangelt nichts an Zierde und geistlicher Pracht, wo alles auf die christliche Andacht abziehlet, und hierzu einladet. Auf dem

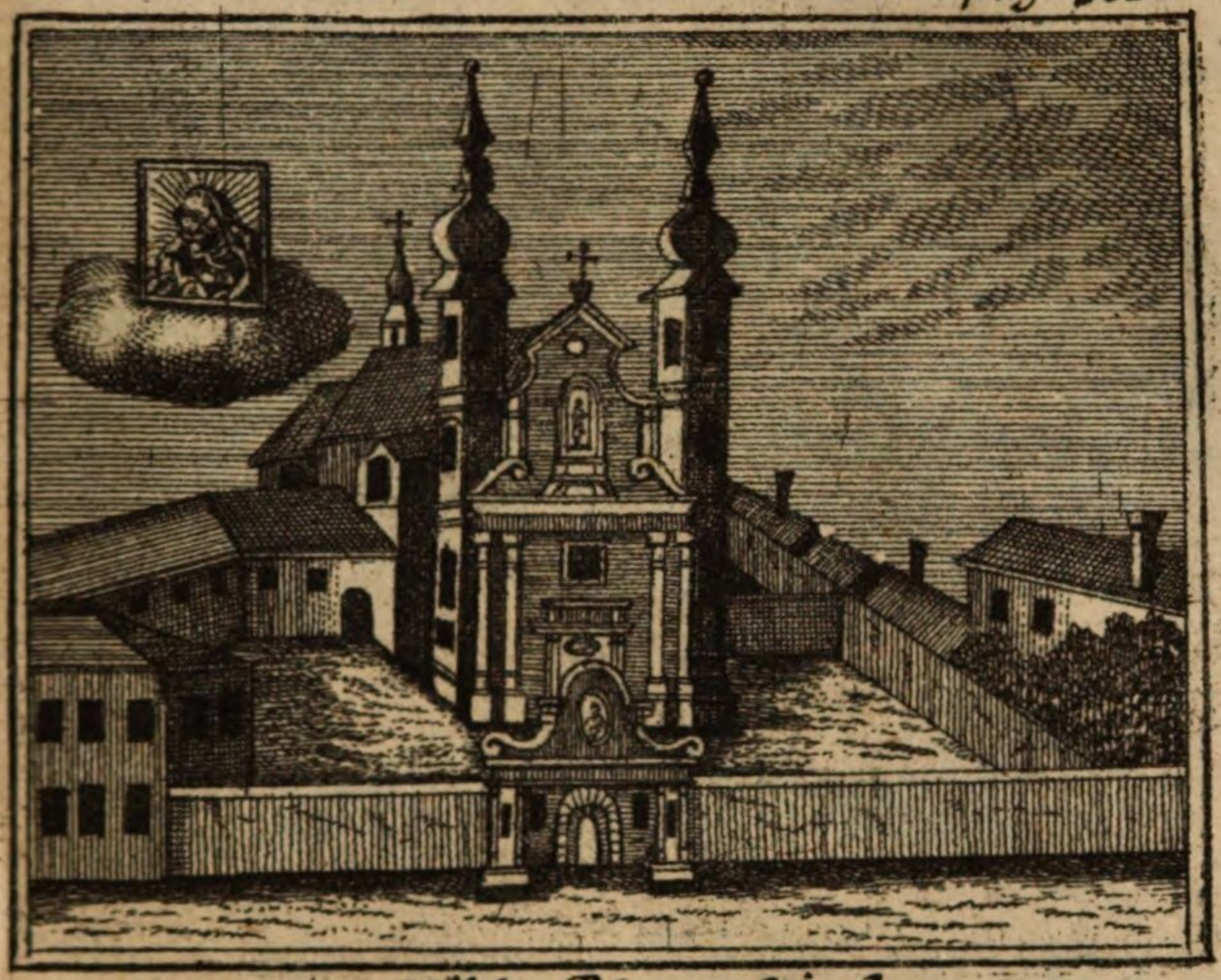
Mar-

Marmorsteinernen prächtigen Hoch-Altar, der diesem Gottshaus ein besondern Glanz giebt, ist die Wunderthätige Bildnus Mariä Major ausgesetzt, worzu das häuffig zulauffende Volck besondere Andacht traget. Der Gotts-Dienst wird auferbäulich besorget. Zu Vermehrung der Andachten seynd eingeführet erstlich die Erz-Bruderschafft des H. Scapulirs, die aus 600. Männlichen: und soviel weiblichen Geschlechts bestehet. Für jedweders abgelebtes Mitglied werden ausser einen gesungenen Seelen-Amt 40. HH. Messen gelesen. Andertens ist auch allda eingeführet die Bruderschafft, unter den Titul: Jesu, Mariä, und Joseph, welche gleichwie die vorige ihre besonderen monatlichen Andachten zu halten pfleget. Unter andern Reliquien der Heiligen stehen da in grosser Verehrung die Reliquien des H. Albert, eines dieses Ordens Heiligen, und der H. Magdalena de Pazzis. (r)

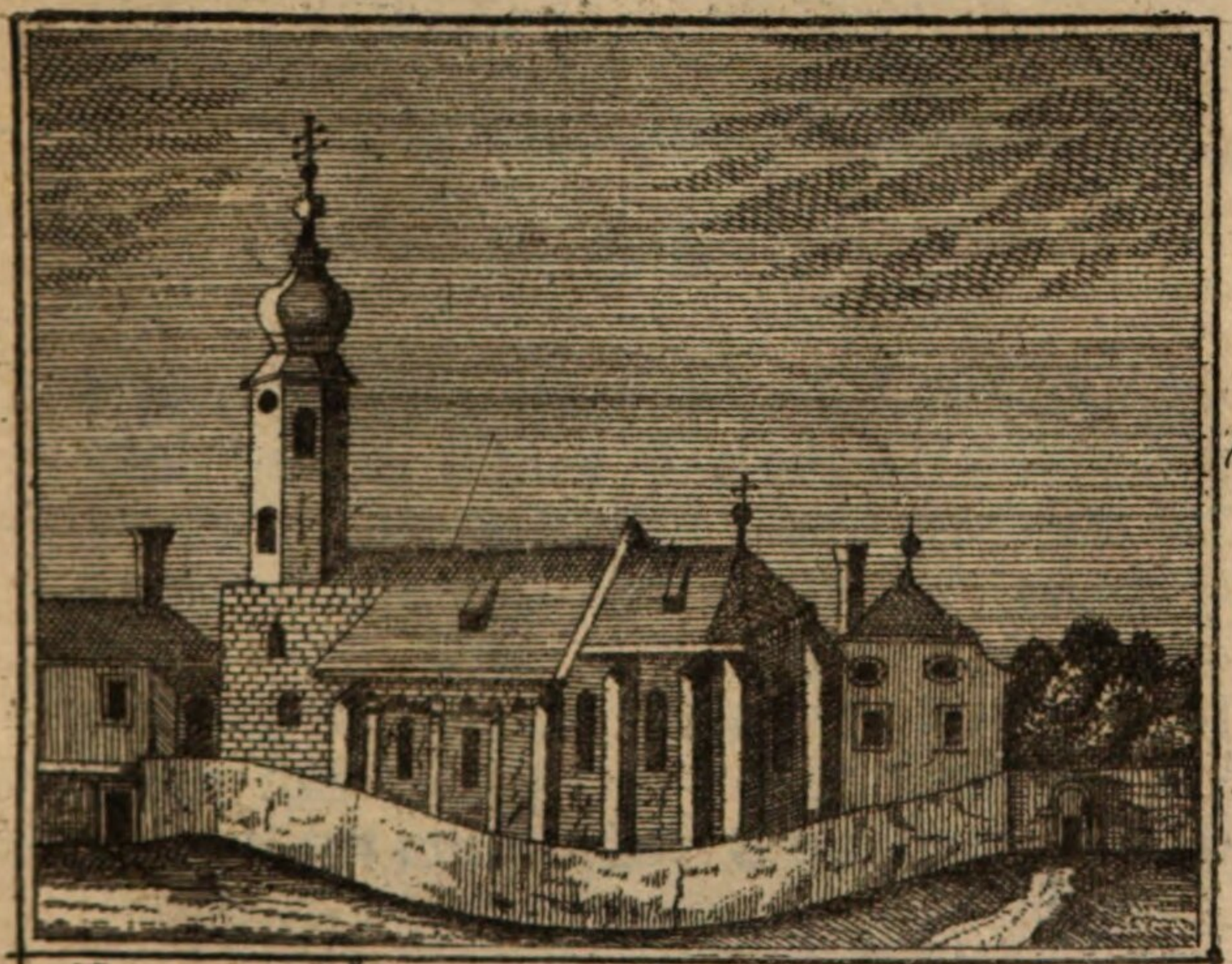
§. XVIII.

Die Kirche zum H. Creutz auf der Laimgruben, ist An. 1736. aus Veranstaltung Herrn Carl Leopold von Moser Land-Unter-Marschallen für die chaosischen Stifft-Kin-

(r) Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 84. Czerwenk. p. 514. Lustr. dec. p. 60.



Maria Hilf -Pfarr- Kirche.



Pfarr Kirche S. Ægydii zu Gumpendorff.

2

Kinder erbauet worden. Nun ist sie durch Mildigkeit Ihrer Majestät der Kayserin Königin Maria Theresia in vielen verherrlichet, und mit einem prächtigen Thurm, nach besonderer Art der Bau-Kunst gezieret, als eine Stifft-Kirche zum Gotts-Dienst der Kayserlich-Königlich-Adelichen Kriegs-Schule bestimmet, in welcher auch die Emanuelische Ritter-Academie Ihren Gottes-Dienst hält.

Das XXVIII. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche bey Mariä Hülff und dem Collegio der WW. EE. PP. Barnabiten. Von der St. Egydii Pfarr-Kirche zu Gumpendorf.

§. I.

Die Capelle, nun aber Pfarr-Kirche bey U. lieben Frauen Maria Hülff genannt, die zu unsern Tägen gleichsam der gewöhnlichste und fast allgemeine Zufluchts-Ort ist, der in Nöthen und Anligen sich befindenden Wienern, wohin nicht allein fast täglich viel privat Personen der gottseeligen wienerischen Einwohnern Wahl-

fahr-

fahrten anstellen, sondern auch von höchster geistlicher Obrigkeit selbst jezuweilen offentliche und sehr zahlreiche Processionen aus der Stadt, und von St. Stephan aus dahin geführet werden, nahm erst in letzt abgewichenen Jahr hundert den Ursprung, und gelangte nach folgender Erzehlung in weiters Aufnehmen, und in den Stand, in welchem es sich der Zeit befindet.

§. II.

Demnach Ferdinand der II. Römische Kayser Ruhmwürdigster Gedächtnus denen Clericis Regularibus des H. Pauli, insgemein Barnabiten genannt die Pfarr-Sorg bey St. Michael in Wien An. 1626. allergnädigst aufgetragen, so bemüheten sich die Patres sothane Pfarr-Kirche, welche zu jenen verwirrten Zeiten fast wüst ausgesehen, in bessere, und einem Gotts-Haus anständigere Gestalt zu bringen, und nach Möglichkeit einzurichten; besonders aber schafften sie zur Zierde und Nutzen der Stadt, auch der gesunden Lufft halber, den so genannten Michaeler-Freythof, der samt der Kirchen An. 1416. aufs neu eingeweyhet, und zur Wein-Lesens Zeit der Holzmarck darauf gehalten worden, ab, und cassirten denselben völlig, und weil derselbige einen namhafften Raum um die Kirche

che herum einnahm, und biß auf die offentliche Straße, jetzo das Michaeler Plätzel genannt, sich erstreckte, allwo sich vielfältige Grab-Städte befanden, ward alles beyseits geschaffet, der ganze Freythof abgeräumet, Gebäue auf demselben aufgeführet, und dafür ein neuer Gotts-Acker in der Vorstadt, im Schöf genannt, in einem Weingart, mit obrigkeitlicher Gewalt, und geistlicher Ordnung nach angeleget.

III.

Auf diesen neu errichteten Gotts-Acker bauete An. 1660. P. Don Coelestin Joannelli ein gottseeliger Barnabiten Priester, aus blossen Holzwerck ein kleine Capelle, setzte auch die Bildnus Mariä-Hülff zur offentlichen Verehrung hinein, und gab hiemit dem andächtigen Volck Anlaß, die Göttliche Mutter auch im vorbeygehen auf der Straße, anzuruffen. Es stunde nicht lang an, daß, gleichwie die nothleidende gleich nach anfänglicher Aussetzung dieses Bilds, besonderes Vertrauen zu solchen verspühret, und dahero ihr Zuflucht dahin nahmen, also auch der Ruf erlangter Gnaden dermassen sich verbreitete, und die Andacht erweckte, daß auf inständiges Anhal-

ten Marianischer Verehrer ein Altar dabey aufgerichtet, und der offentliche Gottsdienst besonders an Sonn- Abend, und Feyertägen muste gehalten werden.

§. IV.

Die Herren Patres Barnabiten fügten ein kleine Wohnung bey, und verblieben daselbst solang zum geistlichen Dienst des andächtigen Volcks, biß An. 1683. die Türcken in 200000. Mann starck die Kayserliche Residenz zu belagern anruckten. Und da nun von den unserigen selbst die sammtlichen Vorstädte mit Feuer angestecket, und was übergeblieben von denen Türcken verbrennet worden, ist auch erst besagte Wohnung, samt dem Capellerl, und allen schon häufig verhandenen Opffer- Tafeln und Gnaden-Denck-Zeichen, biß auf ein einzige Opffer- Taffel, wovon gleich unten daß weitere, gleichermassen durch den Feind in Rauch aufgegangen. Ja das Gnaden- Bild selbst ward mit genauer Noth salviret. Der Meßner von der Capelle Erhard Lampel, aus tragender Andacht gegen den Bild, zuckte es in der Eyle vom Altar herunter, als die Türcken schon würcklich in den Vorstädten herum schwermten. Mit augenscheinlicher Tods- Gefahr, brachte er solches in eylfertigen Lauffen ans Schotten-

Thor,

Thor, allwo man ihm nach verstandener Sache, einliesse. Er brachte es zu denen PP. Michaelern, und händigte ihnen solches ein. Allda verbliebe es in dem Oratorio zur Verehrung so lang ausgesetzet, biß An. 1689. durch Mildigkeit des Herrn Fürstens Paul Esterhazi ein aus Stein aufgebaute Capelle mit 2. seiten Altären zu Stand gekommen, wornach es den 14. August-Monats, als am Vorabend des Mariä Himmelfahrt Fests, in Begleitung einer unzähligen Volcks-Menge, eines hohen Adels und des Hochfürstl. Wohlthäters selbst, an sein vorige Stelle wiederum übertragen worden. Zu welcher Zeit dann auch mehr gedachte Herren Patres ihre Wohnung allda wiederum aufgeschlagen, und die neu erlangte Wunder-Gnaden, sobiel sie in die Erfahrung gebracht, ordentlich biß auf diese Zeiten fleissig verzeichnet haben.

§. V.

Zu mehrgedachter steinernen Capelle, und folglich zu den heutigen Kirchen Gebäu ward schon An. 1686. den 20. April der erste Grund Stein vom Hochfürstl. Herrn Bischof in Wien Ernest Graf von Trautsohn geleget. An. 1713. erreichte diese von der Mutter Gottes selbst, daß ist von dem derselben bey ihrer H. Bildnus eingekommen

nen Allmosen, und reichlichen Opffer gestiffte Kirche ihr gänzliche Vollkommenheit, in welcher man sie nun sichet. Sie ist regular mit 2. schönen mit Kupffer gedeckten Thürmen erbauet. Diese haben ein wohl klingendes und gut zusammen stimmendes Geläut, so wegen der Höhe des Erdreichs weit und breit erschallet, und diesem würdigen Gotts-Hauß zu grosser Ehre gereichet. Das inwendige Aussehen verdienet nicht minders schuldiges Lob. Alles giebt Anlaß zur Andacht, und zur Verehrung der göttlichen Mutter. Die seiten Altäre und die unzähligen Opffer-Tafeln, und andere Denckzeichen erhaltener Gnaden tragen zur Zierde sehr vieles bey; absonderlich der ganz neu aufgerichte, recht herrlich und kostbare Hochaltar von puren unterschiedlichen Marmor, dessen Entwurf Herr Sebastian Haupt inventirt, und Herr Jacob Schmutzer gut ins Kupffer gebracht in Regal-Bogens grösse heraus geben. Auf diesem hat das wunderthätige Mariä Hülff-Bild seinen Thron, welches, wie oben gemelt, stäts mit grossen Zulauff und inbrünstiger Andacht verehret wird.

§. VI.

Nun auch von jener Bildnus zu sagen, wovon oben §. IV. gemeldet worden, und

dero-

dermalen allda in der Schatz-Kammer auf einem Altärlein ausgesetzet eben in der Verehrung stehet, ist zu wissen, daß selbe als ein gemeine Opffer-Tafel in dem anfangs errichteten hölzernen Capellerl nächst dem wahrhafften Gnaden-Bild gehangen; jedoch dieses, als etwas besonderes an sich habe, daß es bey allgemeiner Einäscherung einzig und allein vom Feuer unversehrt geblieben, von denen Türcken aber wehrender Belagerung zur vermeinten Schmach durch mehrere Büchsenschüße mißhandelt worden, also zwar, daß nicht nur die zerrissenen Theile desselben sondern auch die annoch vorhandene Mahl-Zeichen deren zwar angeprelten, doch nicht durch getrungenen Bley-Kugeln solche augenscheinlich vorweisen.

§. VII.

Ausser denen Herren Barnabiten, die nächst der Kirche ein kleines Collegium besitzen, und der Seelen Sorge bey diesem Pfarr-Gotts-Haus vorstehen, werden zu Vermehrung der Andacht täglich auch von Herren Welt-Priestern viel HH. Messen gelesen. Hinterwärts der Kirche befindet sich der ziemlich grosse Gotts-Acker, der mit Denckzeichen der verstorbenen und daselbst begrabenen, nemlich mit aufgerichteten Theils auch kostbaren H. Creutzen und

andern prächtigen Grabmahlen überhäuffet; wobey noch dies zu melden, daß allda die Bruderschafft Mariä Hülff eingeführet, die vom Papst Clemens dem XI. An. 1703. confirmiret, und mit vielen Gnaden begabet worden.

§. VIII.

Die Pfarr-Kirche St. Egydii zu Gumpendorff, die von der Schotten-Abbtey in der Stadt abhanget, und von dort aus mit einem Religiosen, Benedictiner Ordens-Priester, als Pfarrern versehen wird, ist sicher eine der ältesten Kirchen in denen Vorstädten. In einem alten Vertrag von An. 1216. (a) wird der Ort Villa, ein Landgut oder Meyerhof genennet, und Gunpendorff geschrieben. Die Kirche aber samt der Seelen-Sorge ward An. 1360. von Eberhard und Johann von Capellen denen Cistercienser Religiosen von Baumgartenberg in Ober-Oesterreich übergeben. Von diesen aber, weil sie zu weit entlegen, ward es der Verwaltung deren PP. Benedictinern zun Schotten An. 1571. überlassen. Darauf aber im Jahr 1678. derselben Obsorge gänzlich eingeräumet.

§.

(a) ap. Pez Cod. Diplom. Part. II. p. 70.

§. IX.

Sothanes Gotts-Haus ist klein, schwarz und finster, jedoch samt dem Thurm, der mit der Kirche gleiche breite hat, aus puren Quadersteinen aufgeführet. Aus einigen äusserlichen Bauwercke der Kirche scheinet sie etwas mit der Fabrick der St. Stephans Kirche in der Stadt übereins zu kommen, und beym Aufkommen der Stadt Wien mag erbauet worden seyn; der Thurm aber, so ein Römische uralte Schrifft in versetzten Quadersteinen in sich enthält, scheinet noch älter zu seyn, wovon nur die Helffte aus Quadersteinen, daß übrige aber aus einem neuern darauf gesetzten Mauerwerck bestehet. Zufolge des nächst am Eingang in die Kirche angeschlagenen Plans soll dieses Gotts-Haus neu gebauet werden, und dahero der Gutthäter Beysteyer erwartet. Der Feste Thurm hiesse es, solle stehen bleiben, und nur etwas verändert und verzieret werden. Nun aber wie es der Augenschein gibt, wird die alte Kirch und Thurm gänzlich abgetragen, und die neue Kirch unweit davon erbauet.

Das

Das XXIX. Capitel.

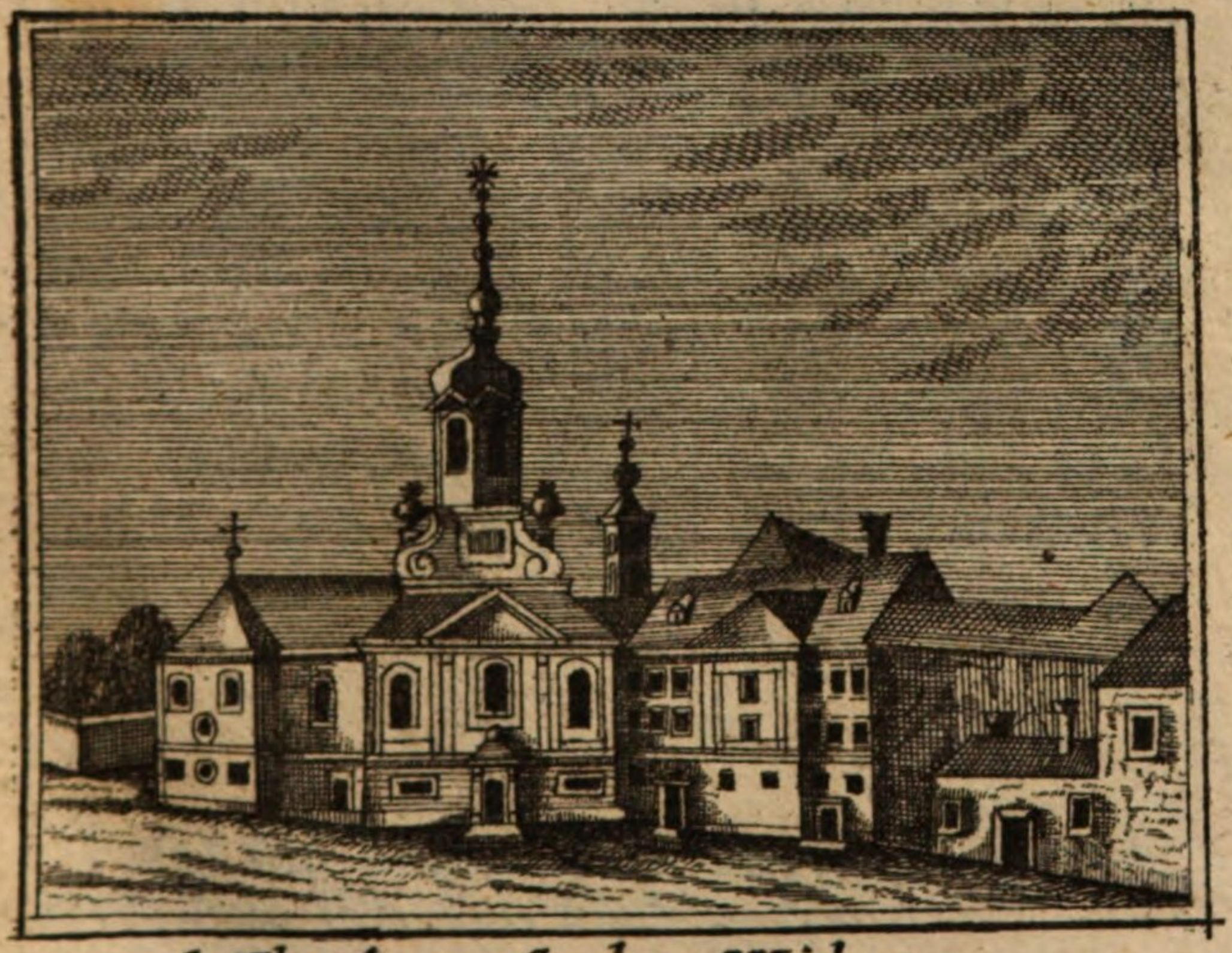
Von der St. Floriani Kirche zu Mäzelstorf. Von der Kirche der H. Thecla und Novitiat-Haus der WW. EE. pp. Piaristen auf der Widen.

§. I.

Die Kirche St. Florian zu Mäzelstorf, so mitten auf der Widner Landstraße lieget, und beyderseits die Passage vorbeygehet, ward anfänglich An. 1709. als ein kleine Capelle zu Ehren der Vermählung Mariä und Joseph: hernachmals aber zu Ehren des H. Martyrers Floriani, grösser und als ein förmliche Kirche, meist durch Beytrag der Erz-Bischöfflichen Cur-Priesterschafft, und aus gesammleten Allmosen und Beyhülffe der Nachbarschafft An. 1725. zu bauen angefangen, und nach mehrer Jahren endlich zu Stand gebracht. Sie stehet als ein Filial unter der St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche in der Stadt, und wird der Seelen-Sorge halber von zweyen, von dort aus gesetzten Pfarr-Vicariis

riis

S. Florian zu Mazelstorff.



S. Thecla auf der Widen.

rits versehen. Hat einen eigenen unweit darvon gelegenen Gotts-Acker. (a)

§. II.

Der H. Thecla Kirche auf der Widen, rechter Hand an der Haupt-Straße hinaus gelegen, ist samt dem neuen Collegio der PP. Piaristen An. 1754. erbauet worden. Das Gotts-Haus ist schön und nett eingericht, und pranget mit fürtreflich schönen Altars-Blättern. Das anliegende Gebäu ist das Novitiat-Haus. Es wäre der Mühe werth, sowohl von dieser als von anderen Kirchen, Collegien, und Domicilien dieser Herren Vätter, nach weise anderer Kirchen und Clöster Beschreibung etwas mehrers zu melden. Allein weil wir in allen unsern Nachrichten und gedruckten Tractateln von Wien, nichts anders oder mehrers, als was wir beybringen, gefunden, bewarben wir uns öffters, den Mangel zu ersetzen, um eine Auskunfft bey den jenigen die Nachricht der Sachen hatten; ausser sicheren Verheissungen aber erhielten wir sonst nichts, und daher nicht mehrers zu sagen wissen.

Das

(a) vid. Dolfin. Lustr. dec. pag. 78. Fisch. Brev. Not. Urb. Vet. Vind. p. 142.

Das XXX. Capitel.

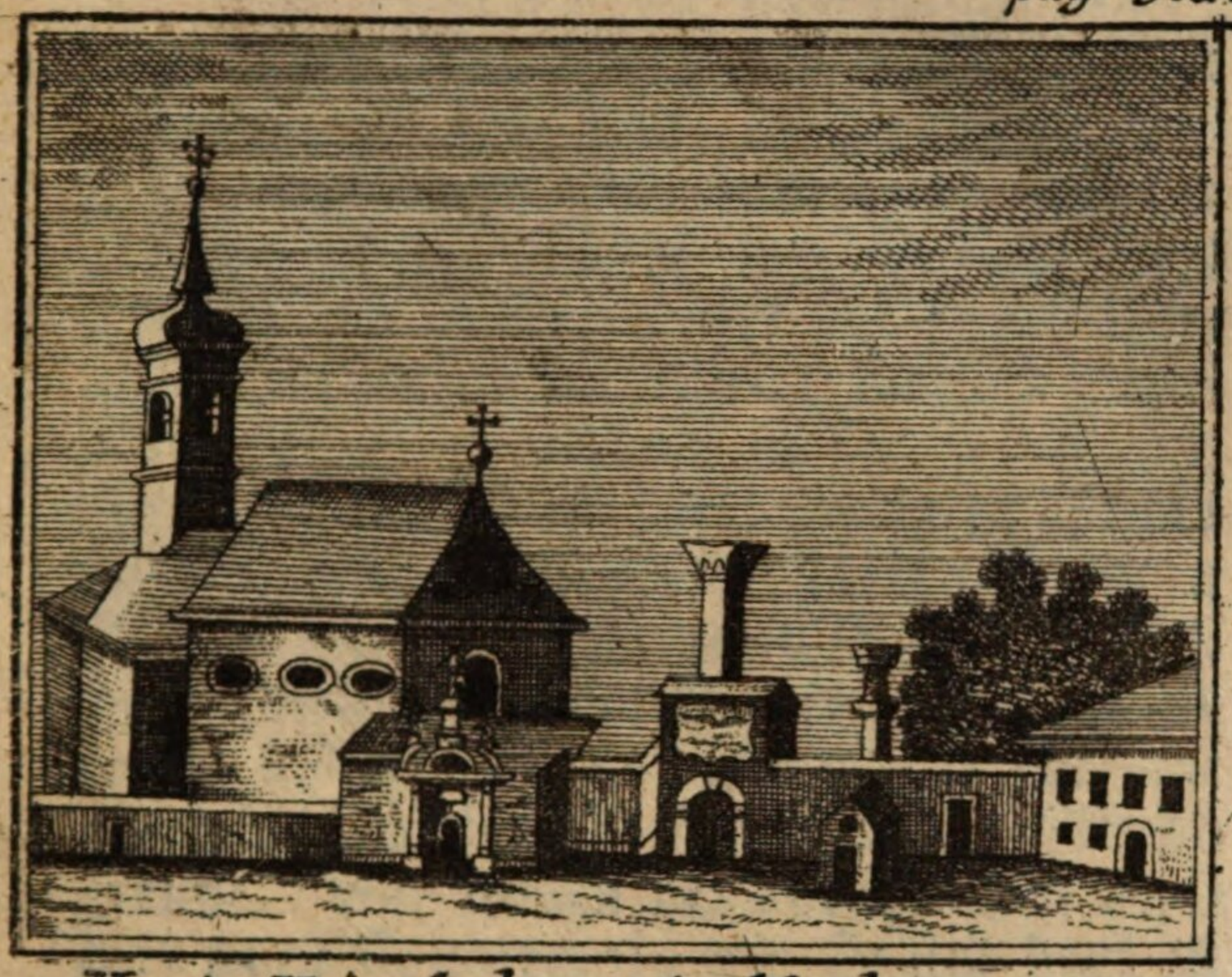
Von der Kirche Mariä Heimsuchung in Klagbaum. Von der HH. Schutz-Engeln Kirche und Closter der WW. EE. PP. Paulanern / auf der Widen.

§. I.

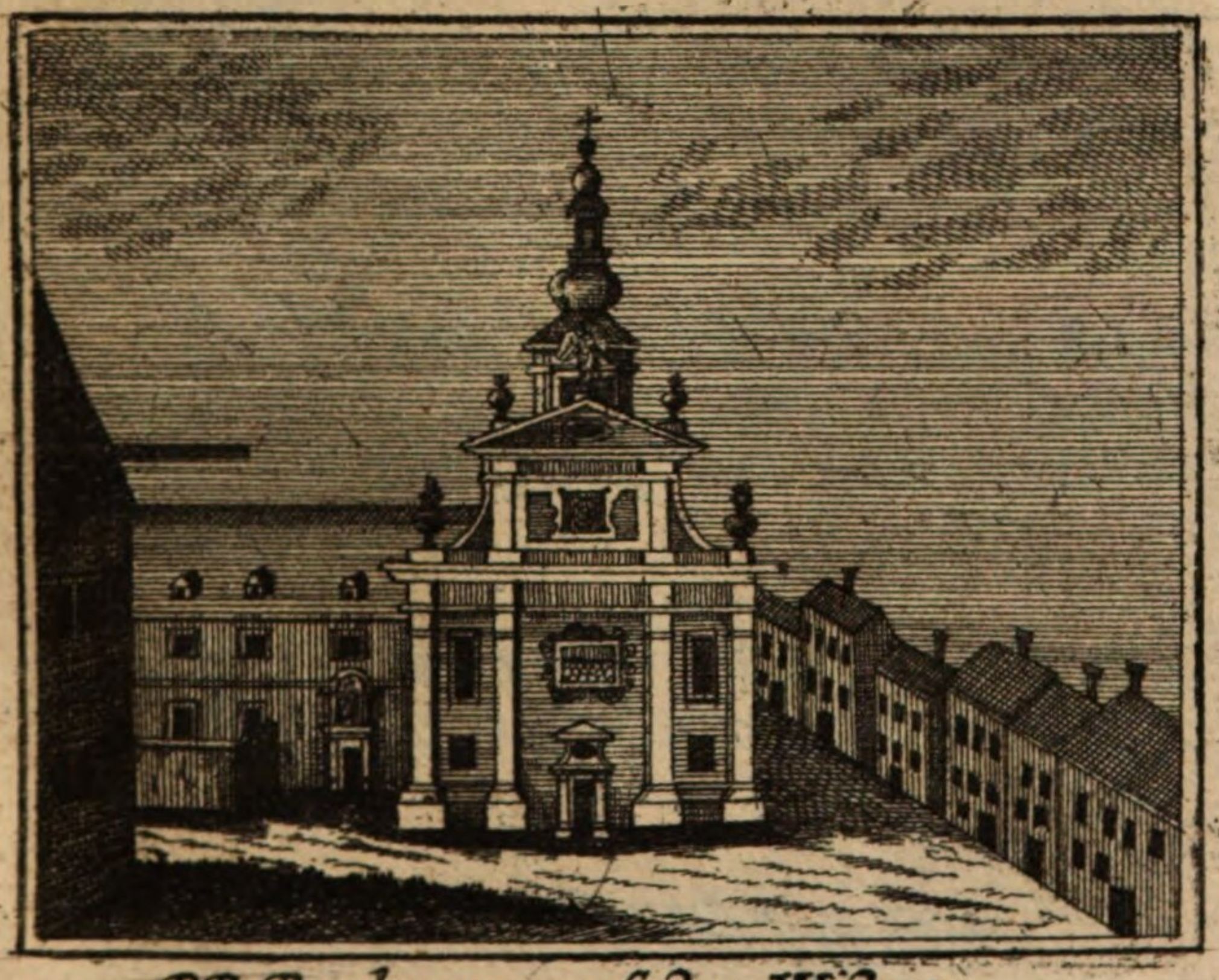
Das kleine und sehr alte Kirchlein Mariä Heimsuchung in Spital, beym Klagbaum genannt, auf der Widen, stiffstete Herr Gebhard Pfarr-Herr bey St. Stephan in der Stadt im Jahr 1267. wovon der unbenannte Auctor von Loiben (a) folgende Nachricht giebet: MCCLXVII. Eodem anno prædictus Gebhardus Plebanus Wiennæ domum Leprosorum Wiennæ in loco, qui dicitur Clagpawm, suis facultatibus construxit: etiam Venerabilis Episcopus Patavienſis Petrus, præsente Domino Cardinale Gwidone, ecclesiam ibidem consecravit. „ In eben dem Jahr 1267. „ hat vor erwehnter Gebhard Pfarr-Herr

„ zu

(a) ap. Hier. Pez in Collectan. rer. Austr. Tom. I. col. 830.



Maria Heimſuchung in Klagbaum.



PP. Paulaner auf der Widen.

„ zu Wien, das Hauß der Aussäzigen zu „ Wien, an dem Ort, so Clagpaum heis„ set, aus seinen Mitteln erbauet, und der „ Ehrwürdige Bischof von Passau Herr „ Peter hat in Gegenwart des Herrn Car„ dinals Quido die Kirche daselbst einge„ weyhet „. Nachdem sie An. 1529. bey der ersten türckischen Belagerung zu Grund gangen, hat ein fromme Matron Barbara Gräfin von St. Görgen und Pösing An. 1581. dieselbe wiederum neu, und grösser bauen lassen. An. 1683. ward sie abermal durch die Türcken abgebrennt und zu Grund gericht. Auf Kosten des burgerlichen Spitals ward sie abermal, wie sie sich heut zu Tage befindet, erneuert. Der Seelsorge nach wird sie und das Spital von der Pfarr des grossen Spitals bey St. Marx versehen. (b)

§. II.

Zur Gedächtnus dieser wiederum hergestelten Kirche und Spitals, seynd daselbst aussen folgende Inschrifften eingemauret zu lesen, die erste:

„ Gebt um Gottes Wiellen den Armen,
„ So wird sich Gott über Euch erbarmen „.

Die

(b) Mitterdorf. Fer. æstiv. p. 103.

Die zweyte:

„ Christlichem Willmainen und lesten
„ Willen, nach der Wolgebornen Frauen,
„ Frauen Barbara geb. Grefin zu S. Kor-
„ gen und Posing Wittib, so dieses Gebeu
„ den Armen zu besserer ierer Aufenthal-
„ tung Firgenumen worden, mit und aus
„ Verordnung des Wolgebornen Herrn,
„ Herrn Reicharten Strein, Herrn zu
„ Schwarzmau, Hertenstain, und Tiern-
„ stain, des Tals Wocau und Freydeck,
„ Ro. Kay. Mt. Rat, als testaments Exe-
„ cutorn „.

§. III.

Die Kirche der HH. Schuz-Engeln, und Closter der WW. EE. PP. Paulanern auf der Widen, erkennen für ihren Stiffter den Kayser Ferdinand II. der sie erhoben. Dieses Ordens-Stiffter der H. Franciscus de Paula, sandte zwar bey Lebs-Zeiten noch selbst einige seiner Mitgesellen nach Deutschland, die auch in Ober-Oesterreich zu Thalheim einen Ort erhielten, allwo denen selben An. 1497. Herr Wolfgang von Polheim und Wartenburg ein Closter stifftete; allein nach Unter-Oesterreich und sonderlich nach Wien gelangten sie erst An. 1624. da zween dieses Ordens-Patres, um ein Closter allda

aus-

auszuwürken, sich mit günstigen Recommendations-Schreiben derer Herzogen von Lothring und Bayrn, allda einfanden, und sich bey Hof anmeldeten. Die Schreiben machten Eindruck bey den frommen Kayser, welcher so dann auch nach eingezogenen Bericht von dieser Vätter strengen Lebens-Art, besonders daß sie niemal Fleisch: sondern beständig nur von Oel esseten, nicht allein seinen Lands-Fürstl. consens zu Erbauung eines Closters ertheilte, sondern über dieß sich als Stiffter erklärete. Es ward demnach in der Vorstadt auf der Widen ein zwischen den Weingärten gelegener Plaz hierzu ausersehen, den man der gesunden Lufft halber vor andern am besten gelegen ansahe. An. 1627. legten Ihr. Majestät der Kayser zu der Kirche: und dessen Prinz Ferdinand zum Closter den ersten Grund-Stein. Es begnädigte der Kayser das Closter mit grossen Freyheiten, absonderlich da er solches An. 1629. von allen zu dienen habenden Grund-Anlagen befreyete.

§. IV.

Herr Joseph Ambrosius von Rentz, der Spanischen Niederlanden damals Resident am Kayserlichen Hof, truge vieles bey zum Aufnehmen des Closters- und Kirchen-Gebäues, zu derer Erweiterung er einen Zier-

und

und Weingarten darzu erkauffte. Die Kirch ist zierlich, und durchaus wohl eingericht. Der Hoche Altar ist neu und sehenswürdig, welcher An. 1718. durch beysteuer des von Lakeyen und Herrschaffts-Bedienten, und anderer Gutthäter zusamm getragenen Allmosen zu Ehren der HH. Schuz-Engeln erbauet, auch unter derselben Schuz, Namen und Anruffung eine Bruderschafft schon An. 1633. mit Auctorität des Papsts Urbani des VIII. eingeführet worden ist. Ein andere Bruderschafft bestehet daselbst aus gedachten Wienerischen Herren-Dienern, so die HH. Martyrer Vital und Bonifacio, so ehemalige Bediente des Agricolä und der Aglä, aus den fürnehmsten Römischen Geschlechtern, gewesen, als ihre Bruderschaffts Patronen, verehren. Bey lezter türckischer Belagerung, wurde sowohl die Kirche als daß Closter in die Asche gelegt, da zugleich auch die schöne Bibliothek mit allen Büchern in Rauch aufgangen.

§. V.

Unter den heiligen Denckmalen dieses Gotts-Haus, wird ein auf Holz gemahltes Marianisches Gnaden-Bild, wegen grosser Kunst der Mahlerey, und ausserordentlicher Annehmlichkeit admiriret, der empfangenen grossen Gnaden halber aber, andächtigst

tigst verehret. Der Erz-Herzog Albert des Kayſers Maximiliani II. Prinz und Gouverner in denen Spaniſchen Niederlanden, verehrete ſolches ehemals mit gröſten Andachts Eyfer und Vertrauen in ſeinem Gemach. Bey dieſen Bild überlegte er alle zu ſelbiger Zeit vorkomende ſchwäre Kriegs-Geſchäfften, und ſchrieb dahero der Göttlichen Mutter mehr empfangene Gnaden zu. Nach den ſeeligen Hintritt des Erzherzogs, erhielt deſſelben Liebling Athanaſius von Legazpi die Bildnus, die er und ſeine Nachkömlingen als den gröſten Schatz zu Hauß in ihren Gemächern mit privat Andachten verehreten, biß Emanuel Thomas Legazpi des Athanaſius Enckel An. 1706. durchs Vertrauen auf dieſe H. Bildnus und Anruffung der Mutter Gottes von augenſcheinlicher Lebens-Gefahr errettet worden. Da man alsdann, wie verlobet worden, daß dieſes Bild zu offentlicher Verehrung in einer Kirche ſolte ausgeſtellet werden, ſolches vollzogen und in dieſer Kirche ausgeſetzet hat.

§. VI.

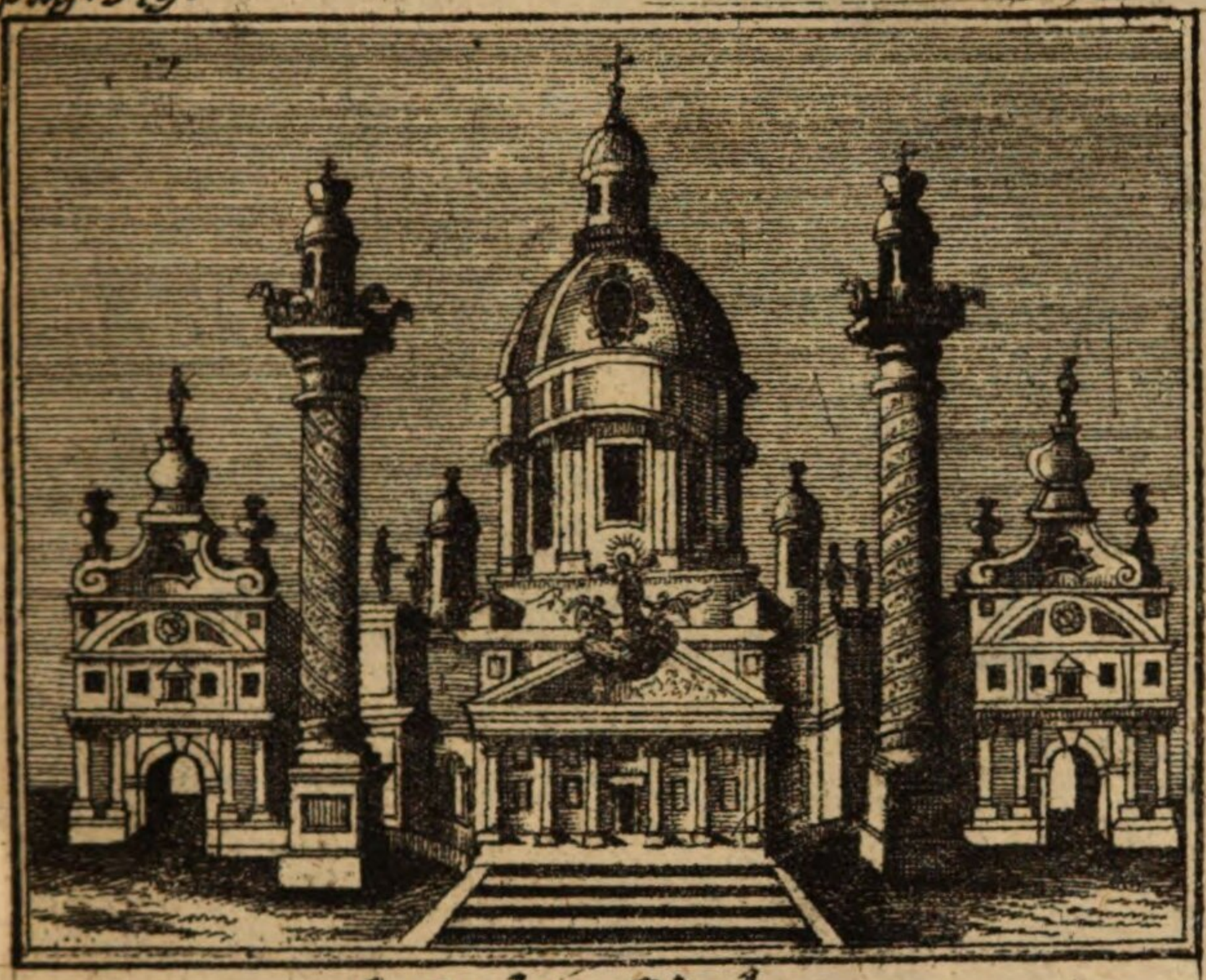
Die viele Gnaden und Gutthaten, die allba auch durch Fürbitt des H. Franciſci de Paula biß anhero erhalten worden, bezeugen überflüßig die ſilbernen Opffer und

und

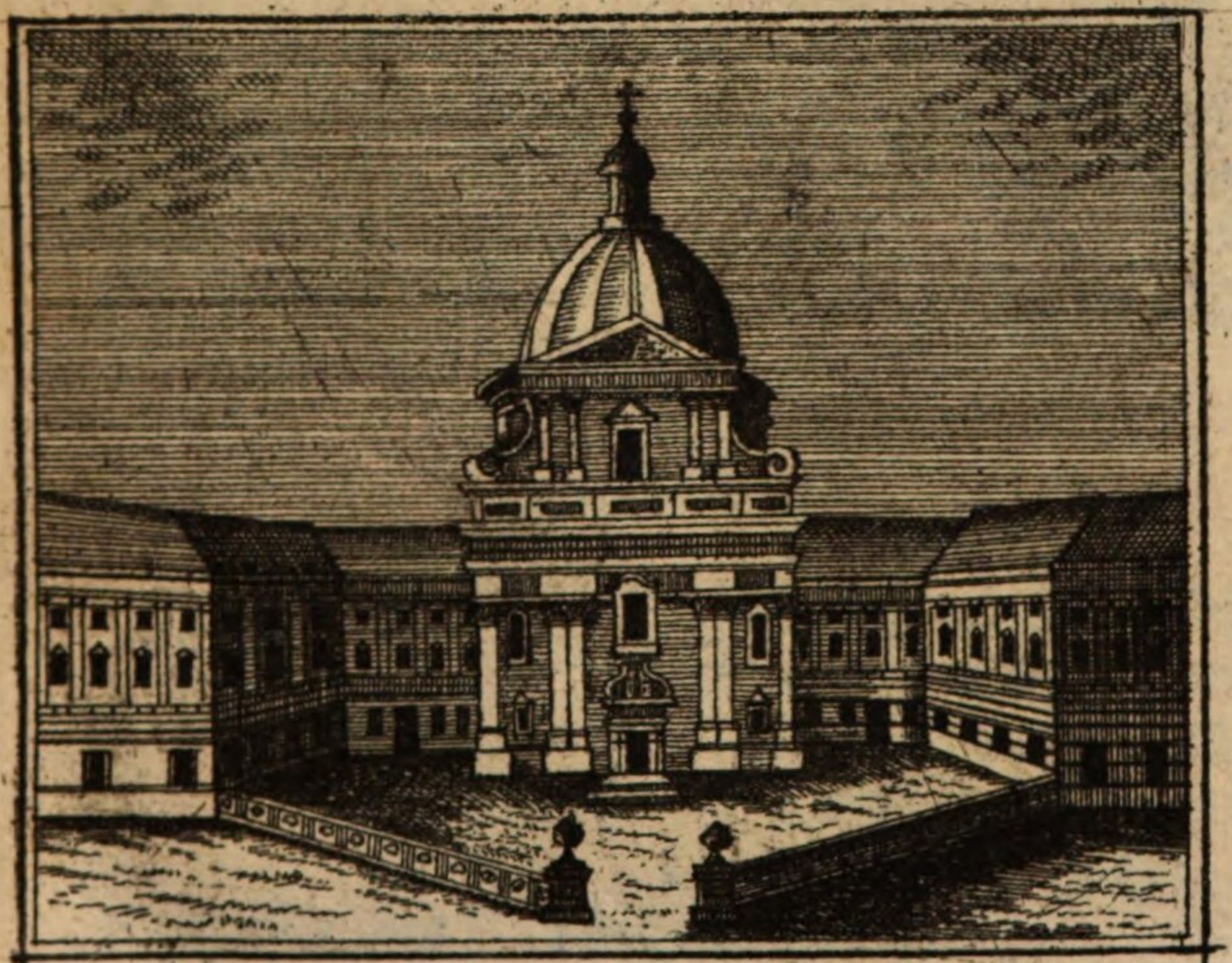
und die gemahlten Opffer-Tafeln. Die Festäge dieses H. Ordens-Stiffter, wie auch des H. Francisci von Sales als Professen des dritten Ordens Francisci de Paula, und der HH. Schutz-Engeln, werden mit grossen Zulauf des Volcks hochfeyerlich begangen. Der erste Vorsteher des Closters, den sie Corrector nennen, war R. P. Sebastian Fricornatus, ein Burgunder, nach welchen in folgenden Zeiten sich viel fürtreffliche Männer in diesem Convent befunden, die sich durch ihre geistliche Sittsamkeit und Eyfer für die Ehre Gottes, ein allgemeine Liebe und Hochachtung erworben. (c)

(c) Thonhaus. Ort. & Progress. p. 36.

Das



S. Carls - Kirche.



Salesianerinen aufm Rennweeg.

Das XXXI. Capitel.

Von der St. Augustin Kirche auf dem Gotts-Acker des Burgerlichen Spitals. Von der St. Carls-Kirche, Collegio und Spital der WW. EE. Creutz-Herren mit dem rothen Stern. Von der Frau-Kirche Mariä Heimsuchung und Closter der geistlichen Frauen des H. Francisci Salesii.

---

§. I.

Die Kirche des H. Augustini hat Herr Augustin Hirneis gestifftet. Den Platz des Gotts-Ackers, wo sie stehet, erkauffte die Stadt Wien An. 1571. zum Brauch des Burger-Spitals, und zu dessen Begräbnussen, dem sie auch solchen An. 1640. mit allen Recht überlassen.

§. II.

Die St. Carls-Kirche ist unstreitig die schönste und prächtigste unter allen neuen Gotts-Häusern in- und vor der Stadt Wien. Was immer ein schöne und Magni-

sique Kirche in der Welt heissen mag, das stellet sie für Augen. Ist ein allerwürdigstes Werck eines grossen Stiffters, nemlich des Kayſers Carl VI. ruhmwürdigster Gedächtnus, der sie zur Pest-Zeit An. 1713. da wenigstens 12000. Menschen vom Tod dahin geraffet worden, Gott zu Lob, und zu Ehren des H. Caroli Borromäi, zu erbauen verlobet, und, nachdem ihn Gott erhöret, und durch die Fürbitt dieses Heiligen das Übel in Wien und in Erbländern aufgehöret, An. 1716. den ersten, von Herrn Bischof von Neutra Grafen von Oerdödi geweyheten Grund-Stein den 4. Februarii darzu geleget. In dem Stein waren eingeleget goldne und silberne Denck-Münzen worauf zu lesen war:

D. O. M.
Ob. Cives.
In. Peste. Servatos.
Dicatæ.
D. Carolo. Bor.
Basilicæ.
Pr. Lapis
Ex. Voto. Pos.
M. DCC. XVI.

„ Dem Allerbesten, und Allergrösten
„ Gott, ist wegen denen in der Pest erhal-
„ tenen Burgern dieser erste Stein zu der

dem

„ dem H. Carolo Borromäo bestimmten
„ Basilick aus Gelübd geleget worden 1716.„

§. III.

Nebst denen Medaillen ward auch die Formul des Kayserlichen Gelübds, wie auch H. Oel, gewevhtes Wax und verschiedene Bilder der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, der Mutter GOttes, des H. Josephs und anderer Schutz-Patronen mit dem ersten Stein in Grund versenket. Die erzene Platte, so alles bedeckte, führete folgende Aufschrifft.

Quod sedente Clemente XI. Carolus VI.
Imperator,
Fortitudine & Constantia immotus, motus
Pietate,
Suo, Domus & Provinciarum nomine in peste
contraxit
ConCeptI VotI DebItVM,
Ut uni Deo, Auctori Salutis, rite completum
persolveret,
IntVLIt In fVnDaMenta Ista BasILICæ
Sancti Caroli Borromæi,
Pro Francisco Viennensi Episcopo a Ladislao
Nitriensi benedictum
Primarium Lapidem; super quem erunt
oculi Domini,

Et noſtri ad Dominum, ne ultra accidat
nobis Peſtis;
Cohibita plaga ad terminum poſitum hoc
terminali
Lapide,
Idem erit ægris urbibus, afflictis populis Lapis
Adjutorii,
Ad eundem ſola mors pedem offendet,
confractis
vaſis mortis;
Auſtria ſuper eum ſtatuet ſolium Religione
firmatum:
IpſeLydiiLapidisinſtarprobabitaurumtempli
Devotionem.
Vocalis in gloriam & Laudem Dei clamabit,
ſi alii
tacuerint;
Erit nobis in teſtimonium *cæli vitia corrigi*,
noſtris
Correctis,
Qui translati ſumus de morte ad vitam,
Ut *metu mortis ſecundæ* peccatis mortui
juſtitiæ
vivamus,
Tanquam Lapides *ſuperædificari Lapidi*,
Vivo Chriſto,
In quo omnis ædificatio creſcit in templum
ſanctum.
Viennæ ad Viennam intra primum ab urbe
lapidem.
Pridie Nonas Februarias Anno MDCCXVI.

„ Daß Gelübd, dessen sich unter Päpst-
„ licher Regierung Clemens des XI. der
„ Kayser Carl VI. welcher an Stärcke und
„ Standhafftigkeit unbeweglich, durch Fröm-
„ migkeit beweget, in seinem, seines Hau-
„ ses und der Provinzen Namen in der Pest
„ schuldig gemacht, hat er dem einigen GOtt
„ gebührend abzustatten, den zu dieser
„ Basilick des Heil. Caroli Borromäi,
„ von Ladislao Bischof von Neutra anstat
„ des Wienerischen Bischofs geweyhten er-
„ sten Stein geleget; über welchen die Au-
„ gen GOttes, und Unsere zu dem Herrn
„ seyn werden, damit die Pest nicht mehr
„ über uns komme, nachdem die Plag auf-
„ gehöret, und dieser Marckstein zur Gren-
„ ze gesezet worden. Eben dieser wird de-
„ nen Krancken Städten, denen betrübten
„ Völckern ein Stein der Hülffe seyn. An
„ solchen wird nur der Tod allein seinen Fuß
„ verlezen, und die Todten-Geschier zerbre-
„ chen. Oesterreich wird über denselben
„ durch die Religion den Thron bevestigen;
„ gleich einem Probier-Stein wird er daß
„ Gold des Tempels, nemlich die Andacht
„ prüffen; er wird, wenn andere schwei-
„ gen, hell laut zur Glorie und Lob
„ GOttes auf schreyen; er wird uns zum
„ Beweiß seyn, daß die güfftige Lufft ver-
„ bessert werde, wann wir uns besseren,
„ die wir vom Tod zum Leben übersezet

„ worden; damit wir aus Furcht des zwey-
„ ten Tods, denen Sünden abgestorben der
„ Gerechtigkeit leben möchten, als lebhaff-
„ te auf dem lebendigen Stein Christo gebau-
„ te Steine, in welchem alles Gebäu zu ei-
„ nen heiligen Tempel auf wachset. Wien
„ bey Wien innerhalb der ersten Meil von
„ der Stadt den 4. Februarii 1716. „

§. IV.

In denen darauf folgenden Jahren, ward dieser Kirchen-Bau mit allen Ernst betrieben, unter der Auffsicht des ersten Kayserlichen Werckmeisters Herrn Johann Bernhard Fischers von Erlachen, der auch den Entwurf dieser Basilick inventiret. Nach dessen gemachten Uberschlag, sollen sich die Kosten bis 300000. fl. Rheinisch belauffen; allein sobiel hatte die Fabrik schon gekostet, als man aus denen Fundamenten damit heraus gekommen. Man fuhre nichts destoweniger stets fleissig mit der Arbeit fort, bis sie daß Ende erreichet. An. 1737. den 28. October, am Festag der HH. Aposteln Simon und Judä, hat sie der Hochfürstliche Herr Erzbischof und Cardinal von Kollonitz nach gewöhnlichen Kirchen Brauch solenniter eingeweyhet. Auf diese Kirch-Weyhe verfaste Herr Carl Gustav Heräus Kayss. Rath, auch Medaillen und Antiquitäten

In

Inspector lang vorhero ein Inscription, doch ohne dem ihm unbewusten Jahr, des Inhalts.

In gloriam Dei Æterni Maximi,
Divo Carolo Borr. Deprecatori
Cæs. Aug. Carolus VI.
Rex Cathol. & Apostol.
L. M. solvit votum solenne,
Cuius pro valetudine Populi
A. Chr. M. DCC. XIII. nuncupati reus,
Et eod. Anno compos factus est.
M. DCC. X. - - - -

„ Zur Glorie des Ewigen und Allergrö-
„ sten GOttes hat Kayser Carl VI. Catho-
„ lischer und Apostolischer König dem H.
„ Vorbitter Carolo Borromäo sein feyerli-
„ ches Gelübd, gern, recht und billich ab-
„ gestattet; dessen machte er sich für daß
„ Wohl seines Volcks schuldig im Jahr Chri-
„ sti 1713. und in eben diesem Jahr ward er
„ dessen theilhafftig gemacht. M.DCC.X. ---„

Welche Jahr Zahl wir zum Andenken dieser feyerlichen Kirchweyhe ergänzen, und auch den Tag beysezen M. DCC. XXXVII. die 28. Octob.

§. V.

Es lieget diese prächtige Basilick ausser den Cärnerthor, jenseits des Wien-Fluß

auf einer kleinen Anhöhe, und siehet mit der Fronte gegen der Stadt. Sie bestehet aus einem grossen viereckigten Gebäude, in dessen Mitte ein inwendig 15. Klaffter hohe und 10. Klaffter breite, aussen aber 38. Klaffter hohe mit Kupffer gedeckte Kuppel zusehen. Der bedeckte Eingang, worzu ein Treppe von 11. Staffeln führet, wird mit 6. Säulen Corinthischer Ordnung unterstüzet. Zu beyden Seiten des Portails stehen zwo vorspringende Säulen, Dorischer Ordnung, die in ihrem durchschnit 13. Schuh halten, und beynahe so hoch als die Kuppel seynd, ganz gleich denen verwunderungs würdigen Säulen der Kayfern Trajani und Antonini in der Stadt Rom, derer die erste zum Andencken des eroberten Daciens, oder Siebenbirgen; und die andere zum Zeichen, der von Marco Antonino alhier in Pannonien, wieder die Marckmänner verrichteten Heldenthaten erbauet worden, und heutiges Tages zur Ehre der hiesigen Provinzen noch zu sehen seyn. Es seynd die hiesigen wie die Romanischen inwendig hohl; haben Schnecken-Stiegen, die zu oberst derselben hinauf führen. Auf einer der hiesigen ist auswendig geschlungen nach der Ordnung hinauf in weissen Marmor aus erhabener Arbeit ausgehauen daß Leben und Absterben des H. Carolt, auf der andern aber desselben Wunderthaten nach den Tod. Auf beyder

der Säulen Capitulen 4. Ecken sizen soviel aus Cipriſchen Erz gegoſſene und in Feuer vergoldte Adler, die mit den Fligeln zuſammen stoſſende gleichſam ein Altane formiren, und dem herunter sehenden anstat der Schrancken dienen.

§. VI.

Auf den vorderen Ecke des Gebäudes stehen zwey niedrige Glocken-Thürme, mit wohlzuſammen gestimten groſſen Geläut, und die hinderen zwey Ecke zieren zwey kleine: und daß in der Mitten liegende Sanctuarium ein gröſſere Kuppel. Der Giebel stellet in weiſſen Marmor von gleichmäſſig erhabener Bildhauer Arbeit künſtlich vor, wie nach aufgehörter Peſt, die Stadt Wien ſich wiederum zu erhohlen anfängt. Da iſt anbey zu leſen der 26. Vers aus dem 21. Pſalm.

Vota mea reddam in Conſpectu
Timentium Deum. Pſ. XXI.

„ Ich will mein Gelübde bezahlen für „ dem Angeſicht derjenigen, die Gott förch- „ ten „.

Wovon die 18. Zoll hohen Buchſtaben aus gegoſſenen und in Feuer vergoldten Erz beſtehen. Der höchſte Theil der Facciata wird geendet und gezieret mit der Statue des H. Caroli Borromäi; mit ausgeſtreckten

Armen, und mit gegen Himmel erhobenen Augen knyender auf einer Wolcken: uuugeben mit denen 4. Tugenden, nemlich der Religion, mit dem Fleiß im Gebett, der Barmherzigkeit gegen die Armen, und der Buß, die ihn in seinem Leben stets begleiteten. Die zwey vorderen Thürme verstatten ein durchfahrt, allwo man ausser der Haupt-Porten mit Pferd und Wagen zu den zwo Seiten-Thüren der Kirche gelanget.

§. VII.

Nachdem wir diesen herrlichen Bau von aussen besehen, wollen wir denselben nun auch innwendig betrachten. Bey den Eingang der Haupt-Porten ünter der Columnata fallet zu Ende der Kirche der prächtige Hochaltar am erst in die Augen, welcher samt dem übrigen, so sich beyderseits präsentiret, die erste Verwunderung machet. Wenn man sich weiter fort begiebt, und mit Aufmercksamkeit herum siehet, wird ein kenner des Bauwesens und der Mahlerey gehalten zubekennen, daß Kunst, Wiz und Verstand sich da vergesellschafftet, und Hand zu gleich an daß Werck geleget haben. Es scheinet, als ob Apelles alle seine Künsten zusammen genohmen, und sie allda erschöpffet hätte. Alles ist spiegel licht, weil durch 16. daß ist 8. grosse und 8. kleinere

nere in schönster Ordnung rangierte Fenster alles überflüssig beleichtet wird. In der Cuppel, die sich mit Herrn Rothmayers Pensel gezieret siehet, wird fürgestellet, welcher massen die Mutter Gottes den H. Carolum Borromäum der Allerheiligsten Dreyeinigen Gottheit in der himmlischen Glorie darstellet. Auf dem hohen Altar ist ebenfalls Carolus in einer grossen weissen Marmorsteinernen Statuen auf denen Wolcken knyend zusehen, in der Positur wie er mit ausgestreckten Armen in die himmlische Freuden aufgenohmen wird. Der Seiten Altären werden 6. gezehlet, worunter deren zwey grösseren Blätter der Himmelfahrt Mariä, und der H. Elisabeth, namens Patronin der damals regierenden Kayserin Elisabeth der kunstreiche Herr Daniel Gran und Ricci gemahlet, die übrigen der van Scippen, Pelegrin und andere. Die ganze inwendige Verkleidung bestehet aus weissen und punten theils veritabeln, theils fingirten Marmor und Gold, alles ansehnlich und kostbar ausgeschmücket, also daß von dieser Basilick mit ganzen Recht kan gesagt werden, was ehemals Procopius vom Tempel Sophiä zu Constantinopel geschrieben: Ipsa mole, sagt er, magnificum est, & proportione ac mensuræ harmonia nihil nimium habens aut dimidiatum. Usitata opera sua superat magnificentia, & quæ immo-

derata

derata sunt, sua plane vincit modestia. Luminis & solis splendore mirum in modum abundat. Dicas, non deforis illustrari sole locum, sed splendorem in ipso nasci.„

„ Daß Gebäu in sich selbst ist magnifick und
„ hat in Ubereinstimmung der Proportion
„ und Maas, nichts zu viel, nichts zu we-
„ nig. Die gewöhnliche Arbeit ist fürtre-
„ flich und prächtig, und was übermässig
„ ist, daß überwindet sein gänzliche Be-
„ scheidenheit. Auf ein wunderbare Art
„ befindet sich da überflüssiger Glanz des
„ Lichts und der Sonne. Sage, der Ort
„ wird nicht von aussen durch die Sonne
„ erleuchtet, sondern der Glanz entspringe
„ inwendig in demselben selbsten „.

§. VIII.

Die Verwaltung dieses so schönen Gotts-Haus haben Ihro Majestät der Allerdurchläuchtigste Stiffter Kayser Carl VI. Anno 1736. dem löbl. und H. Militar Orden der Creuz-Herren mit dem rothen Stern zu Prag anvertrauet, in welchem Jahr den 4. November durch den Hochwürdigen Herrn Franz Matthäus Böhm, dieses Ordens Würdigsten Generalen und Groß-Meister die feyerliche Einführung der seinigen vor sich gegangen. Diese Herren haben alda ihr Collegium, allwo sie auch ein Spital für die Armen angeleget.

§. IX.

§. IX.

Die Kirche Mariä Heimsuchung auf dem Renn-Weeg, so eine der schönsten ist, nach Art der Carls Kirche mit einer Kuppel, haben Ihro Majestät die verwittibte Römische Kayserin Amalia Wilhelmina auf dero eigene Unkosten erbauen lassen. Nachdem sich diese verwittwete Kayserin durch ein Gelübd zu Erbauung eines frauen Closters verbunden, so kaufften Allerhöchst dieselben daß alldort gelegene Guarientische Hauß und Garten, und liessen auf dem weitläufftigen Plaz zu den Bau den Anfang machen; legten auch in allerhöchster Person An. 1717. den 13. Maii zu solchen den ersten Stein, und wurde damit biß An. 1719. fortgefahren, solcher Gestalt, daß das Closter in diesem Jahr konte eingewenhet werden. Die von Ihro Majestät aus denen Kayserlichen Niderlanden hieher beruffene Closter Frauen, insgemein Salesianerinen genant, derer Ordens Stiffter der H. Franciscus Salesius gewesen, wurden in erst gedachten Jahr, von Höchst gedachter Kayserlichen Stiffterin in eben der Vorstadt aus dem gräflich Paarischen Hauß, allwo sie inzwischen ihren Aufenthalt gehabt hatten, in daß für sie neu erbaute Closter persönlich processionaliter eingeführet.

§. X.

§. X.

Es bestehet daß Closter aus 2. vorragenden Flügeln, zwischen welchen die Kirche stehet, die zwar nicht gar groß, jedoch durchaus Kostbar geziehret. Sie ist nach allen Bau-Regeln künstlich angelegt, und die mit Kupffer gedeckte Kuppel macht ihr daß gröste Ansehen. Die Fasciata bestehet aus der Corinthischen Ordnung, und pranget mit 6. schönen Statuen. Inwendig glanzet dieses Gotts-Hauß von Gold und von vielfältigen, jedoch meistens mit schönstem Bundfärbigen Marmor, womit alle Wände verkleidet. Alle daselbst befindliche Säulen seynd eben aus der Corintischen Bau Ordnung, und die Capitellen starck vergoldet. Die künstliche Mahlerey der Kuppel mit der Fürstellung Mariä Himmelfahrt hat Herr Pelegrini von Venedig verfertiget, und kostet 8000. Reichsthaler. Daß Hochaltar Blat Mariä Heimsuchung mahlete ein Niederländer, wofür er 800. fl. empfangen. Die zwey seiten Altäre geben dem hohen nichts nach, derselben Blätter seynd von der künstlichen Hand des alten Herrn Altomonte. So lang die Kayserliche Stifftерin gelebet, logirte sie in einem Flügel dieses Closters und in dem andern die Closter Frauen; jezt wohnen diese in dem Closter Gebäu hinder der Kirchen.

§. XI.

§. XI.

Weil die Ordens Gesez dieser Frauen wenig bekannt, wird es dem Leser nicht unangenehm seyn kürzlich etwas davon zu melden. Es ist dieser Orden unter dem Ehren-Titel Mariä Heimsuchung errichtet, dessen Stiffter, wie schon gemelt, der H. Franciscus Salesius preißwürdigster Bischof zu Genf gewesen, dessen diesem Orden vorgeschriebene Regeln der Papst Urbanus der VIII. approbiret hat. Die Seelige Joanna Franciscа de Chantal, ein wegen Christlichen Tugenden und heiligen Lebens-Wandel berühmte Matron folgete am erst dieser Regel nach, die sie hernach weiter ausgebreitet, und daher den namen der ersten Stiffterin führet. Die Frauen so sich hierzu bekennen, werden gleichsam in 3. Classen unterschieden, aus deren die ersten die Chorfrauen, die zu Absingung des täglichen Lob GOttes bestimmet seynd. Die anderen, so sie Associatas, ihre beygesellten nennen, seynd zu den täglichen Gebett in bestimter Zahl daß Pater Noster, und Ave Mariä zuwiderholen verbunden, seynd fehig aller Aemter wie die erstern, ausgenohmen der würde einer Assistentin, welche dem Chor vorstehet. Die dritte Claß ist der Hausgenossenen, welche zu Besorgung der Häußlichen

chen Wirthschafft bestellet seynd. So ist auch ein Gesaz bey ihnen, daß über 33. in einem Closter nicht wohnen solten, unter welchen wenigstens 20. zum Chor 9. zum andern Gebett, und die übrigen zum Haus wesen bestimmet werden. Unter andern haben sie auch daß Votum, daß sie das Adeliche junge Frauenzimmer in standsmäßigen Wissenschafften, und wohl anständigen Sitten unterrichten, und best möglichst erziehen; wo zugleich gedachte Jugend die Francösische Sprach vollkommen erlehrnet. (d)

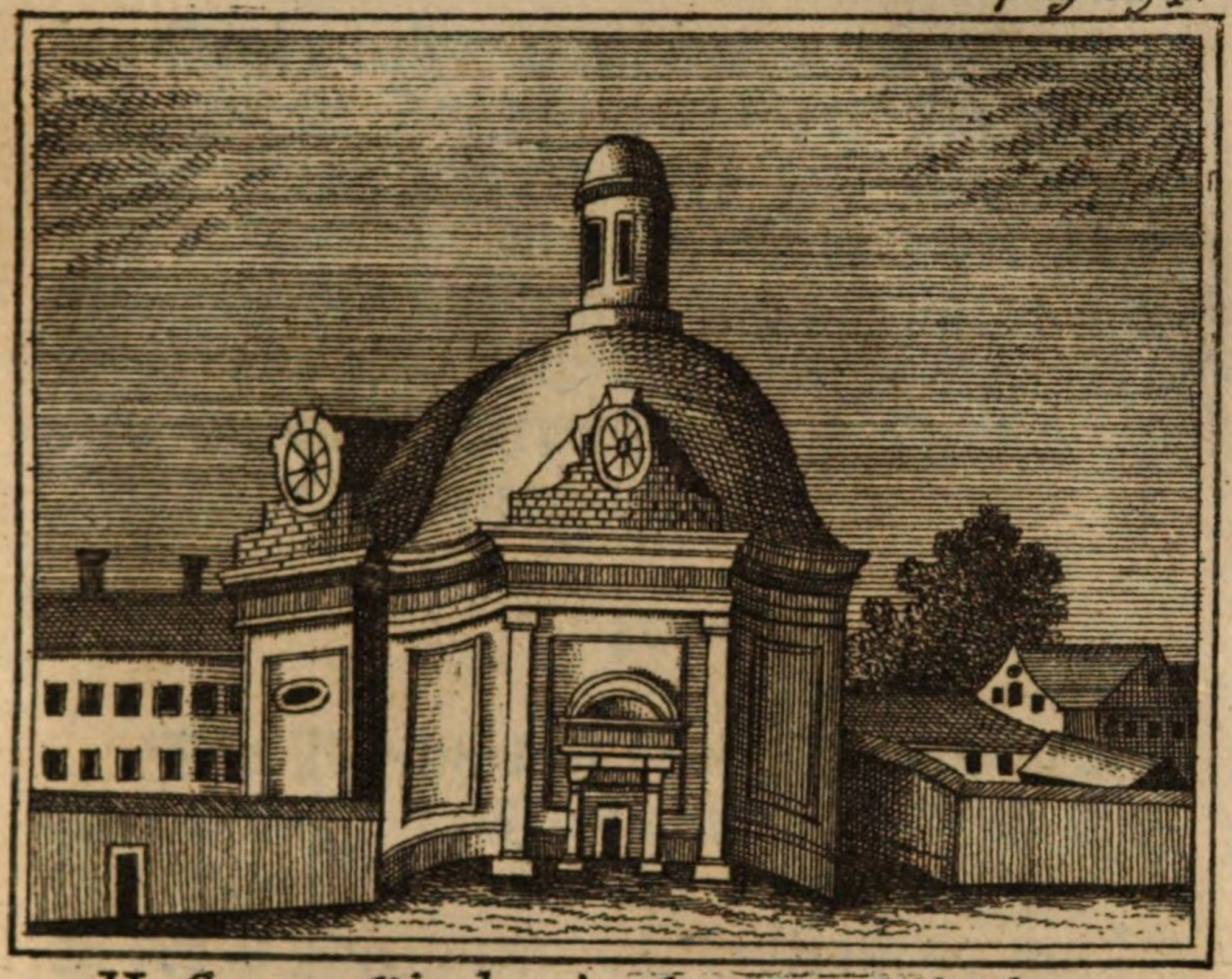
(d) Dolfin. Lustr. dec. p. 82. seq. Thonhaus. Ort. & Progress. Aed. Relig. p. 108.

Das XXXII. Capitel.

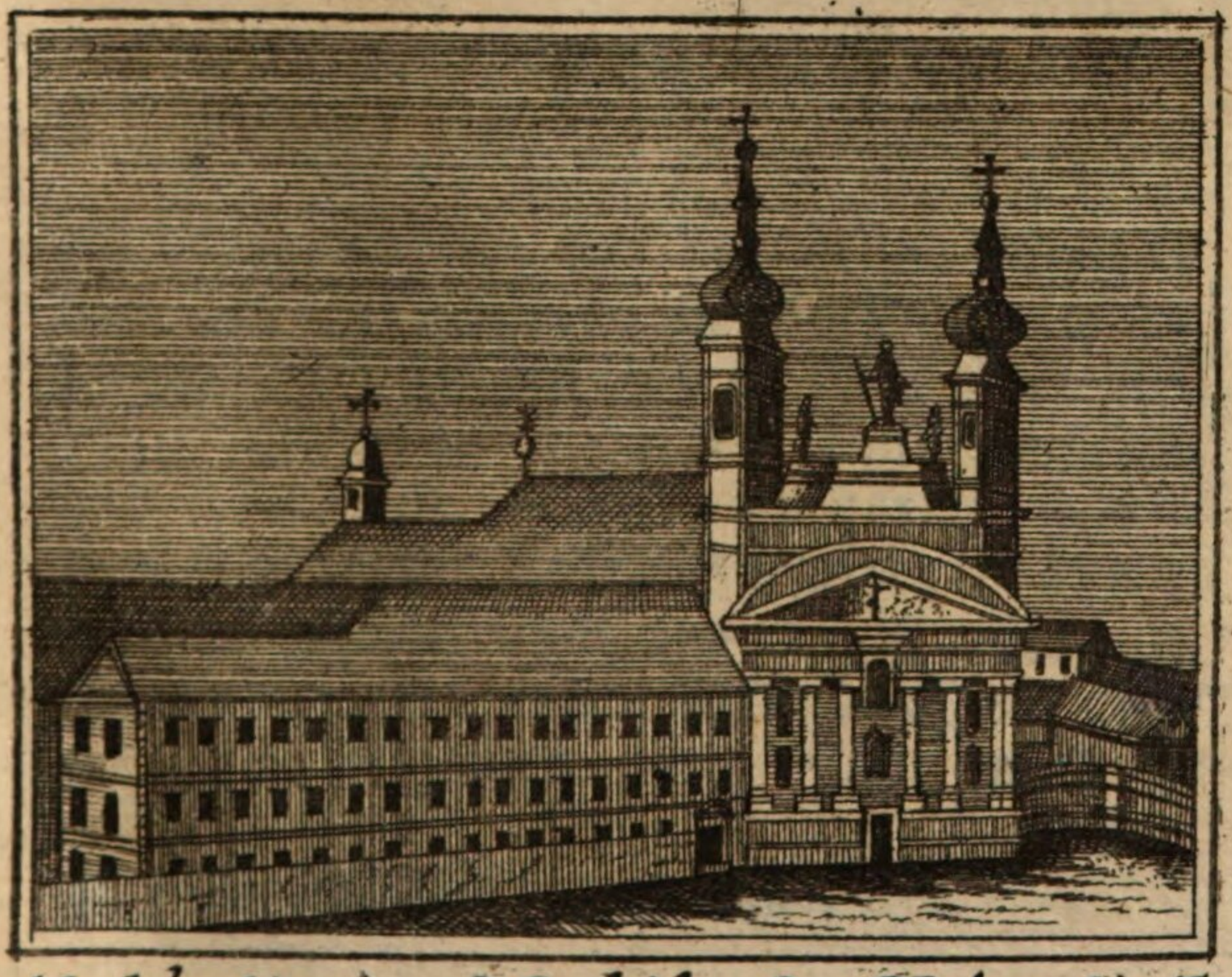
Von der H. Creuz-Kirche auf dem Renn-Weeg. Von der Kirche des Seel. Joseph Callasantio und Domicilio der WW. EE. pp. Piaristen in der Unger-Gassen. Von der Maria Heimsuchung Kirche in grossen Wayssenhauß. Von der HH. Sebastiani und Rochi Kirche und Closter der WW. EE. pp. Augustinern mit weiten Ermeln auf der Landstrasse.

§. I.

Die H. Kreuz-Kirche auf dem Renn-Weeg gelegen, befindet sich in dem aus der



H. Creuz-Kirche in Keyſer Spital.



SS. Sebaſtiani und Rochi bey den PP. Auguſtiner.

der Stadt dahin transferirten Kayser-Spital, welche An. 1755. zu Ehren des gecreuzigten Heylands erbauet: und An. 1763. den 1. Nov. in höchster Gegenwart Ihrer Majestät der Kayserin Königin Maria Theresiä, von dem Hochfürstl. Herrn Erzbischof und Cardinal Herrn Christoph Grafen von Migazzi eingeweihet worden.

II.

Die Kirche des Seel. Joseph Calasantio mit dem Domicilio der WW. EE. PP. Piaristen, oder der frommen Schulen, in der so genannten Unger-Gassen, machte An. 1757. zu ihren Aufkommen den Anfang.

§. III.

Die Kirche unser lieben Frauen Mariä Heimsuchung auf dem Renn-Weeg in dem grossen Waysen-Haus, stunde unter diesem Titel als ein Capelle zwar schon An. 1745. allein zu Erbauung einer grösseren und förmlichen, Kirchen hat der Hochwürdige Herr Anton Xaverius Marxer der Wiennerische Weyhebischof den 22. October im Jahr 1762. den ersten Grund-Stein geleget. Im folgenden 1763. Jahr ward sie

ausgebauet, und erreichte ihre Vollkommenheit. (a)

§. IV.

Die Kirche der HH. Sebastiani und Rochi samt dem Closter der WW. EE. PP. Augustinern mit weiten Ermeln auf der Land-Straß, hat der Kayser Ferdinand der III. im Jahr 1642. eines gemachten Gelübds wegen zu Ehren der HH. Sebastiani und Rochi zu bauen angefangen. Nach einigen Jahren betraffen diesen Ort mehrer Unfälle, und hatte vieles auszustehen. An. 1656. ist in einer erschröcklichen Feuers-Brunst fast daß ganze Gebäu in Rauch aufgegangen. Kaum aber ward alles wiederum hergestellt, ist abermal alles im Jahr 1683. aus Ursache der türckischen Belagerung, theils durch die Einäscherung der unserigen, theils aber durch türckische Barbarie zu grund gerichtet worden. Bald hernach hat A. R. P. Ferdinand Hanisch der H. Schrifft Docter und des Convents Prior, durch unverdrossenen Fleiß und Sorgfalt die ganze Fabrick weit herrlicher in Stand gebracht, als sie vorhin sich befunden hat.

§. V.

(a) Fisch. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 193. seq.

§. V.

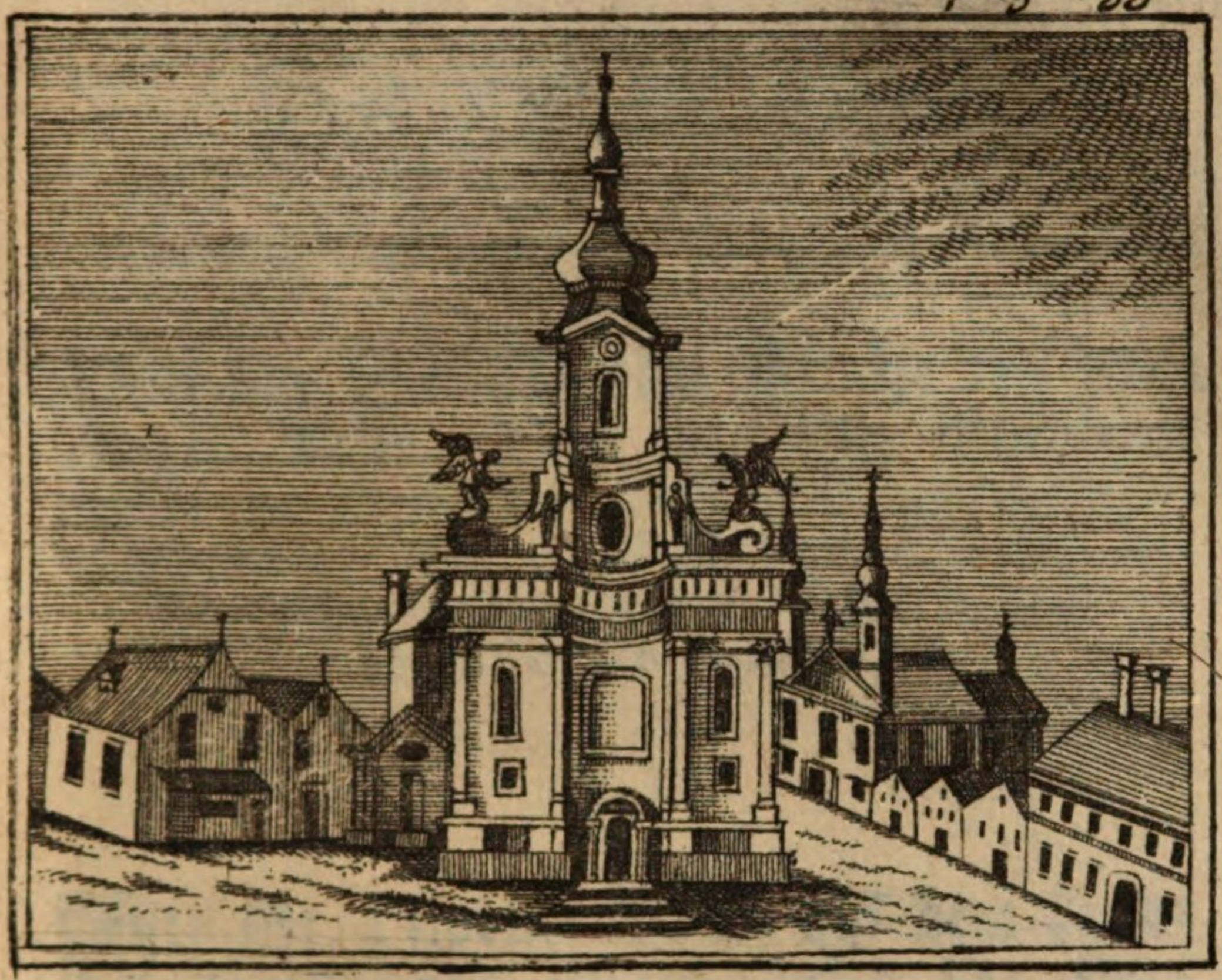
Nebst denen mit Kupffer gedeckten zween Thürmen giebt der Kirche ein schöne Gestalt die ansehnliche Facciata, die mit Statuen des H. Vatters Augustini und anderer dessen Ordens Heiligen: nicht weniger mit einem grossen und künstlichen in Stein ausgehauten Baßralief, so die vom Moyses in der Wüsten aufgerichte ehrene Schlange, und die Krancken samt denen gesund gemachten Israeliten vorstellet, recht statlich gezieret ist. Dabey zulesen: Ora, ut tollat a nobis serpentes. *Numer. cap.* 21. *v.* 7. „Bitte, daß er die Schlangen von uns nehme „. Auch inwendig pranget dieses Gotts-Hauß mit schönen Altären, und mit allerseits zierlichster Ausstaffirung. Da werden viel HH. Reliquien und zum Theil in Gold, Silber und Edelgestein sehr kostbar eingefaste Heiligthümer verwahret, und in derselben Fest-Tägen zur Verehrung ausgesezet. Die vornehmsten unter solchen seynd ein Particul vom H. Creuz Christi. Etwas vom Blut aus dem Arm des H. Nicolai Tolentini, zwey grössere Particul des H. Ordens Stiffter Augustini, ingleichen dessen H. Mutter Monicä. Ein Zahn der H. Apollonicä. Ein Pfeil womit der H. Martyrer Sebastianus durchschossen worden.

§. VI.

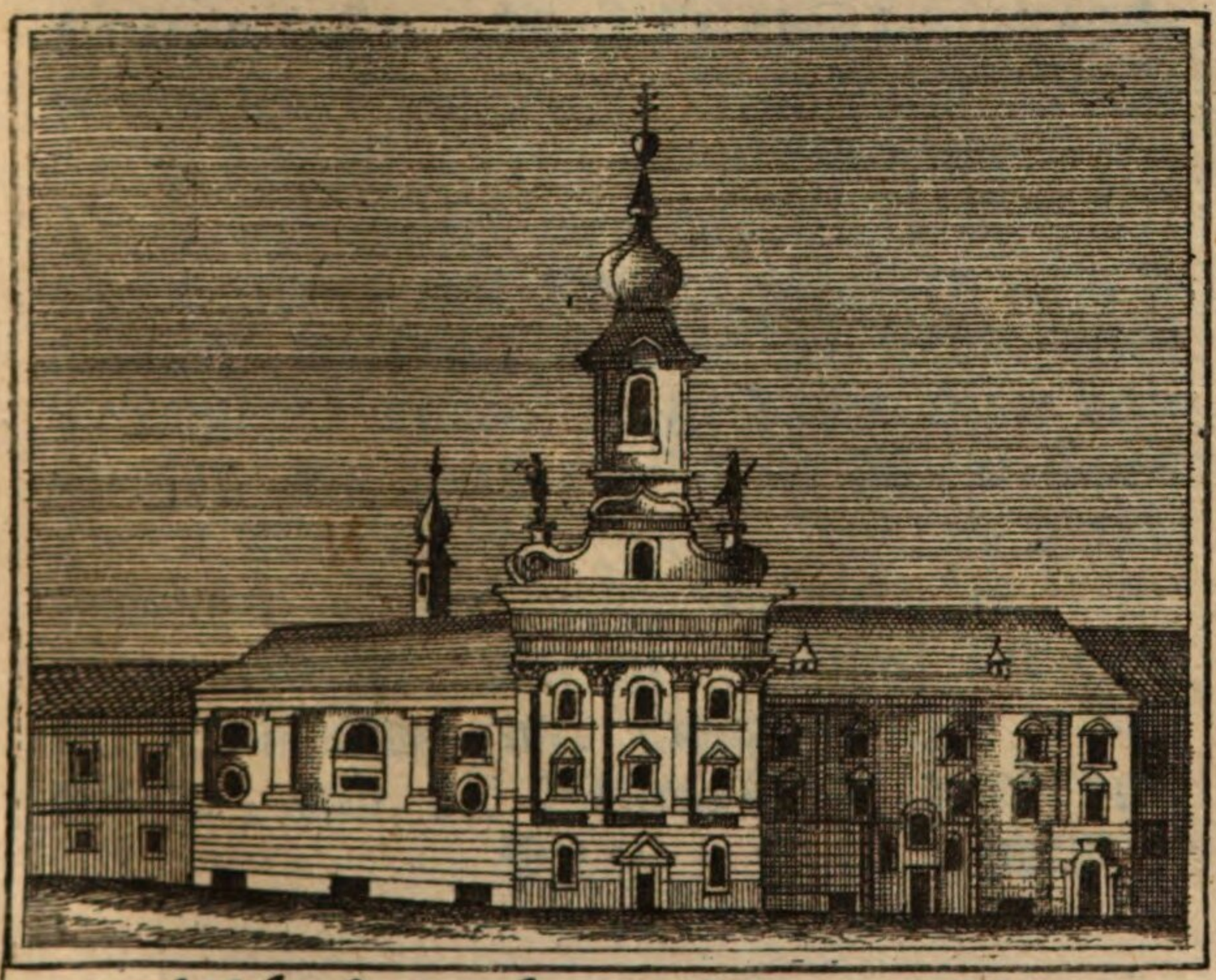
So seynd auch privilegirte Altäre, und eingeführte Bruderschafften anzutreffen; insonderheit die Bruderschafft des H. Rochi: die Bruderschafft Mariä von Trost: die Gürtel Bruderschafft des H. Augustini und der H. Monicä. Item die zum Trost der Christglaubigen Verstorbenen unter dem Schuz des H. Nicolai von Tolentin aufgerichte Versamlung, welche der Papst Clemens der XI. im Jahr 1715. Confirmiret hat. Es haben sich jederzeit der Gelehrheit halber fürtreffliche Männer dieses H. Ordens in diesem Convent befunden, aus denen nicht wenig sich mit der Doctors-Würde der Gotts-Gelehrheit geziehret sahen, die als Mitglieder der hiesigen hohen Schul und als offentliche Professores alda gelehret, und der zeit noch dociren. (b)

(b) Thonhauf. Ord. & Progress. Aed. Relig. p. 93.

Das



S. Nicola am Gotts-Acker auf der Landstrass.



S. Elisabeth-Kirche auf der Landstrass.

Das XXXIII. Capitel.

Von der St. Nicolai Kirche auf dem Gotts-Acker. Von der St. Elisabeth Kirche und Closter der WW. EE. barmherzigen Schwestern, oder Elisabethinerinen. Von der St. Johann Nepomuceni Kirche in dem Spital dieses Heiligen.

§. I.

Die St. Nicolai Kirche auf dem landstrasserischen Gotts-Acker hat Herr Caspar Rohrmayr, Wirth und Gastgeb in der Stadt Wien An. 1698. auf seine Kosten erbauen lassen. Weil sie aber der anwachsenden Volcks menge zu klein wurde, ist sie durch beyhilff Herrn Carls Hieronymi von Helm viel grösser und weit ansehlicher mit einem grossen mit Kupffer gedeckten Thurm erbauet worden, welcher zu folge seines Testaments 25000. fl. zu diesen Bau verschaffet. An. 1738. ward vom Wienerischen Herrn Weyhebischof Joseph Heinrich Braitenbücher zu der neuen Fabrick der erste Stein geleget. Sie ist ein Filial der St. Stephans Dom- und Haupt-Kirche in der Stadt, und die Seelen-Sorg wird von

zweyen dahin verordneten Herren Pfarr-Vicario und von seinem Mitgehülffen versehen. Vom Aufkommen des Gotts-Ackers, und abkommen des alda vor Zeiten gelegenen Frauen Closters wird unten gesagt werden.

§. II.

Die Kirche der H. Elisabeth, Wittib und Königin von Hungarn, und Closter der barmherzigen Schwestern, aus dem dritten Orden des H. Vatters Francisci, insgemein Elisabethinerinen genannt, auf besagter Land-Staß, schreiben ihren Ursprung zu der Gottseligen Mariä Josephä Rupe, die zu Cölln gebohren, welche als ein Ordens-Schwester aus dem vorhin schon zu Gräz in der Steyermarck gestifften Closter mit noch andern 5. Mitgesellinen, zu Besorgung krancker Personen weiblichen Geschlechts, unter der Regierung des Keysers Joseph An. 1709. hieher beruffen worden. Daß meiste, wo nicht alles haben zu diesen Kirchen- und Closter-Bau beygetragen, Ihro Majestät die verwittibte Kayserin Eleonora Magdalena, und derselben durchläuchtigste Princesin Tochter Elisabeth, die als Gubernantin der Spanisch-Oesterreichischen Niederlanden, beyde so Kirche als Convent ausbauen lassen. Sie

ver-

verschaffte auch denen Schwestern die nöthige Unterhaltung, und Stifftete hierzu das jährliche Einkommen.

§. III.

In der that werden sie die barmherzigen Schwestern genennet, aldieweil sie die krancken Weibs-Personen mit einer ausnehmenden Menschen Liebe zu sich aufnehmen und verpflegen, mit welcher die barmherzigen Ordens-Männer, und Brüder des H. Joannis de Deo die krancken Manns-Bilder in ihren Hospitalern und reconvalescenten Häusern versorgen. Die Schwestern so Zeit haben, und mit der Krancken-Wartung nicht beschäfftiget seynd, versehen den Chor, und psalliren die Marianischen-Tagzeiten. Nachdem An. 1743. Kirche und Closter allda durch Uberschwemmung des Wien-Fluses Schaden gelitten, ist alles bald wiederum durch die Freygebigkeit frommer Gutthätern von neuen in bessern Stande, als es vorhin gewesen, hergestellet worden.

§. IV.

Die Kirche des H. Nepomuceni, in dem ansehnlichen Spital gleichen Namens, ausser den Stubenthor an der Landstraß, ward An. 1727. in des verstorbenen Prin-

zen Maximilians von Hannover Palast und Garten, samt dem Spital zu errichten angefangen. Gewisse Arme, die vorhin zu Gumpendorf versorget worden, hat man daher übersezet, und sie in einer solennen Procession in dieß neue Spital eingeführet, derer Anzahl biß anhero durch vermehrte Stifftungen starck zugenohmen. (a)

(a) Vid. Fisch. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 138. Herzog. Cosmogr. Austr. Francis. p. 18. seq.

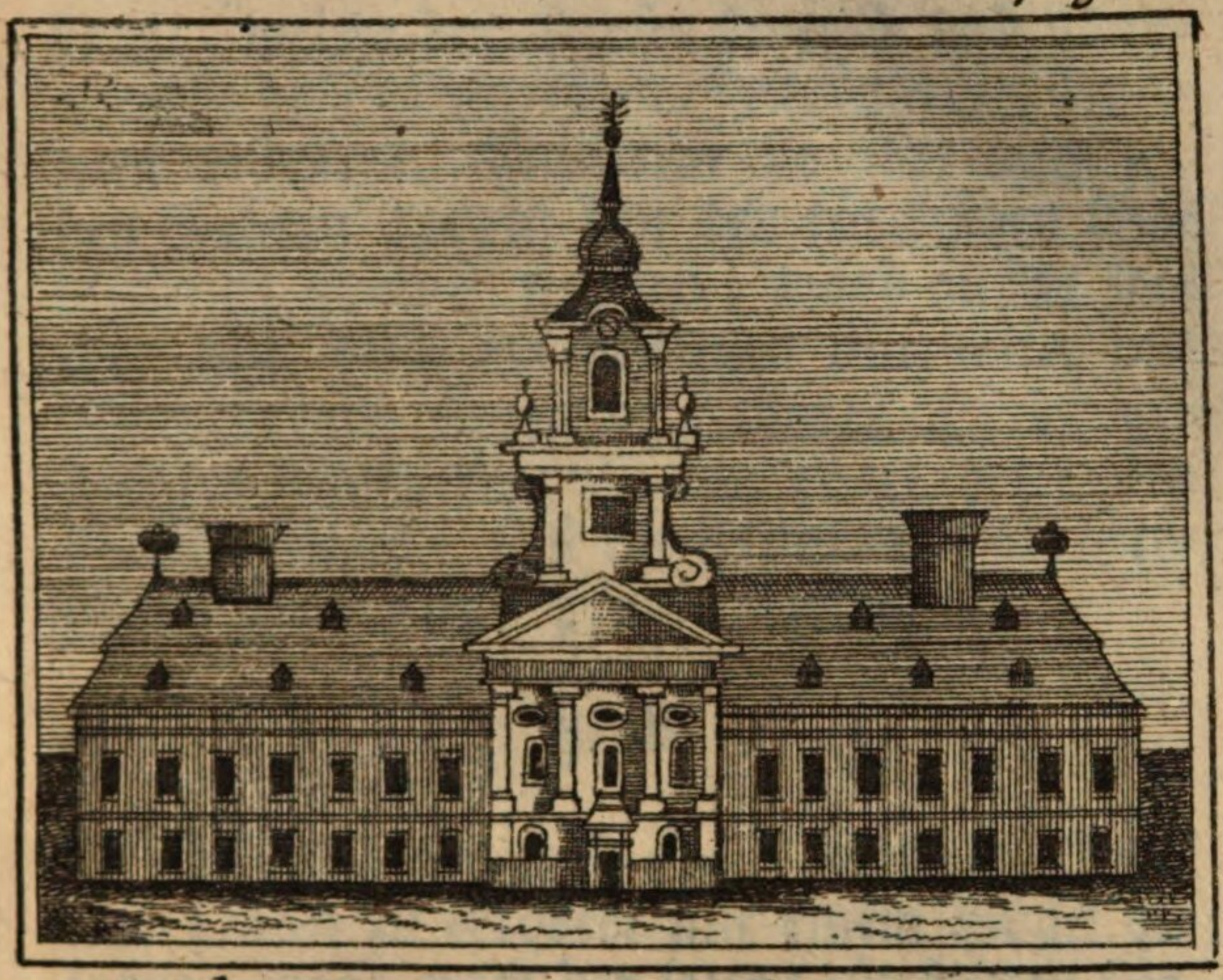
Das XXXIV. Capitel.

Von der Margarethen Kirche untern Weißgärbern. Von der Kirche der HH. Aposteln Petri und Pauli zu Erdbeer. Vom Kirchel, oder Capelle der H. Theresiä in Convalescenten Haus. Von der Pfarr-Kirche St. Marx in Spital gleichen Namens.

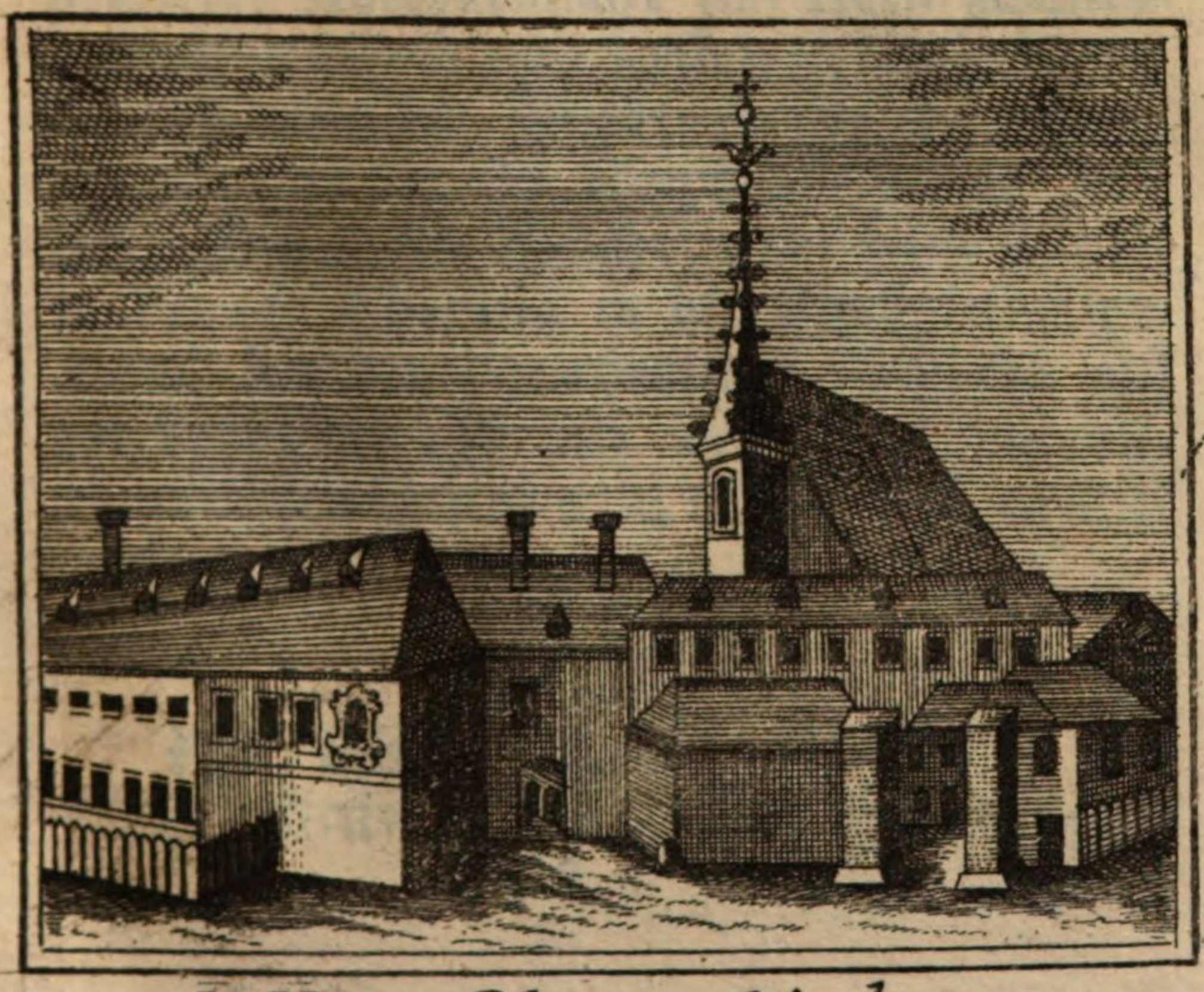
---

§. I.

Die Kirche der H. Jungfrau und Martyrin Margareth ward An. 1673 von der landstrasserischen Gemeinde gleich ausserhalb der Stadt nächst am Stadtgraben erbauet,



S. Theresia in Reconvalescenten-Haus.



S. Marx Pfarr - Kirche.

bauet, welche der Kayser Leopold und Margaretha dessen Gemahlin, Infantin aus Spanien gestifftet. Nachdem sie aber nach zehen Jahren darauf bey der türckischen Belagerung ruiniret worden, ward anstat solcher nun diese am heutigen Plaz unter den Weißgärbern angeleget, worzu Höchst gedachter Kayser Leopold An. 1690. den ersten Stein geleget. Ist ein Filial der St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche.

§. II.

Die Kirche der HH. Aposteln Petri und Pauli zu Erdbeer auf einem Hügel gelegen, ward nach der lezten türckischen Belagerung von denen dasigen Einwohnern und gesamter Nachbarschafft auf eigen zusamm geschossenes Geld und Kosten in den heutigen Stand gebracht. Stehet ebenmässig als ein Filial unter der St. Stephans Haupt-Kirche. Die kleine Kirche, oder feine Capelle der H. Theresiä in der Convalescenten-Haus bey den barmherzigen Brüdern auf der Landstraß, ist An. 1757. auf dem Kuschinskischen Grund ganz neuerdings gebauet worden.

§. III.

Die Kirche zu St. Marx, so ein Pfarr-Kirche ist des grossen Spitals glei-

chen Namens, soll vom Jahr 1410. ihr Aufkommen her haben, als wovon die alt gothische Bau-Art den Beweiß machet. Der Kirchthurm ist lang nicht so alt, als er aussiehet. Die Inschrifft so an demselben eingemauert zu lesen, giebt die Nachricht.

„ An. 1626. und 627. als Michael
„ Peckh von Amberg aus Eichstetter Bis-
„ tum gebürtig, des aussern Raths in Wien
„ alhier Ober-Vatter gewest, ist dieser
„ Thurn von Grund aus erbauet worden,
„ so zugedencken „.

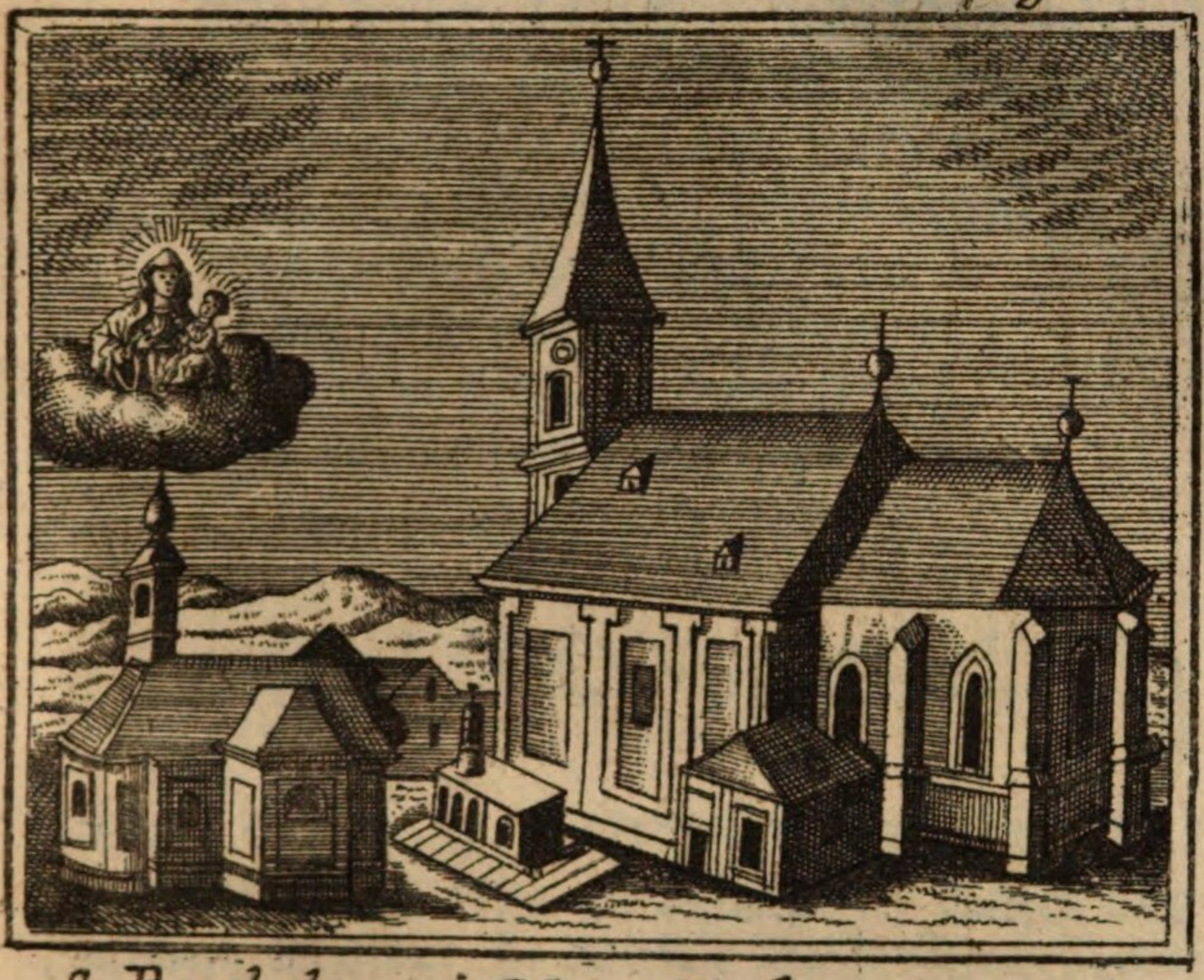
§. IV.

Denckwürdig scheinet uns die daselbst in der Freythof-Mauer befindliche Grabschrifft, die folgends lautet.

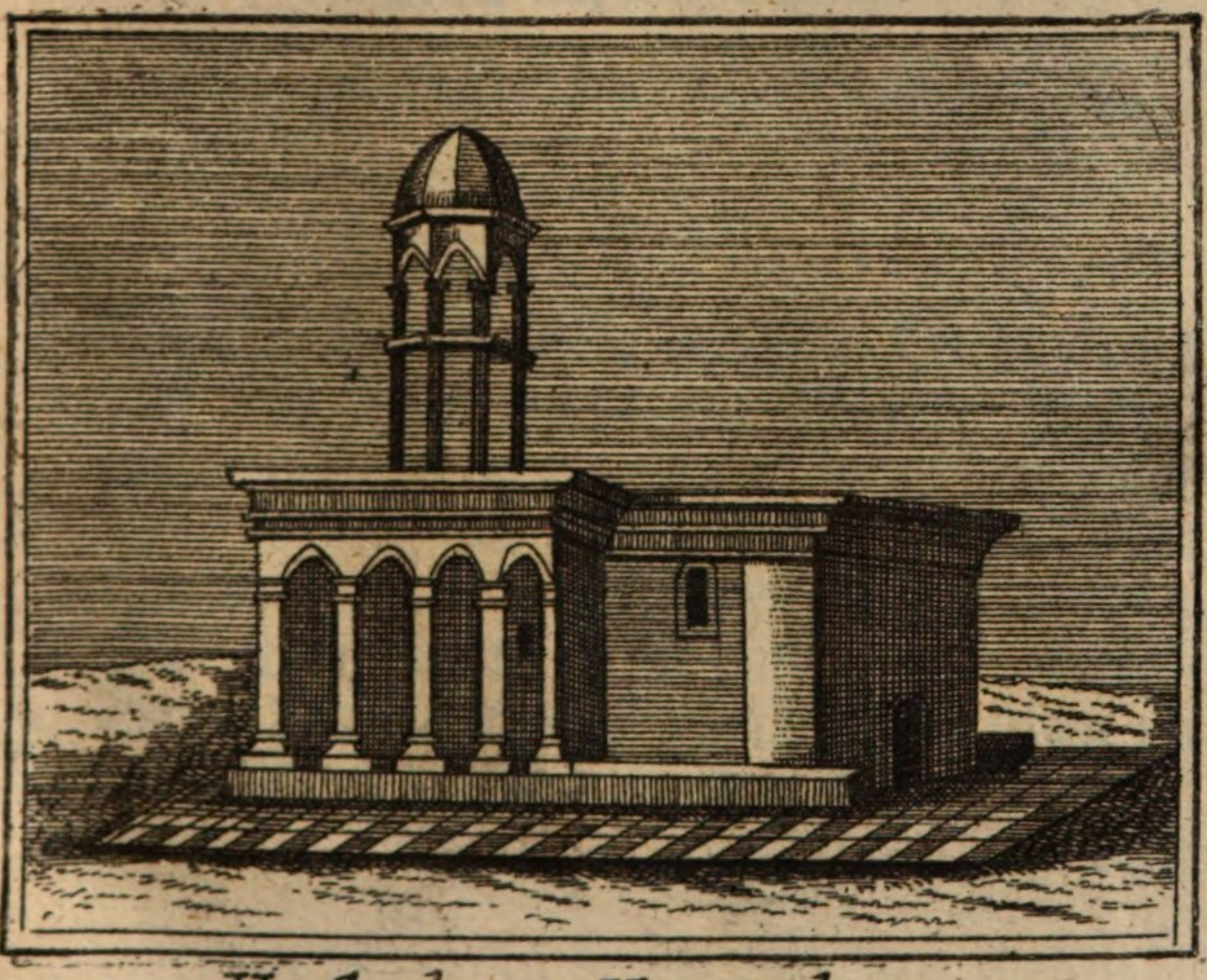
„ Alhier ligt begraben Herr Johann
„ Gandenherger, Weyl. Kayserl. Haupt-
„ man unter dem Marggraf Barreuth.
„ Regt. zu Fuß, seines alters 41. Jahr,
„ aus dem Darmstädtischen von Pfünning-
„ statt gebürtig. Wurde zwischen St. Marx
„ und Simmering 1712. den 16. Julii un-
„ verhofft überfallen und erstochen. Gott
„ verleihe ihm eine fröliche Auferstehung
„ zum ewigen Leben, Amen „.

„ Waß du nach meinen Tod o Mann,
„ Zur Gedächtnus mir hättest gethan,
„ Verricht ich dir mit Schmerzen.

„ Wan



S. Bartholomæi Pfarr-Kirche zu Herrnals.



H. Grab zu Herrnals.

„ Wan dieser Tausch zu wünschen wär,
„ Daß lebtest du, und ich nicht mehr,
„ Vergunt ich dirs von Herzen.
„ Weil aber Gott nach seinen Rath,
„ Daß Urtheil so gefället hat,
„ Und dich von mir genumen,
„ So laß er uns an einem Orth,
„ Die Leiber hier, die Seelen dort,
„ Frölich zusammen kommen „.

Das XXXV. Capitel.

Von der HH. Laurentii und Gertrudis Pfarr-Kirche zu Waring, ausser den Linien. Von des H. Apostels Bartholomäi Pfarr-Kirche zu Herrnals, auch ausser den Linien. Vom H. Grab Christi, und der Frauen- oder St. Annä Capellen daselbst.

§. I.

Die Pfarr-Kirche bey St. Lorenz und St. Gertrudis zu Waring ist An. 1752. und in dem darauf folgenden Jahr von Grund auf neu gebauet: und der Thurm An. 1726. renovirt worden. Daß übrig wenige, so von diesem Gotts-Haus anzumercken ist, haben wir schon im ersten Theil Seite 370. gemeldet.

§. II.

§. II.

Die Pfarr-Kirche des H. Apostels Bartholomäi zu Herrnals, ist im 15. Jahrhundert unter Regierung Kayfers Friderich des IV. Pacifici der friedsame benamset, erbauet worden. Also beweiset es die Jahr-Zahl I & A &. 1474., die aussen an einem Pfeiler des Sanctuarii zu lesen stehet. Ein andere dabey eingehauete Schrift, weil sie meistens mit Kalch verstrichen, ist unleserlich. Wie es der Augenschein giebet, so ist das Schif dieser Kirche zu neuern Zeiten erweitert worden, und seynd nun beyde Seiten-Mauren besagten Schifs ohne: und das Sanctuarium nur allein noch aussen mit alten Pfeilern unterstüzet. An derselbigen einem nächst der Sacristey stehet die Jahr-Zahl eingehauen 1514. 1517. welche jedoch nicht dieses Pfeilers, oder des Sanctuarii Alter, sondern die Reparirung und Erweiterung der Kirche scheinet anzudeuten. Ober der ernannten älteren Jahr-Zahl und halb vertilgten Schrift, ist ein in zwey Felder getheilter Wappen-Schild; und zwar in dem obern ein Vogel, dessen Schnabel aber samt dem was er in demselben geführet, vergangen und ruinirt ist; in dem untern aber zwo Erd-Schollen zu sehen seynd.

§. III.

§. III.

Ein gleichförmigen Wappen-Schild führeten die aus Ober-Oesterreich herstammende Frey-Herren von Schifer zu Freyling, die zu hochgedachten Kayſers Friderich Zeiten auch in Oesterreich unter der Ens, und an den nächst hungariſchen Grenzen begüttert waren. Herr P. Philibert Hueber (a) bringet ein Sigill Herrn Caſpars Schifer auf die Bahn vom Jahr 1453., allwo der Vogel mit einem goldenen Ring im Schnabel einen Raaben vorſtellet. Dieſer Caſpar Schifer wird bey erſt erſagten Auctor (b) in einem Kauf-Brief wegen einen zu Paffſtetten von Fridreich Herrn zu Hohenberg dem Herrn Abbten zu Melck verkauften Hauß und Weingart, An. 1453. als Gezeug unterſchrieben geleſen. Der Edel-Geſtrenge Herr Alexander Schifer zu Freyling Ritter, hat einem Tauſch-Brief einiges zehendhalber in Gainfarn, als erbetener Zeuge ſein Inſigel angehangen. Dieſer leztere Brief ward„ geben auf Forchtenſtein am Erchtag ſandt Eraſmtag des Heil. Martirer. Nach Chriſti Geburth 1505. Jar„. (c)

§. IV.

(a) Auſtr. ex Archiv. Melicenſ. illuſtr. Tab. XXVII. n. 12. (b) pag. 28. n. 5. (c) ibid. p. 160. n. 20.

§. IV.

In der historisch-genealogischen Beschreibung der löbl. Herren Stände des Erz-Herzogthum Oesterreich ob der Ens, bey Herrn Johann Georg Adam, Freyherrn von Hoheneck (d) wird das Schiferische Wappen gleicher Gestalt mit zwey getheilten Feldern, und in dem obern weissen ein Raab mit dem Ring, das untere aber als ein leeres rothes Feld dargezeiget. In der Erklärung dessen saget der Herr Auctor aus des Fuggers Ehren-Spiegel des Allerdurchläuchtigsten Hauses von Oesterreich von der Schiferischen freyherrlichen Familie, daß ein Alexander Schifer unter höchst-ermelten Kayser Friderich ums Jahr 1485. als König Mathias Corvinus aus Hungarn Wien eingenohmen, einer aus denen Kayserlichen Befehlshabern gewesen. Item daß die Herren Gebrüder Hanns und Bernhard Schifer An. 1540. den Edelhof Pocklau samt dem Dorf Siglos, darinn der Hof gelegen, und die Mauth daselbst, wie auch die halb Mauth zu Milichdorf und Ebenfurt, nebst Weingärten und andern Grundstücken verkauft haben. Aus welchem zu schlüssen, daß obgleich die Freyherren von Schifer meistens in Oesterreich ob der Ens ansässig gewesen, iedennoch auch in Unter-Oesterreich, zur

Zeit,

(d) Part. II. p. 319.

Zeit, als erst ersagte und an den Hungarisch-Oesterreichischen Gränzen gelegene Orte Forchtenstein und andere zu Oesterreich gehöret, sie nebst solchen auch das Gut Herrnals haben besizen können. Mithin auch möglich seyn mag, daß Caspar, oder der ältere Alexander Schifer An. 1453. dieses Gotts-Hauß erbauet, und von den jüngern Alexander, der 1530. mit Tod abgangen, im Jahr 1517. vergrössert worden.

§. V.

Nachdem das Land-Gut Herrnals an die Grafen von Jörger, die ebenfalls aus Ober-Oesterreich ihr Ankunft her hatten, gekommen, beworbe sich der Graf Helvard aus dieser Familie, einer der fürnehmsten lutherischen Land-Ständen von Unter-Oesterreich und Besitzer des Orts, auf all möglichste Weise das Lutherthum allda einzuführen und auszubreiten. Zu welcher Verkehrung er An. 1609. durch einen aus eigener Macht eingeführten Prädicanten den rechten Anfang machte, auch nach und nach die Sache so weit für sich triebe, daß, obwol die ersten Jahre bey überaus grossen Zulauff des Volcks aus der Stadt, aus den Vorstädten und umliegenden Ortschafften die lutherischen Predigen nur im Herrschaft-Hauß gehalten worden, inner halb 16. Jah-

ren solchen Unwesens auch die Pfarr-Kirche unter der uncatbolischen Gewalt kam, und der catholische Gotts-Dienst ward daraus verbannet, und begunte gänzlich aufzuhören.

§. VI.

Dem Vernehmen nach muste dem Herrnalserischen Prädicanten M. David Stäudlin und seinem aldasigen Anhang, wie auch denen evangelischen Wienern nicht alles allerdings wohl gelungen haben. Jezt ermelter Prädicant giebt es in seiner An. 1620. zu Linz gedruckten, und so genannten Christlichen Trost-Schrift an die in Oesterreich, sonderlich aber der Wien-Stadt nothleydende, betrübte und hoch betrangte Evangelischen Christen, deutlich zu verstehen, und zwar wo er unter andern dazumal regierenden Ubeln fürnemlich dieses schreibet „ Verfolgung und Verachtung bleibet „ auch nit aussen. Dann ob Ihr gleich „ durch euer allergnädigste Obrigkeit noch „ in eurem Gewissen unbetrangt, zu Herr„ nals das reine GOttes Wort hören kön„ net: So müsset Ihr doch alle Stund „ gleichsam besorgen, wann das Herz eurer „ höchsten Obrigkeit (O höchster GOtt „ verhindere es) durch unruhige, undfried„ same, und zur Verfolgung geneigte und

„ Allzu-

„ allzubegierige Leut geändert werde, daß
„ ihr solche euere Seelen Speis nicht immer
„ haben, und derselben zur Seeligkeit genies-
„ sen möget. So habet ihr bereit euere Ver-
„ folger an eurer Seiten, nemlich eure
„ Nachbarn, so sich Catholische Christen
„ rühmen, darunter auch eure Eltern, Ge-
„ schwistrige, Bluts-Freund, Schwäger und
„ Bekannten, die verachten und verfolgen
„ euch ohne Scheu und Reu, ganz unge-
„ straft nach der frechen und frevelen Leut
„ Weis, denen seyd ihr gottlose, kezerische
„ Hund, ja gar Teuffel, nicht werth der
„ Erden, geschweige des Himmels, nicht
„ würdig der äusserlichen burgerlichen Ge-
„ rechtigkeit, des weltlichen Friedens, oder
„ weltlicher Freyheiten, welches billich un-
„ ter die Verfolgungs Notul zu rechnen „.
Bißher Sträudlin.

§. VII.

Sothaner angezogenen Verfolgung halber lamentirt dieser Worts-Diener, durch sein ganze Trost-Schrift, und zwar welches sehr wunderlich heraus kommet, zur Zeit, da sich die Evangelischen in Wien gar nichts in Weeg legen liessen, und sich gänzlich über die Catholischen zu erheben trachteten; ja ehe und bevor noch der fromme Kayser Ferdinand II. das Reformations-Werck aufs

neue vorzunehmen, und mit allem Ernst fortzusetzen, die Prädicanten aller Orts ab- und die widerspänstigen aus dem Land zu schaffen befohlen. Gemäß dieser An. 1625. darauf ergangenen Allerhöchsten Kayserlich-Landsfürstlichen Verordnung, muste der hartnäckige Graf Jörger, der seinen Irrthum nicht entsagen wolte, sein Gut Herrnals verlassen. Es ward wegen den Laster der beleidigten Majestät confiscirt, und der Kayser schenckte es dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Stephan, zur Verbesserung der Stiftung, und Vermehrung des Gotts-Diensts. Der Prädicant muste auch aus Herrnals abziehen, und ward gezwungen seinen 16. Jahr lang unter lauter Unruhen und Verdruß inne gehabten Siz mit den Rucken anzusehen. Die Kirche, so ein elendigliches Aussehen hatte, ward vom Greuel der Verwüstung gereiniget. Am Festtag des H. Pfarr- und Kirchen Patrons Bartholomäi, hielt allda R. P. Johann Baptist Labbe aus der Gesellschaft JEsu, ordinari Dom-Prediger bey St. Stephan eine Ehren-Predig, und ward aufs neu wiederum der Catholische Gotts-Dienst gehalten. Durch den vom Hochwürdigen Dom-Capitel hieher gesezten Seelsorger, wurden die verführten Pfarr-Kinder aus dem lutherischen Irrthum gezogen, und zum Catholischen Glauben gebracht. Der Zeit

wird der Gotts-Dienst und die Andachten allda schön und ordentlich gehalten. Da ist eingeführet die löbl. Bruderschaft der Christlichen Lehr, unter dem Titul des H. Johann von Nepomuck. Es seynd auch allda befindlich ein H. Particul des H. Creutzes Christi; item Reliquia des H. Apostels Bartholomäi und Johannis Nepomuceni mit mehr anderen, die in gewissen Fest-Tägen ausgesezt und zu küssen gegeben werden.

§. VIII.

Zu nicht geringer Ehre gereichte es dieser Kirche, als sie wegen einer auf dem hohen Altar aufgerichteten Bildnus unsers gecreutzigten Heylands ein Calvari-Berg Kirche fürzustellen: und durch ein darneben neu gebautes H. Grab Christi; zugleich auch wegen 7. aus der Stadt daher führenden Passions-Stationes, die Andacht gegen das bittere Leyden und Sterben Christi JEsu über alle massen allda aufzunehmen anfieng. Bekannt ist, daß fromme Christen zu allen Zeiten ausnehmende Andacht zu den schmerzhaften Leyden Christi getragen, und aus solchen sehr viel vor alters aus den weit entlegenesten Landen Wallfahrten nach Jerusalem angestelt haben, um diesen geheimnusreichen, und mit dem kostbaren Blut Christi JEsu benezten Ort mit all möglich-

ster Andacht verehren zu können. Andere, in derer Macht es nicht stunde, so weite Reisen zu unternehmen, liessen sich zu Hauß durch Bildnussen und Stationen die Geheimnussen des Leydens Christi fürstellen; sie liessen sich Calvari-Berge, wie auch HH. Gräber nach den Original zu Jerusalem bauen, dabey sie dem H. Gebett und Betrachtungen des schmerzvollen Leydens unsers Erlösers obzuliegen pflegten, auch hierdurch ihre Neben-Menschen zu gleichmässiger Gottseeligkeit anfrischten.

§. IX.

Ein dergleichen Andachts-Ort ist befindlich zu Varall, ausserhalb der Stadt Mayland gelegen, wovon Franz Schottus (e) dieses meldet: Locus est Varalli, ubi plasticè Sepulchrum Domini Nostri & aliæ nostræ salutis mysteria videntur, summa veneratione digna, & à multis indies frequentata.

„ Zu Varall ist ein Ort, allwo durch Bild-
„ hauer-Kunst das Grab unsers Herrns
„ und andere Geheimnussen unsers Heyls,
„ die der grösten Verehrung würdig, und
„ täglich von vielen besucht werden, zu se-
„ hen seynd. „ Auch das Römisch Brevier machet am Festtag des H. Caroli Borromäi von erst ermelten H. Ort Meldung: De-

(e) Itinerar. Ital. p. 139.

Demum in ſolitudinem Varalli montis ubi ſculptis imaginibus Dominicæ paſſionis myſteria ad vivum repræſentantur, ſeceſſit; ibique diebus aliquot voluntaria caſtigatione aſperam, ſed Chriſti dolorum meditationibus ſuavem vitam ducens. „Endlichen verfügte ſich (der H. Carolus) in die Einſamkeit des Varall-Bergs, allwo in geſchnizten Bildnuſſen die Geheimnuſſen des Leydens des Herrns lebhaft fürgeſtelt werden, und führete aldort etliche Tag lang ein wegen freywilliger Caſteyung ſtrenges, aber in Betrachtung der Schmerzen Chriſti ſüſſes Leben „.

§. X.

Nun das weitere vom Aufkommen der Andacht zu den Leyden Chriſti bey der Herrnalſeriſchen Pfarr-Kirche, und von Erbauung der Stationen und des H. Grabs zu melden, ſo verdienet deßwegen alles Lob der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Carl Muſart der Löb. Geſellſchaft JEſu Prieſter, welcher durch ein im Jahr 1638. heraus gegebenes Büchel, einigen aus denen andächtigen Wienern dahin die Anleitung gemacht, daß ſie mit Einſtimmung des Hochwürdigen Dom-Capitels ſich entſchloſſen, ſieben Stationes des H. Leydens Chriſti in faſt Lebens groſſen Figuren von Bildhauer Arbeit vom Schot-

ten-Thor aus nach ersagter Pfarr-Kirche, samt einem H. Grab daselbst zu erbauen, und bey sothanen heiligen Denckmalen durch offentliche und privat Wallfahrten das bittere Leyden unsers HErrns stäts zu verehren. Es ward aber der Ort Herrnals darum außersehen, weil er in gemessener Entfehrnung nicht zu weit von der Stadt ab- und die Strasse vor anderen ruhiger gelegen. Den 12. Merzen 1639. ward die Sache beschlossen, das Hochwürdige Dom-Capitel erbothe sich zu Erbauung des H. Grabs nach der Form des H. Grabs zu Jerusalem. Der P. Musart und andere Urheber legten auch Hand an das Werck in Verschaffung der Mittel und mehrer Gutthäter zu Erbauung der Stationen.

§. XI.

Hierauf erfolgte der Kayserliche, und der Hochfürstliche Ordinariats-Consens. Der Löbl. Stadt-Magistrat gab auch seine Einwilligung, als nach vorhin genohmenen Augenschein, der schriftliche Bericht erstattet worden, daß die mehr ermelten Stationes an den außgezeichneten Plätzen, weder der offentlichen Strasse, noch denen Wasserleitungen einige Hinderung, oder Schaden bringen würden. Die erste aus solchen Stationen ward ausser den Schotten-Stadt-

Thor

Thor von gemeiner Stadt-Cammer-Amt; und die 6. übrigen durch Beytrag verschiedener Gutthäter gar bald in Stand gebracht. Der 23. Augusti schon ernannten 1639. Jahrs ward anberaumet zur Einweyhung dieser Stationen, und zu Legung des Grund-Steins zum H. Grab. An diesem Tag gieng von dem Gotts-Leichnams-Altar bey St. Stephan, als von dem Ort des lezten Abendmahls, allwo künftig die Wallfarth nach Herrnals den Anfang machen solte, ein solenne Procession in höchster Anwesenheit des Kayſers, dessen Herrn Bruders Erz-Herzogs Leopold Wilhelm, der ganzen Hof-Staat, des gesamten Stadt-Raths und des häufigen Volcks nach Herrnals, da man sich unterwegs bey den 7. Stationen so lang aufgehalten, biß dieselben der Herr Suffraganeus eingeweyhet. Als man zu dem Plaz des zu erbauenden H. Grabs gelanget, und der Meyhe-Bischof den ersten Stein ebenmässig geweyhet hatte, überreichte solchen samt einem grossen silbernen Denck-Pfening der hochwürdige Herr Dom-Dechant dem Kayſer, der solchen mit der Medaille in Grund legte. Auf der Münz war folgendes zu lesen:

JESU CHRISTO
Mortis Triumphatori

Decanus & Capitulum Cathedralis Ecclesiæ
Viennensis,
Hoc Hierosolymitani Christi Domini Se-
pulchri Monumentum
Devotè constructerunt, & peregrinationem
Ex dicta Ecclesia per septem patientis
Christi Stationes
Ad hunc locum
Tanquam Calvariæ Montem
Canonicè introduxerunt.
Summo Pont. Urbano VIII.
Imp. Rom. Ferd. III.
Cujus manu propria numisma hoc positum
est. Anno M. D. C. XXXIX.
Mense Augustiidie XXIII.

Zu Deutsch: „ JEsu Christo, dem Obsie-
„ ger des Tods, hat Dechant und Capitul
„ der Dom-Kirche in Wien dieses Gedenck-
„ mahl des Jerosolymitanischen Grabs Chri-
„ sti des Herrns andächtiglich aufgebauet,
„ und die Wallfarth von ersagter Kirche
„ durch die sieben Stationes, biß nach die-
„ sen Ort, als gleichsam den Berg Calva-
„ ri, nach Canonischer Weis und Ordnung
„ eingeführet; unter Regierung des Papsts
„ Urbani des VIII. und Kaysers Ferdinand
„ des III. welcher diesen Pfening mit eige-
„ ner Hand geleget. Im Jahr 1639. den
„ 23. Tag des August Monats. „ Auf der
anderen Seite war der Entwurf, oder die

Ab-

Abbildung des H. Grabs eingeprägt zu sehen, mit der Umschrift:

Sepulchrum ejus erit glorioſum.
Iſ. c. 11. v. 10.
„ Sein Grab wird herrlich seyn „.

§. XII.

Dieß H. Grabmahl ward accurat gebauet nach den hölzernen Modell, welches R. P. Egydius Franciſcaner-Ordens, damals Conventual bey St. Hieronymo in der Stadt, mit sich von Jerusalem gebracht. Die vom Hochfürstl. Herrn Ordinario fest gesezte jährliche Procession, und Wallfarth von St. Stephan aus nach der Pfarr-Kirche zu Herrnals, und zu gedachten H. Grab, begabte der Payst Urbanus VIII. auf Anhalten der verwittibten Kayserin Eleonorä mit vollkommenen Ablaß, den Benedictus XIV. einmal für allemal auf die zukünftigen Zeiten bestättiget. Es wird aber nicht allein zu Tage noch von St. Stephan, sondern auch von der H. Creuz-Kirche der PP. Conventualen, deßgleichen von der Wienerischen Universität, und von St. Ulrich die Wallfarth daher angestellet. Wird auch nicht allein vom Pöfel und Burgers-Leuten, sondern auch vom Adel, allermeistens aber

zur H. Fastens-Zeit mit Andacht häuffig besuchet.

§. XIII.

Vor allen aber hat der höchst-gedachten Kayserin Eleonorä, Kaysers Ferdinandi II. gewesten frommen Gemahlin Eyfer und Andacht zu dieser eingefüheten Wallfahrt hervor geleuchtet, da sie öfters im Jahr, und in allen mehr dann dreyssigmal die Stationen besucht, und bißweilen zu Fuß aus der Stadt zum H. Grab wallfahrten gangen ist, und daselbst zu Zeiten die H. Communion empfangen hat. Zum Unterricht derjenigen, die ins besondere, oder alleinig dieser Andacht abwarten wolten, ward bey St. Stephan über den obgedachten Gotts-Leichnam Bruderschafts-Altar ein grosse Tafel mit Gold geschriebenen Buchstaben aufgehangen, des Innhalts:

„ Von diesem Gotts-Leichnams Altar,
„ als von dem Ort des Abendmahls, fanget an die gottseelige Wallfarth nacher
„ Herrnals, durch die sieben Stationeu des
„ HErrn Leydens, zu dem daselbst erbauten Grab, allermassen es der Zeit zu Jerusalem gesehen wird; mit gebührlicher
„ rechter Weis und Ordnung von dem Dechanten und Capitul dieser Dom, Kirchen,
„ durch des hochwürdigsten Fürsten und

„ Herrn,

„ Herrn, Herrn Antonii, Bischoffens zu
„ Wien, Authorität und Gewalt, bey
„ Regierung Kayſers Ferdinandi des Drit-
„ ten, allzeit Mehrern des Reichs, einge-
„ ſezt und eingeſtellt, Anno MCXXXIX„.

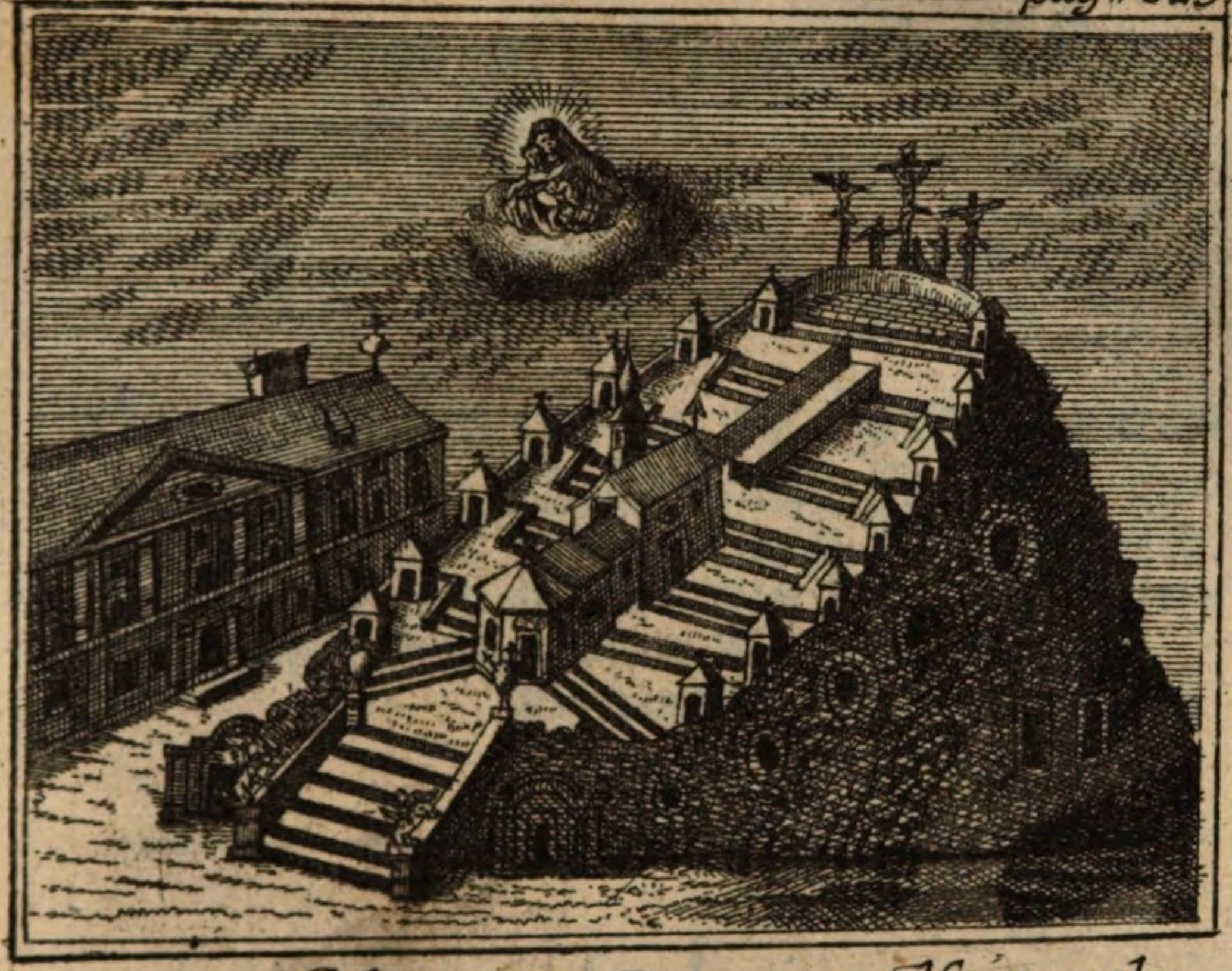
§. XIV.

Die St. Annä, oder Frau-Capelle zu Herrnals, nächſt den H. Grab und der Pfarr-Kirche ſchreibet ihr Aufkommen zu der Gutthätigkeit einer frommen Wieneriſchen Matron, die zu derſelben Erbauung ein gewiſſes Geld dargeſchoſſen, von welchem und durch Beyhülfe des Hochwürdigen Dom-Capitels, ſie in gegenwärtigen Stand gebracht worden. Von der lezten türckiſchen Belagerung her, da Herrnals mit allen umliegenden Ortſchaften in Feuer aufgangen, ſtunde biß ums Jahr 1710. an den Plaz dieſer Capelle ein Gewölbe von einer Braud-Stadt, in welchem man vor mehrer Jahren, weil es am Catholiſchen Gotts-Acker angelegen, einen zuſammen geſuchten alten Altar vor die armen Seelen aufgericht, und auf ſolchen die jenige Copie des wunderthätigen Gnaden-Bilds Mariä zu Czeſtochau in Pohlen zur Verehrung ausgeſezt, welche nunmehro in dieſer Capelle auf dem erſten Altar der H. Annä andächtigſt verehret wird.

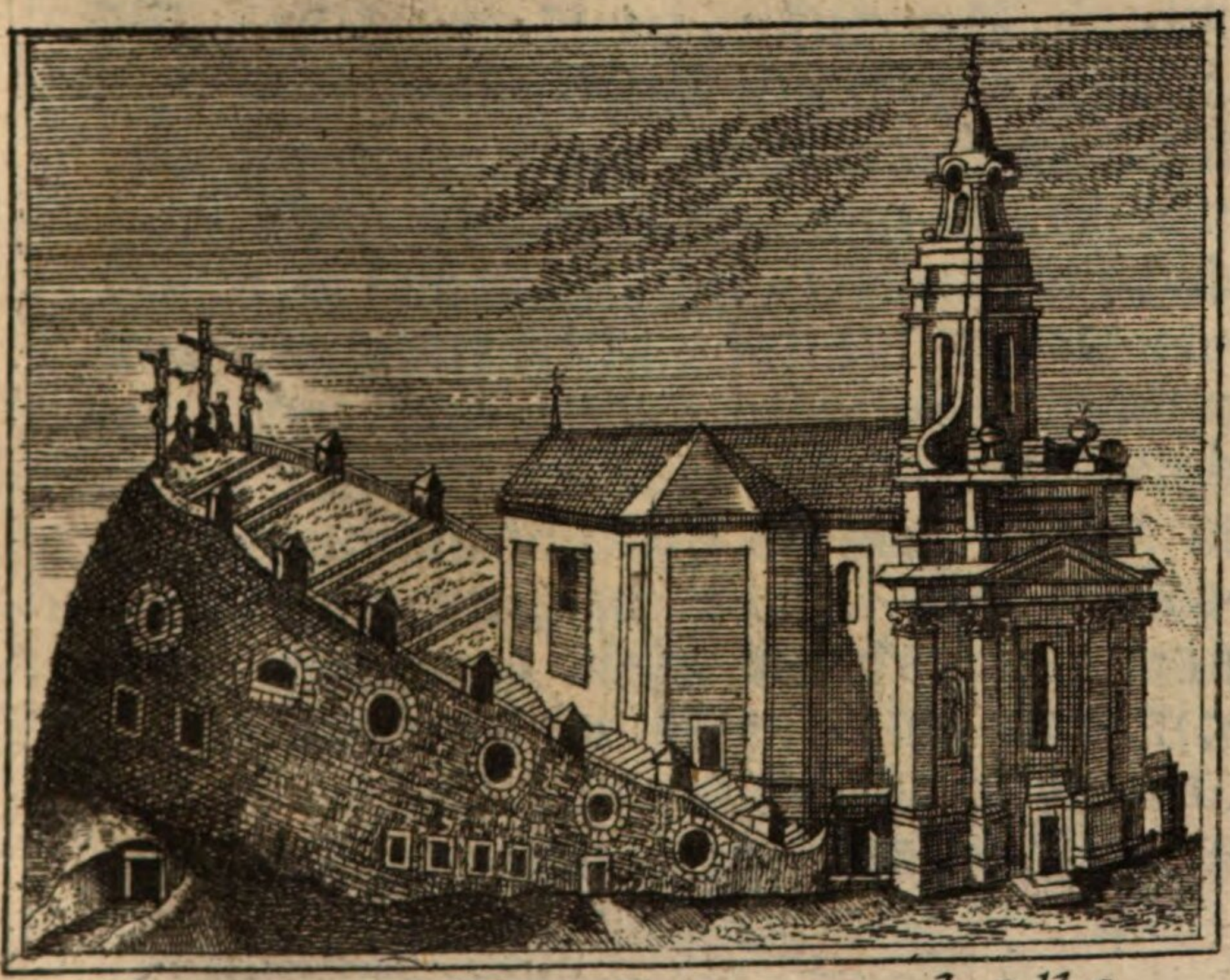
§. XV.

§. XV.

Als die Erbauer des Calvari-Bergs in Begrif stunden ein Frau-Capelle in Berg anzulegen, und mehr ermelte Matron eben gleichen Vorhabens war der Mutter Gottes zu Ehren ein Capelle erbauen zu lassen, truge sie einen Zweifel, ob solche in Berg oder anderswo solte in Stand gebracht werden? Sie ließ aber den Zweifel fahren, und es ward auf Gutbefinden mehr angeregten Hochwürdigen Dom-Capitels beschlossen ein neue Capelle zu Ehren der gnadenreichen Bildnus Mariä von Czestochau, und St. Annä an dem jenigen Plaz zu erbauen, wo mehr ernannte Copie in der Todten-Gruft biß auf solche Zeit verehret worden. Es ist ein zierlich und artig gebaute, auch mit 3. schönen Altären gezierte Capelle. Auf dem grössern Altars-Blat erscheinet die garfein gemahlte Bildnus der H. Mutter Annä; weiter herunter ist auf demselben außgesezt die Marianische Copie von mehr gedachten Czestochau. Dahero diese Capelle den gleichgültigen Namen einer Annä- und Frau-Capelle führet. Die zwey Seiten-Altäre zieren die schön gemahlten Bildnussen der HH. Apostoln Bartholomäi und Judä-Thadäi, welche der berühmte Herr von Scippen, der Wienerischen Mahler



Voriger Calvarie-Berg zu Herrnals.



Heütiger Calvarie-Berg daselbst.

J. Wagner sculp.

ler-Bildhauer- und Bau-Kunst Academie Director gemahlen.

Das XXXVI. Capitel.

Vom Calvari-Berg zu Herrnals von der Kirche des Abendmahls Christi, und Mariä-Einsiedl; vom Domicilio der WW. EE. PP. Paulinern daselbst. Von der schmerzhaften Mutter GOttes Pfarr-Kirche im Neuen Lerchenfeld.

---

§. I.

Der Calvari-Berg zu Herrnals, so nunmero grossen Theils abgetragen worden, und ein neue Kirche samt den Aufgängen aufm Berg gebauet wird, war und ist zum Theil noch kein natürlicher, sondern ein durch Kunstgemachter Berg, der auf niedrig anfangenden und immer höher aufsteigenden aussen Pfeilern ruhete, und inwendig auch mit dergleichen Pfeilern in zwo Reihen in der mitte unterstützet ward. Bey anfänglicher Erbauung dieses Wercks hatte man nichts wenigers im Sinn, als eine Kirche, sondern nur ein Capelle anzulegen, der ganze leere Raum zwischen den Pfeilern un-

unter den Berg-Gewölbern solte mit Erden angeschittet werden. Nachdem man aber das grosse Spatium betrachtet, und die Sache weiters überlegte; auch sothane Höhle zu einer Kirche tauglich befande, wurden die aussen Pfeiler mit tünnern Mauren untermauret und geschlossen, und solcher Gestalt die Kirche zugerichtet.

§. II.

Von denen Urhebern zu melden, so waren diese einige Burgers-Männer zu Wien, und zwar aus der Löbl. 72. Jünger Christi Bruderschaft, unter den Titel der ewigen Anbettung des Hochwürdigsten Altars-Sacrament, welche zu Tage noch bey den obern PP. Jesuitern aufm Hof in grossen Flor stehet. Unter solchen, so die Sache am erst angefangen, verdienen absonderlich angerühmet zu werden Herr Johann Georg Ruckh, des äussern Raths, und der Bruderschaft Rector: Herr Wolfgang Heinrich auch des äussern Raths der Bruderschaft Sub-Rector; Herr Johann Friederich Eisenhut der Bruderschaft Verwalter, und zugleich der Bergs-Fabrik Director: Herr Georg Neuhauser eben des äussern Raths und Senior. Die vorhin schon eingeführte Wallfarth von St. Stephan aus durch die 7. Passions-Stationen nach den H. Grab

zu

zu Herrnals gab Anlas zu Erhebung eines förmlichen Calvari-Bergs. Denn als nach Erbauung mehr ersagten H. Grabs und der Stationen bereits 70. Jahr verflossen, und die nach türckischer Belagerung ganz zerfallene Stationen An. 1709. durch Gutthäter repariret, und aufs neu in gehörigen Stand hergestellet worden, waren ermelte Bruderschafts Vorsteher zugleich bedacht, zu grösseren Aufnehmen der Wallfarth, nächst den H. Grab allda den Calvari-Berg zu erbauen, und derohalben sich bey dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Stepban, als Grund-Obrigkeit, zu Außwürckung eines gelegensamen Platzes anmeldeten.

§. III.

Sintemal widerhohltes Dom-Capitel so gottseeliges Vorhaben keinesweegs zu verhindern, sondern möglichstens zu befördern trachtete, gieng es allen andern Wohlthätern mit guten Beyspiel vor, und williate nicht allein in das Gesuch, sondern schenckte über dieß der Bruderschaft das ganze Wiesel und den Plaz auf seinem Grund und Boden zu der vorhabenden Bergs-Fabrik, jedoch mit dem Beding daß ohne Entgeld des Capitels der Bau unternohmen und in Stand gebracht werden solte; welches folgends auch durch die Bruderschaft und viel

andere Gutthäter beschehen. Solchemnach ward vom Hochwürdigen Herrn Dom-Dechant Habermann, und anderen anwesenden Herren Capitularen in folge des von denen Bruderschafts-Vorstehern dargewiesenen Modell der Plaz ausgezeichnet, und sogleich nach beygeschaften Materialien, der 19. Tag des Monats Septembris 1709. Zulegung des ersten Steins bestimmet. Diese Function ward vollzohen vom Hochfürstlichen Herrn Ordinario zu Wien Frey-Herrn Franz Ferdinand von Rumel, in beyseyn der Hochwürdigen Herren, Herrn Dom-Probst, Dom-Dechant, und anderer Capitularen, mit Herrn Schmidlin Regierungs Canzlern, und mehrern Herren aus den Regiments-Räthen, und Stadt-Magistrat. Der erste Grund-Stein samt einer grossen silbern Denck-Münz mit der Bildnus des Kayfers Joseph, auch unterschiedlichen andern Medaillen und HH. Reliquien ward geleget unter dem grossen Mitten-Pfeiler, worauf nun das Creuz Christi ruhet. Der zinnerne Deckel, so die Aushöhlung des Steins schlosse, führete die Aufschrift:

Anno 1709. die 19. Septemb.
Pont. Max. Clemente XI.
Et
Josepho I. Rom. Imp.

Nec

Nec non
Carolo III. Hiſpaniarum & Indorum Rege,
Archiduce Auſtriæ,
Celſiſſimus ac Illuſtriſſimus Dominus,
Dominus Franciſcus Ferdinandus Epiſcopus
Viennenſis Liber Baro à Rumel,
Aſſiſtente Reverendiſſimo & Doctiſſimo
Domino Henrico Lamprecht, SS. Theologiæ Doctore,
Curæ Epiſcopalis Chori Magiſtro ad S.
Stephanum,
Ad Conſtructionem Montis Calvariæ
(In fundo Capituli Viennenſis, Sumptibus
Almæ
Confraternitatis 72. Diſcipulorum Domini,
Sub titulo de perpetua Adoratione SS. Altaris
Sacramenti)
Primnm Lapidem poſuit.

„ Im Jahr 1709. den 19. September hat
„ unter Regierung Papſt Clemens des XI.
„ und Josephs des I. Römiſchen Kayſers,
„ wie auch Carls des III. Königs in Spa-
„ nien und Indien, Erz-Herzogs zu Oeſter-
„ reich, der Hochfürſtl. und Hochwürdigſte
„ Herr Franz Ferdinand Biſchof zu Wien,
„ Frey-Herr von Rumel, in Aſſiſtirung des
„ Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn
„ Heinrich Lamprecht, der H. Schrift Do-
„ ctoren, der Biſchöflichen Cur bey St.
„ Stephan Chormeiſter, zu Erbauung des

„ Bergs Calvarie (auf dem Grund des Wier
„ nerischen Capitels, und auf Kosten de-
„ Löbl. Bruderschaft der 72. Jünger des
„ Herrns unter dem Titul der ewigen An-
„ bettung des Allerheiligsten Altars-Sacra-
„ ment) den ersten Stein geleget „.

§. IV.

Also bald und ungesäumt, ward an das Werck Hand angeleget, auch nach und nach ausgebauet. Das Gezirck desselben in einer länglichten Oval-Form, belauft sich auf 125. Klafter: in die Länge erstreckt es sich in 62. in der grösten Breite auf 25. Klafter: in die höhe erschwinget sich das Gebäu durch 72. Staffel, durch welche man unermüdet zu der Creuz-Bildnus Christi des HErrns gelangete. Den ersten Aufgang von 10. Stafeln zierten zu unterst zween grosse aus Stein gehaute Engel, höher droben aber die Statuen des H. Martyrers Johann von Nepomuck, und des H. Francisci Xaverii. Nach dem folgten 2. kleine Capellen, und zwischen solchen ein Heil. Stiegen von 28. Stafeln unter 3. kleinen Kupeln. Auf dem Altar der obern Capelle, war die Verurtheilung Christi zum Tod des Creutzes, und der sich die Händ waschende Pilatus in erhabener Bildhauer Arbeit vorgestellet, wo zugleich auch ein Copiel des H. Haupts unsers

Hei-

Heilands, nach dem zu Rom auf der Heil. Stiegen in Sancta Sanctorum aufbehaltenen Original zur Andacht ausgesetzet. Beyderseits dieser Capelle und der H. Stiegen seynd 14. gemauerte Stationen mit Figuren gleichmässiger Bildhauer Arbeit, biß zu höchst hinauf rangiret; und zwar lincker Hand im hinauf gehen, sieben mit den Geheimnussen des wegen den 7. Tod-Sünden unter dem Creuz erliegenden Heilands JEsu, denen Sündern zur Bekehrung, denen Unschuldigen aber zu heiligen Mitleiden und Verehrung fürgebildet. Die oberste Höhe ist geheiliget durch des am Stammen des H. Creutzes hängenden Welt-Erlösers, samt den Statuen Mariä der Mutter JEsu, Johännis und Magdalenä unter dem Creuz; zu beyden Seiten die zween Schächer. Lincker Hand herunter folgen sieben andere Stationen mit denen Geheimnussen, in welchen die schmerzhafte Mutter Gottes die 7. lezten Worte ihres sterbenden göttlichen Sohns betrachtet, und in denselben sieben, denen 7. Tod-Sünden entgegen stehende Tugenden einrathet. Uber sich ist der Berg durchaus auf allen Absätzen mit grossen marmorsteinernen Fuß-Platten gepflastert, hat aber bißhero kein Mittel mögen erfunden werden, der durch die Fugen tringenden, und die Kirche gänzlich ruinirenden Näsſe zu steuern.

§. V.

Erst gedachte Kirche, die Zufolge der Pfeilern in 3. Schifen immer mehr in die Höhe aufstige, wäre ein auf ewige Dauer angetragenes Gebäu, sofern es durch das von oben eintringende Gewässer nicht verschändet, und fast schon unbrauchbar wäre gemacht worden. Aus Ursache, daß weder in der Stadt, noch in Vorstädten ein Bildnus Mariä von Einsiedl in der Schweiz zu finden war, beflisse sich der Herr P. Frölich Priester aus der Gesellschaft JEsu ein dergleichen Copie bey St. Anna in die Verehrung zu bringen, angesehen aber das Spatium zu einer Capelle nicht groß genug befunden worden, nahm Herr Eisenhut die Sache über sich, und ließ vor Erbauung des Calvari-Bergs ein verfertigte Statue Mariä-Einsiedl in der St. Magdalenä Kirche aufm Stephans Freythof, allwo die 72. Jünger-Bruderschaft anfänglich, und ehe sie sich nach der Profeß-Haus Kirche aufm Hof transferirt, ihren gewöhnlichen Andachten obzuliegen pflegte, mit Bewilligung des geistlichen Herrn Vorstehers von der Kirche zur offentlichen Verehrung aussetzen liesse. Als aber beym Aufkommen des Calvari-Bergs auf Kosten des Herrn Neuhausers allda ein Mariä-Einsiedl Capelle gebauet worden, geschahe es alsdann, daß im

Jahr

Jahr 1713. den 29. September, als am Fest des H. Erz-Engel Michaels die marianische Statue aus mehr gemelter Magdalenä Kirche processionaliter nach Herrnals in die Berg-Calvari-Capelle übertragen ward. Indem aber die Capelle gar zu finster, doch aber den fürnehmsten Plaz der Kirchen einnahm, ist sie nach der Zeit cassirt worden, und stehet nun die Bildnus auf dem Hoch-Altar des lezten Abendmahls, allwo mehrer silberne und andere Opffer den Beweis machen von der von vielen zu solcher habenden Andacht, und erhaltener Gnaden.

§. VI.

Weil mittels eines zwischen dem Hochwürdigen Dom-Capitel und ermelter Bruderschaft der 72. Jünger Christi den 28. April 1714. errichteten und von Hochfürstl. Herrn Ordinario ratificirten Vertrag der neu gebaute Berg Calvari nur allein dem Wienerischen Herrn Bischof und dem Hochwürdigen Consistorio in Spiritualibus unterwürffig geblieben, als haben die Bruderschafts Vorsteher zu Administrirung der geistlichen Functionen in Berg 5. biß 6. Herren Welt-Geistliche samt einem Director eingeführet, die dem Hochfürstl. Herrn Ordinario musten präsentirt werden, und die das nächste am Berg gelegene Eisenhutische

Haus zur Wohnung einbekommen. Es fügte sich aber, daß nach einigen Jahren die Bruderschaft ersagte Administration des Bergs Regularen Ordens-Geistlichen zu übergeben sich entschlossen, und zwar nur solchen Religiosen die keine Mendicanten, und dem Publico mit Allmosen-Samlen auf keinerley Weis beschwährlich fallen. Zu dem aber der Orden des H. Pauli ersten Einsiedlers eines solchen Instituts, der ohne hin auch von mehrern Seculis her zwey Conventer in Unter-Oesterreich, nemlich zu Wienerisch-Neustadt und zu Rana ober Crems besasse, als erwählte sich die gedachte Bruderschaft diesen Orden, und übergab dem damaligen P. Provincial Johann Bittorffer, laut eines den 21. October 1720. gefertigten Vergleich und Ubergabs-Brief, den widerhohlten Berg-Calvari, jedoch biß auf weiteren allerhöchsten Kayserlichen und Lands-Fürstlichen; wie auch Hochfürstlichen Bischöflichen Consens, welchen ohne Entgeld der Bruderschaft auszuwürcken dem P. Provincialen oblage.

§. VII.

Allermassen aber auch und zwar hauptsächlich der Grund-Herrliche Consens des Hochwürdigen Dom-Capitels zur Sache erfordert wurde, als machte der P. Provin-

cial

cial auch da das gehörige Ansuchen, und kam supplicando um die Approbation ersagter Ubergab des Calvari-Bergs, wie auch um den Consens ein, die jenige Eisenhutische Wohnung, in welcher bißhero die Herren Petriner als Berg-Geistliche logiret, erkauffen und beziehen zu können; einfolglich sie PP. Pauliner als Angesessene zu erkennen, und an die Gwöhr schreiben zu lassen, wie auch erfolget. Nach kurzer Zeit erfolgte auch des Hochfürstlichen Herrn Ordinarii Bericht an die Hochlöbl. N. O. Landes Regierung mit dem Anfügen, daß, weil die Herren Petriner wegen geringer Besoldung beym Berg Calvari sich kümerlich durchbringen, und nicht vollkömmlich allda erhalten werden können, die PP. Pauliner aber nicht als fremde, sondern in der Stadt mit einem Haus, und in Oesterreich mit 2. Clöstern possessionirt anzusehen; auch vermög ihres Instituts zu betteln, oder zu sameln nicht befugt seynd, und dahero durch dieselben dem Publico kein Uberlast zu besorgen, er Herr Ordinarius kein Bedencken trage zu Allergnädigster K. und Landsfürstlichen Bewilligung unmaß-vorschreiblich einzurathen.

§. VIII.

Inzwischen und ehe noch der Dom-Capitlische Bericht an die Hochlöbl. Regie-

rung erstattet worden, überreichte demselben oft ermannter P. Provincial einen verbündlichen Revers, wodurch alle sich hervor thuende, oder ins künftig entstehende Schwierigkeiten gehoben worden; wornach dann Hochgedachtes Dom Capitel, auf diesen Revers sich beziehende auch seinen Einwilligungs-Bericht an die Hochlöbl. Regierung abgabe. Den 11. Monats-Tag Februarii 1722. erfolgete die Kayserliche Resolution, und den 6. Merzen darauf ward der allergnädigste Consens durch die Hochlöbl. Regierung expediret und intimiret. Es übernahmen demnach fünf PP. Pauliner in Februario die Administration des Bergs, und gleich beyeingehender Fastens-Feit mit Meßlesen, Predigen und Beichthören den Anfang machten; musten aber täglich von ihrem Haus in der Stadt am Haydenschus heraus, und wiederum zuruck dahin gehen, weil es mit dem Eisenhutischen Haus nicht sogleich zur Richtigkeit gekommen, welches sie erst nach Ostern bezohen haben.

§. IX.

Obschon die übrigen Herren Petriner damals den Berg verlassen, einer aber derselben Herr Franz Pusold in den Pauliner Orden eingetretten, und die Profession abgelegt, so hatte es doch wegen den Wohlehr-

ehrwürdigen Herrn Director Wolfgang Attl, als bißherigen geistlichen Vorsteher der Bruderschaft und sehr eifrigen Predigern in Calvari-Berg solche Beschaffenheit, daß die PP. Pauliner denselben biß auf weitere Promotion, ja auch lebenslang zuversorgen die Verbindlichkeit über sich nahmen. Allein es ereignete sich daß er in ersagten Jahr noch consolirt, und nach Absterben des Herrn Pfarrers zu Ottokring auf diese vacant gewordene Pfarr promovirt wurde. Er war eines aufgeraumten Naturels, und voll angenehmer Einfällen, in vielen Stücken nicht ungleich dem P. Abraham a sancta Clara, Augustiner Ordens. Alsbald ihm der Todfall ermelten Pfarrherrns zu Ottokring zu Ohren kommen, verfaste er ein kurzes Anbringen an dem Hochfürstlichen Herrn Erz-Bischof zu Wien Grafen Sigmund von Kollonitz, und batt um die Conferirung dieser Pfarr, und diese Bittschrift begleiteten Herr Eisenhut und andere Vorsteher aus der Bruderschaft mit mündlicher Recommendation. In Conformität der Supplic, lautete der Bescheid, der wesentliche Innhalt des Anbringens hiesse:

„ daß weilen heut am St. Wolfgangi Tag
„ den 31. October die Pfarr bey St. Wolf-
„ gang zu Ottokring ledig worden, bittet
„ demnach der Wolfgang Attl Priester und
„ Prediger in Calvari-Berg allerunterthä-

„ nigst Euer Hochfürstl. Bischöfl. Gnaden
„ geruhen gnädigst die Pfarr bey St. Wolf-
„ gang, dem Wolfgang Attl am St. Wolf-
„ gangi Tag aus hohen Gnaden zu kommen
„ zu lassen „. Das Memorial ward von Sr. Hochfürstl. Gnaden alsogleich selbsten mit dem Ausdruck verbscheidet „. Es wird „ die Pfarr bey St. Wolfgang, dem Wolf-
„ gang Attl, am St. Wolfgangi Tag aus
„ Gnaden überlassen „.

§. X.

Mit der Herren Petriner-Wohnung in oft gemelten Eisenhutischen Haus, betrugen sich die PP. Pauliner zwar mehrere Jahr, jedoch sehr schlecht und kümerlich. Es besasse solches vor der Zeit ein Zimmermann, der es nur für lauter kleine Partheyen Tagwerchs-Leuten und anderen Inwohnern mit kleinen Zümerln, und Kücherlen meist aus Laim-Mauren zu ebener Erde erbauet, wo bey steter Reparirung nichts als vergebliche Unkosten darauf giengen. Allermassen aber die PP. Pauliner nach Innhalt der Kayserl. Resolution an sothanen ihren Wohnungen kein Neurung vornehmen durfften, auch der Stabilirung halber nicht gesichert waren, in dem allda auf ein Seminarium zu Erziglung gelehrter Männer und derselben Ubung in Cura Animarum der Antrag ge-

macht worden, so machte nichts destoweniger der Hochwürdige Pauliner Ordens General P. Stephan Demschiz im Jahr 1729. aus oben angeführten Ursachen, das allerunterthänigst demüthigste Ansuchen bey Sr. Kayserl. Königl. Majestät Carl VI. um die allergnädigste Bewilligung zu Erbauung einer neuen Wohnung.

§. XI.

Gleichwie aber andere gute Dinge Zeit und Weile brauchen, also geschahe es hierinfalls. Die allerdemütigst angesuchte Höchst-Landsfürstliche Bewilligung ward auf weitere Zeiten hinaus verschoben, jedoch desto erwünschter, weil sothaner Verschub die Stabilirung der PP. Paulinern nach sich zohe. Denn auf wieder ernanntes allerdemüthigst-beschehenes Anlangen, und hierüber von Gehörde abgefordert-auch eingelangten Bericht und Gutachten erfolgte endlich An. 1745. den 14. Maii, der von der zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät Erz-Herzogin zu Oesterreich Maria Theresia, Unserer Allergnädigsten Frauen, allergnädigst ertheilte Consens zu Erbauung einer perpetuerlichen Residenz, worzu Ihro Eminenz der Hochfürstl. und Hochwürdigste Herr Cardinal und Erz-Bischof von Wien Graf von Kollonitz, als Protector des

Pau-

Pauliner Ordens, durch deroselben Hofmeistern Herrn Hofmann den ersten Stein samt einer silbernen Medaillen den 21. Augusti 1747. legen lassen. Die Schrift, so auf einem Blätlein von Zinn zur Gedächtnus dem besagten Stein beygefügt worden, lautete einerseits also:

Imp. Cæs. CAROLO VI. Aug. Pio
Hisp. Hung. Bohemiæ Rege A. A.
Patre Patriæ admittente.
MARIA THERESIA
Filia Eius Augustissima
Paternarum Ditionum
Hœrede
Matre Patriæ Stabiliente
PP. Ord. S. Pauli pr. Eremitæ Aedes
Pro perpetuo suo Domicilio
A
Fundamentis extruxerunt.

„ Nachdem der Allerdurchläuchtigste und
„ Fromme Kayser Carl der VI. König zu
„ Hispanien, Hungarn und Böheim, Erz-
„ Herzog zu Oesterreich, Vatter des Vat-
„ terlands die Zulassung: und dessen Aller-
„ durchläuchtigste Princesin Tochter und Er-
„ bin der Vätterlichen Länder und König-
„ reichen Maria Theresia, Mutter des Vat-
„ terlands das veste Verbleiben ertheilet,
„ haben die Patres Ordens des H. Pauli

„ er-

„ ersten Einsiedlers dieses Haus zu ihrer stä-
„ tigen Wohnung von Grund aufgebauet „.

Auf der andern Seite:

Imp. Cæs. Francisco I. Aug. Pio
D. Loth. M. D. Hetruriæ
Huius extra Pomoeria Vindob.
In
Fundo Capituli Metrop.
Pretio per PP. Paulinos comparato
Residentiæ Sacro Paulin. Ordini
perpetuo conlatæ
Auspicio
Sigismundi
Comitis à Kolloniz
S. R. E. Card. & S. R. Imp. Principis
Relig. Paulinæ Protectoris
primus Lapis positus
XII. Kal. Sept. M. DCC. XLVII.

„ Unter der Regierung des frommen Kay-
„ sers Franz des I. mehrer des Reichs,
„ Herzogs von Lotharing, Groß-Herzogs
„ von Toscana, ist zu dieser ausser den Wie-
„ nerischen Linien, auf dem Dom-Capitli-
„ schen, durch die PP. Pauliner erkauften
„ Grund gelegenen, und dem H. Pauliner
„ Orden auf immer während verliehenen
„ Residenz, mittels guter Anleitung des der
„ H. Römischen Kirchen Cardinalen, und

„ Für-

„ Fürstens des H. Röm. Reichs Sigmund
„ Grafen von Kolloniz, Protectors der
„ Paulinischen Religion, im Jahr 1747.
„ den 21. Augusti der erste Stein geleget
„ worden „.

§. XII.

Noch haben wir von der Berg-Kirche zu sagen, daß in solcher gleich in den ersten Jahren ihres Aufkommens die jenige Bruderschaft der 72. Jüngern Christi unter den Titel der ewigen Anbettung des Allerheiligsten Altars-Sacrament eingeführet worden, welche vorhin schon die Urheber des Bergs Calvari erstlich in der St. Magdalena Kirche aufm Stephans-Freythof, und hernach bey den Obern-Jesuitern gebührender massen mit Genehmhaltung hoher geistlichen Obrigkeit eingeführet haben, deren eine wie die andere sowohl dort als auch alhier, wegen unabläßlicher Verehrung des Hochwürdigen Guts, und wegen zahlreichen einverleibten Mitgliedern beyderley Geschlechts, ansehnlich ist. Die alte Kirche zehlete 12. und mit dem auf der H. Stiegen 13. theils grosse, theils kleine Altäre, aus welchen die schönsten, wegen der oben durch die Gewölb-Bögen, und durch die Seiten-Mauren (weil aussen herum die Kirche gleich einem Hügel fast halben Theil hoch mit Erdreich um-

umschittet) eintringende Feuchtigkeit schon ganz verderbt, auch weder ein widerhohlte Incrustirung der ganzen Kirche, weder ein andere vorgenohmene Reparation mehr etwas nuzete. Daherv bey anhaltenden Regen-Wetter das eintringende Wasser die gewöhnliche Andachten hinderte, und die ganze Fabrick in baufälligen Stand versezte.

§. XIII.

Die auf dem Hoch-Altar des Abendmahls unsers HErrns ausgesezte Bildnus Maria von Einsiedl, wird mit grosser Andacht verehret, und wegen mehrer durch Fürbitt der Göttlichen Mutter erhaltenen Gnaden mit silbernen und anderen geopfferten Danck- und Denck-Zeichen geziehret. Unweit von Hoch-Altar ist unter dem Erdreich des angeschitten Bergs ein kleine Capelle, so den Kercker Christi vorstellet, in welchem ein Statue des mit Stricken und Ketten gefeselten Heylands, und zween Lotter-Buben, die ihn verspotten, gleicher Weis von jedermänniglich besucht, und mitleidigst verehret wird. Auf einem grössern Seiten-Altar ist ausgesezt ein auf Leinwat gemahlene Copie des Passauischen Marick-Hülf-Bilds, so An. 1683. bey vorgegangener türckischen Belagerung Wien von denen Barbarn mit 25. Schuß und einem Säbel-

Hüb verunehret, und fast ganz ruiniret worden. Die Begebenheit, und welcher Gestalt die Bildnus in diese Bergs-Kirche gekommen, ist aus der auf einer alten Tafel sauber geschriebenen Nachricht abzunehmen; sie lautet also:

„ Was in der Warheit geschehen, darf,
„ und soll man solches wohl mit einem Ayd
„ bekräftigen, absonderlich wann hierdurch
„ (wie in nachfolgender Geschicht das meh-
„ rere mit Verwunderung zu vernehmen
„ seyn wird) die Ehre GOttes, und seiner
„ Ubergebenedeytesten Mutter Mariä be-
„ fördert wird. Als man zehlt nach unsers
„ lieben HErrn und Seeligmachers JEsu
„ Christi gnadenreichesten Geburt 1683. da
„ nemlich die Kayserl. Residenz-Stadt Wien
„ von denen Türcken, Tartern, und deren
„ Anhang zum andertenmal belagert wor-
„ den, hat sich zugetragen, daß nachdeme
„ mein Vorfahrer Mathias Hermann ge-
„ wester Kayserlicher Gartner mit Weib
„ und 4. Kindern, von denen Blut-dürsti-
„ gen Türcken verjaget, und ihm all das sei-
„ nige benohmen worden, ermelter Her-
„ mann nach erhaltener Victori wider den
„ Erb-Feind, um Beut zu bekommen, in
„ das von denen Türcken verlassene Lager
„ gehen wolte, traffe er in einem unweit
„ dem Neu-Gebäu entlegenen Wältel obi-
„ ges mit Kugel und Pfeil verleztes Mariä-

„ Bild,

„ Bild, welches die Türcken statt einer
„ Schieß-Scheiben aufgesteckt, an, welches
„ er mit möglichster Ehrerbietung herun-
„ ter genohmen, und solches statt einer
„ Beuth nacher Haus getragen; und für-
„ wahr für allen andern die beste Beuth
„ bekommen, massen dieser mein Vorfahrer
„ Mathias Hermann, obwohlen er damalen
„ in seinem ganzen Vörmögen mehr nit,
„ dann 2. xer, 4. Kinder und kranckes Weib
„ gehabt, an Lebens und andern Mitteln,
„ solcher Gestalten zugenohmen, daß er ein
„ Mann von übergrossen Mitteln worden
„ ist. Dieses Bild hat er nachgehents, wie
„ zu sehen renovviren lassen Anno 1692. Zu
„ diesem soll noch ein merckwürdig: ja au-
„ genscheinliches Miracul hieher zu setzen,
„ mit Stillschweigen nit Umgehen, was
„ Gestalten obgedachten Hermans seeligen
„ Weib als mein dermalige Ehe-Consortin
„ Justina, vor ungefehr 5. Jahren nacher
„ Lanzendorf kirchfahrten wollen, seynd bee-
„ de Pferd an der Chesee augenblicklich
„ scheu worden, den Wagen unter sich ge-
„ kehret, den Berg hinunter gestürzt, die
„ Pferd mit der Teixel davon geloffen, ihr
„ meinem Weib aber; auf Anruffen ihres
„ zu Haus habenden- und von denen Tür-
„ cken verunehrten Mariä-Bilds, uneracht
„ der augenscheinlichen Lebens-Gefahr, nit
„ daß geringst eines Ubels, oder Verletzung

„ ein, oder andern Glieds geschehen. Ich
„ hab ein solchem nach dieses Mariä-Bild,
„ zu mehrerer Verehrung dessen anhero sa-
„ crificiren, anbeneben alle Marianische Lieb-
„ haber bitten wollen und sollen, vor diesem
„ Gnaden-Bild ohne Bettung eines Ave
„ Mariä nit vorbey zu gehen, wornach ein
„ jeder in dem Werck selbsten sehen, und ge-
„ wißlich erfahren wird, daß Maria seye
„ Consolatrix Afflictorum „.

Ex Voto

Andreas Liebel.
Justina Lieblin,
vorhero Hermannin.

§. XIV.

Im Jahr 1716. zu anfangender Fastens-Zeit, hat mehr gedachte Justina Lieblin diese Bildnus als ein Pium Legatum und Opfer anhero gebracht und abgelegt, mit dem mündlichen Bezeugen, daß ihr erster Ehemann Mathias Hermann samt ihr und denen ihrigen solches stäts mit möglichster Andacht zu Haus verehret, täglich ein Lampen davor gebrennet, und er Hermann in

seinem Tod-Beth befohlen, solches in den Wienerischen Calvari-Berg zu überbringen. Zumal dem Mutter GOttes Bild beyde Augen ausgeschossen, tragen die in schlechter Augen-Zuständen sich befindende grosse Andacht daher. Nicht wenig haben biß anhero der Göttlichen Mutter den schuldigen Danck wegen darum erhaltenen Gnaden nachgesprochen, und solches mit Ablegung des Opffers bezeugen wollen. Ein namhaftes Verzeichnuß derer eingekommenen Opffern konnte man beybringen sofern schlimme Leut dieses Gnaden-Bild zu 3. unterschiedlichenmalen nicht alles geopferten Geschmucks, silbernen Medaillen, Berlen und andern kostbaren Opffern in mehr hundert Gulden werth beraubet hätten. Ein andächtiger Verehrer, der ausser Zweiffel auch Hülff, bey diesen Mariä Hülff-Bild erlanget hat, wolte solche Gnad jedermann bekannt machen, und sie nicht in die Vergessenheit kommen lassen; da er dieß geschrieben:

Turcica barbaries cæcam non fecit Amatam;
Nam sibi Devotos vultu concernit amoeno.

„ Der Türcken-Grimm Mariä G'sicht,
„ Auf keine Weis könt blenden;
„ Dann annoch einen jeden sieht,
„ Der sich zu ihr thut wenden „.

Allda werden ein H. Creuz-Particul: wie auch ein Particul von Reliquien des Heil. Pauli ersten Einsiedlers aufbehalten, und an bestimmten Tägen, absonderlich der Creuz-Particul alle Mittwoch und Freytag in der Fasten zur Verehrung ausgesezt.

§. XV.

Den 13. Monats-Tag Augusti laufenden Jahrs, ist von Sr. Hochfürstl. Eminenz der H. Röm. Kirchen Cardinalen und Erz-Bischoffen zu Wien, Herrn Christoph Grafen von Migazzi, in Assistirung der anwesenden Geistlichkeit, und in Zusehen eines hohen Adels und zahlreichen Volcks, in Pontificalibus der Grund-Stein zu dieser neuen Kirche geweyhet, und mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien, und vor- und nachgehenden Trompeten- und Paucken-Schall, unter den Pfeiler nächst des Hoch-Alters auf der Epistel-Seite geleget: auch nebst HH. Reliquien, Agnus Dei, Bildnussen Christi, Mariä und verschiedener Heiligen GOttes: item einer silbern Denck-Münz von der Crönung Sr. Maj. des Römischen Königs, nun Kaysers Joseph II. auf einer ehrinen Platte folgende Lateinische Inschriften mit eingesencket worden:

In

In Gloriam Dei
T. O. M.
In Memoriam
Sacræ Cœnæ a Domino
inſtitutæ,
In Honorem
Magnæ Matris MARIÆ
De Eremo,
Em. S. R. E. Card. Archiep. Vien.
CHRISTOPHORUS Com. à MIGAZZI
S. R. I. Princ.
Opt. Auſpiciis
Prim. Lap. Poſ.
An. Rep. Sal.
M. D. CC. LXVI.
Die XIII. Menſ. Aug.

„Zur Ehre des Dreymal Allerbeſten und Aller-
„ gröſten GOttes: Zum Andencken des von
„dem Herrn eingeſetzten H. Abendmahls: Zur
„Ehre der Groſſen Mutter GOttes von Ein-
„ſiedl, haben Se. Eminenz der H. Röm.
„Kirchen Cardinal, Erz-Biſchof zu Wien
„Chriſtoph Graf von Migazzi, Fürſt des H.
„Römiſchen Reichs zum beſten Anfang den
„erſten Stein geleget. Im Jahr des wi-
„derbrachten Heils 1766. den 13. Tag des
„Monats Auguſti „.

Auf der andern Seite:

CLEMENTE XIII.
Eccl. Orthod. Pont. Max.
Imp. Cæs. JOSEPHO II.
Correg. Pio, Fel. Aug.
MARIA THERESIA Aug.
Apost. Hung. & Boh. Regina
Matre Patriæ Clementissima,
Ædes Sacræ
Montis Calvariæ
Extra Pomœria Vind.
Non vetustate
Sed aeris inclementia
convulsæ
Et
Pondere Lapsui proximæ
In usum PP. Ord. S. Pauli Pr. Er.
Partim radicitus excitatæ
Partim restitutæ.

„ Unter Clement den XIII. Hohen Priester
„ der Catholischen Kirchen: Unter Mit-Re-
„ gierung des Frommen, Glückseeligen Al-
„ lerdurchläuchtigsten Kayſers Joseph des
„ II. Unter Regierung der Allerdurchläuch-
„ tigsten Kayserin, Apostolischen Königin
„ von Hungarn und Böheim Maria
„ Theresia, Allergnädigsten Landes-Mut-
„ ter, ist das nicht durch Alterthum,
„ sondern durch Ungewitter verderbte und

„ des

„ des Lastes halber zum Einfall geneigte
„ GOtts-Haus des Bergs Calvarie ausser
„ den Wienerischen Linien, zu Nuz und Ge-
„ brauch der Vätter aus dem Orden des H.
„ Pauli ersten Einsiedlers, theils von Grund
„ aufgebauet, theils erneuert worden „.

§. XVI.

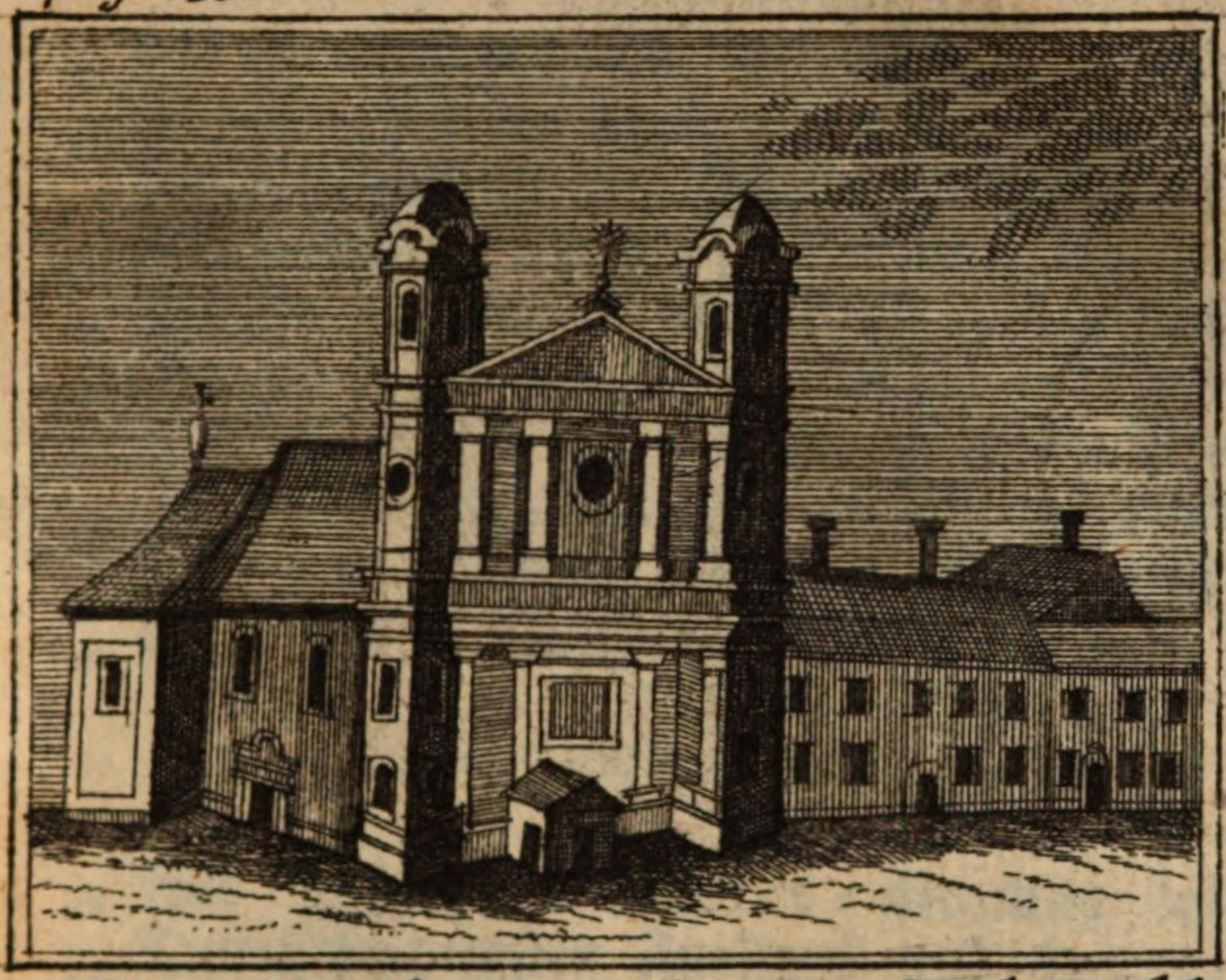
Diese neue Kirche, so in Oval-Form von Grund auferbauet wird, ist 16. Klafter 1. Schuh lang, und 6. Klafter breit; wird nebst den hohen 4. Seiten-Altäre, und ruckwerts des Hoch-Altars ein grosse Oefnung haben, als Eingang in den alten Theil der Kirche, in welchem gleich beym Eintritt andere zwey Seiten-Altäre, und in der Mitte die H. Stiegen, zu dero Ende in der höhe drohben ein kleine Capelle, woraus auf beyden Seiten der Ausgang zu Schnecken-Stiegen, so die andächtigen Wallfahrter herunter führen, seyn werden. Rechter Hand von der H. Stiege herunter ist die Capelle der Gefängnus Christi. Aussen beyderseits der neuen Kirche werden die Aufgänge zu denen Stationen auf dem Berg gleichfals neu gebauet; der höhere und grössere hinter der neuen Kirche befindliche alte Berg theil aber, worunter die neue H. Stiegen zu stehen kommet, wird inund auswendig reparirt.

§. XVII.

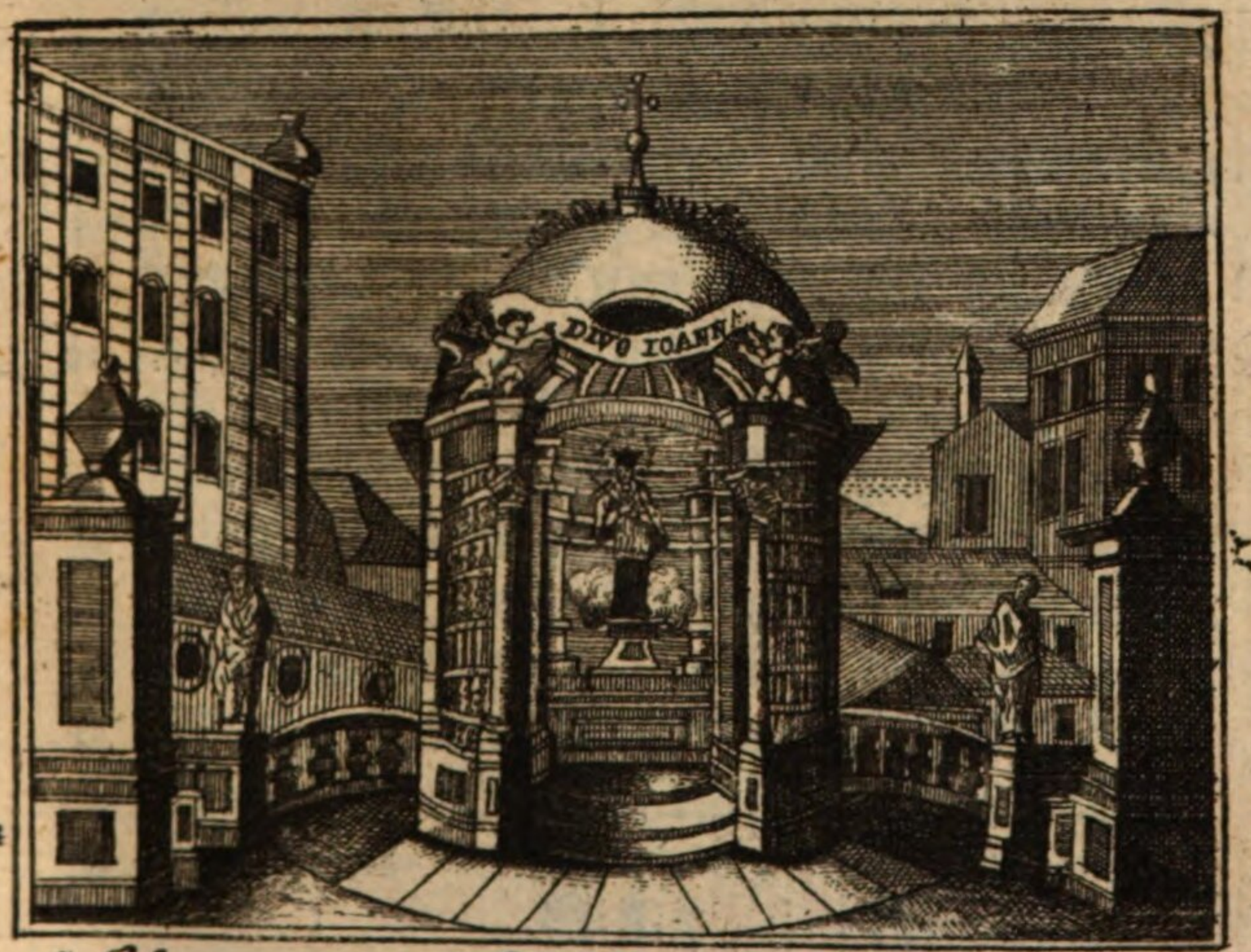
Der Schmerzhaften Mutter GOttes Kirche in Neuen-Lerchenfeld, ist ein ganz neues, und zimlich grosses GOtts-Haus, zu dessen anfänglicher Erbauung die dortigen Mit-Nachbarn, und ganze Gemeinde, wie auch andere Wohlthäter Geld zusammen geschossen. Zu dieser Fabrick hat Herr Georg Gottfrid von Koch in Namen Sr. Durchläucht Prinzens Eugenii Herzogs zu Savoyen, den vom Wohlehrwürdigen Pfarr-Herrn zu Ottokrin, Herrn Johann Wolfgang Attl geweyheten ersten Grund-Stein, mit folgenden auf einer zienern Platte gestochenen Inschriften geleget:

Regnantibus Romanam Catholicam
Ecclesiam
CLEMENTE XII. P. O. Max.
Romanum Imperium Cæs. CAROLO VI.
Semp. Aug.
Nec non
Em. S. R. E. Card. SIGISMUNDO.
E Comit. de KOLLONITZ
Archiep. Vien.
Lap. prim. pro hac Ecclesia
Beatiss. Virg. Dolorosæ
Positus est
An. M. D. CC. XXXII. Die 2. Octobr.

„ Als



Pfarr=Kirche in Neuen-Lerchenfeld.



S. Nepomuceni Capelle auf der Hohenbrucken.

„ Als Clemens der XII. der Röm. Catholi-
„ schen Kirchen vorstund; der Kayser Carl
„ der VI. mehrer des Reichs das Römisch
„ Reich regierte, und Se. Eminenz der H.
„ Kirchen-Cardinal Sigmund aus denen
„ Grafen v. Kolloniz Erz-Bischof zu Wien
„ gewesen, ist der erste Stein zu dieser Kir-
„ che der Allerseeligsten Schmerzhaften
„ Jungfrau geleget worden. Im Jahr
„ 1732. den 2. October „.

Auf der andern Seite:

„ Aus gnädigster Willens-Meinung des
„ Durchläuchtigsten Fürstens und Herrn,
„ Herrn Eugenii Francisci Herzogen zu
„ Savoye, Prinzen zu Piemont, und Marg-
„ grafen zu Saluzzo, Rittern des goldenen
„ Vlieses, der Römisch. Kayserl. Majestät
„ Würcklich-Geheimden und Conferenz-
„ Rath, Kriegs-Präsidenten, General-
„ Lieutenanten, Dero und des H. Röm.
„ Reichs Feld-Marschallen, Obristen über
„ ein Regiment Dragoner, und General-
„ Vicarii deren Kayserl. Wällischen Landen,
„ haben Ihr Gnaden Herr Georg Gottfrid
„ von Koch, Dero Hochfürstl. Durchläucht
„ Gevollmächtigter, unter gebräuchlichen
„ Kirchen-Gepräng diesen ersten Stein zu
„ Ehren der Schmerzhaften Mutter Got-
„ tes geleget.

§. XVIII.

Am 28. Maji 1751. hat sie der Hochwürdigste Herr Antonius Franciscus Marxer der Wienerische Weyhe-Bischof zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes eingeweyhet. Anfänglich prangte dieses Gotts-Haus nur mit einem hölzernen Thürnlein, nun aber ist es neulich mit zwey sauber gemauerten Thürmen, doch ohne erst nachkommenden Spitzen, um ein viel mehrers gezieret worden. Zu Erbauung des Hoch-Altars hat die Wohl-Edl-Gebohrne Frau Kirchstätterin 2000. Fl. beygetragen, welche daher wegen dieser und anderer Beyhülffe, als ein grosse Gutthäterin dieser Kirche erkennet wird. Bey ihren Auffkommen dependirte die Kirche, als ein Filial von der Pfarr-Ottokrin, nun aber ist sie abgesondert, und stehet in diesem volckreichen Dorf ein eigener Pfarr-Herr der Seelen-Sorge vor.

Das XXXVII. Capitel.

Von denen merckwürdigen und namhaftern Capellen in der Stadt.

§. I.

In dem ersten Theil dieser Beschreibung haben wir auf der 250. und nachfolgen-

genden Blat-Seiten §. IX. die Verzeichnus von 41. Capellen in der Stadt dem Leser fürgeleget, und derselben blosse Namens-Benennung an Tag geben. In dem wir aber nun zu derselben Particulär-Erzehlung schreiten, müssen wir einige, und zwar diejenigen, von denen uns ausser den Namen sonst nichts wissend ist, mit Stillschweigen übergehen, und sie der Ordnung nach auslassen. Nur von denen jenigen allein, die uns etwas Anmerckens-würdiges an die Hand geben, sagen wir, auch jezuweilen was nur mit einen paar Worten mag gemeldet werden. Dem geneigten Leser wird es eines seyn, ob wir nach der Schrift-Steller verschiedenen Meinungen einige aus diesen geheiligten Gebäuen gleichgültig Capellen, Kirchen, oder kleine Kirchen heissen, und also verstehen, gleichwie wir solches in vorhergehender Kirchen-Beschreibung bey einigen auch also gleichgültig genohmen, und verstanden haben wollen. Wir halten die nemliche Ordnung der gemelten Verzeichnus, woraus leicht abzünehmen, was da ausbleibet, und wovon wir nichts zu sagen wissen.

§. II.

Die St. Andreä-Capelle im Erz-Bischöflichen Hof hat samt dem ganzen übri-

gen

gen Gebäu dieser Bischöflichen Residenz der Hochfürstl. Wienerische Herr Bischof Antonius Wolfrath gebauet. Herr Philipp Friderich Graf von Breuner eben allhiesiger Bischof hat sie An. 1643. eingeweyhet. Die über der Capellen-Thür in Stein gehauene Inschrift lautet:

Sacellum
Divis Andreæ Apostolo, & Achatio
Sociisque Martyribus jam olim hic
Tutelaribus erectum, & DD.
M. DC. XXXVIII.

Waraus abzunehmen, daß diese Capelle vorhin schon zu alten Zeiten dem H. Apostel Andreä; wie auch dem H. Achatio und seinen Mitgesellen, als Schuz-Patronen zu Ehren erbauet, und eingeweyhet gewesen; von Herrn Bischof Wolfrath aber An. 1638. verneuert worden.

§. III.

Die St. Catharinä Capelle in Zwettel-Hof ist ihr Aufkommen schuldig Herrn Ulrich einem Dom-Herrn von Passau, der zugleich Geheim-Schreiber Herzogs Leopold des Ruhmwürdigen gewesen. Diese weyhete Herr Manegold Passauischer Bischof An. 1214. zu Ehren der H. Jungfrau und Mar-

ty-

tyrin Catharinâ ein, wovon die alldort befindliche Inschrift redet:

Anno ab Incarnatione Christi
M. CC. XIIII.
Dominicâ proximâ post festum S. Viti
Martyr. consecrata est hæc Capella
in honorem
S. Catharinæ Virg. & Mart.
a
Venerabili Patre Domino Manegoldo
Patavienſis Ecclesiæ Episcopo.

„ Im Jahr nach der Menschwerdung
„ Christi 1214. am nächsten Sonntag
„ nach den Fest des H. Blut-Zeugens
„ Veit, ist diese Capelle zu Ehren der H.
„ Jungfrau und Martyrin Catharinâ von
„ dem Ehrwürdigen Vatter, Herrn Mane-
„ gold Bischofen der Kirche zu Passau ein-
„ geweyhet worden „. Erst besagter Dom-Herr von Passau, machte mit Bischöfl. und des hiesigen Pfarr-Herrns Eberhard diese Capelle exempt von der St. Stephans Pfarr-Kirche. Zu seiner Seelen-Heil stiftete er einen Weingart zu Grinzing und einen eigenen Caplan darzu, den er nach Willkhur zu präsentiren sich das Recht vorbehalten. Nach einiger Zeit kam diese Capelle samt dem grossen darzu gehörigen Haus, wo wie vorhin zu alten Zeiten, also auch je-

zo noch ein Durchgang von St. Stephans-Freythof nach der Wollzeil führet, an den Herrn Abbten und Convent Cisterienser Ordens zu Zwettel, und daher noch heutiges Tages der Zwettel-Hof genennet wird. Herzog Rudolph der IV. erkaufte diesen Hof von erst gemelten Geistlichen vor 500. Pfund Wiener-Pfening, und übergab ihnen vor gleichen Werth ein anders Haus an dem Graben auf der hohen Brucken. In Zwettel-Hof führete der Herzog die von ihm neu gestiften Dom-Herren bey St. Stephan ein, und übergab ihnen solchen zu ihrer Wohnung, allwo der Zeit noch einige aus diesen Herren die Wohnung haben. (a)

§. IV.

Todten-Capellen auf dem St. Stephans-Freythof, wird auch die Capelle Aller Heiligen genennet. Da war vorhin der eigens bestimte Ort zu den Begräbnussen der Herren Curaten bey St. Stephan, nun aber die Todten-Capelle genennet wird.

§. V.

(a) Vid. Linck Annal. Zwetl. an. 1214. p. 261. & an. 1361. p. 776. 780. Calles Annal. Austr. Part. II. p. 191. Bormastin. p. 96.

§. V.

St. Andreä-Capelle im Liechtensteinischen Haus in der Herren-Gassen, allwo auch die fürstliche Reit-Bahn, ist sehr alt, und An. 1346. schon gestanden. Sie ward gestiftet von Ludwig dem Vatter, und dessen Sohn Albert denen Grafen von Detting, denen das Haus zugehörete. Nachdem es an die von Liechtenstein gekommen, hat Christoph von Liechtenstein die Capelle erneuert, und An. 1503. besser gestiftet.

§. VI.

St. Thomas-Capelle in Gundel-Hof, zu den Zeiten Kazii das Gundlacherisch Haus genennt, ward anfänglich aus Freygebigkeit und Andacht einiger von Adel, die Strasser geheissen, zu Ehren des H. Apostels Thomä gebauet. Nachmal haben sie folgende Herren von Wienn, und obrigkeitliche Personen restauriret, nemlich Augustin Haffner An. 1609. Paul Wideman An. 1620. Daniel Springer An. 1626. ꝛc. Endlich auch An. 1695. Herr Bartholome von Dinti, der Röm. Kayſ. Majestät Hof-Cammer-Rath, der sie auserlesen schön zieren lassen.

§. VII.

§. VII.

St. Leopoldi-Capelle im Fürstl. Esterhasischen Haus in der Wallner-Strasse, hat um ihr heutiges Ansehen dem Herrn Paul Antonio des H. Röm. Reichs Fürsten Esterhazi von Galantha zu dancken, welcher sie An. 1695. in diese Form herstellen lassen. Se. Eminenz der Herr Leopold Cardinal von Kolloniz haben sie An. 1699. den 5. November zu Ehren des H. Marggrafens Leopold, Schuz-Patrons von Oesterreich mit gewöhnlichen Kirchen-Gepräng eingeweyhet. Diese ist ein zu ewiger Gedächtnus erbautes Denckmal des Leopoldinischen Forst-Hauses, welches der H. Marggraf allda erbauen lassen, und in solchen gewöhnlich seinen Aufenthalt gehabt, wenn er des Jagens halber von seinem Berg-Schloß auf dem Gallenberg in diese Fabianische Gegend herunter gekommen. Uber den Thor dieses Fürstl. Palastes wird in Stein eingehauen folgendes gelesen:

Soli Deo Gloria.
Domus hæc à S. Leopoldo Marchione
Austriæ
Olim habitata.

Suc-

Successu temporis ad Nobilem Familiam
Estoras devoluta
Per Cel. Sac. Rom. Imp. Principem
Paulum Estoras R. Hung. Pal.
comparata
In hanc formam è fundamentis pro
Familiæ
Decore ædificata est Anno Domin
M. DC. XCV.

Deutsch:

„ GOtt allein die Ehre.

„ Diese Behausung, so vor Zeiten der H.
„ Leopold Marggraf von Oesterreich bewoh-
„ net, und nach der Zeit durch Ihr Gna-
„ den des H. Röm. Reichs Fürsten Paul
„ Esterhazi, Palatin des Königreichs Hun-
„ garn an die Edle Esterhasische Familie ge-
„ kommen, ist zur Zierde der Familie von
„ Grund auf in diese Gestalt hergestellet
„ worden. Im Jahr des Herrns 1695 „.

§. VIII.

Der H. Mutter GOttes und Aller-
Heiligen Capelle bey Hof in der Kayserl.
Königl. Burg, erkennet den Herzog Ru-

dolph den IV. für ihren Stifter. Noch bey Lebs-Zeiten seines Herrn Vatters Albert des Lahmen, hat er die jenigen Wohn Zimmer unter den Burg-Thurm nächst am Widmer-Thor, allwo er in seiner Kindheit erzohen worden, mit Einstimmung seines Herrn Vatters An. 1356. zur Vermehrung des Dienst GOttes und zu Lob und Ehre der HH. Dreyfaltigkeit, Unser Lieben Frauen und allen Heiligen GOttes in den Stand bringen und einweyhen lassen. Dieweil er aber diese zu einer exempten Collegiat-Capelle, oder Kirche zu machen sich vorgenohmen, als erhielt er auch von Innocentio dem VI. den Päpstlichen Consens hierüber; dem Zufolge dieses Gotts-Haus in ein Collegiat-Hof-Kirchen erhoben, und An. 1358. von der Erzbischöflich-Salzburgisch- wie auch von der Passauisch-Geistlichen Jurisdiction eximiret worden. In darauf folgenden 1359. Jahr stiftete er allda aus Päpstlicher Vollmacht einen Probst und 24. Dom-Herren mit so viel Priester-Capellanen, welchen Herren Canonicis er gar ein propere Tracht und herrlichen Aufzug angeschaffet. Nachdem er aber gesehen, daß diese Kirche dem zulauffenden Volck zu klein wurde, ja nicht einmal die Geistlichkeit zu Verrichtung des gewöhnlichen Gotts-Dienst genugsamen Plaz hatte, übersezte er An. 1365.

1365. den Herrn Probst und die Dom-Herren nach St. Stephan, und errichtete allda die Probstey, als er zu gleicher Zeit diese Pfarr-Kirche zu erweitern anfieng, und sie zur Collegiat-Kirche machte. (b)

§. IX.

Es wil scheinen die jezige ordinari Hof-Capelle sey die Rudolphinische Kirche, die aber nach der Zeit verändert, und von neuen erbauet worden. Wie aus einem Ablaß-Brief, den Joannes St. Angeli Diacon Cardinal des Päpstlichen Stuhls Abgesandter den 13. Merzen 1448. dieser Kirche ertheilet, klar abzunehmen, ist sie um solche Zeit vom Kayser Friderich dem IV. der Friedsame genannt, ganz neu erbauet w rden. Folgendes Jahr darauf 1449. den 28. April ward sie ad laudem & honorem SS. Trinitatis, B. Virginis, OO. Angelorum, S. Joannis Baptistæ, OO. Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum, Viduarum, & generaliter OO. Sanctorum &c. Der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, der Allerseeligsten Jungfrau, Allen Engeln, St. Johann des Tauffers, Allen Aposteln, Blut-Zeugen, Beichtigern, Jungfrauen, Wittfrauen, und

(b) Vid. Diplom. Albert. II. & Rudolph. IV. ap. Steyer. col. 258. seq. & ap. Pez. cod. Diplom. Part. III. p. 40. seq. & 44.

überhaupts Allen Heiligen zu Lob und Ehren eingeweyhet worden von Johann Bischof zu Gurck, welcher das künftighin jährlich zuhaltende Fest der Kirch-Weyhe, den nächsten vor St. Margreten-Fest fallenden Sonntag, wie es noch jetzo geschiehet, zu halten statuiret. (c) Diese Capelle haben Ihro Majest. die Kayserin Königin Maria Theresia nach den Reguln der alten Bau-Kunst An. 1748. erneuern und auszieren lassen.

§. X.

Noch ein andere Capelle bauete in diesem Residenz-Schloß der Erz-Herzog Albert der V. so nachgehends Kayser worden. Dieses und noch mehrers beglaubiget Johann de Capellis ein Cremoneser, des Priester Cardinals Branda Päpstlichen Abgesandtens Capellan und Notarius, in einem von sich gestelten Attestat, sagende, daß An. 1425. den 14. Jenner die von Herzog Albert den V. verordnete Schloß-Capelle unter den Ehren-Titul der Seeligsten Jungfrau Mariä und der H. Elisabeth von erst gedachten Cardinal eingeweyhet worden. (d)

§. XI.

(c) Fisch. Brev. Notit. Urb. Vet, Vind. p. 127. (d) Vid. Pez. Cod. Dipl. P. III. p. 148.

§. XI.

Die Capelle des H. Vatters Joseph auch bey Hof, die Cammer-Capelle genannt, haben Ihro Majestät Mariä Theresiä An. 1757. neuerdings erbauen lassen.

§. XII.

Der St. Francisci Xaverii Capelle, ebenfalls in der Kayserl. Königl. Burg, war Stifterin die gottseeligste Kayserin Eleonora Magdalena Theresia.

§. XIII.

In dem Alten Vindobona (e) wird gelesen, der Kayser Albert I. habe auch in der neuen, oder heutigen Burg ein Capelle zu Ehren U. L. Fr. und des H. Johann Baptist gestiftet, wie er solches vom Jahr 1301. selbst schriftlich bezeuget. Allein in dieser angeführten schriftlichen Zeugnus, scheinet nicht sowohl die Meldung einer von diesem Kayser gestiften Hof-Capelle zu lesen, als nur die Bestättigung einiger Freyheiten, welche Rudolph der Kayserliche Prinz und der Kayser selbst denen Unterthanen des Herrn Martin Hof-Caplans, und Rectors der Hof-Capellen ertheilet. Nebst dem ist

(e) Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 125. seq.

auch wahrscheinlicher, daß sich die von diesem Kayser Albert gemelte Schloß-Capelle nicht in der neuen- sondern in der alten Herzoglichen Burg aufm Hof befunden, so wie allsonst bekannt ist, die St. Pongräz-Capellen gewesen. Also schliessen wir aus erst gedachter Albertinischen Urkund, in welcher der Kayser ausdrücklich saget, daß die Capelle, wovon er meldet, nebst der Mutter GOttes und des H. Johann Baptist dem H. Pongraz zugestanden. Und ob sich schon der Kayser, Stifter der Capelle nennet, so mag auch solches eben von der St. Pongraz-Capelle, wenn schon nicht er, sondern seine Vorfahren aus dem Babenbergischen Haus dieselbe erbauet, verstanden werden, weil er als regierender Lands-Fürst, Herr und Patron davon gewesen. (f)

§. XIV.

Der HH. drey Königen Capelle in dem Kayserl. Zeug- oder Gieß-Haus, auf der Seilerstatt, bekam An. 1696. ihr Aufkommen durch den Fürsten Heinrich Franz von Mansfeld. Ihr weiters Aufnehmen, und überkommene Zierde schreibet sie dem ewiger Gedächtnus-würdigen Herrn Fürsten Joseph Wenzel von Liechtenstein General-

(f) Vid. Diplom. Albert. I. ap. cit. Pez Cod. Dipl. P. II, p. 194. & p. 198.

ral Feld-Marschall, und General-Artillerie-Directorn zu, der sie An. 1757. in den heutigen zierlichen Stand gesetzet. Von auffen ist das Chronographicum zu lesen:

ReX RegVM In saCeLLo Isto aDoratVr.

„ Der Königen König wird in dieser Capelle angebettet „.

Nachdem sie lang nur ein Privat-Capelle gewesen, ward sie endlich im Jahr 1733. den 6. Jenner zur öffentlichen Christlichen Andacht eröfnet; als an welchem hohen Festtag der HH. drey Königen R. P. Antonius Frizenstein Guardian in Convent des H. Hieronymi das erste solemne Amt der H. Meß gesungen.

§. XV.

St. Barbarä Capelle in der Obern Breuner-Straß kommet her von Anton Köpl, und dessen Haus Frau Margreth, welche sie An. 1433. gestiftet. An. 1633. hat sie Martin Haffner beyder Rechten Doctor aus Gelübd restauriret, und Herr Johann Abbt zun Schotten hat sie den 13. November gemelten Jahrs feyerlich eingeweyhet.

§. XVI.

St. Barbarä Capelle, oder kleine Kirche in dem Kayserlichen Convicat bey den Untern P.P. Jesuitern ist ein altes; aber An. 1652. wiederum neu erbautes Gotts-Haus.

§. XVII.

St. Francisci Xaverii Capelle, auf der Däcken, jezt im Ball-Gässel genannt, in dem zum Jungfern-Closter bey der Himmels-Porten gehörigen Haus, bauete ursprünglich die Frau Pröbstin Anna Jacobina ein gebohrne von Questenberg im Jahr 1676. Herr Graf Emerich von Esterhazi Weyhe-Bischof von Gran in Hungarn, hat sie An. 1734. den 5. September, so der 12. Sonntag nach Pfingsten war, eingeweyhet. Auf dem Altar ist neben der Bildnus des H. Indianer Apostels Xaverii abgemahlen zu sehen dessen leibliche Schwester, die Ehrwürdige Mutter Beatrix St. Clarä Ordens-Abbtissin ihres Convents in der Spanischen Stadt Gandia. In der Hand hält sie das Send-Schreiben, welches sie einstens ihres Bruders Franzens halber an ihren Herrn Vatter erlassen, des folgenden Innhalts: Charissime Domine Parens! rogo te, noli revocare ex studiis fratrem meum Franciscum:

kum: fac, ut Theologiæ ſtudeat, erit enim magnus Indiarum Apoſtolus. Vale. Gandiæ 1520. C. D. P. humilis filia, & ſerva in Chriſto: Beatrix Antiſtita ad S. Claram.„

„ Allerliebſter Herr Vatter? Ich bitte dich, „ halte meinen Bruder Franz nicht ab von „ ſtudiern. Mache, daß er ſich auf die Theo- „ logie verlege, denn er wird einſtens ein „ groſſer Apoſtel der Indianer werden. Le- „ be wohl. Gandia 1520. des Allerliebſten „ Herrn Vatters demütige Tochter, und „ Dienerin in Chriſto, Beatrix Abbtiſſin bey „ St. Clara „.

§. XVIII.

Die Mariä-Himmelfahrt Capelle in Mölcker-Hof, hat der Hochwürdige Herr Abbt des Stifts-Mölck Sigmund Taler An. 1510. gebauet. Der Wieneriſche Herr Biſchof Georg Slatkonia, oder von Slavonien hat ſie An. 1514. geweyhet. Aus denen 2. Seiten-Altären iſt einer dem H. Martyrer Colomann: der andere dem H. Marggrafen Leopoldi dedicirt.

§. XIX.

Capelle der Unbefleckten Empfängnus Mariä in dem Gräflich-Harrachiſchen Haus, in der Herren-Gaſſen. Dieſe hat

Herr Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach erhoben, und dessen Bruder Herr Franz Antoni Graf von Harrach, des H. Röm. Reichs Fürst und Bischof zu Wien hat sie den 22. April 1703. so der andere Sonntag nach Ostern gewesen, nach solennen Kirchen-Gebrauch eingeweyhet. Diese Capelle ist schön, mit kostbaren Marmor und fürtreflichen Mahlereyen nach neuer Art aufs prächtigst ausgeziehret. Da haben die PP. Weiß-Spanier ihr täglich gestifte H. Meß zu lesen, welche ihre ersten Patres gleich bey ihren Herkommen zu lesen erhalten.

§. XX.

Die Capelle der HH. Aposteln Petri und Pauli in dem Gräflichen Althanischen Haus in der kleinen Herren-Gassen, oder hintern Schencken-Straß ist gebauet worden An. 1591. von Herrn Julio Camillo von Mildenheim, Kayserl. Rath und Münz-Meistern. Folgendes 1592. Jahr ward sie am ersten Sonntag nach Pfingsten, von Herrn Johann Caspar Bischoffen zu Wien, denen obgemelten heiligen Apostel Fürsten zu Ehren eingeweyhet.

§. XXI.

Die Mariä Opferung Capelle in Land-Haus haben An. 1660. die N. Ö. Herren Land-

Land-Stände auf ihre eigene Kosten erbauet.

§. XXII.

Mariä Schnee und St. Rochi Capelle der Wälschen Bruderschaft bey denen Obern Herren PP. Jesuitern, gegen der Bogner-Gasse heraus gelegen, hat An. 1635. der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Guilielm Lamormain der Gesellschaft JEsu Priester zu Stand gebracht. Allda ruhet der H. Leib des unschuldigen Martyrers St. Julii, welchen Ihro Majestät Maria Theresia dahin geschencket, und nun mit vielen Gnaden leuchtet. Auch diese Capelle ist renovirt, und pranget absonderlich der Altar des H. Julii mit schönsten ausländischen Marmor.

§. XXIII.

Der Unbefleckten Empfängnus Mariä Capelle, auch bey denen Obern PP. Jesuitern, in welcher die Adeliche, und die Burgerliche Bruderschaften ihre Marianischen Andachten zu verrichten pflegen. Die Hungarisch Nation hat sich auch diese Capelle zu Begehung ihres Gotts-Dienst und National-Festtägen ausersehen, und dermalen ihrer Andacht daselbst oblieget. Es befindet sich diese Capelle vom grossen Hof-

Plaz

Plaz am Haupt-Eingang der Kirche des Profeß-Hauses rechter Hand, und gegen über die Capelle des H. Leopoldi, welche der Erz-Herzog Leopold Wilhelm gebauet, und An. 1662. den 15. November unsern H. Marggrafen zu Ehren eingeweyhet worden.

§. XXIV.

St. Stanislai Kostkä Capelle, nächst der Profeß-Haus-Kirche, in einem Privat-Haus bey der goldenen Schlangen genannt, so das Gemach, oder Wohn-Zimmer ist, in welchem der studirende Jüngling Stanislaus gewohnet, und An. 1604. in die grösse-re Verehrung gekommen, indem es vorhin schon, und zwar 15. Jahr nach dem Tod Stanislai, das ist An. 1582. als ein Capelle der Verehrung offen gestanden. An. 1742. hat die Wohl-Gebohrne Jungfrau Barbara Cholerin von Mohrenfels diese Zimmer-Capelle in den zierlichen Stand bringen lassen, in welchem sie nunmehr zu sehen. Folgendes 1757. Jahr darauf ist auch durch derselben zuthun das ganze Haus ansehnlich verneuert worden. Diese Capelle ist eine der allerschönsten geistlichen Denckwürdigkeiten in Wien, angesehen in solchen ehemaligen Zimmer der Englische Jüngling Stanislaus in sichtbarer Gegenwart der Heil.

Jung-

Jungfrau und Martyrin Barbarä aus Englischen Händen das geseegnete Himmels-Brod, leiblich und wesentlich in seiner Kranckheit zu empfangen gewürdiget worden ist. Die ausserordentliche und mit unlaugbaren Zeugenschaften bestärckte Geschicht, verdienet die Erzehlung.

§. XXV.

Stanislaus in Polen An. 1550. aus Hoch-Adelichen Eltern gebohren, ward im 14. Jahr seines Alters samt seinem ältern Brudern Paul unter der Aufsicht Bilinski eines Polnischen Edelmans, der nachher Dom-Herr zu Pultau und Ploz geworden, des Studirns halber nach Wien hieher geschickt, weil bereits vor einigen Jahren schon auf höchste Veranstaltung Kayſers Ferdinand des I. die Herren Patres der Societät JEsu in ihrem ersten Collegio auf dem Hof zu dociren angefangen, und dahero aus unterschiedlichen Ländern die Studenten allda zusammen geflossen. Nächst diesen Collegio, oder heutigen Profeß-Haus dingte sich Herr Bilinski mit seinen zween jungen Herren bey einen Evangelischen Raths-Herren, mit Namen Kimberger, zur Kost ein, allwo sie auch biß ins vierte Jahr beysammen verblieben. Die ganze Zeit durch muste Stanislaus sehr vieles Leiden von sei-

nen

nen unartigen Bruder, der ihm in allen Dingen zuwider war. Dies geschahe hauptsächlich aus der ungleichen Zuneigung beyder Brüder. Stanislaus war immermehr zur Andacht und Sittsamkeit: Paul hingegen zur Welt-Eitelkeit geneiget. Daher dieser an jenem allzeit etwas zu straffen fand. Er konnte fast kein friedsames Wort mit ihm sprechen, ia mit haitern Angesicht demselben nicht in die Augen sehen. Es verbliebe aber bey diesen und bey harten Worten nicht allein; sondern es kam auf harte Streiche an, auf Rippen-Stösse, und auf das mit Füssen Tretten. Dabey gemeiniglich dem Paul der Zorn noch mehr aufbrannte, weil Stanislaus alles mit Gedult zu übertragen pflegte. Bilinski legte sich zwar ofters ins Mittel, dieweil er aber des grössern Gunst nicht verscherzen wolte, gab er mehren Theils demselben recht, und der jüngere muste den kürzern ziehen.

§. XXVI.

Wegen so vielen Gewalttätigkeiten, und ohne dies strengen Leben, so Stanislaus geführet, erkranckte er im Monat December des 1566. Jahrs, und zwar so gefährlich, daß die Leib-Aerzte dessen Aufkommen in Zweifel sezten. Stanislaus sorgfältig für seine Seele wünschte nichts mehrers als mit

denen HH. Sacramenten versehen zu werden; allein in einer ketzerischen Behausung, wolte solches der Eigenthümer nicht verstatten. Allen Priestern war der Zugang untersaget, welchem weder der Bruder Paul weder der Hofmeister Bilinski entgegen seyn konnten. In sothaner Angst sezte der halb erstorbene Jüngling sein gänzliches Vertrauen auf GOtt und auf die H. Jungfrau und Martyrin Barbara, als grosse Vorsprecherin der Sterbenden, welcher er von Kindheit auf mit Andacht zugethan war, und schon ehemals in der Wiennerischen Convict-Capelle, derselben sich mit feyerlichen Bund verlobet hat. Wie schon besagter Herr Bilinski alle Umstände hiervon bemercket, und nachhero als Zeuge die Sache gerichtlich beschwohren, habe Stanislaus Nachts-Zeit auf seinem krancken Bettlein in Gebett gähe aufgeruffen: Er sehe vor seinen Augen die H. Jungfrau Barbara, die beede Engeln, das verwandlete Himmels-Brod: man solle sich auf die Knye darnider lassen, ꝛc. Alsdann habe er seine entgangene Kräften gesammlet, in den Krancken-Beth auf seine Knye gesessen, beyde Händ an die Brust geschlagen, die Wort des Evangelischen Hauptmanns: HErr! ich bin nicht würdig ꝛc. zu dreymal ausgesprochen, den Mund mit Andacht eröfnet, und wiederum geschlossen, und das Göttliche Geheim-

heimnus mit tieffester Ehrerbietigkeit zu sich genohmen. Also hat man aus dem Gezeugnus Bilinski und aus allen Umständen die Sach vernünftig beurtheilen können, und der Engliche Jüngling hat es aus Lieb und Eyfer zu Vermehrung der Ehre der H. Barbará zu Rom an derselben Namens-Fest seinen Mit-Novitzen, wie auch dem P. Emanuel Sa mit deutlichen Worten vertrauet.

§. XXVII.

Noch ein anders Wunder und allergröste himmlische Gnad, so in der Welt seyn und gesagt werden mag, ereignete sich in diesem Zimmer. Auf die Erscheinung Barbará folgete gar bald die Erscheinung der Mutter GOttes, welche mit dem JEsu Kind auf ihren Armen sich dem krancken Stanislao genäheret, ihm ihren Göttlichen Sohn auf das Beth gesezt, und nebst der tieffesten Anbettung, auch die Verträulichkeit einer liebreichen Umarmung vergönnet. Sintemal aber Stanislaus biß anhero in seines Stands-Erwählung noch in Zweifel war, eröfnete ihm die Allerseeligste Mutter GOttes den Göttlichen Willen, nemlich daß er sich in die neu errichtete Gesellschaft JEsu ihres allerliebsten Sohns einverleiben solte. Ausser Zweife wäre diese himmlische

Er-

Erscheinung nie bekannt worden, sofern Stanislaum zu Offenbahrung dieses Wunders nicht ein absonderlicher Umstand genöthiget hätte. So weit gehet die Erzehlung von der St. Stanislai Capelle; das übrige so darauf folget, kan bey den Gottseel. und Hochverdienten Dom-Prediger bey St. Stephan Herrn P. Peikard (g) nachgelesen werden, aus welchem wir das erzehlte heraus gezogen.

§. XXVIII.

Diesem setzen wir bey die kürzliche Erwehnung von der fast gleichförmigen Zimmer-Capelle dieses H. Stanislai zu Rom, im dem Novitiat-Haus der Löbl. Gesellschaft JEsu bey St. Andreä auf dem so genannten Monte Caballo, oder Quirinalischen Berge, in welchem Gemach er als Noviz in grossen Ruf der Heiligkeit abgeschieden. Auch dieses ist prächtig ausgeziehret. Die Seiten-Wände hat mit musicirenden Engels-Chören und Figuren der Heiligen geziehret und gemahlen Peter Pellinus ein Sicilianer, seiner Zeit berühmter Meister der Mahler-Kunst. Die Verwunderungswürdige Figur des auf einem Marmor-

(g) Dreyfache Heiligkeit deß Heiligen Stanislai Kostka.

Steinern künstlich ausgearbeiteten Unter-Beth und dreyen Haupt-Kissen, in seiner als eines 18. jährigen Jünglings-Grösse, züchtigst liegenden Stanislai, hat auf dem rechten Arm die Bildnus des gecreutzigten Heilands: in der rechten Hand einen Rosenkranz; in der lincken ein Täfelein mit einem Marien-Bild. Das Haupt, die Hände, und die äussersten Theile der blossen Füßen, so gesehen werden, seynd aus Schnee weissen Alabaster gebildet; der Jesuiter Rock aber, so das übrige des Leibs bedecket und ausmachet, bestehet aus Bech schwarzen lydischen Marmor, oder Probier-Stein. Es ist ein auserlesenes Kunst Stuck der Bildhauerey des beruffenen Künstlers Peter Le Groß von Paris. Johann Carl Allet hat dieses Zimmer samt der Bildnus Stanislai abgezeichnet, und An. 1704. in Kupffer gestochen zu Rom heraus geben, mit der Beyschrift: Cubiculum, in quo B. Stanislaus Kostka Polonus, Societatis JESU Novitius, decessit Romæ, in Domo Probationis ejusdem Societatis, die 15. Augusti 1568. variis ornamentis illustravit, ac visentium pietati aperiendum curavit Thyrsus Gonzalez, Præpositus Generalis XIII. die 13. Novembris 1703. „ Das Schlaf gemach, „ in welchem der Seel. Stanislaus Kostka „ ein Polack, Noviz der Gesellschaft JEsu „ zu Rom in dem Prob-Haus dieser Ge-

„ sell-

„ sellschaft den 15. Augusti 1568. mit Tod
„ abgangen, hat mit unterschiedlichen Ver-
„ ziehrungen verherrlichen, und zur Andacht
„ der Besuchenden eröfnen lassen der vorge-
„ sezte dreyzende General Thyrsus Gonza-
„ lez, den 13. November 1703 „.

§. XXIX.

HH. Francisci und Theresiä Capelle, in der Böhmisch-Oesterreichischen Canzley, ist auf Kosten Ihrer Majestät Mariä Theresiä An. 1754. erbauet worden.

§. XXX.

St. Nicolai Capelle im Seizer-Hof, ehemals denen WW. EE. PP. Carthäusern zu Seiz in der Untern-Steyermarck, jezt aber und von langer Zeit her dem eben dieses Heil. Ordens-Closter Maurbach in Wiener-Wald zuständig, scheinet wo nicht ehender, wenigstens zu den Zeiten Kayfers Friderich des Schönen, und dessen Herren Brüdern Albert und Otto aufgekommen zu seyn; denn die zween leztern die den Kayser überlebet, haben solche samt dem Hof beym langen Wein-Keller genannt, An. 1335. den 2. Februarii, der Carthaus zu mehr gedachten Seiz übergeben, und von daher noch zu Tage den Namen führet. Es besaß die-

ser Orden, und fürnemlich die von Mauerbach, ein Haus, oder Hof mit mehrer Zugehör zu Wien in der Hoch-Straß gelegen, nemlich an dem Plaz der heutigen Hof-Kirchen und Closter bey St. Augustin. Nachdem aber höchst-gedachter Kayser mit Consens seiner Herren Gebrüdern, die PP. Augustiner mit weiten Ermeln aus dem Werd, so jezt die Leopold-Stadt ist, und von München aus Bayrn in die Stadt einführen, und für 13. dieses Ordens-Priester ein Closter und die Hof-Kirche bauen wolte, cedirten zu solchen Gebäu die Carthäuser ihren Plaz, und erhielten dafür den mehr gedachten, und so genannten Seizer-Hof mit der Capelle. (h)

§. XXXI.

St. Georgii Capelle in Freysinger-Hof, so vor Zeiten ein Korn-Boden, oder Schit-Kasten gewesen, ist wahrscheinlich unter dem König Otaker in ein Capell verändert worden. Dieser und dem grossen Hof haben die Fürsten von Oesterreich und zwar der Kayser Rudolph der I. An. 1277. und Friderich der Schöne 1316. grosse Freyheiten ertheilet, und sie dem Herrn Bischof und Dom-Capitel von Freysing auf ewig überlassen und bestättiget.

§. XXXII.

(h) Czerwenk. Piet. Austr. p. 325. seq.

§. XXXII.

Die Allerheiligen Capelle in Trautsohnischen Haus in der Breuner-Strasse, vorhin Rot-Strassen genannt, hat Sixt Trautsohn Graf von Falckenstein ums Jahr 1590. erhoben. Dies ist in Wien ein hoch-verehrungs würdige Capelle wegen den grossen Kirchen-Schaz der Heiligthümern der Heiligen und anderen allda verwahrten hochheiligen Particuln, welche einer aus diesem Hochgräfl. Familie als Kayserlich-Oesterreichischer Gesandter von dem Durchläuchtigsten Herzogen in Sachsen zum Präsent bekommen, und an dieses Haus gebracht hat. Der Hochfürstl. Bischof von Wien Herr Ernest Graf von Trautsohn, hat mit solchen diese Capelle bereichet. Es ist ein Uebersehen des Herrn P. Reiffenstuel, daß er diese die Gräflich-Harrachische Haus-Capelle in der Breuner-Strasse nennet, indem sie die Trautsohnische heisset. Uebrigens aber setzet dieser Auctor eine sonderbare Begebenheit hinzu. Denn als Hochangeregter Herzog in Sachsen einigen Evangelischen Prädicanten aufgetragen, den heiligen Schaz in einer Kiste verschlossener nacher Wien an gedachten Herrn Grafen von Trautsohn zu überschicken, ward durch List und Betrug ein Particul von denen Bein-Kleidern des Luthers in einer beson-

dern Capsel mit des Herzogs Sigil versiegelt den heiligen Reliquien beygefüeget, und mit nach Wien gebracht. Als die Kiste in diese Capelle kam, entstund ein entsezlicher Gestanck, der dieselbe gänzlich erfüllet, und jedermann die Nase zu verstopffen verursachet ward. Nachdem auf Vernehmen dessen besagter Herr Bischof mit seiner Geistlichkeit die eröfnete Kiste durchsuchende ein Capse fand mit der Beyschrift: *Ex Caligis D. Martini Lutheri*, „ von der Hosen des „ Seel. Doctors Martin Luther „, und solches Schandwesen mit mehr andern Narren Possen verbrannte, hörete aller Gestanck auf, und ein wohlriechender Geruch der HH. Reliquien erfüllete die ganze Capelle. (i)

§. XXXIII.

Sothaner grosse und heilige Schaz bestehet nach kürzlicher Verzeichnus des P. Herzogs (k) in folgenden Heiligthümern:

Mehrer Particul des H. Creutzes Christi.

Particul von der Säule woran Christus der HErr gegeiselt worden.

Ein Stücke von dessen ungenäheten Rock.

Von der Krippe des Stalls zu Bethlehem.

Vom

(i) Reiffenst. Vien. Gloriosi. Tit. XI. und in der Deutschen Übersetzung p. 154. seq. (k) Cosmograph. Austr. Francis. p. 14.

Vom Speis-Saal des lezten Abendmahls Christi.

Von der dörnern Cron.

Vom Purpur-Mantel.

Von der Lanzen.

Vom Schwam.

Vom H. Grab.

Vom Schleyer, Haaren, Leinwath und Grab der Mutter GOttes.

Reliquien aller heiligen Apostеln.

Reliquien mehrer Patriarchen, Propheten, und aller heiligen Kirchen-Lehrer.

Mehrer heiligen Martyrern, Beichtigern, Bischöffen, Ordens-Stiftern und Jungfrauen.

Häupter von unschuldigen Kindern; wie auch der HH. Martyrern Mauritii, Corbiliä, Reginä, Placentiä und noch anderer Heiligen.

Hirnschalen der HH. Martyrern Laurentii, Vincentii, Erhard, Christophori, Margreth, und der H. Jungfrau Petronillä.

Zähne des H. Johann Baptist, des H. Mart. Apollinaris, der HH. Martyrern Joannis und Pauli, der HH. Jungfern und Martyrern Agathä und Apolloniä.

Arme der HH. Leiber des H. Erz-Martyrers Stephani, Gregorii des Grossen, der HH. Martyrern Almachii und Eustachii,

chii, der H. Jungfrau Fortunatä, und mehrer anderer.

Finger des H. Bischofs Wolfgang, des H. Marggrafens Leopold, und der HH. Jungfrauen und Martyrern Euphemiä und Paulinä. Welche sammtliche und hoch heilige Reliquien in helffenbeinernen Creutzen, in unterschiedlichen Tafeln, in Kästlen, in Altarlen, in Monstranzen in Statuen, in Agnus Dei und in andern Figuraten kostbar und herrlich gefast, mit Silber, Gold, Perlen und Edel-Gestein reichlichst gezieret, mit feinsten Gläsern und Crystallen verschlossen aufs ehrenbietigst verwahret werden.

§. XXXIV.

HH. drey Königen Capelle in dem Fürstlich-Schwarzenbergischen Palast aufm Neumarckt, hat ein Edel-Man Herr Ferdinand Weidner von Billerburg GOtt und der H. Jungfrau Mariä zu Ehren, unter Anruffung des H. Apostels Andreä und der H. Jungfrau und Martyrin Catharinä gebauet und begabet. Herr Johann Caspar Neubeck Bischof zu Wien hat sie den 11. December 1586. am Tag des H. Damasi eingeweyhet.

§. XXXV.

§. XXXV.

Die H. Creuz-Capelle in Amt-Haus, so An. 1723. restauriret worden, hat Herr Heinrich Joseph von Breitenbücher der Wienerische Weyhe-Bischof eingeseegnet.

§. XXXVI.

Der HH. Aposteln Petri und Pauli Capelle in Goldberg, ward anfänglich, wie zu glauben, von einer adelichen Matron Frau Barbara Kurzin erbauet, als welche alda ein Seminarium für die studirende Jugend gestiftet. An. 1678. hat Herr Paul Sorbait der Medicin Doctor und Professor diese Capell und Stift-Haus verbessert, wie die Innschrift lehret:

Paulus Sorbaith sanæ Artis Doctor,
Aedes has propriis æræriis erexit.
Orate pro ipso.

Im Jahr 1700. ward auf die Unkosten des Herrn Grafen Gotthard von Salaburg mehrers, und zwar ein Oratorium darzu gebauet, in welchem er aus seinem nächst daran liegenden Haus der H. Meß beywohnen konnte.

§. XXXVII.

Die St. Xaverii Capelle in dem Academischen Collegio der Societät JEsu schreibet ihr Aufkommen zu denen Unkösten Beatricis Benignä Fürstin von Portia, welche solche An. 1668. erbauen lassen. Folgendes Jahr darauf den 1. December ist sie von dem Hochfürstl. Herrn Bischof zu Wien Wilderich Frey-Herrn von Wallendorf geweyhet worden.

§. XXXVIII.

St. Bernardi Capelle in H. Creutzer-Hof stiftete anfänglich der Herr Abbt Clemens Cistercienser Ordens des Closters zum H. Creuz in viertl Unter-Wiener-Wald gelegen. An. 1662. hat der Hochfürstliche Herr Bischof und Ordinarius von Wien Philipp Friderich Graf von Breuner den grösseren Altar geweyhet. Die neue Zierde, und das heutige fürtrefliche Aussehen bekam sie An. 1730. von dem berühmten Herrn Abbten Robert.

§. XXXIX.

Die Frau-Capelle Mariä-Verkündigung beym goldnen Hirschen, ist An. 1650. vom Herrn Octaviano von Lumago einem Wie-

Wienerischen Raths-Herrn gebauet, oder wie andere wollen, restauriret worden.

§. XL.

Der HH. Aposteln Philippi und Jacobi Capelle in Keller- oder eigentlicher in Cöllner-Hof An. 1490. von dem Wienerischen Burgermeister Georg Gundlach erbauet, welcher das vorhin so genannte Strasserische Haus darzu erkauffet.

§. XLI.

St. Martins Capelle in dem so genanten Stockhaus am Neuen-Thor hat ihr Aufkommen der gemeinen Stadt Wienn zu verdancken, welche sie auf eigene Unkosten erbauen lassen. Und nachdem sie baufällig worden, ist sie aufs neu durch derselben Vermittlung in den heutigen Stand gekommen.

§. XLII.

Des H. Johannis von Nepomuck Capelle auf der hohen Brücken, nächst der Kirche St. Cajetan. Diese bestehet aus 6. Corinthischen Marmor-Säulen, und rings herum mit Glas umgeben, in welcher die Statue dieses H. Martyrers aus Alabaster gehauen, zusehen, bey welcher ein kleiner Al-

tar,

tar aufgericht. Das ganze Werck ist sehr kostbar, und von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal von Sachsen-Zeiz, diesem Heiligen zu Ehren 1725. aufgerichtet worden, wie die oben an der Capelle befindliche Inscription bezeuget, die also lautet:

DIVo Ioannl gLorIoso seCVLI thaVMatVrgo.

„ Dem H. Johann, glorreichen Wunder-
„ würcker in diesem Jahr hundert „.

Das XXXVIII. Capitel.

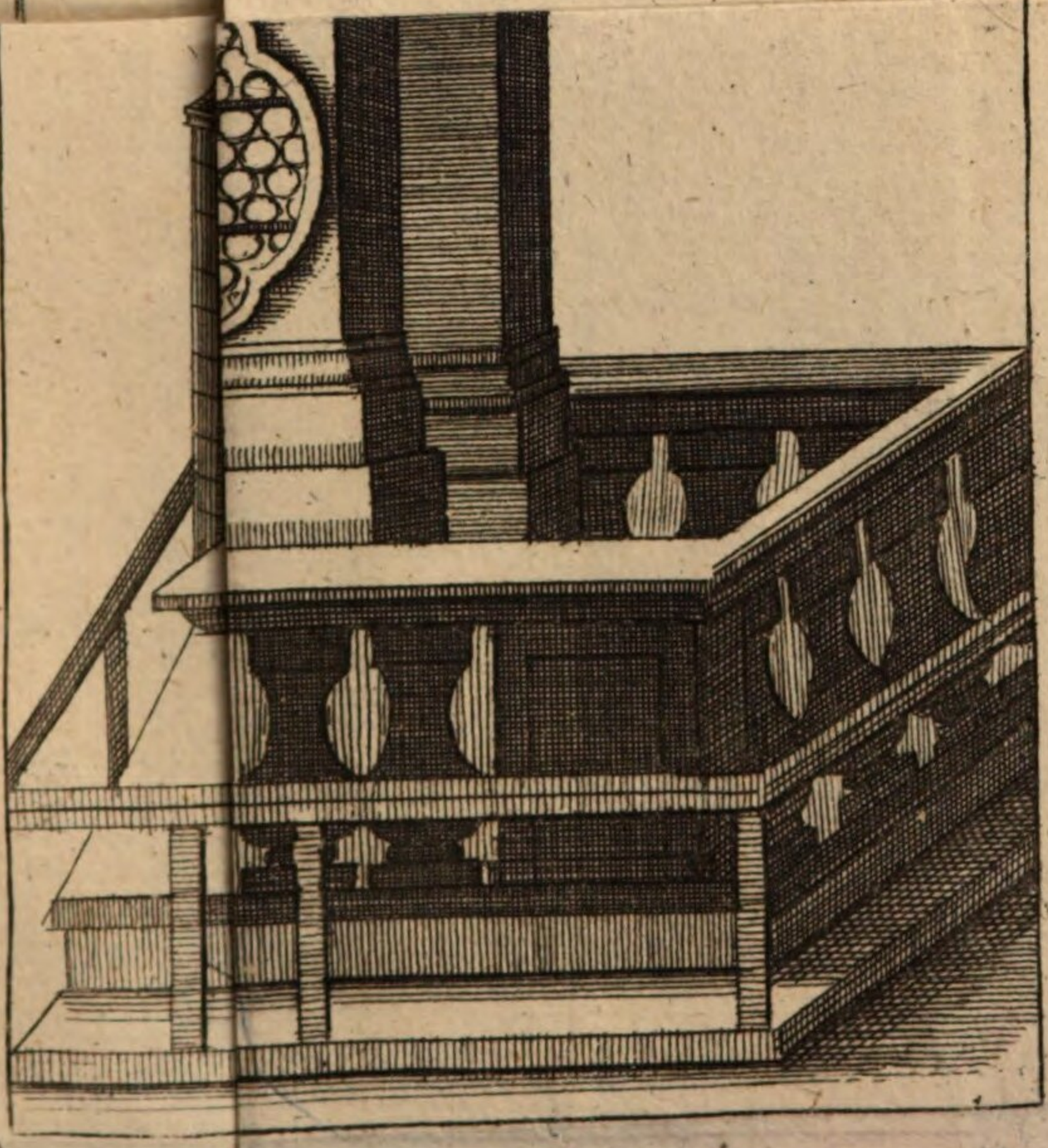
Von den dreyen herrlichen Ehren- und Bild-Säulen der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hof: der HH. Dreyfaltigkeit aufm Graben: und des H. Josephs aufm Hohen-Marckt.

§. I.

Es befinden sich in Wien auf fürnehmen offentlichen Plätzen der Stadt schöne Säulen, die auch unter die geistlichen Gebäu zu zehlen, und dahero nicht weniger,

als

pag. 687.



als andere ihres Ursprungs halber ein Erzeh-
lung verdienen. Die Frömmigkeit der De-
sterreichischen Kayser hat sie GOtt und sei-
nen Heiligen zu Ehren aufrichten lassen, wo-
mit sie ihre angebohrne und von ihren Al-
lerdurchläuchtigsten Vorfahren hergebracht
Augustalische Religion der Welt haben vor
Augen geleget. Diese seynd I. die Säule
der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm
Hof. 2. Die Säule der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit aufm Graben, und 3. die
St. Josephi Säule aufm hoben Marckt.
Die drey Kayser Ferdinand III. Leopold I.
und Carl der VI. seynd derselben Stifter ge-
wesen. Und zumal die aufm Hof die erste
und älteste, als geziemet es sich auch am erst
derselben zu erwähnen.

§. II.

Das Jahr 1647. war es, als der Kay-
ser Ferdinand der III. zu Bezeugung seiner
Andacht gegen der Göttlich-Jungfräulichen
Mutter Maria, absonderlich aber gegen der-
selben Unbefleckten Empfängnus zu Vermeh-
rung derselben Ehre und aus Gelobung des
Schwedischen Kriegs halber die erste Säule
aus Marmor, vor dem Marianischen Gotts-
Haus der Gesellschaft JEsu aufm Hof setzen
lassen. Dabey truge er groß Verlangen,
daß an seiner Privat-Andacht, alle Erb-

Län-

Länder und die Stadt Wien Theil nehmen; und am 8. Tag Decembers, nach vorher gegangenen Fast-Tag, das Fest der Unbefleckten Empfängnus Mariä, durchaus hochfeyerlich möchte begangen werden. Zu dem Ende, da zur Frühlings-Zeit gedachten Jahrs die Herren Land-Stände, der Bischof und alle Obrigkeiten der Geistlichkeit der heiligen Willens-Meinung des Kayserß allerfertigst beygestimmet, so ward nicht allein gedachte jährliche Fest-Begängnus der Unbefleckten Empfängnus Mariä auf den 8. Tag des Christ-Monats: sondern auch der nächst folgende 18. Tag Maji zu der feyerlichen Einweyhung der neu errichten Mariänischen Säule aufm Hof fest gesetzet; anerwogen der Kayserliche Herr Vatter Ferdinand II. höchst seeligster Gedächtnus schon auf die Fest-Begehung der Unbefleckten Empfängnus angetragen.

§. III.

Am besagten 18. Maji versamleten sich alle geistliche Ordens-Stände in der Hof-Kirche bey St. Augustin. Der Kayser samt der Durchläuchtigsten Familie erschiene um 8. Uhr, und in Begleitung der ganzen Hof-Statt, der fremden Bottschaftern; und der Ministers, gieng die Procession von dort auf Treppen aus nach der Jesuiter Profeß-

Haus

Haus Kirche. Der berühmte Prediger und Kayserliche Beicht-Vatter P. Johann Ganß hielt ein Lob-Rede von der Unbefleckten Empfängnus Mariä; und der Hochfürstl. Herr Bischof Breuner sang das Hoch-Amt. Und zumal Se. Kayserl. Majestät bey dieser Feyerlichkeit ein offentliches Gelübd des jährlich zuhaltenden Festags der Unbefleckten Empfängnus für sich und das ganze Land Oesterreich ablegen wolten, tratten Se. Majestät nach abgelegten Degen, vor der Sumption mit gröster Andacht und Auferbäulichkeit vor den Hoch-Altar, fielen vor den Hochwürdigsten Gut, so der Herr Pontificant in seinen Händen vorhielt, auf die Knye nieder, und legten mit laut und vernehmlicher Stimme in folgender Formul das Votum aufs Evangelien Buch ab:

Omnipotens Sempiterne DEUS, per quem Reges regnant, in cuius manu sunt omnium potestates, & omnia jura Regnorum; Ego Ferdinandus coram tua Divina Majestate humiliter prostratus, meo meorumque Successorum & inclytæ huius Provinciæ Austriæ nomine, Immaculatam Filii Tui Matrem semper Virginem MARIAM, hodie in peculiarem Dominam ac Patronam huius Archiducatus invoco & assumo. Insuper voveo, ac promitto eiusdem Immaculatæ Conceptionis festum, quod cadit in

diem

diem octavam Decembris, solemniter etiam quoad forum in hac Provincia, quot annis prævio, more Ecclesiæ, consueto jejunio in eiusdem pervigilio celebrandum. Te deprecor, Supreme cæli terræque Imperator, qui, quod Matri Tuæ impenditur, Tibi impensum reputas, votum hoc meum, quod suggerere clementer dignatus es, benigno favore prosequere, atque ad protegendum me, domum meam populosque mihi subjectos, dexteram Tuæ Majestatis extende, Amen.

Zu Deutsch: „ Allmächtiger, Ewiger „ GOtt, durch welchen die Könige herrschen, „ in dessen Hand aller Gewalt, und Recht „ aller Königreichen; Ich Ferdinand vor „ deiner Göttlichen Maiestät diemütig zur „ Erde liegend, thue in meinem und in „ meiner Nachkömlingen, und in aller für„ treflichen Oesterreichischen Provinzen Na„ men die unbefleckte Mutter deines Sohns, „ allzeit Jungfrau Mariam, zur sonderba„ ren Frauen und Patronin, dieses Erz„ Herzogthums anruffen, und aufnehmen. „ Weiters gelobe und versprich ich, daß das „ Fest der Unbefleckten Empfängnus, wel„ ches auf den 8. Tag December einfält, „ jährlich in diesem Land, nach vorgehen„ den, und nach Kirchen-Gebrauch gewöhnli„ chen Fast-Tag vor dem Fest, hoch-feyer„ lich

„ lich

„ lich soll gehalten werden. Dich bitte ich
„ Allerhöchster Kayser Himmels und der
„ Erden, der du, was der Mutter gethan
„ wird, annihmest, als wenn es dir geschehen
„ wäre, du wollest dieß mein Gelübde, wel-
„ ches du mir mildreich in den Sinn gege-
„ ben, mit gnädiger Gunst begleiten, und
„ mich, mein Hauß, und meine Unterthа-
„ nen zu beschützen die Hand deiner Ma-
„ jestät ausstrecken, Amen „ .

§. IV.

Nach geendigten Gottesdienst in der Kirche verfügte sich der Kayser mit der Clerisey und allen Volck zu mehr gedachter neu aufgerichten Säule, die alsdann der Hochwürdigste Pontificant zu Ehren der Unbefleckten GOttes Gebährerin solenniter einweyhete, und sohin mit der unter fürtreflichster Music abgesungenen Lauretanischen Litaney den Beschluß machte. Abends-Zeit werd auf Veranlassung der verwittibten Kayserin Eleonora nicht nur die neu eingeweyhte Säule, sondern alle Fenster der am grossen Plaz des Hofs herum liegende Häuser auf daß allerherrlichst beleichtet. Darauf erfolgte abermal in höchster Präsenz des Kaysers und des ganzen Hofs die Musicalische Lauretanische Litaney, und nach solcher

der H. Seegen, den der Hochwürdigste Herr Bischof, als Pontificant dem Volck gegeben, womit dieser hochfeyerliche und denkwürdige Tag beschlossen worden. Uber dieß stifftete der Kayser gegen 600. fl. Rhein. die lauretanische Litaney, die alle Sambstag und Frautägs Abend künstig hin zu allen Zeiten Musicalisch bey dieser Säule zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß Mariä abgesungen, und von einem Priester die gewöhnlichen Gebette solten gesprochen werden.

§. V.

Bereits waren 20. Jahr verflossen, als der Kayser Leopold aus gleichmäßiger Andacht gegen der Mutter GOttes diese Säule abtragen, und ein viel kostbarere Bild-Säule von gegoßenen Erz aufrichten liesse, wobey er zu dem Postament selbst den ersten Stein geleget. Der Meister, so daß ienige was aus Erz bestehet gegossen, war Balthaser Herold, Kayserlicher Stuckgiesser, der 205. Centen darauf verwendet, und dafür 16383. fl. Rheinisch angewiesene Zahlung bekammte. Die Bildhauer Arbeit der Figuren, wornach die ehrinen gegossen worden, betruge 3250. : daß Fußgestell aus Marmor samt der Zugehör 2600.: und sammtlich das ganze Werk 22233. fl. Den 8. December 1667. als am hohen Fest Mariä

rich Empfängnuß, hat nach ausgeführter Procession von der Augustiner Hof-Kirche nach der Profeß-Haus-Kirche aufm Hof, und nach den daselbst gehaltenen Gottes-Dienst, der Hungarische Canzler und Bischof von Waizen, Herr Franz Szegedi, in allerseits Höchster Gegenwarth Ihrer Kayserl. Majestät und des ganzen Hofs, anstat des unpäßlichen Herrn Ordinarii zu Wien diese Marianische Säule hoch feyerlich eingeweyhet, gleicher Gestalt wie die vorige ist eingeweyhet worden.

§. VI.

Daß Werk bestehet unten aus einem viereckigten Würfel von Marmor, an dessen vier Ecken wiederum andere viereckigte Postamente, als Bastionen, angehangen seyn. Diese vier seynd hohl, und mit Fenstern vermacht, daß man die Lampen, welche darinnen zu Ehren der Mutter GOttes brennen, sehen kan. Auf dem mittlern und grossen Postament stehet eine 24. Schuh hohe von Erz gegossene Säule, Corinthischer Ordnung, 84. Centen schwär. Zu öberst darauf stehet die von eben diesem Metall gegoßene Bildnuß der Unbefleckten Empfängnuß Mariä über Lebens-Grösse, von 29. Centen, auf einem Drachen von 10. Centen. Auf denen viereck-Postamenten, unten an der Säul

seynd vier gegossene Engel mit Schilden, Hernisch, Schwerdern, und Pickelhauben zusehen, die mit wilden Thieren kämpffen. Die Engel samt den Thieren wägen 72. Centen. Am Säulen Fuß befinden sich vier Tafeln aus Erz mit Innschriften von 10. Centen. Es ist daß gantze Werk von vortreflichen Guß und Proportion, und anfangs vergoldet gewesen, welches man aber kaum mehr erkennen kan. Es waren einige, welche absonderlich an denen vier Engeln aussezen wollen, daß sie nicht wohl und zu dick gerathen. Allein es ist dieses ein unzeitiges Urtheil, dann sie seynd nicht unter erwachsener Gestalt, sondern als Kinder vorgebildet, in welcher Beschaffenheit sie alle Vollkommenheit der Bild-Kunst besitzen.

§. VII.

Was die auf den vier Seiten des kleinen Säulen Postaments befindlichen Innschrifften anbelanget, so seynd auf dreyen Tafeln die Ferdinandäischen, nemlich auf der ersten des Kayfers Ferdinand des III. erste Widmung dieser Säule: auf den zwo anderen die Formul dessen oben angeführten Voti abgetheilter zu lesen. Die vierte ist des Kayfers Leopold, und zeiget an auf was Art sie dieser Monarch repariret habe. In

der

der ersten Tafel ist also folgende Schrift, die Höchstgedachter K. Ferdinand selbst concipirt, enthalten:

Deo Optimo Max.
Supremo Cœli Terræque Imperatori,
Per quem Reges regnant.
Virgini Deiparæ Immaculatè conceptæ
Per quam Principes imperant;
In peculiarem Dominam
Austriæ Patronam,
Singulari pietate susceptæ
Se liberos,
Populos, Exercitus, Provincias,
Omnia demique confidit, donat, consecrat.
Et in perpetuam rei memoriam
StatVaM hanC eX Voto ponIt
FernanDVs TertIVs AVgVstVs.
Die 18. Maji.

„ Dem Allerbesten, Grössesten, Höch-
„ sten GOtt, Kayser Himmels und der
„ Erden, durch welchen die Könige herrschen,
„ der ohne Erb-Sünd empfangenen Jung-
„ fräulichen GOttes Gebährerin, durch
„ welche die Fürsten regieren, dieser als ei-
„ ner, aus sonderbarer Andacht zu einer
„ absonderlichen Frauen und erwählten Pa-
„ tronin von Oesterreich, vertrauet, über-
„ giebet und opffert sich, seine Kinder,
„ Völker-Kriegs-Heer, Länder und alles

„ daß seinige Ferdinand der III. Römische
„ Kayser, welcher zu der Sache ewiger Ge-
„ dächtnuß diese Säule, gethanen Gelübdes
„ halber aufrichtet. Den 18. Maji 1647 „.

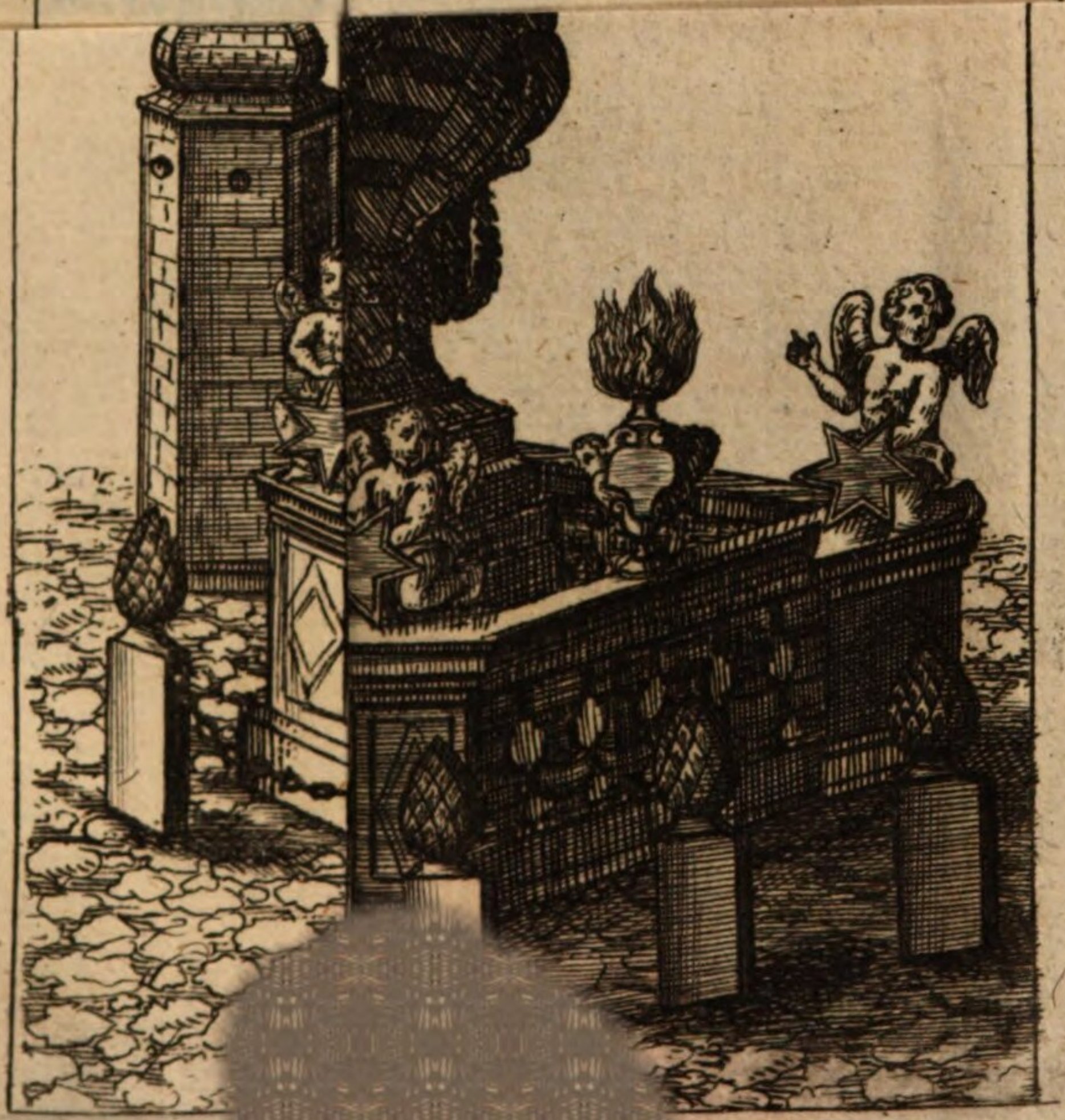
Die andere Tafel hat gemeltes Votum, mit dem Anfang:

Ferdinandi III.
Pii & Iusti Votum. Omnipotens sempiterne Deus &c. biß auf die Worte: invoco & assumo. Die dritte Tafel führet das Votum gantz aus, nemlich von denen Worten: Insuper voveo &c. Biß zum Schluß: Tuæ Majestatis extende, Amen.

Die vierte Tafel schliesset mit der lezten Kayserlichen Renovation.

Leopoldus
Rom. Imp. Semp. Aug.
Statuam hanc
Honori Virginis
Sine Macula conceptæ
Ab Aug. Patre suo erectam
Et pretio auxit
Et immortalitati donavit.
Nam, quam Lapideam invenit
Austriaca pietate ac Voto
Aeream fecit & æternam.

Ut



Ut cuius beneficio
Coronas, Victorias, Pacem
Et Succeſſionem accepit,
Eidem hæc omnia
Ac ſe ipſum debere
teſtaretur.
Anno
M. DC. LXVII.
Die VIII. Dec. (*)

„ Leopold Römiſcher Kayſer, allzeit
„ mehrer des Reichs hat dieſe von ſeinem
„ Allerdurchläuchtigſten Herrn Vatter zu
„ Ehren der ohne Mackel empfangenen Jung-
„ frauen aufgerichte Statue koſtbarer her-
„ geſtelt, und unvergänglich gemacht. Dann
„ die ſteinere, ſo er vorgefunden, hat er
„ aus Oeſterreichiſcher Frömmigkeit und
„ Gelübde durch Erz verewiget; zu bezeugen,
„ daß er alles und ſich ſelbſten dahin ſchul-
„ dig ſey; woher er aus Begnädigung,
„ Cronen, Victorien, Frieden und Succeſ-
„ ſionen erhalten. Im Jahr 1667 den 8.
„ December „.

§. VIII.

Die zweyte, und zwar die allerprächtig-
ſte Säul iſt der Allerheiligſten Dreyfaltig-

(*) Vid. Höller Monument. Relig. Aug. Item Leopolds des Groſſen Leben und Thaten, andern Theil p. 548. ſeq. Reiffenſtul pag. 84. ſeq.

keit Säule: auf dem so genannten Graben, oder Kräuter-Markt, welche ebenfalls der Fromme und Gottseeligste Kayser Leopold aus Gelübd erbauen lassen. Denn als An. 1679. Wien durch die erschröcklich graßirende Pest ein allergrausamste Niederlag erlitte, und ein unerhörte Menge der Stadt Einwohnern darauf gienge, ganze Gässen und Plätze aussturben, und viele Häuser Oed stunden, hat der für sein Volk Sorg tragende Kayser mit dem Stadt-Magistrat und übrigen Bürgern, um Abwendung des Göttlichen Zorns und Straf-Ruthen, diese Säule aus Marmor zu Ehren der Allerheiligsten Drey-Einigkeit auf dem Platz des Grabens zu erbauen verlobet. Von Stund an wurde unter dessen in der Eyle ein hölzerne Statue der HH. Dreyfaltigkeit auf dem Graben aufgerichtet, worzu dann iedermann sowohl Gesunde, als mit der Pest behaffte ihr Zuflucht nahmen, und dahero sich äusserte, daß die würcklich mit dem Pest-Gift inficirten, die sich zu der Bildnuß naheten, vom Uebel befreyet und Gesund worden; als wovon der P. Wagner in der Leopoldinischen Historie (*) glaubwürdig folgendes erzehlet: Huc pullatis vestibus longus ordo supplicantium, Deique pacem implorantium voluntariis flagellis, in se desævientium deductus est.

(*) ap. Joan. á Fel. in Annal. Ord. SS. Trinit. pag. 31.

eſt. Exinde ſentire Numinis auxilium, infringi contagionis atrocitas, ſerenitas redire, pieque creditum eſt: quot quot ad hanc ſtatuam etiam contacti prorepſerant; veluti æneiaſpectu ſerpentis, conſanatos. „ Es „ ward eine lange Reihe und Ordnung der „ Bittenden, und GOtt um Verzeihung „ und Barmherzigkeit anruffenden, die ſich „ ſelbſt freywillig mit Geiſeln zerfleiſchten, „ zu dieſer Statuen geführet. Von dar „ hat man die Hülf GOttes verſpühret. „ Die Grauſamkeit der Contagion lieſſe nach; „ es erfolgte ſchönes Wetter, und man glaubte „ mit guten Wiſſen und Gewiſſen, daß ſo„ viel als auch deren mit dem Uebel behaften „ zu dieſer Statue gekrochen waren, nicht „ anderſt als gleichſam mit Anſehen der „ ehrinen Schlangen geſund worden „ .

Obwohl die damals mit ſothanen Bildnuſſen der HH. Dreyfaltigkeit angefügten 4. Innſchriften ſamt allen übrigen nach einigen Jahren vom Plaz hinweg kommen, ſo achten wir ſie doch würdig, ſie unſern Blättern einzumiſchen, und ſie in die Vergeſſenheit nicht kommen zulaſſen. Sie lauten wie folget:

I. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto: Sicut erat in Principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

„ Die Ehr sey GOtt dem Vatter und
„ dem Sohn, und dem H. Geist, als
„ er war im Anfang iezt und allzeit,
„ und zu ewigen Zeiten, Amen „.

II. Sancte Deus, Sancte fortis, Sancte immortalis, miserere nostri; & sicut pepercisti clementer contritæ Urbi Ninivæ, sic & parce Viennæ.

„ Heiliger GOtt, Heiliger starker, Unsterblicher GOtt, erbarme dich unser;
„ und gleichwie du der zerknirschten
„ Stadt Ninivá gnädiglich verzihen hast,
„ also verzeihe der Stadt Wien „.

III. Sanctus, Sanctus, Sanctus! Dominus Deus Zebaoth, plena est omnis terra gloria Eius.

„ Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr
„ GOtt Sabaoth, alle Welt ist seiner
„ Herrlichkeit voll „.

IV. Sancta Trinitas, unus Deus! pro avertenda peste, qua nos punis, Vota Austriæ Urbisque Viennensis benignè exaudi.

„ Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger
„ GOtt! zu Abwendung der Pest, womit du uns straffest, erhöre gütig
„ und

„ und gnädig die Gelübde Oesterreichs
„ und der Stadt Wien „ .

§. IX.

Nach Verlauf acht Jahren der aufgerichten hölzernen Statue, hat den 30. Monats Tag Julii 1687. bey grossen Zusammenlauf des Volcks und nach den Graben geführten Procession der Kayser Leopold den ersten Grund-Stein zu dieser vortreflichen Säule geleget. Die goldene in Grund versenckte Medaille führete einer Seits den eingeprägten Kayserlichen Titel:

Leopoldus I.
Rom. Imper. semper Augustus
Sacro-Sanctæ Trinitati
Votum exoluturus
Columnæ huius primum Lapidem posuit.
XXX. Julii M. DC. LXXXVII.

„ Da Leopold der I. Römische Kayser,
„ allzeit mehrer des Reichs der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit sein Gelübde ablegen
„ wolte, hat er zu dieser Säule den ersten
„ Stein geleget. Den 30. Julii 1687 „ .

Auf der anderen Seite:

Benedicta & laudata sit Sanctissima

Et

Et Individua Trinitas,
Pater, Filius & Spiritus sanctus,
Amen.

„ Gelobt und gebenedeyet sey die Aller-
„ heiligste und unzertheilte Dreyfaltig-
„ keit, Vatter, Sohn und H. Geist,
„ Amen „ .

§. X.

Die gantze Ordonanz und Invention dieser Säule, so die Form einer Pyramide vorstellet, hat der berühmte Architeckt Octavio Burnacini angegeben; Herr Fischer von Erlachen, Kayserlicher Baumeister hat sie ausgeführet. Die grösten Künstler und fürnehmsten Bildhauer selbiger Zeit, Strudel, Fruwirth, Rauchmüller und mehr andere arbeiteten daran, und haben dabey ihre Kunst an Tag geleget. Von An. 1687. arbeitete man an dem Werk stäts fort bis An. 1693. an welchem es fertig, und nach gewöhnlichen Brauch solenniter eingeweyhet worden. Was Stein ist, bestehet alles aus weissen Salzburger Marmor von Untersperg. Es erstrecket sich 66. Wienerische Werck-Schuhe in die Höhe, hat unten auch einen namhafften und zierlichen Umkreiß. Man steigt zu derselben 2. Stuffen hinauf, welche allenthalben mit Marmorsteinern Geländer ver-

versehen, unten aber bey dem Antritt seynd zu desto besserer Verwahrung, durch steinerne kleine Säulen starke Ketten herum gezogen. Auf dem Geländer befinden sich 6. kleine Engel eben aus weissen Marmor mit gläsern geschlossenen Lampen, worinnen Tag und Nacht daß Licht brennet.

§. XI.

Gleich oberhalb der Treppe präsentirt sich auf der haupt Seite erstlich ein Figur in Weibs Gestalt mit einem Creuz in der Hand, so den Glauben fürstellet, und dabey ein Engel mit einer brennenden Fackel, womit er auf ein auf dem Boden mit zerstreueten Haaren liegendes Weib, so die Pest vorbildet, zu stösset, und sie gleichsam vertilget. Etwas höher siehet man den Kayser in Lebens-Grösse auf einem Küßen knien, angethan mit einem ganzen Harnisch, und Kayserlichen Paludament, wie auch mit einem Lorbeer-Kranz auf dem Haupt gezieret, welcher das Gesichte gegen daß zu oberst stehende Bildnuß der HH. Dreyeinigkeit in tieffester Andacht kehret. Unter dem Küssen hanget ein langes Tuch von vergoldten Kupffer mit Inschriften herab. Weiter hinauf zeigen sich viel künstliche in ein andere geflochtene Wolcken, welche die Pyramide umgeben, und fast gänzlich bedecken.

Nebst

Nebst vielen kleinen Engeln und Engels-Köpffen stehen und sitzen auf denen Wolken in unterschiedlichen Stellungen neun andere Engel in Lebens-Grösse, so die 9. Chör der Engeln darstellen. Zu oberst ist das aus Erz genossene und ganz in Feuer vergüldete Bildnuß der HH. Dreyfaltigkeit mit einen dergleichen grossen Schein des H. Geistes auf dem Gewölck zu sehen.

§. XII.

Noch seynd andere Sachen zu bemercken, die zur Zierde dieser Pyramide angebracht worden. Die drey Ecke des untern grossen Postaments schliessen und zieren sovil großmächtige Schilde von vergoldeten Kupffer. Der erste mit doppelten Adler, als Wappen des H. Römischen Reichs mit der Reichs-Cron. Der andere mit dem Hungarischen; der dritte mit dem Böhmischen Wappen und ihren zugehörigen Cronen. Diesen hangen an und seynd beygefüget die Wappen-Schilde anderer Erbländer und Provinzen. Sowohl auf den ersten als zweyten Postament seynd die schönsten Bassorilieven, oder halb erhobene Bildhauer-Arbeit künstlich auf glaten Feldern eingeschniten. Fürnemlich aber der Entwurf, wie die Kinder Israel das Osterlam essen; hernach daß mit der Pest geplagte Wien. Die Ankunfft des H. Geistes über die Apostel. Das lezte

Abend-

Abendmahl. Die Erschaffung des Menschens. Die Erhaltung des Menschlichen Geschlechts durch den Noe und die seinigen. Auf dem obern Postament kommet auf iedwedern Ecke ein kleiner Engel mit einem grossen in Feuer vergüldeten Kupffern Zettel zum Vorschein, mit denen 3. abgetheilten Innschrifften:

Deo Patri Creatori.
Deo Filio Redemptori.
Deo Spiritui sancto Sanctificatori.

„ Dem Vatter als Erschaffer.
„ Dem Sohn als Erlöser.
„ Dem H. Geist als Heiligmacher.

Auf dem voran herunter fliessenden goldenen Tuch, wie auch auf zweyen dergleichen anderen auf den neben Seiten stehen folgende Schrifften zu lesen, die der Kayser Leopold mit eigener Feder aufgesezt:

Tibi Regi sæculorum immortali
Uni in essentia & Trino in personis Deo.
Infinite Bono, Æterno & Immenso.
Cuius dexteræ omnia sunt possibilia,
Cuius Sapientiæ nihil est absconditum,
Cuius Providentia in sui dispositione non fallitur.

Cuius

Cujus Majestate impletur Universum,
Cuius Misericordia supra omnia opera.

„ Dem Ewig unsterblichen, in der We-
„ senheit Einigen, und in Personen drey-
„ faltigen, unendlich Guten, Ewig und
„ unermäßlichen GOtt. Dessen rechten
„ Hand alles möglich, dessen Weisheit nichts
„ verborgen, dessen Fürsichtigkeit in seiner
„ Anordnung nicht fehlet, dessen Barmher-
„ zigkeit über alle Werke „ .

Zur rechten Seite:

Tibi inquam
Sanctissimæ ac individuæ
TRINITATI
Ego Leopoldus
Humilis servus tuus
Gratias ago
Quas possum maximas
Pro aversa Anno M. DCLXXIX.
Per summam benignitatem tuam
Ab hac urbe & Austriæ Provincia
Diræ pestis Lue.
Atque in perpetuam
Debitæ gratitudinis
Tesseram
Præsens monumentum
Demississime consecro.

„ Dir,

„ Dir, sage ich, Allerheiligsten und un-
„ zertheilten Dreyfaltigkeit, sag ich Leopold,
„ dein diemütiger Diener so grossen Danck,
„ als ich kann und vermag, wegen der durch
„ dein allerhöchste Gütigkeit von dieser Stadt
„ und vom Land Oesterreich im Jahr 1679.
„ abgewendeten Seuche der erschröcklichen
„ Pestilenz. Und zum ewigen Zeichen schul-
„ diger Dankbarkeit, heilige ich dir demü-
„ tigst gegenwärtiges Denckmal.

Auf der linken Seite:

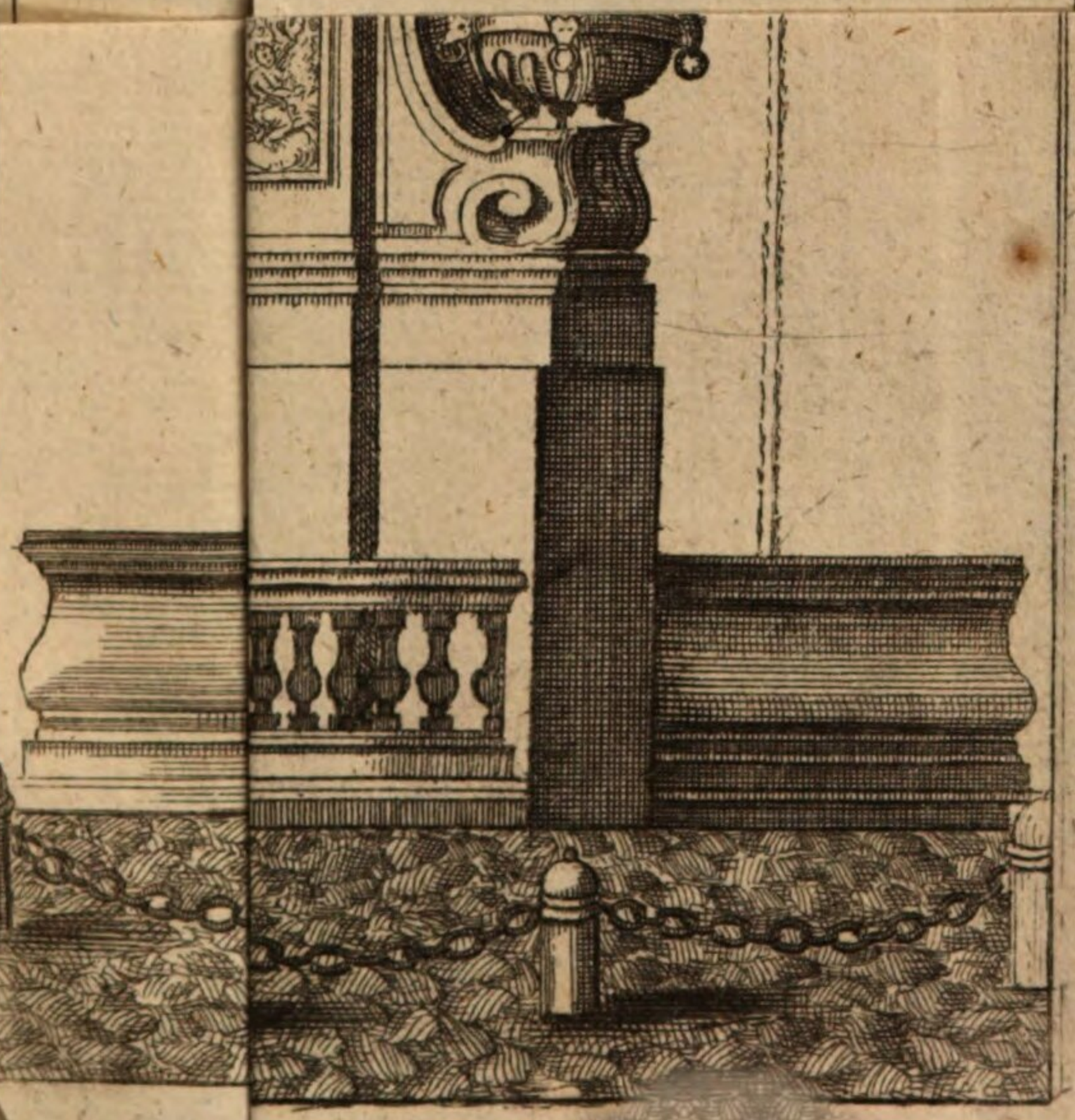
Suscipe
Clementissime Deus
Servi tui
Demisse adorantis
Vota,
Et me,
Conjugem, Liberos
Domumque meam,
Populos, exercitus meos
Regna & Provincias
Continua
Misericordiæ Tuæ
Protectione guberna,
Custodi, ac defende.
Ita VoVI
Anno DoMInI
SaLVatorIs nostrI
IesV ChrIstI.

„Nihme auf, Allergütigster GOtt, das „Verlangen deines dich demütig anbetten„den Dieners. Regiere, schütze, und schir„me mich, meine Ehegemahlin, Kinder, und „mein ganzes Haus, meine Völker, Kriegs„Heere, Königreiche und Länder mit be„ständigem Schutz deiner Barmhertzigkeit. „Also hab ich gewunschen und verlangt im „Jahr unsers Heilands JEsu Christi 1679.

§. XIII.

Das meiste bey diesem ansehnlichen Werk haben gekostet die Bildhauereyen und die aus Erz gegossene Figuren der drey göttlichen Personen, die samt dem grossen Schein-Strahlen des H. Geistes überaus stark im Feuer verguldet, worzu aus dem Kaiserlichen Zeughaus 1500. Pfund Erz verschaffet, nnd nur für die Arbeit und Verguldung 20500. für die Bildhauerey aber 16818. fl. als die zwey stärkesten Posten, überhaupt aber und in allem 66645. fl. Rheinisch von der Hof-Cammer bezahlet worden. Es verdienen aber an dieser Maschine die 9. grossen Engel ihr absonderliches Lob, welches ihnen auch von allen Kunstverständigen gesprochen wird. Dem sicheren Sagen nach, soll ein ausländischer Gesandter in Wien, welcher der Sache gute Erkanntnuß hatte, sich haben verlauten lassen, daß wenn man ihme einen dieser

pag. 709.



ser Engeln ausfolgen liesse, er dafür einen silbernen Engel in der nemlichen Grösse an den Platz verschaffen wollte. So fürtreflich aber und lobenswürdig die Pyramide seyn mag, fanden dennoch einige nebens den Lobsprüchen, auch Ausstellungen; sonderlich bey dem Auctor von der Beschreibung des wunderwürdigen Lebens und Thaten Leopold des Grossen Römischen Kaisers, welcher hievon also discuriret: „Es ist dieses ohnfehlbar „ das schönste Monument, so in ganz „ Deutschland zu finden, wiewohl doch einige ausetzen, daß die Pyramide etwas zu „ klein vor das grosse Piedestal, worauf sie „ stehet. Nach diesem sind allzuviel kleine „Zierathen daran, als welche sich nicht „ wohl zu einem Werk, das unter freyem „ Himmel stehet, schicken, indem zu einem „ solchen Ort viel eine maßivere Composition erfordert wird, damit sie dem Gewitter und Regen desto besser resistiren konnte„. Welches man dem Leser durch Vorstellung der Säule selbst zu beurtheilen überläst.(a)

§. XIV.

Die dritte ist die St. Josephs Säule auf dem Hohen-Markt, welche, wie sie iezt zu sehen, der Kaiser Carl höchst seeliger Gedächtnuß dem Jungfräulichen Gespons Ma-

(a) Vid. Leben und Thaten Leopold des Grossen dritten Theil p. 1076. seq. Höller Monument. Relig. Augus. Reiffenstul pag. 89. seq.

riá dem H. Vatter Joseph, Oesterreichischen Schutz-Patron von kostbaren Marmor und Ertz aufführen lassen. Ursprünglich hat sie auch der Kaiser Leopold zu erbauen verlobet. Denn als Anno 1702. der Römische König Joseph eine Prob seiner Tapferkeit bey vorgenohmener Belagerung der Festung Landau ablegen wollte, und die eigene Begierde Ruhm zu erwerben ihn zu diesem Unternehmen antriebe, gab endlich der Kaiser, obwohlen ungern zur Abreise den vätterlichen Consens. Dieweil ihm aber dieses theure Pfand sehr am Herzen lage, als gelobte er dem Heil. Vatter Joseph eine Säule von weißen Marmor, so fern der König gesund wieder zurück kommen würde. Er gelangte aber nicht allein frisch und gesund, sondern wegen Eroberung der importanten Festung Landau auch glorios wieder in Wien an. Weßwegen der Kayser seines Gelübds eingedenck ohne weiterem Aufschub Befehl ertheilte, den Entwurf von einer Josephs-Säule zu machen, und nacher Hof zu bringen. Diß geschahe, und der Riß ward vom Kayser approbiret, jedoch der Bau nicht angefangen, weder ausgeführt. Sein allzu früher Tod verhinderte, daß die Säule von ihm selbst nicht konnte verfertiget werden. Weil er aber derselben Beförderung noch auf dem Tod-Beth befohlen, als liesse der Kayser Joseph das Werk dergestalt beschleunigen, daß Anno

1706. das hölzerne Model indessen auf dem Hohen Markt aufgerichtet worden.

§. XV.

Es war die Säule ein Meister-Stück der sinnreichen Erfindung des Herrn von Fischers, Kayserlichen Ober- Bau = Directors. Sie war nach Art weissen Marmors gefaßt, stellete einen Tempel von 6. Saulen Corinthischer Ordnung vor, in welchem der Heilige Joseph mit der Allerseeligsten Jungfrau der Göttlichen Mutter Mariä von dem hohen Priester vermählet ward. An der rechten Seite dieses Tempels stunde auf einem besonderem Piedestal die Demut, auf der Linken aber die Reinigkeit. An dem Tempel stund folgende Inscription zu lesen:

Viro MARIÆ de qua natus est
JESUS
Austriæ Tutelari,
Leopoldo Magno vovente
Josephus I. Roman. Imperator
Semper Augustus erexit.
M. DCC. VI.

„ Dem Mann Mariä, von welcher gebohren ist JEsus, dem Oesterreichischen Schutz „ Patron, hat Leopold der Große dieß verlobet, und Joseph I. Römische Kayser all-

„ zeit Vermehrer des Reichs aufgerichtet.
„ 1706.

An der Säule der Demut stunden diese Worte:

Humilitas.

Erexit eum
ab
Humilitate
Ipsius.
Eccl. 11. v. 13.

„ Er hat ihn aufge-
„ richtet von seinem
„ niedrigen Stande.

An der Säule der Reinigkeit hiesse es also:

Puritas.

Flores
mei
Fructus
Honoris
Et Honestatis
Eccl. 24. v. 23.

„ Meine Blüth ist
„ ein ehrlich und
„ herrlich Ge-
„ wächse.

§. XVI.

Allermassen aber wegen fruhzeitigen Absterben des Kayserś Joseph die Ausführung des Vorhabens einer Marmorsteinernen Säule schiene ins Stecken zu gerathen, so wollte doch des verstorbenen Kayserś Herr Bruder und Nachfolger, der glorwürdigste Kayser Carl solches nicht stecken lassen; sondern aus gleichmäßiger Andacht gegen den Heil. Vater Joseph, hat er dem Gelübd seines Herrn Vatters ein Genüge gethan, und das Werk nicht allein, wie es ausweissen Marmor

seyn

seyn sollte, sondern noch kostbarer und zum Theil auch von Ertz in Stand bringen lassen.

§. XVII.

Im Jahr 1729. den 13. Augusti haben Ee. Majestät der Kayser in Begleitung der Durchläuchtigsten Familie, den von Hochfürstl. Erzbischof Herrn Cardinal von Kollonitz gewevhten Grundstein zu dieser Säule geleget, auch ein goldene Denkmünz beygefüget. Einer Seite der Medaille war diese Säule im Prospect zu sehen mit den Beyworten:

SS. Josepho & Mariæ Sponsis.
„Der Vermählung des H. Joseph und Mariä„

Auf der andern Seite:

Ex Voto
Opus Ligneum.
A. Divo. Leopoldo. Aug.
Positum
Imp. Cæs. Carolus Pius
Clemens P. P.
A. Fundam. Marmoreum
Restituit.
Et dedicavit.
M. DCC. XXIX.

„ Dieses von Seel. Kayser Leopold
„ Mehrern des Röm. Reichs aus Gelöbnuß
„ aufgerichtete hölzerne Werk, hat Kayser
„ Carl VI. der Fromme, Gnädige Vatter
„ des Vatterlands von Grund auf aus
„ Marmorstein hergestellet, und gewiedmet.
„ 1729 „.

§. XVIII.

Eben dieses neue Werk stellet einen Tempel mit 4. prächtigen hohen Säulen samt ihrem Schluß der Cuppel vor. Mitten in diesem stehen Joseph und Maria sich die Hände darbiethende; auf einem höhern Staffel der Priester der sie segnet. Auf den 4. Ecken der Säulen stehen 4. wunderschön gebildete Engel, als Brautführer, mit denen Zeichen der Jungfräulichen Vermählung. Unterhalb den Engeln zieren die 4. Ecke so viel Vasa, und zwey Seiten der Säule so viel Spring-Brünne. Gleichwie aber die 4. Säulen, und der ganze untere Theil des grossen Postaments aus schönsten Marmor bestehen', also seynd die 7. über Lebens grosse Figuren, oder Statuen aus Schneeweissen Genuesischen Marmor, von dem berühmten Künstler und Venetianischen Bildhauer, Herrn Johann Anton Corradini ausgehauen. Die ganze Tachung, oder die Cuppel-Bögen, samt übrigen Ornamenten, bestehen aus gegossenen

nen Erz, worunter zu höchst die Bildnuß des H. Geistes, wie auch die Strahlen und Feuer-Flammen gut verguldet. Am Säulen Fuß ist mit grossen vergulderen Buchstaben geschrieben zu lesen:

Divo. Josepho. e. Davidica. Stirpe.
Deiparæ. Virginis. Viro.
Christi. Servatoris. Nutricio
Præsentissimo. Austriæ. Patrono.
Nuncupatum. a. Leopoldo. & Josepho Augg.
Votum.
Carolus. VI. Rom. Imp. &. Hispan. Rex
A. Patre. ac. Fratre. adumbratum. Opus
Aere. ac. Marmore. de integro. exstruxit.

„ Dem H. Joseph aus dem Geschlecht
„ Davids, dem Mann der Jungfräulichen
„ GOttes Gebährerin, Christi des Erlösers
„ Nähr-Vatter, allersichersten Schutz-
„ Haber von Oesterreich, hat zu Folge des
„ von denen Kayserm Leopold und Joseph
„ gethanen Gelübds, Carl der VI. Römi-
„ sche Kayser und König in Spanien, daß
„ vom Vatter und Bruder entworffene
„ Werk, gänzlich aus Erz und Marmor auf-
„ geführet „.

§. XIX.

Unter Aufsicht des Kayserl. General-Bau-Directors Herrn Grafen Gundacker

von Althan ist diese Ehren-Säule in 3. Jahren verfertiget und An. 1732. den 19. Merzen am Festag des H. Josephs in höchster Anwesenheit des Kaysers und des ganzen Hofs, von Hochfürstl. Herrn Erzbischof und Cardinal Kollonitz mit gewöhnlichen Ceremonien und grosser Solennität eingeweyhet worden. Dem rucken wir bey ienen Applauß, womit die Academische Poeten zu Wien, wegen Vollführung dieses geistlichen Gedenk- und Ehren-Mahls Sr. Majestät dem Kayser gratuliret haben.

Quam Leopolde voves: ligno Josephe figuras:
Hanc Carolus molem è marmore & ære struit.
Dat marmor pietas, æs Mars: hic fortis & illa
Constans: stare nequit Machina firma magis.
Quod Magnus Genitor, quod felix Frater, uterque
Concipit, unius munere surgit opus.
Magno Major, felici est felicior ipse,
Dixerunt illi vota, sed iste facit. (b)

Was Leopold verlobt: Joseph aus Holz erwehlet,
Hat

(b) ap. Höller Monument. Relig. August. vide Leben und Thaten Leopold des Grossen, vierten Theil, An. 1702. pag. 1398. Reiffenstuhl Deutsch pag. 93. seq.

Hat Carolus aus Erz und Marmor hergestellet.
Die Förmmigkeit ist vest wie Erz und Marmorstein:
Wodurch ein Bau nichts mehr als dauerhafft mag seyn
Was Vatter, Bruder einst glücklich verfasset haben,
Siehet sich aufgeführt durch Carls milde Gaben.
Den Grossen übertrifft, glückseeliger geacht,
Was ienige verlobt, hat er zu Stand gebracht.

§. XX.

Diesen bisher namhafft gemachten grossen Ehren-Gebäuden werden beygezehlet einige Statuen Christi unsers HErrns und seiner Heiligen, die denenselben in der Stadt zu Ehren aufgerichtet worden. Auf dem Stephans Freythof nächst am Singerthor der Dom-Kirche ein uralte Statue Christi unsers leidenden und mit Blut überronnenen Heilands, in einer ganz zierlich neu erbauten Nitschen, zu welcher Lebens grossen Bildnuß das Volk besondere Andacht traget. Auf eben diesem Freythof die Statue des H. Johann Capistran, neulich auf der steinernen Canzel, worauf dieser Wundermann An. 1451.

1451. mit grossen Zulauf und Seelen Nutzen geprediget, aufgerichtet. Auf dem Graben befinden sich zween Brünne, deren einer mit der Statue des H. Nähr-Vatters Christi JEsu des H. Josephs, so in der rechten Hand eine Lilie, in der linken aber ein Herz haltet: der andere aber mit der Statue des H. Marggrafens Leopoldi mit dem Modell der Closter-Neuburger-Kirche in der rechten, und mit einer Fahne in der linken, gezieret seynd. Auf der hohen Bruck die Statue des H. Beichtigers Cajetani. Es seynd aber noch mehr Statuen dem H. Nepomucend zu Ehren dort und da in der Stadt aufgericht, nemlich eine am Seiterischen Haus aufm Alten-Bauernmarckt, die An. 1694. aufgekommen. Ein andere von An. 1724. in der Cärntner-Straß am Fockischen Haus. Eine am Rosenbergischen Haus, der Augustiner Hof-Kirche gegen über. Bey denen Fleischbäncken eine, bey der so genannten Neuen-Welt eine, bey denen Jacoberinen und noch andere anderswo.

§. XXI.

Bey Erwehnung des H. Johann von Nepomuck, ist auch dieses zu melden, daß fast kein Kirche, oder Capelle in Wien zu finden, die nicht mit Statuen, auch theils mit kostbaren Altären dieses Heiligen prangeт.

get. Also befande sich die Sache vor etlich vierzig Jahren schon, wie es der Wienerische Herr Bischof Graf von Kolloniz An. 1720. den 17. Merzen in einem Schreiben an Pabst Clemens den XI. mit folgenden Worten bezeuget: Sanctissime Pater! in Dioecesi mea Viennensi vix est Ecclesia, vix Capella, vix vicus, in quibus præfati Viri (Divi Joannis Nepomuceni) statua & imago non videatur: idque à tempore memoriam nostram excedente. Summi infimi --- eum honoribus Divorum afficiunt. --- Vota numerari nequeunt, quæ eidem fiunt. „ Heiligster Vatter! in meiner Wienerischen „ Dioeces ist fast kein Kirche, fast kein Capelle, fast kein Gasse, in welchen des vorbesagten Manns (des Heil. Johann von „ Nepomuck) Statue, oder Bildnuß nicht „ zu sehen wäre, und dieses von unerdenklicher Zeit her. Die fürnehmsten, die gemeinsten, ... ehren ihn als einen Heiligen ... Die Gelübde so zu ihn geschehen, „ können nicht gezehlet werden „. Also sehen sich fürnemlich gezieret mit schönsten Statuen und Altärn dieses H. Martyrers Christi die Dom- und Haupt-Kirche, die Kirchen bey St. Michael, bey St. Hieronymo, beym H. Creutz hintern Landhaus, bey St. Peter, bey St. Ruprecht, die drey Jesuiter Kirchen. Item die Kirche bey Maria Stiegen, bey St. Lorenz, zum H. Geist

in

in Burger Spital, bey St. Maria der Engeln im Königlichen Closter, bey St. Nicola in der Singerstraß ein grosse Statue vom purn Silber, die Herr Quarient Hofkriegs-Rath-Referendarius dahin verschaffet, mit beygefügter Inscription: ProteCtor ægrotantIVM InterCeDe pro nobIs. „ Schuzhaber der Kranken, bitt für uns „. Bey St. Augustin in der Hof-Kirche, eine wunderthätige und gnadenreiche liegende Bildnuß dieses H. Beschützers der Ehre; wobey zu lesen: laCet hIC DIVVs, qVo stat tVa faMa patrono. „ Da liegt der „ Heilige, durch dessen Beystand dein guter „ Nam bestehet „. Und diese Bildnuß wird mit sonderbaren Zulauf des Volks verehret. Noch mehr andere in andern Gotts-Häusern. (c)

(c) Vid. Sebast. Mitterdorffer VIen. aVstr. passim. & Höller supra cit.

Das XXXIX. Capitel.

Von einigen Capellen in denen Vorstädten, derer Aufkommen, oder sonst etwas anzumerken ist.

§. I.

In vorhergehenden ersten Theil dieser Historischen Beschreibung haben wir in Sol-

Folge der Ueberhaupts gegebenen Verzeichnuß der Vorstädtischen Capellen 34. derselben an der Zahl geschrieben, iedoch die jenigen an denen Linien-Thören, und anderswo stehende St. Nepomuceni Capellen, wo noch kein H. Meß gelesen wird, nicht darunter begriffen, welche und mehr audere dergleichen, wenn sie mit gerechnet werden, ein weit grössere Anzahl ausmachen. Man weiß von keiner nichts Absonderliches zu erzehlen: von einigen nur derselben Ursprung, von andern auch dieses nicht. Sie seynd allermeistens erst nach lezter Türckischen Belagerung aufkommen. Wovon nichts zusagen ist, übergehen wir mit Stillschweigen, und lassen es bey derselben blossen Namens-Benennung in der gedachten Verzeichnuß beruhen. Aus andern, wo ein Meldung zu machen ist, nehmen wir mehrer unter einem §. zusammen.

§. II.

St. Lazari Capelle in der Leopoldstadt auf den zur Pfarr gehörigen Gotts-Acker, ward An. 1732. erbauet. Die H. Creutz-Capelle bey dem Mauth-Haus aufm Tabor An. 1730. Des H. Antonii von Padua Capelle im Zuchthaus kam An. 1673. auf. Also deutet es die dort befindliche Innschrifft an:

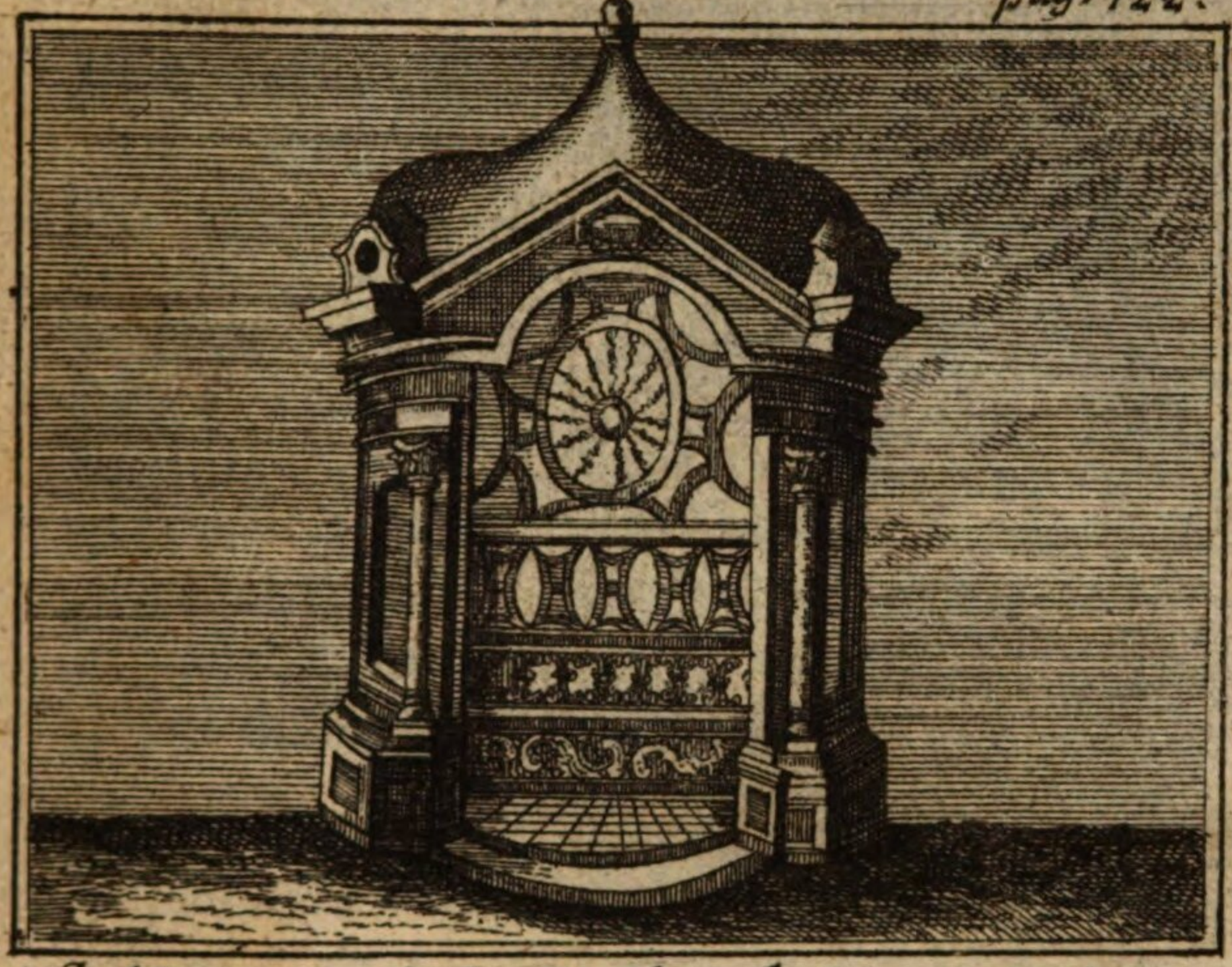
Im-

Imperante Leopoldo
Et
Consule Daniele Lazaro
Springer S. C. M. C.
Disciplinarium hoc.
S. P. Q. V.
erexit
A. M. DC. LXXIII.

„ Unter Regierung Kayſers Leopold,
„ als Daniel Lazarus Springer Kayſerlicher
„ Rath Burgermeiſter geweſen, hat der
„ Rath und das Wieneriſch Volk dieſes
„ Zuchthaus aufgericht. 1673 „.

§. III.

St. Maria von Pörſch Capelle in der Jägerzeil, An. 1713. in der Peſt-Zeit erbauet, allwo die Mit-Nachbarſchafft der Mutter GOttes ihre Erhaltung vor der anſteckenden Seuche zugeſchrieben. Des Heil. Joannis Eleemoſinarii Capelle in Kollonitziſchen Garten und Sommer Palaſt, jetzo neuen Spital der Armen, ward An. 1763. angefangen. Die St. Johann-Nepomuceni Capelle nächſt an denen Paliſaden zwiſchen den Schänzel- oder Fiſcher Thor, und Neuthor, aufm Schänzel genannt, ein wunderſchöne und koſtbare, auch auſſen mit Statuen gezierte Capelle, An. 1744. vom



S. Nepomuceni Capelle beÿ deſſen Spital.

S. Nepomuceni Capelle aufm Schanzl.

Königlichen Mauth-Amt aufs neu wiederum hergestelt, nachdem die vorige Capelle An. 1741. aus Furcht des Französisch-Bayrischen Einfalls in Oesterreich geschleiffet worden. Folgende Innschrift stehet allda zu lesen: HonorIfICentIæ Inno Vatæ DIVI IoannIs NepoMVCenI VIennensIs pIetas prIVata posVIt. „ Im Jahr 1744. hat dies „ ses zur verneuerten Ehr-Erweisung des H. „ Johann von Nepomuck die Wienerisch pri„ vat Andacht aufgerichtet „.

§. IV.

St. Johannis des Tauffers Capelle, auf dem so genannten Thury, nächst an der Brucken des Alßherr-Bachs, am erst An. 1713. zur Pest-Zeit, auf Unkösten der dasigen Gemeinde erbauet. Im verflossenen 1764. Jahr ward sie erweitert. Die H. Creuz-Capelle in der Rossau, nächst an der Donau von unterschiedlichen Gutthätern An. 1714. erhoben. St. Johann Nepomuceni Capelle am Waringer Linie-Thor, in welcher von An. 1762. Meß gelesen wird. Der HH. Aposteln Petri und Pauli Capelle, in dem Baron Strudlischen Garten, ist An. 1691. von diesem Baron erbauet worden. Der Schmerzhaften Mutter GOttes Capelle in dem neuen Versorgungs-Hauß der

Armen am Alßherr-Bach kam auf An. 1759.

§. V.

Die Capelle vom Abendmahl des HErrns unweit der Alßherr-Gassen, nahm An. 1733. ihren Anfang. Denn als gesunder Lufft halber in der Stadt aufm Stephans Freythof die Leichen zu begraben verbotten ward, ist ein Stück von dem grossen Umfang der Burgerlichen Schieß-Stadt in der gedachten Alßherr-Gassen zu der Stadt GOtts-Acker verwendet, und in gedachten Jahr die Capelle darauf erbauet worden. St. Annä Capelle, in dem vorhin Haugwitzischen Palast, iezo Sr. Röm. Kayserl. Majestät Joseph des II. Reitschul, hat Fridrich Wilhelm Graf von Haugwitz An. 1758. gebauet. St. Johann Nepomuceni Capelle, nächst der Lerchenfelder Linie, auf dem zur Joseph-Städtischen Pfarr-Kirche gehörigen Gotts-Acker, hatte An. 1736. ihr Aufkommen. Die Capelle der 7. Zufluchten, im alten Lerchenfeld stifftete Herr Michael Knor im Jahr 1714.

VI.

Der HH. Dreyfaltigkeit Capelle im Andlerischen Hauß aufm Neubau, ist An. 1690.

1690. aufkommen. Die Capelle des Abendmahls unsers HErrn in dem Königseggischen Sommer-Palast, iezt Kayserlich-Königlichen Ingenieur-Schule zu Gumpendorf, ward An. 1688. von Leopold Willhelm Grafen von Königsegg fundiret. Des H. Johann von Nepomuck Capelle, am Schönbrunner- oder Hunds Thurner-Linien Thor, ward An. 1759. den 1. Juny eingeweyhet. Der Schmertzhafften Mutter GOttes Capelle, in dem für die Armen neu bestimmten grossen Haus, Sonnen-Hof genannt, ist An. 1744. aus Holz, wie sie noch zu sehen, erbauet worden. Die Mariä-Hülf Capelle, oder Kirche auf dem Gotts-Acker ausser den Wiener-Berger-Linien ist gebauet worden An. 1675. Die St. Nepomuceni Capelle am Wiener-Berger Linienthor kam auf An. 1748. Da wird von An. 1750. die H. Meß gehalten. Die Capelle eben dieses Heiligen von Nepomuck, am Favoriten Linien-Thor. Da wird von An. 1761. Meß gelesen.

§. VII.

Der H. Rosaliä Capelle, im Hochgräflich Stahrenbergischen Freyhauß auf der Wieden, sonst Conrads-Werd genannt, ist An. 1660. von Hrn. Grafen Conrad von Stahrenberg gebauet worden. Daselbst haben

die Herren PP. Conventualen aus der Stadt die wochentlichen Stifft-Meßen zu lesen. Der Auferstehung Christi Capelle in Prinz Eugenischen Sommer-Gebäu und Garten, iezt der angenehmen Lage halber in Belveder genannt, hat Hochgedachter Prinz zu Ehren des von Toden auferstehenden Heylands An. 1723. erbauen lassen. Im Jahr 1754. ist sie eingeweyhet, und zur öffentlichen Capelle gemacht worden. Sehenswürdig ist das Altar-Blätlein, so des HErrns Auferstehung vorstellet. Es ist ein Meister-Stück des berühmten Weltweisen und Mahlers Solimena von Neapel, für dessen Pensel, weil ihn der Meister selbst überaus hoch schätzte, der Gottseelige Prinz ein ansehnliche Summa Gelds bezahlet.

§. VIII.

Der HH. Dreyfaltigkeit Capelle, im Kranken-Haus der Armen, vor diesen der Billiotischen Stifftung, welche von An. 1661. bis An. 1741. noch in der Singerstraß in der Stadt, wo iezt der Stadt-Banco ist, sich befunden; allwo täglich von einem insgemein so genannten der Armen Leut-Doctor Medicinæ denen Bedürfftigen verschrieben, und die Medicin umsonst gereichet wurde, aus der daselbst befindlichen Apothecke, und durfften die Armen zweymal des

Ta-

Tages dahin kommen. Dieses großmächtige Liebs-Werk gegen die Armen hat oben berührtes Jahr Herr Franz Biliotti, des Kayſers Leopold Leib-Medicus geſtifftet, welchem deſtwegen die in Marmor eingegrabene Verſe das unvergeßliche Lob geſprochen:

Hæc domus, infirmos quæ gratis curat egenos,
Franciſci Biliot à pietate venit.
Curabat gratis inopes, dum viveret ægros:
Quod fecit vivens, mortuus bicce facit.

Dieſe Stifftung hat Herr Johann Lorenz Hoffmann beyder Rechten Doctor und Regiments-Rath, mit dem darbey gelegenen Hauſe vermehret, wie ſolches die ehemals daſelbſt befindlichen Verſe bezeugten:

Aemula quem pietas ſtimulauit, & æmula virtus,
Aemula nunc ſimili fama decore colit.
Nam quod opus cœpit Biliotti, Hoffmannus hic auxit,
Sic Biliotte domus Author, hic Author erat.

Dieſe Stifftung iſt ins Spaniſch-Spital transferirt.

§. IX.

Die ſchöne Capelle des H. Biſchofs und Mart. Januarii, in dem Hochgräfl. Harrachiſchen Sommer-Palaſt hat Aloyſius

Thomas Raymund Graf von Harrach, ehemaliger Vice-König zu Neapel, darnach Nieder-Oesterreichischer Land Marschall An. 1734. in den Stand, wie sie sich iezo befindet, hergestellet. Der Hochfürstliche Herr Erzbischof von Wien, Cardinal von Kollonitz hat sie An. 1735. den 31. Augusti eingeweyhet. (a)

(a) Vid. Fisch. Brev. Notit. Urb. vet. Vindob. c. 15. a pag. 135. usque ad pag. 154.

Das XL. Capitel.

Von Geistlichen Denck- und Ehren-Säulen, Passions- Stationen und Statuen Christi des HErrns, Mariä und der Heiligen vor der Stadt und in Vorstädten.

§. I.

Auch vor der Stadt und in Vorstädten giebt es, gleichwie in der Stadt, geistliche merkwürdige Denckmale, welche zur Ehre und Glorie GOttes, auch zu Ehren seiner Göttlichen Mutter und der lieben Heiligen zu verschiedenen Zeiten von frommen Christlichen Wohlthätern seynd aufgericht worden, die nicht wenigers samt ihren Danck- und Denckschrifften angeführet zu werden verdienen.

§. II.

§. II.

In der Leopoldstadt ist auf dem Platz der Carmeliter Kirche sehens würdig ein prächtige Pyramide der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, die nebst andern Verziehrungen mit auf dem grossen Postament stehenden 8. Lebens grossen aus Stein künstlich formirten Statuen der Heiligen gezieret ist. Der Platz, wo sie stehet ist auf 2. Seiten mit Schrancken eingeschräncket, darneben vor der Kirche und einer Seits derselben 12. andere ebenfalls grosse und schöne steinerne Statuen mit ihren Innschrifften rangieret, die diesen Platz und der Kirche selbst Ansehen machen. Aus allen geben wir nur die 4. an den grossen Postament der HH. Dreyfaltigkeit Säule befindliche Inscriptionen und zwar:

I.

Triuni Deo O. M.
Conceptæ sine labe
Beatissimæ Dei Parenti V. Mariæ,
Ac Apostolorum Principibus
SS. Petro & Paulo.

„ Dem Drey Einigen Allerbesten Aller-
„ grössesten GOtt, der ohne Mackel em-

„ pfangenen Allerseeligsten Jungfräulichen
„ GOttes-Gebährerin Mariä, und denen
„ Heiligen Apostel Fürsten Petro und Pau-
„ lo „ .

II.

Divis
Eliæ Prophetæ Carmelitarum
Duci ac Patri
Seraphicæ M. V. Teresæ de Jesu
Carmeli Restauratrici
Nec non Joanni à Cruce primo
Carmelitæ Excalceato.

„ Denen Heiligen dem Propheten Elia,
„ der Carmelitern Heerführern und Vat-
„ tern, der H. Jungfrau Theresiä von Je-
„ su, des Bergs Carmel Erneuerin, wie
„ auch Johann von Creuz dem ersten Bar-
„ füsser Carmeliter „ .

III.

Et
Sanctis
Joanni de Nepomuco Martyri
ac Francisco Xaverio
Indiarum Apostolo Confessori
Patronis suis.

„ Und

„ Und denen Heiligen Johann von Ne-
„ pomuck dem Blutzeugen, und dem In-
„ dianer Apostel Beichtigern seinen Patro-
„ nen „ .

IV.

Hunc obeliscum propriis sumptibus
e
Fundamentis
erexit
Honor. D. Paulus Rhorbeckh,
Austriacus Schrembsensis,
Exterioris Magistratus Viennensis
Civis & Hospes in urbe.
M. D. CC. XXIII.

„ Hat diese Ehren - Säule auf eigene
„ Kosten von Fundament aufführen lassen,
„ der Ehren geachte Herr Paul Rhorbeckh,
„ von Schrembs in Oesterreich, des äussern
„ Raths in Wien, Burger und Gastgeb in
„ der Stadt. 1723 „ .

§. III.

An beyden Enden der Schlagbrücke des Donau Canals seynd zwo Statuen des H. Johann von Nepomuck aufgericht, eine lincker Setts, die andere rechter Seits. In

der Rossau unweith vom Rabenstein ein auf einem grossen ansehnlichen Piedestal hoch aufsteigende Pyramide, oder Flam-Säule, doch ohne einziger Statue, und anderen Zierrathen, und ist unbekannt, wem sie hätte sollen dediciret werden, weil sie von vielen Jahren her also stehet, und nie ausgebauet worden ist. Weiters davon gegen der Stadt ein steinernes Creutz, unter denselben die Schmertzhaffte Mutter mit ihrem vom Creutz abgenommenen Göttlichen Sohn auf der Schooß, deßgleichen mit der Bildnuß des Dismas und anderer Heiligen. Nach dieser ein hölzerne grosse Figur des am Creutz hangenden Heylands mit der Statue, der unter dem Creutz stehenden Schmerzhaften Mutter GOttes. Vor dem Eingang in die Serviten Gassen ein Statue des H. Nepomuceni: item eine zu Anfang der Waringer Gassen, und ein andere auser den Schotten-Thor an der Herrnalser-Straße. Auf dem Platz vor der PP. Serviten Kirche ein prächtige Ehren-Säule mit der Statue der Unbefleckten Mutter GOttes, mit mehr andern Figuren der Engel und Heiligen, doch ohne merckenswerther Innschrifft. Weiters zieren auch diesen Platz 6. zu zweyen Seiten raugirte grosse Postamente mit gar zierlichen Steinernen doppelten Statuen, wobey der Gutthäter Nämen zu lesen.

§. III.

§. IV.

Gleich auſſer erſt ermelten Schotten-Thor ſtehet auch die erſte Paſſions-Station unſers HErrn, nach welcher 6. andere dergleichen durch die Herrnalſer Gaſſe bis nach der Pfarr-Kirche zu Herrnals folgen, und zwar 4. derſelben innerhalb: und 3. auſſerhalb denen Linien. Von derſelben Urſprung haben wir ſchon oben gemeldet, bey Erwehnung der gemelten Pfarr-Kirche und des H. Grabes. Noch aber iſt zu ſagen übrig was ſie vorſtellen, und was ein Ausländer hiervon geurtheilet habe. Die erſte ſtellet vor den auf dem Oelberg bettenden Heyland. 2. die Vorführung Chriſti zu den Hohen Prieſter Caiphas. 3. Chriſtum vor Herode. 4. Die Geißlung Chriſti. 5. Die Crönung Chriſti. 6. Die Verurtheilung Chriſti. 7. Die Creutz-Ziehung Chriſti. Sie ſeynd gleichförmig viereckigt aufgemauert, haben einen auf zwoen runden ſteinernen Säulen ruhenden Vorſprung, und einige Vertiefſung, in welchen die Figuren aufgericht zu ſehen. Auf dieſe Art ſeynd ſie im Jahr 1709. zu gleicher Zeit, als man den Berg Calvari zu Herrnals zu bauen anfieng, von Gutthätern repariret worden. Vor ſothaner Reparation hat ſie ein Ausländer ein kluger durchtriebener Kopf nicht nur allein in Augen-

genschein genohmen, und wohl betrachtet, sondern auch beschrieben, und seine Critischen Erwegungen darüber gemacht, die wir den Leser mittheilen.

§. V.

Nachdem dieser reisende Frembdling in seiner An. 1704. aufgesezten: und An. 1705. zu Cöln gedruckten Relation von dem Kayserlichen Hofe, und von der Stadt Wien, besonders aber von der Vorstadt St. Ulrich gehandelt, machet er einen Sprung nacher Herrnals, und nach denen aus der Stadt dahin führenden Stationen, wovon er also spricht: „ Ausser diesen ist noch ein andere Vorstadt, oder vielmehr ein Dorff, „ welches an die Vorstadt stösset, Namens „ Herrnals, . . . Bey dasiger Kirche ist ein „ Heiliges Grab, nach der Gestalt und „ nach dem Masse des ienigen in Palästina „ gebauet. Der Weeg, welcher aus der „ Stadt dahin gehet, ist mit kleinen Capellen besezt, wo die Mysteria der Passion „ vorgestellet seyn. Das Volck unterläst „ nicht sie fleißig zu besuchen. . . . Bey „ Erwehnung dieser kleinen Capellen muß „ man wissen, daß sie nichts weniger als „ schöne und schlechter Dings nicht werth „ sind mit denen Capellen von dieser Art „ vergliechen zu werden, so man hin und

„ wie-

„ wieder in Italien siehet, allwo Reichthum
„ und Verstand bey ihrer Erbauung selbst
„ Hand angeleget, daß sie mit der äussersten
„ Nettigkeit und Pracht vollführet sind.
„ Dergleichen siehet man zu Varallo, wohin
„ sich der H. Carolus Boromäus zu bege-
„ ben in Gewohnheit hatte, daselbst dem
„ heiligen Leiden des HErrn mit besserer
„ muße nachdenken zu können. Deßgleichen
„ zu Varese, so beyde in dem Staat von
„ Meyland befindlich. Die iemigen zu Mon-
„ felice sind in dem Venetianischen, welche
„ die Herren Duodo, Venetianische Edel-
„ leute, an der Abhangung eines angeneh-
„ men Hügels, in dem Inbegriff eines Lust-
„ Waldes, welcher an ihren Palast stößt,
„ bauen lassen. Es ist zu verwundern, (sa-
„ get er ferner von den Herrnalserischen Sta-
„ tionen) daß die Frömmigkeit = = = nicht
„ eingiebet, bessere Capellen, als diese seynd,
„ zu bauen, oder daß nicht ein ander, wie
„ es an vielen Orten zu geschehen pfleget,
„ die Entschliessung gefast, Geld von dem
„ Volck dazu zu sammlen, und eine recht-
„ mäßige Contribution darzu anzulegen,
„ welche in einer so reichen Stadt, wie Wien
„ ist, in Kurzen zu dergleichen Capellen wür-
„ de zusammen zu bringen seyn. Denn in
„ der That sind diese Capellen nicht anders,
„ als kleine halbe Bögen oder Nichen, wo
„ das Mysterium durch 3. oder 4. Personen

„ fast

„ fast in Lebens-Grösse vorgestellet ist, wo-
„ bey kein Platz übrig gelassen, daß einer,
„ der allda seine Andacht verrichten könte
„ bedeckt wäre; da hingegen die in Italien
„ kleine Kirchen abgeben, allwo die Menge
„ der aufgesezten Figuren alles daß ienige
„ vorstellet, was man sich nur bey dem My-
„ sterio einiger massen einbilden kan, wobey
„ noch vor eine ziemliche Anzahl Menschen,
„ so die Andacht allda abwarten wollen,
„ Platz genug übrig „. Bisher der Rei-
sende. (a)

§. VI.

Ausser anderen Allerhöchsten Kayserli-
Herrschafften, pflegte die verwittibte Kay-
serin Eleonora Magdalena Theresia, die
Wallfahrt in Besuchung dieser Passions-
Stationen nach Herrnals zum neu erbauten
Calvari-Berg anzustellen, und allerand-
ächtigst zu verrichten. „Wann sie, (schreibt
„ in derselben Leben und Tugenden ein Prie-
„ ster aus der Gesellschafft JEsu (b))
„ Wann sie bey sehr kalten Wetter den in
„ Herrnals vor kurzen aufgerichteten Calva-
„ ri-Berg Barfuß, welches zum öfteren
„ geschahe, besuchte, so brachte sie nebst ih-
„ ren Gefolg den ganzen Weeg mit stäten
„ und

(a) pag. 27. seq. (b) pag. 318.

„ und lautstimmigen Gebett zu, und stell-
„ te bey jeder Station und über jedes Ge-
„ heimnus eine kleine Betrachtung an „.
In welchen christlich und gottseeligen An-
dachts-Werken sich zu gegenwertigen Zeiten
noch gar viel fromme Christen beyderley Ge-
schlechts, absonderlich zur H. Fastens-Zeit
zu üben pflegen.

§. VII.

Nächst der Closter Porten der PP. Tri-
nitariern, oder Weiß Spanier in der Als-
herrgassen ein Statue des H. Johann von
Nepomuck. Gegen über an der Straße ein
schöne HH. Dreyfaltigkeit Säule mit meh-
rern Steinernen Figuren und Bildnussen der
Heiligen. Am Alsherrbach, unweit von
Brünnel-Bad ein Capelle und Statue des
H. Johann von Nepomuck mit der Inscrip-
tion: DIVO Ioannl NepoMVCeno hono-
rIs tVtorI eX Voto eXtrVCta. „ Aus
„ Gelübd dem heiligen Ehren-Schützer Jo-
„ hann von Nepomuck erbauet „. Zu Herr-
nals an den Buolisch, iezt des Herrn von
Simon Gebäu auch ein Statue des H. Ne-
pomuceni, dergleichen auch eine daselbst auf
der Brücke vor den Fürstlich Emanuelisch
Liechtensteinischen Gebäu. Auf der Stiege
vor den Pfarr-Hof ein steinerne Bildnuß
Christi des HErrns mit dem Creutz. Beym

Durch-

Durchgang des ersagten Pfarr-Hofs, ein neben der Säule sizende Bildnus des Schmerzhafften Heylands. Alldort ist auch befindlich Unsers HErrn Läng, Item Unser lieben Frauen Läng, wie solche zu Rom bey St. Johann in Laterano im Creutz-Gang des uralten Closters der Regulirten Lateranensischen Chor-Herren zu sehen. Auf der ersten Stiege des Calvari-Bergs befanden sich aufgericht zwo grosse steinerne Statuen eine des H. Johann von Nepomuck, die andere des H. Francisci Xaverii. In der hintern Alsherrgassen am Scheibelauerischen Garten Gebäu einer Seits ein Statue des H. Nepomuck: anderer Seits ein schönes kunstreich geschniztes Crucifix in einer mit Gättern geschlossenen kleinen Capelle, wobey viel Denckzeichen von abgelegten Opfern vorhanden. Auf dem Vorplatz der Pfarr-Kirche in der Joseph-Stadt ein herrliche Ehren-Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä, gezieret mit grossen und sehr wohl aus gearbeiteten Statuen der Heiligen Sebastiani, Rochi, Nepomuceni, Caroli Boromäi, Leopoldi, Barbarä und Rosalia. Des Gutthätigen Stiffters Namen verewiget die beygesezte Innschrifft:

Ab
Ill. DD. Georgio
Constantino Comite

&

& S. R. Imp. Panniero Lib.
Bar. de Simich in Loosdorff
trium Auguſtiſſimorum Leopoldi
I. Joſephi I. & Caroli VI. per 22. annos
Excelſi Regiminis Conſiliario
Antiquiſſimæ Proſapiæ ſuæ
Ultimo.

Anderer Seits:

sIne Labe
FILIæ
IoaChIM & Annæ
Ioſeph
DIVæ ſponſæ
HonorI.

Auf der dritten Seite:

HæC ara
In teſſeraM
SperanDæ ſaLVtIs
Graſſante LVe
poſita eſt.

„ Dieſer hervorragende Stein iſt von dem
„ Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn
„ Georg Conſtantin Grafen, und des H.
„ Röm. Reichs Pannier Freyherrn von Si-
„ mich in Loosdorff, unter dreyen Allerdurch-

„ läuchtigsten Kayſern Leopold I. Joſeph I.
„ und Carl VI. durch 22. Jahr Regiments-
„ Rath, lezten ſeines uralten Geſchlechts zu
„ Ehren der unbefleckten Tochter Joachim
„ und Annä, der H. Braut Joſephs, zum
„ Zeichen verhoffentlichen Heils bey gras-
„ ſirender Peſt geſezt worden „. Sonſt zieren auch noch andere 5. ſchöne Statuen der Heiligen dieſen Platz, die in einer Reyhe von einem Collegio zum andern reichen. Ein andächtige Crucifix-Bildnuß in ermelter Joſeph-Stadt an der Straſſe nach der Linien zu, nächſt am Haus beym Grundſtein genannt. Weiters hinein gegen der Stadt zu Anfang dieſer Joſephiniſchen Straſſe eine Statue des H. Nepomuceni.

§. VII.

Auſſerhalb den Burgthor die Schotten-Paſſaueriſche March-Säule mit der Statue der Unbefleckten GOttes-Gebährerin. Am Fuß des Spitelbergs ein ganz neue Capelle mit der alten Statue des erſt erſagten Pragerischen Martyrers H. Johann von Nepomuck. Auf den Spitelberg ein recht feine HH. Dreyfaltigkeit Säule mit noch andern Figuren. Die Urſache derſelben Erbauung giebt der Gutthäter Herr Martin Friz, der ſie ſezen laſſen, mit dabey geſchriebenen und nachfolgenden Verſen zu verſtehen:

An.

An. 1689.

„ Der Heiligsten Dreyfaltigkeit
„ Zu Ehren und zur Danckbarkeit
„ Ist diese Saul, die man hier sieht,
„ Allher verlobt und aufgericht.
„ Wie GOtt diß Land und diese Stadt,
„ Von Pestilenz erledigt hat.
„ In neun und siebenzigsten Jahr,
„ Wie auch von grosser Türcken G'fahr,
„ Als Anno drey und achtzig wart
„ Die lieb Wien Stadt belägert hart,
„ Und überschwemt mit Feindes Macht,
„ So GOtt zerstreut und z'schanden
„ g'macht.
„ Auch Anno acht und sechzig g'wolt
„ Daß der grosse Kaiser Leopold
„ Solt noch mehr G'winnen und obligen
„ Dan Belgrad must auch unterligen
„ Mit diesen er ganz Hungerland,
„ Beschossen hat mit grechter Hand,
„ In Bosnien, Dalmatien,
„ Sclavonien, Bulgarien,
„ Auch Servien must sich ergeben,
„ Kunte nicht gnug widerstreben.
„ Darum thue recht, Förcht und lieb
„ GOtt
„ Der uns geholffen aus der Noth.
„ Auch uns aus aller helffen kan,
„ Wann wir ihn nur stäts ruffen an.
„ Befleiß dich anbey gutter Sitten,

„ Thue für die Abgestorbenen bitten
„ Damit du komst zu seiner Zeit
„ Mit ihnen auch zur Seeligkeit „ .

§. VIII.

Hinterrucks des Sanctuarii der St. Ulricher Pfarr-Kirche stehet auf freyen Platz ein fürtreflich schöne steinerne Säule der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, mit anderen Statuen und Ornamenten schön ausgezieret. Die alldasigen Burgers-Leute haben solche dem Anmächtigen GOtt zu ewig schuldiger Danckbarkeit, wegen allergnädigst bald eingestellter Pestilenzischer Seuche sezen lassen, mit der Beyschrifft:

„ Der Allerheiligsten und unzertheilten
„ Dreyfaltigkeit zu ewigen Lob und Ehr
„ Haben die sammentliche Pfarr-Kinder
„ Zu St. Ulrich um Abwendung der damahl
„ Grassirend-laydigen Contagion diese
„ Gelübds-Säulen aufgericht.
„ Den 2. Augusti Anno 1713. „ .

§. IX.

Bey Maria Hülff befanden sich auf offentlicher Heer-Strasse 5. aufgerichte geistliche Ehren-Säulen, samt einem Brunn mit einer Statue, womit aber allen, weil

sie

sie der starcken Passage Hinternuß und Irrung verursachten, nach der Zeit ein Veränderung vorgenohmen, und anders wohin übersezt worden. Nun wissen wir aber nur von vieren zusagen. Die vornehmste und gewiß sehr prächtige 3. eckte Pyramide mit der Vorstellung der Göttlichen Dreyeinigkeit, so über dieß mit ansehnlichen Statuen der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, der heiligen Sebastiani, Rochi, Caroli, und Rosaliä verzieret, pranget auf dem Vorplatz der Kirche, rechter Hand bey derselben Eingang; wobey Lateinisch und Deutsch zu lesen:

HonorI
SanCtIssIMæ TrIaDIs PatrIs, ChrIstI, &
SpIrItVs.
M a r I æ
VIrgIneæ sIne Labe orIgInaLI DeIparæ
Constanter
FortIter protegentI.
DIVIs
SebastIano, RoCho, CaroLo, RosaLIæ, pIIs
In pestIfera
LVe patronIs erIgebant VenerabILIs
ArChICapItVLI VIennensIs subDItI.
SVb
SeVerIno HVeber AnatheMa IsthoC
perennIs
GratItVDInIs
CaVsa.

Auf der andern Seite Deutsch:

„ Der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit,
„ GOtt Vatter, Sohn und H. Geist, Ma-
„ riä der ohne Mackel der Erbsünd Jung-
„ fräulich empfangenen Hülff der Christen,
„ denen H. Sebastiano, Rocho, Carolo
„ Borromäo, und Rosalia viel vermögenden
„ Vorbittern bey GOtt, hat ein Ehrsame
„ Gemeinde des zu dem Hochwürdigen
„ Dom-Capitel in der Haupt Kirchen des
„ H. Erz-Martyrers St. Stephani zu
„ Wien gehörigen nächst an Maria-Hülff
„ gelegenen Grunds, im Schöff benambset,
„ diese Ehr- und Danckſaulen aufgerichtet.
„ Unter glorwürdigster Regierung Kayserl.
„ Maj. Carl des 6. in Germanien, Spanien,
„ Hungarn, Böheim König, Erzherzog zu
„ Oesterreich, der Dom-Dechantey des
„ Hochwürdig Wohlgebohrnen Herrn Ge-
„ org Heinrich von Kamprecht, durch dama-
„ ligen Grund-Richter Severin Zacharias
„ Hueber, In Iahr aLLergnädIgsten be-
„ sChIzens hIesIger DanCkbarer NaChbar-
„ sChafft In SChöff Von gIfftIger Sel-
„ Che „ . Zu dieser Säul hat Herr Franz
Jacob Graf und Herr von Brandis Ihro
Röm. Kayſ. Königl. Majestät Carl des VI.
Cammerer und N. O. Regierungs Rath
im Namen Ihrer Majestät auf ersten Platz

den

den ersten Stein geleget. Nebst den Stein ward auch ein Denckmünz in der grösse eines harten Thalers, mit der Aufschrifft, die Carl Gustav Heräus Kayserlicher Rath, auch Medaillen und Antiquitäten-Inspector verfertiget, eingesencket, des Innhalts;

M. D. CC. XV.
Imp. Cæs. Car. VI.
Pri. Lap. P. Columnæ
Quam urbis Vindob.
Vicus ad Mariæ Aux.
Peste liberatus
SS. Trinitati
&
Beatiss. Matri
Dei
Ex Voto dicavit.

„ 1715. Ist unter dem Kayser Carl
„ dem VI. zu dieser Säule, welche die von
„ der Pest befreyete Maria-Hülffer Gasse
„ der Stadt Wien der Allerheiligsten Drey-
„ faltigkeit, und der Allerseeligsten Mutter
„ GOttes aus Gelöbnuß gewidmet, der
„ erste Stein geleget worden „.

§. X.

Nicht weit von erst ermelter Säule stehet auf eben dem Vorplatz der Kirche auf

dem transferirten Brunn ein Bildsäule des H. Leopold Marggrafens von Oesterreich. In der seiten Gasse der Kirche gegen über, nächst einen andern Brunn ein Säule mit der Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä, und der Beyschrifft:

„ Herr Ferdinand Ratz hat diese Saulen
„ Erbauet Anno 1668. Anno 1683.
„ ist sie von dem Erbfeind ruiniret worden.
„ 1699. ist sie von Hern F. Erhardt
„ Ulses wider erbauet worden „ .

Am Eck des der Academischen H. Creutz Kirche gegen über stehenden Hauses ein Bildsäule der Schmertzhafften Mutter GOttes mit ihrem entseelten Göttlichen Sohn in der Schooß. Neben zu lißt man:

„ Zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltig-
„ keit, wie auch der Schmerzhafften Mutter
„ GOttes hab ich Jacob Höffer Kayserlicher
„ Hoff - Böck in Wien, wie auch Maria
„ Sabina meine Ehe - Wirthin diese Eh-
„ ren - Saulen sezen lassen, dem Allerhöch-
„ sten GOtt zu einer schuldigsten Danck-
„ sagung, dieweil er uns in dem 1683.
„ Jahr von der Türckischen Gewalt so gnä-
„ diglich erlediget hat. Ist gesezt worden
„ An. 1686. Renovirt An. 1713. anhero

„ über-

„ übersezt worden von einer Löbl. Gemein „ zu Maria Hülff An. 1753 „ .

§. XI.

Vor der Carmeliter Kirche ob der Laimgruben ein Statue des H. Nepomuceni. An eben dieser Maria Hülffer-Strasse zu Ende der Kayserlichen Marställen ein Bildsäule der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Weiter gegen der Stadt eben an dieser Strasse abermal ein Ehren-Bildnuß des H. Johann von Nepomuck. Weiter von dannen ein HH. Dreyfaltigkeit Säule. Auf der Widen ausser den Paulaner Closter ein Ehren-Säule der ohne Mackel empfangeneu GOttes-Gebährerin.

§. XII.

Auf der steinernen Bruck ausser den Cärnerthor 5. aufgerichte Geistliche Denckmale. 1. Die Statue des H. Domitiani Land-Patrons des Herzogthums Cärnthen; mit der Beyschrifft:

SanCto DoMItIano
PIo PatrI PatrIæ
CarInthI VIennæ VnItI
plè ſtatVere.

„ Dem heiligen Domitiano Gottsförch-
„ tigen Vatter des Vatterlands haben die
„ vereinigten Cärner zu Wien dieß aus An-
„ dacht aufgericht „. 2. Ein Statue des
H. Wenceslai Königs in Böheim, wobey
zu lesen:

„ Frantz Ignatz Wratislau Graf
„ von Mitrowiz der Röm. Kayſ. Maj.
„ würcklich geheimer Rath Cammerer
„ und Stadthalter im Königreich Bö-
„ heim.

„ Anno 1704 „.

Item die Schrifft: S. Wenceslaus Rex Boh. R. V. 1762. „ Der H. Wenceslaus König „ in Böhmen; iſt renoviret worden 1762 „. 3. Ein Statue des H. Johann von Nepomuck. 4. Bildnuß der Schmertzhafften Mutter GOttes mit ihrem GOttlichen Sohn auf der Schooß, dabey die Verſe in Marmor eingehauen:

Vor Hungers, Peſt und Kriegs-Gefahr,
O Mutter Gottes uns bewahr;
Erhör dein Volck und ſtehe uns bey,
So ſeynd wIr aller Straffen frey.
17 Ex Voto. 39.

Das

Das 5. Monument ist ein alte grosse Creuz-Säule, so einer Seits in Marmor die Junschrifft führet:

„ Daß Chreuz haben lassen machen ain
„ Löbl. Handwerch die Beckhen und Beck-
„ hen-Knecht aus ihrer Zech zu Wien in
„ die Ehren GOttes, und seiner lieben
„ Muetter, da man zalt nach Christi Ge-
„ bürth 1414. Jahr und hernach widerum-
„ ben renovirt An. 1600. den 25. Juny
„ Ren. 1691. A. 1757. I. B.

Anderer Seits die mangelhafften Verse:

„ O Christ wann du dieß Chreuz siechst an
„ So sag GOtt Danck in dem Fürgang,
„ Wegen der edlen Vestung Rab
„ Die uns der Türck hat drungen ab
„ Im September 94. . . . wider
„ Aber im 98. Jahr . . . .
„ Im Martii (b) wider einnehmen lahn,
„ Sey Lob, Ehr und Preiß im höchsten
„ Thron „.

§. XIII.

(b) Im Jahr 1594. den 29. September haben die Türcken Rab eingenohmen, nach 3. Jahren daß ist An. 1598. Den 29. Merzen haben die Christen diese Vestung wieder erobert.

§. XIII.

Auf der steinernen Bruck aussern Stubenthor einer Seits ein uralte grosse Creuz-Seule mit den Bildnussen des gecreuzigten Heylands, Mariä und Joannis. In diese ist auch eingeschlossen, und mit eisen Gättern und Glaß verwahret ein Schmertzhafftes Vesper-Bild. Anderer Seits dieser Bruck stehen zwo Bildsäulen aufgericht, eine des H. Johann von Nepomuck, die andere des H. Kirchen-Lehrers Augustini. Ausser den neuen Theresiä Thor vor der hölzernen Bruck über die Wien die Statue des H. Nepomuceni. Jenseits dieser Bruck nächst an den Weissgärbern ein HH. Dreyfaltigkeit Säule mit Bildnussen der heiligen Sebastiani Rochi und Rosaliä, samt der Inscription:

SaCratæ TrInItatIs gLorIosæ
& sanCtI SebastIanI, RoChI &
RosaLIæ HonorI Vt eXVLarèt
LVes pestIfera eX Voto erIgI CVrabat
BarthoLoMæVs Erras 1713.

„ Zu Ehren der Allerheiligsten Glorwürdigsten Dreyfaltigkeit, und des H. Sebastiani, Rochi und Rosaliä, hat dieses Bartholome Erras, damit die Pestilenzische Seuche aufhören möchte, aus Gelübd aufrichten lassen. 1713 „.

Am

Am Eck des Nepomuceni Spitals und an der Strasse ein schöne Ehren-Bildnuß dieses Pragerischen Heiligen in einer kleinen Capelle. Nächst der Porten des Augustiner Closters ein kleine Bildsäule der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. So viel bißhero von Bildsäulen und Statuen der HH. Dreyeinigkeit, der Göttlichen Mutter, und der Heiligen GOttes, die ausser der Stadt Wien und in Vorstädten, nach den von Allerhöchsten Lands-Fürsten und grossen Kaysern Ferdinand III. und Leopold I. vorleuchtenden Beyspiel, durch Erbauung der Marianischen Ehren-Säule auf dem Hoff: und der HH. Dreyfaltigkeit Säule auf dem Graben, von frommen Unterthanen und Gottseeligen Wohlthätern aus gleichmäßiger Andacht, und Danckſagung halber seynd aufgerichtet worden.

§. XIV.

Wir können nicht unangemelt lassen die herbe Anmerkung des Herrn Küchelbeckers,(a) die er von denen Wienern, als gleichsam gar einfältigen Leuten, der wegen abermals ersagten HH. Dreyfaltigkeit Säule auf dem Graben in der Stadt anzubringen, und seinen Blättern einzumischen kein Bedenken ge-

(a) Allerneueste Relation von Wien Part. II. p. 703

getragen; nicht anders als ob er und seines gleichen nur alleine den Besitz von gesunder Vernunfft genohmen hätten. Der gute Mann verspricht hoch und theuer in der Vorred alles unnöthige und unzeitige Raisonniren, alle überflüßige und ungebührliche Critiquen zu unterlassen; allein die Vorrede gienge ohne solchen nicht leer aus, und wo er in der weitern Relation Gelegenheit fand, musten unsere Catholische Kirchen-Gebräuch, die Bilder und Reliquien der Heiligen, ia die Vorstellung der HH. Dreyfaltigkeit selbst, desselben Tentamina ausstehen. Der Leser vernehme das unnöthige und unzeitige klügeln, da er saget; „ Was die Vor„ stellung des lieben GOttes, der H. Drey„ faltigkeit, und der Engel, unter Menschlichen Bildern vor einfältige Ideen macht, „ kan ein iedweder leichtlich begreiffen, so „ da überleget, daß es nicht angehet, wenn „ man von dem unendlichen und unbegreiflichen Wesen sich auf solche Art einen end„ lichen Begriff machen will, und wäre besser, „ wenn man dergleichen Vorstellungen un„ terwegens ließ, und ex attributis divinis „ sich von GOtt einen Concept zu machen „ suchte, weil doch die Menschliche Ver„ nunfft viel zu schwach und unvermögend, „ GOtt vollkommen zu erkennen „. Also Küchelbecker in seiner Anmerckung über die HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben,

die

die soviel andere dergleichen Ehren- und Denck-Säulen nach sich gezogen.

§. XV.

Nicht wenigers als alle andere anderer Religions-Verwandten, die einen GOtt glauben, erkennen auch die Catholischen ihre Unkräfften, als welche nie zu keiner Zeit gesucht haben, weder zu suchen sich bestreben, durch Menschliche Vernunfft GOtt vollkommen zu erkennen; Einfolglich es unverschämt heraus kommet, daß Doctor Küchelbecker denen Wienern und höchsten Orten lügenhafftig will aufdringen, daß sie derley Concept durch die Fürbildung der HH. Dreyfaltigkeit zu machen suchten. Daß der Allmächtige GOtt zu mehrmalen, so in einer- so in dreyer Personen Menschlicher Gestalt denen Patriarchen und Propheten im Gesicht, im Schlaf auch in Wachen sich gezeiget, und sich ausser dem, daß sie ihn, wie er in sich selbst ist, oder dessen Göttliche Wesenheit erkenneten, zu sehen gegeben hat, ist bekannt und allerseits erwiesen. (b) Insonderheit aber berichtet Daniel (c) was er in seinem Gesicht beobach-

(b) Gen. c. 3. 8. seq. c. 12. 7. c. 17. 1. c. 18. 1 2. c. 28. 13. Exod. c. 33. 11. 23. If c. 6. 1. 3. Reg. 22. 19. Amos c. 9. 1. (c) c. 7. 9.

bachtet: Aſpiciebam donec throni poſiti ſunt, & antiquus dierum ſedit: veſtimentum eius candidum quaſi nix, & capilli capitis eius quaſi lana munda. „ Ich ſahe zu „ bis daß die Stühle geſezt wurden, und „ der alte von Tagen ſich niederſeztc: ſein „ Kleid war ſo weiß wie Schnee, und die „ Haare auf ſeinem Haupt, wie reine Wol„ le „. Daß durch dieſen Alten der Prophet GOtt Vatter verſtehe, und andeute, behauptet der H. Auguſtinus. (d) Solcher Geſtalt wird in der Vorſtellung der HH. Dreyfaltigkeit GOtt Vatter abgebildet, zu deſſen rechten Hand, wie uns der ſechſte Articul des Apoſtoliſchen Glaubens und Paulus (*) lehren, der eingebohrner Sohn GOttes ſizet, mit denen 5. Wundmahlen, in der Vorbildung, wie er nach der glorreichen Auferſtehung den verſammelten Apoſtelnerſchienen, und Thomas ſich auf ſolche Wundmahle beziehende ehe nicht glauben wolte, als biß er ſie geſehen, und ſeine Hand in die Seiten = Wunde geleget hätte. Der H. Geiſt darum in Geſtalt einer Taube vorgeſtellet, weil er von Johann dem Tauffer in ſolcher leiblichen Geſtalt vom Himmel auf

Chri-

(d) Lib. 2. de Trinit. c. 18. ſeu ult. Confer. Cabaſſut. Notit. Eccl. ſæc. VIII. in Diatrib. de imag. & ear. cultu n. 4. p. 346. Layman Lib. 4. Tract. 7. c. 5. n. 2. ſeq. (*) ad Coloſſ. 3. 1.

Christum herunter fahrend gesehen worden. (e)

§. XVI.

In dem wir auf solche Weiß die drey Göttlichen Personen, nemlich den Vatter in Gestalt eines Alten von Tagen, oder eines Allerehrwürdigsten Greisens: Den Sohn in Gestalt seines Glorificirten Leibs mit den HH. 5. Wundmahlen, zur Rechten seines Himmlischen Vatters: Den H. Geist in Gestalt einer Taube vorstellen, so möchte sich wohl ersagter Doctor, aber kein vernünfftiger Christ einfältige Ideen darüber machen, zumal wir auf gar keine Art der Ursache wegen, uns von der unendlichen und unbegreiflichen Wesenheit GOttes einen endlichen Begriff machen: sondern alleinig die 3. Göttlichen Personen in den jenigen Gestalten, in welchen sie sich denen Menschen zu zeigen und zu offenbahren sich gewürdiget, auszudrücken und vorzubilden; ja nichts anders als durch dieß endliche daß unendliche Göttliche Wesen in unserer Nichtigkeit und allertieffester Demuth zu verehren und anzubetten suchen.

(e) Joan. 1. 32. Luc. 3. 22.

§. XVII.

Ebenmäßige Bewandnuß hat es mit der Vorstellung der HH. Engeln unter Menschlichen Bildern. Wie offt und vielfältig, auch in was mancherley Menschlichen Gestalten die Engel GOttes auf Erden denen Menschen erschienen, ist niemand verborgen. Und da man sie in verschiedenen groß und kleinen, auch in kindischen Figuren abzubilden pfleget, geschiehet es darum, daß, ob sie schon als ein pur Geistliches Wesen kein eigentliche, und kein unmittelbare solche Gestalt an sich haben, sie ihrer Erscheinungen halber, in der leiblichen Gestalt, in welcher sie gesehen worden, pflegen abgebildet zu werden. Zumal aber der Prophet Daniel (f) von sich saget. „ Als ich noch im „ Gebett war, und redete, siehe, da flog „ geschwind daher der Manne Gabriel, den „ ich im Gesicht von Anfang gesehen hatte „. So muß der Herr Doctor auch dieß sich nicht frembd vorkommen lassen, daß die Engel mit Flügel gemahlet und fürgestelt werden, nicht als ob sie in der Sache selbst geflügelte Creaturen wären, sondern nur zur Bedeutung ihrer geschwinden Bewegung und Hurtigkeit, und hat auch GOtt selbst die

zween

(f) c. 9. 21.

zween Goldenen Cherubinen mit Flügeln fürzustellen dem Moysi anbefohlen.

§. XVIII.

Übrigens hat auch Küchelbecker in seiner Wienerischen Relation öfters ohne Zurucksicht auf die Obliegenheit eines unparrheischen Geschicht-Schreibers, und auf sein eigenes Versprechen unglimpflich wider die Marianischen Gnaden-Bilder in Wien, zu Verminderung derselben Ehre und Verehrung eines daher geschrieben, auch die jenigen, so zu solchen ihr Andacht tragen, zu verhöhnen sich nicht entblödet. Zwey einzige Stellen seynd genug zum Beweiß, wo er von den zwey Wunderthätigen Frauen Bildern bey St. Stephan meldet, und saget: „ welche nach dem Vorgeben derer jenigen, so sich ein Vergnügen machen, vor „ Bildern nieder zu knien, und eine leblose „ Materie zu verehren, allerhand Wunder „ sollen gethan haben „. Und abermal von dem Marianischen Gnaden-Bild bey den PP. Franciscanern: (*) „ Es wird „ solches noch heut zu Tage von denen frommen Leichtglaubigen, als ein Hülffs-„ Mittel, in allen Elend, mit gebogenen „ Knien eiferig angeruffen „. Also klü-

(*) Küchelbeck. p. 516. 591.

gelt der Protestant über das niederknyen vor den Bildern, und über die Verehrung lebloser Bilder der Mutter GOttes, und folglich auch anderer Heiligen. Aber unweißlich, nach der Vorschrifft seines Meisters Luthers, der die Verehrung und Anruffung der Heiligen darum unter die Mißbräuch und Antichristischen Fehler gezehlet, weil von solchen weder ein Gebott, noch Evangelischer Rath, weder Exempel noch Zeugenschafft der Schrifft vorhanden seyen. Ganz unrecht. Daß Fürgeben ist in Weltbekannter Unwahrheit gegründet.

§. XIX.

Der Gnadenthron, oder die Arche des Bunds und die zween güldene Cherubinen waren leblose Materien, iedoch in höchster Verehrung bey den Israelitischen Volck, welches davor zur Erde niederfiell, und GOtt in denselben anbettete, laut ienen: Adorate scabellum pedum eius, quoniam sanctum est. (g) „ Bettet seinen Fußschemmel an; „ dann er ist heilig „. Es hindert nichts, uns ein rechtmäßiges Vergnügen daraus zu machen mit niederknien vor leblosen Bildern sowohl der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, als der HH. Engeln, der Mutter Unsers HErrns,

(g) Pf. 98. 5.

HErrns, und aller heiligen Freunden und Dienern GOttes, fürnemlich aber in den Bildnüssen der Drey Einigen GOttheit, den Allerhöchsten nur allein fußfällig anzubetten, in denen übrigen aber die Heiligen zu verehren. Res ex materia constantes, sagt der H. Damascenus, (h) per se quidem adorandæ non sunt: at, si gratia plenus sit is, quem illæ referunt, fidei portione ipsæ quoque participes fiunt. „ Die „ Sachen, oder Bildnüssen der Heiligen, „ so aus lebloser Materie bestehen, seynd für „ sich selbst nicht zu verehren. Wann aber „ der jenige, den sie vorstellen, voll der Gnade ist, so nehmen sie auch Antheil, und „ werden durch den Glauben hiervon theilhafftig „. Nach Ausspruch der H. Kirchen-Versammlung zu Trient, (i) verehren wir die Bilder nicht, gleich als ob wir glaubten, daß sie besondere Krafft, oder etwas Göttliches in sich enthielten, und darum zu verehren wären: oder daß man von ihnen etwas begehren, oder sein Vertrauen auf sie sezen solte, wie es vor Zeiten von denen Heyden geschahe, die ihr ganze Zuversicht auf die Götzen-Bilder sezten: sed quoniam honor, qui eis exhibetur, refertur ad Prototypa, quæ illæ repræsentant, ità ut per imagines, quas obsculamur, &

(h) Orat. 1. de imag. (i) Sess. 25.

coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Christum adoremus, & Sanctos, quorum illæ similitudinem gerunt, veneremur; „ Sondern weil die Ehre, die man „ ihnen anthut, auf das Original, oder er„ ste Muster, das sie vorstellen, kommet, „ also daß durch die Bilder, die wir küssen, „ und vor welchen wir unser Haupt entblös„ sen, und niederknyen, Christum anbetten, „ und die Heiligen, derer Gleichheit sie in „ sich haben, verehren „.

Das XLI. Capitel.

Von abgekommenen Capellen in der Stadt. Von abgekommenen Kirchen, Clöstern und Capellen vor der Stadt.

§. I.

Ausser Zweifel würde es der Zeit mehrer Kirchen und Clöster geben ausser der Stadt, als es würcklich giebet: und würden auch die Vorstädte selbst viel grösser seyn, als sie sich dermalen befinden so fern sie nicht zweymal wegen den Türckischen Belagerungen, mit allen geistlich und weltlichen Gebäuen in Grund und Boden wären zerstöh-

ret

ret worden. Wo iezt das flache abhangende Feld zwischen der Stadt und den Vorstädten sich befindet, lagen die alten Vorstädte rings um die Stadt herum, und an den Stadt-Graben angebauet. Sie musten aber fort, und der Haupt-Vestung ein freye Aussicht verstatten. Immerdar schobe man sie weiter von der Stadt hindann, biß sie endlich 600. Schritt weit davon auf ihren angewiesenen neuen und heutigen Plätzen zu liegen kammen, und abermal erbauet wurden.

§. II.

Zuvor ehe wir von denen mit sothanen alten Vorstädten zu Grund gegangenen GOtt geheiligten Orten daß weitere sagen, ist kürzlich von einigen dergleichen Gebäuen in der Stadt zu erwehnen, die gleicher Weiß ab- und in die Vergessenheit gekommen. Der Schotten erste Pfarrkirche verlohre ihr anfängliche Beschaffenheit, und ward verändert in ein neue Kirche neben der Capelle der HH. Aposteln Philippi und Jacobi. Diese befande sich auf der Freyung, nächst den so genannten Vogelsang, und ist in dem von Caspar Maurer An. 1662. heraus gegebenen Prospect der Stadt Wien noch zu sehen, nach solcher Zeit erst ist sie abgetragen worden. Der Thurm von der alten Kirche stunde noch ums Jahr 1586. zu wel-

cher Zeit Johann Rasch denselben noch gesehen, und damals schon und von langer Zeit her hat ermelte St. Philippi und Jacobs Capelle ein Pulver-Gewölb abgeben. Anstatt der alten ward also die heutige Pfarrr Kirche unweit davon erbauet, nemlich an dem Platz des Marianischen GOttes-Haus, so zu neueren Zeiten erst erweitert und in die iezige Form gebracht worden. (a)

§. III.

In Salvator Gässel, unweit Gemeiner Stadt Rath-Haus, ist in dem so genannten Carmeliter-Haus ein alte Capelle im ersten Stock vorhanden, die aber profanirt ist, und nun Wohn Zimmer abgiebet. Was sie einstens für einen Namen getragen, oder welchem Heiligen sie eingeweyhet gewesen, ist unbekannt; nur so viel lässet sich vermuthen, daß sie der vermögliche Graf Stephan von Zips, der Vatter Joannis des Hungarischen Gegen-Königs Ferdinand des I. erbauet habe. Dieser Graf Stephan war der allertapfferste Kriegs-Officier, ia der vornehmste Befehls-Haber der Königlichen Armee Mathiä Corvini, und zugleich Schatz-Meister des Königreichs Hungarn, der sich bey

(a) Vid. Rasch Stifftung des Schotten Closters,

bey damaligen Kriegs-Zeiten und Einnahm der Stadt Wien, Neustadt, und anderen Oesterreichischen Plätzen grosse Ehre und Verdienste erworben, dessen Muth und Tapferkeit aus folgenden abzunehmen. Da sich der König einstens zwischen Prespurg und Haynburg gelagert fande, und diesen Grafen mit einem Hauffen der Kriegs-Leuten nach Prugg an der Leytha recognosciren abschickte; die von Prugg aber ausfiellen und nach blutigen Scharmützel die Hungarn als schwächere in die Flucht trieben, ward Stephan von Zips gefangen, und zween Soldaten übergeben, die ihn nach Prugg führen solten, da indessen die anderen denen Flüchtigen nachsezten. Die Soldaten nichts Arges besorgende führeten ihn zwar ohne Wehr, aber ungebunden mit freyen Händen fort; allein, ganz gählings zuckte er dem einem, so ihm zur lincken Seite gieng die Wehr aus der Scheide, massacrirte beyde, und gelangte durch die Flucht glücklich im Lager an. Dergleichen Streich vor seiner auch Johann von Hunyad verübet. Als der König nach Ubergang der Stadt Wien allda seinen Einzug hielt, folgte ihm der Graf von Zips mit andern Hungarisch- und Böhmischen Magnaten, als hohen Kriegs-Officiren in prächtigen Siegs-Kleidern nach; und aus allen anderen ward dieser Graf vom König als Commendant, und Stadthal-

ter in Wien bestellet, der folglich ermeltes Haus und Capelle muß erbauet haben, weil ober den Thor im Schluß-Stein des Thor-Bogens der Fürsten-Hut zu sehen, welcher nach Bericht des verstorbenen Herrn Feyerstein, Wienerischen Grund-Buchs-Handlers aus dem Stadt Protocol, der Wapen-Schild dieses Stephan Grafens von Zips, Hungarischen Stadthalters allda seyn solle. Nachdem Mathias Corvinus mit Tod abgangen, und daß Geschrey in Wien auskamme von der Ankunfft des Römischen Königs Maximilian des I. besezte zwar der Commendant die Burg mit 400. Hungarischen Kriegs-Knechten, war aber der erste, so sich aus dem Staub, und auf der Donau davon machte, und nach Ofen abfuhr, unter den Vorwand mehrer Völcker zu hohlen. Blieb aber aus, und nach der Ankunfft Maximilians, und Eroberung der Burg ward dieses des Hungarischen Stadthalters Haus, und aller anderer Hungarn Wohnungen geplündert (b) doch aber nicht glaublich ist, daß dazumal schon, sondern viel Jahr hernach erst die Capelle durch Lutherische Einwohner entheiliget worden.

§. XIV.

(b) Bonfin. Dec. IV. Lib. 6. m. p. 619. & p. 625. Chron. Mellic. ap. Pez Tom. I. col. 269. Fugger Ehren-Spiegel p. 1025.

§. XIV.

Die St. Pancratii Capelle, wovon man der Zeit gar nichts mehr weiß, muste aufm Hof am Platz des Profeß-Haußes der Societät JEsu gestanden seyn, allwo die zween ersten Herzogen Heinrich Jasomirgott, und dessen Sohn Leopold der Tugendhaffte residiret, und hernach die PP. Carmeliter Kirche und Closter besessen haben, alldieweil dieselbe ernannter Herzogen Hof-Capelle gewesen. Habuit prius Princeps (sagt Herr Martin der Abbt zun Schotten (c) castrum prope Carmelitas: - - - quapropter adhuc planities illa dicitur *curia*, quæ tunc fuit curia Principis, & audivit missas in capella S. Pangratii, „ Es hatte „ der Fürst (Heinreich, von welchem er „ redet) vorhero sein Schloß nächst bey de„ nen Carmelitern, = = = derowegen die ieni„ ge Ebene, wo dazumal des Fürstens Hof „ gestanden, und allwo er in der St. Pon„ graz Capelle Meß gehöret, noch iezo aufm „ Hoff heisset „. Zu Lazii Zeiten stunde diese Capelle noch, wie er dann hievon meldet: Divo Pangratio, in veteri castro (d) „ die St. Pangraz Capelle in dem alten „ Schloß „.

(c) Senator. Hist. ap. cit. Pez Tom. II. col. 648. (d) Rer. Vien. p. 130.

„ Schloß „. Woraus folget, daß sie erst bey Erweiterung des Profeß-Haus abgekommen, oder in ein andere Capelle verändert worden.

§. V.

Die Capelle der H. Margareth im Marxltingerischen Haus aufm Bauern-Marckt, wovon Kazius (e) meldet. Von der St. Paul Haus Capelle des Burgermeisters Wolfgang Troian aufm Schwein-Marckt ist nichts mehr vorhanden. (f) Nicht weniger seynd auch derer von Guarla, Huotstockher, Tansteter Burgerliche Haus-Capellen, die zu des Kazii Zeiten bekannt waren, in die Vergessenheit kommen. (g) Im Herzoglichen Stifft-Collegio in der Gegend der heutigen Universität, und Collegio der untern PP. Jesuitern befand sich ein alte dem H. Vatter Benedicto zu Ehren eingeweyhete Capelle, zu folge der Innschrifft, die an der Wand der Evangelii Seite, ober dem Haupt der Bildnuß dieses Heiligen zu lesen war: S. Benedictus sacelli huius Patronus. „ St. Benedict Patron von dieser Ca„ pelle „. Item ober dem Altar: Altare S. Benedicti Abbatis.„ „ Altar des H. Abts Be„ nedicti „. Die Herren Lutheraner machten daß

(e) ibid. cit. pag. (f) id. ibid. (g) ibid.

daß Academische Archiv daraus. Bey Ankunfft aber der Herren Jesuitern ward sie gereiniget, und zum Gotts-Dienst wiederum eingerichtet. Bey Erbauung der Schulen, der Kirche und des neuen Collegii ward sie verbauet. (h) Sobiel von denen in der Stadt abgekommenen Capellen.

VI.

Was die Vorstädtischen angehet, so werden derselben samt Kirchen und Clöstern viel mehrer gezehlet, die allermeistens wegen erster Türckischen Belagerung in Verfall gerathen, zerstöhret und der Erde gleich gemacht worden. Wolfgang Lazius giebt hiervon die summarische Verzeichniß (i) welche bey desselben Uebersezer Heinrich Abermann in Deutschen also zu lesen: „ So seynd „ auch andere Plätz, Märckt, Gassen in der „ Vorstadt gewesen, welche im Jahr 1529. „ wegen des Türckischen Tyrannen Belägerung (mit welcher er die Stadt Wien ein „ Monat lang gedrengt) nidergerissen und „ zerstöret worden, und die Stadt selber, „ sowol an der Schöne, als an der Zahl der „ Häuser übertroffen hatten. In dieser Vorstadt seynd Kirchen und Clöster abgebro-

„ chen

(h) Conspect. Hist. Univers. An. 1623. p. 153.
(i) Laz. Rer. Vien. p. 128.

„ chen worden, als der Closter-Frauen Abb-
„ tey zu St. Nicolai, der Franciscaner Clo-
„ ster, so dem H. Theobaldo zu Ehren er-
„ bauet und geweyhet worden, item ein
„ Frauen Closter zu St. Margarethen ge-
„ nannt, und ein Commenderey, oder Gotts-
„ Haus zum H. Geist und zu St. Antoni,
„ samt denen Pfarr-Kirchen und grössern
„ Capellen, als zu St. Johannis, zu St.
„ Colman, zu St. Wolfgang, zu St. Se-
„ bastian, zu St. Philippi und Jacobi, zu
„ St. Martin, und eine Kirchen, so zum
„ Gemeinen Spital gehörig gewesen „. Ei-
nige aus diesen seynd dergestalt vergangen, daß man nichts weis, wo sie gestanden. Von denen, wo etwas wissentlich ist, geben wir Nachricht.

§. VII.

Der Closter-Frauen Abbtey zu St. Nicolai, befand sich auf der Landstrasse, am Platz, wo vorhin die alte und zu Tage die neue St. Nicolai Kirche aufm Gotts-Acker stehet. Diese Frauen Cistercienser-Ordens besassen zwey Clöster unter gleichen Namen bey St. Nicolai, eines in der Stadt in der Singerstrasse, das zweyte vor der Stadt auf erst gemelter Landstrasse. Von beyden geschiehet Meldung im Testament der Römischen Königin Elisabeth vom Jahr 1328.

mit

mit den Worten: „ den Frauen hinz Sant „ Nycla in der Stat zwai phunt. Hinz „ Sant Nycla vor der Stat zwai phunt „. (*) Welcher gestalt das Closter in der Stadt der Herzog Albert An 1385. an sich gelöset, und solches denen Heiligen Creuzer-Religiosen wegen Docirung der Heiligen Schrifft eingegeben, haben wir in der Erzehlung von diesen St. Nicolai Closter in der Stadt schon berichtet, da alsdann die Frauen aus der Stadt sich mit denen vor der Stadt vereiniget haben. Das sie den Cistercienser-Orden profitirt, wird aus einem alten Kauf-Brief vom Jahr 1319. beglaubiget, dessen Anfang ist: Nos *Chunegundis* miseratione Divina Abbatissa & totus Conventus Sanctimonialium Monasterii *Sancti Nicolai*, extra muros Civitatis *Viennensis* Ordinis Cisterciensis &c. (k) „ Wir Chunegund aus Erbarmung GOttes Abbtissin und gantzes „ Convent der Nonnen im Closter St. Nicolai ausser den Wienerischen Stadtmauren, Cistereienser Ordens ꝛc „. Kayser Friderich der Schöne war in seinem Testament derselben eingedenck: Monialibus ad S. Nicolaum Viennæ extra urbem sexaginta pondo; (l) und verschaffte ihnen 60. Pfund. Es ist ausser allen Zweifel daß dieses Closter auf der Landstrasse ausser den Stubenthor ge-

(*) ap. Bern. Pez Cod. Dipl. Part. III. p. 12.
(k) ibid. p. 6. (l) ap. Czerwenk. p. 350.

gelegen. Denn also bezeuget die Unterschrifft des bittlichen Anbringens dieser Frauen, welches sie nach Zerstöhrung ihres Closters ausser der Stadt, wegen recuperirung ihres Closters in der Stadt dem König Ferdinand I. An. 1530. eingereichet, allwo sie sich unterschrieben: Humillimæ Oratrices Abbatissa & Conventus ad S. Nicolaum ante portàm Stubensem Viennæ. „ (m) Diemüthigste „ Vorbitterinen Abbtissin und Convent bey „ St. Nicola vor den Stubenthor zu Wien „. Ob sie sich zwar ihres Gesuchs halber Hofnung machten, so erhielten sie dennoch nichts. Das alte Closter bey St. Nicola in der Stadt bekommen die PP. Franciscaner, die im Jahr 1545. von St. Ruprecht ab- und allda eingezogen. Daß Closter, und glaublich auch das ruinirte Kirchen-Gebäu St. Nicolai auf der Landstrasse ward gäntzlich abgetragen, und alles der Erde gleich gemacht. Die Quadersteine aber von solchen Gebäuen wurden zu Aufrichtung der Holder-Stauden-Pastey hinter der Dominicaner-Closter verwendet, so derohalben auch unter allen andern die stärckeste ist.

§. VIII.

Solche Bewandnuß hatte es mit der St. Nicola Kirche und Frauen Closter ausser den Stu-

(m) ap. Archivar. Prov. Seraph. Austr. p. 295.

Stubenthor auf der Landstrasse, von derer Lage, da man versichert ist, und sie nicht in Zweifel ziehen kan, müssen wir die im ersten Theil dieser Historischen Beschreibung, (n) darwider lauffende Meldung von einem Frauen-Closter Cistercienser-Ordens bey St. Nicola zu Nickelstorff in Bernhards-Thal annuliren, und für unrichtig erklären. Es mag gleichwol dem Auctor des Herrn P. Dolfin de Lustris decem coronæ Viennensis, (o) der Namen Bernhards-Thal auf der Widen aus uralten Schrifften bekannt gewesen seyn, so wollen wir doch nicht sagen, noch gesagt haben, von einem in sothaner Gegend gestandenen Frauen-Closter bey St. Nicola, als welches ausser den Stubenthor auf der Landstrasse sich befunden. Auch hat der König Mathias Corvinus aus Hungarn nicht zu Nickelstorff bey St. Nicola, sondern auf der Landstraße bey den Closter St. Nicola und in der Vorstadt gleichen Namens sein Lager geschlagen, als er die Stadt Wien zu belagern anfieng. (p)

§. IX.

Daß Aufkommen des alldasigen Gotts-Ackers ist oben bey Anführung der St. Johanns

(n) p. 350. & 352. (o) p. 74. (p) vid. Fugger Ehren-Spiegel p. 929.

hanns Kirche im Lazaret, aus dem beygeschlossenen Ferdinandäischen Decret abzunehmen; nemlich als wegen böser Lufft und verspührender Seuche An. 1540. erst ersagtes Lazaret errichtet worden, hat König Ferdinand den öden Fleck auf der Landstrasse, wo vor dem das Closter bey St. Nicola gestanden, dem Wienerischen Stadt Magistrat bewilliget, um daß solcher zu einen Gotts-Acker soll geordnet, und darzu verwendet werden. Mtthin der vorhin fast nahend an der Burg und Stadt liegende Gotts-Acker des Burgerl. Spitals zwischen den Cärner- und Burg-Thor ab- und der auf der Landstrasse dafür aufkamme.

§. X.

Vom Franciscaner Closter bey St. Thevbald haben wir gehandelt in Beschreibung der Kirche und Closters der WW. EE. PP. Franciscanern bey St. Hieronymo in der Stadt und der PP. Carmelitern ob der Laimgruben. Das zwey Frauen Clöster in den Vorstädten sich befunden und abgekommen, bezeuget Lazius, (q) da er sagt: Vestalium contubernia sacra duo in suburbanis divo Nicolao ac sanctæ Magdalenæ consecrata, esse desierunt. Nemlich zwey Frau-

(q) Rer. Vien. p. 129.

Frauen Clöster seyen in den Vorstädten abkommen. So gewiß sich die Sache mit dem schon gemelten Closter bey St. Nicola vor den Stubenthor befindet, so sicher verhält es sich auch mit dem andern Frauen Closter St. Magdalenä vor dem Schotten-Thor; und daherv Kazius und sein Uberſezer anstatt Magdalenä ein Frauen Closter zu St. Margarethen irrig im Uberſehen geschrieben haben.

§. XI.

Die Kirche und das Frauen Closter zur H. Magdalenä lagen in der Vorstadt auſſer den Schotten-Thor, aber in welcher Gegend, wiſſen wir nicht, weil gar kein Spur vorhanden. Es war ein Jungfern-Canonia Ordens des H. Auguſtini, wovon ein zwiſchen diesen Stiffr und dem Closter Melckh An. 1494. errichter Confoederations-Brief Erwehnung macht, deſſen Eingang alſo lautet: „ Ich Schweſter Helena Heürtin die „ Zeit Meiſterin und vor der ganz Con„ vent Gemein des Frauen Closters sanct „ Marie Magdalenen vor Schotten Thor „ zue Wienn sanct Auguſtinus Ordens ꝛc. „. (r) Beyde Sigill, ſowohl der Frau Prio-

(r) ap. Philib- Hueber Auſtr. ex Archiv. Mel. licenſ. illuſtr. p. 154. Tab. XXXII. n. 8. & 9.

rin, als des Convents seynd bey diesen Brief zu sehen. Der Kayser Friderich der Schöne verschaffte thnen 60. Pfund, nach Innhalt dessen An. 1327. errichteten Testaments: Monialibus ad S. Mariam Magdalenam Viennæ sexaginta pondo. Desgleichen die Königin Eltisabeth: „ Den Brauen hinz „ Sant Marien Magdalenen zwai Phunt„. Bey androhender Gefahr der ersten Türckischen Belagerung flüchteten sich diese Canonisserinen in die Stadt hinein zu ihren Ordens-Mitschwestern bey St. Lorenz, mit welchen sie hernach, als ihr Closter vor der Stadt samt der Kirche zu Grund gangen, sich incorporirten, und vereiniget geblieben.

§. XII.

Ausser den Werder- iezo Neuthor, befand sich in der so genannten Fischer-Vorstadt, allwo ordinarie Fischmarckt gehalten wurde ein Pfarr-Kirche bey St. Johann, in welcher auch Predigen gehalten worden. (s) Diese ward niedergerissen, und kamm gänzlich ab, als man nach erster Türcken Belagerung die Vestungs-Wercke zu erweitern anfieng. Ausser den Stubenthor stund auch nahe an Stadt-Graben ein Capelle der Heiligen Margreth, anstatt welcher, als

(s) Laz. Rer. Vien. p. 128.

als sie erst in lezter Türckischen Belagerung darauf gegangen, ein andere St. Margrethen Kirche unter den Weisgärbern gebauet worden.

§. XIII.

Die Capelle, oder daß Gotts-Hauß zu St. Colman, welches Lazius unter die Kirchen, oder grösseren Capellen rechnet, stund auf dem so genannten heiligen Feld, oder Gotts-Acker des Burgerlichen Spitals vor den Cärnerthor in der Rumpf-Lucken. Das Spital kam in doppelte Betrachtung; eines hiesse der Burger-Spital: daß ander zum H. Geist, welches leztere unfehlbar für andere Arme, und nicht für die Burger gestifftet gewesen. Dieß nihmt man ab, aus dem oben ersagten Testament der Königin Elisabeth, allwo unter andern Legaten zu lesen: „ Hinz der Purger Spital zwai phunt. „ Hinz dem Spital ze dem Heiligen Geist „ zwai phunt „ . Deßwegen zehlet Lazius zwo Spital Kirchen, eine zum Heil. Geist: die andere des H. Antonii, deren eine, nemlich die zum H. Geist auch bey Allerheiligen hiesse, wegen der daselbst unter dem Schutz der Ubergebenedeytesten Himmels-Königin und Unbefleckten Jungfrauen Mariá florirende Löbl. Bruderschafft Aller Heiligen GOttes, die Ursprünglich ums Jahr 1268.

in der in dem heiligen Feld, oder in Gotts-Acker gelegenen St. Colmans Capelle aufgerichtet worden. Die Kirche zum H. Geist war zugleich die Pfarr-Kirche, welchem Gotts-Hauß Gregor Haymel, als lezter Prediger und Pfarrer vorgestanden, (t) und der An. 1529. wegen den Anzug der Türcken mit denen Spitälerischen Einwohnern sich in die Stadt flüchten müssen. Die Nämen zum H. Geist, und bey aller Heiligen, welche die St. Clarä Kirche im Burger-Spital heut zu Tage noch führet, hat sie von dem alten und vor dem Cärner-Thor gelegenen, und dahin in die Stadt übersezten Burger-Spital ererbet und an sich gebracht. Die von Türcken ruinirte Gebäu der Spitäler, der Kirchen und St. Colmans-Capelle, wurden folgends gäntzlich geschleiffet und der Erde gleich gemacht, weil sie zum Nachtheil der Vestung allzu nahe an die Vorwercke angelegen. Auch der Gotts-Acker, wie oben gemelt, ward abgeschafft, und ein neuer bey St. Nicola auf der Landstrasse angeleget.

§. XIV.

So viel als wir von Wienerischen Kirchen, Clöstern, Capellen, geistlichen Statuen,

(t) Himmlischer Leit-Stern p. 16. 18. 24.

tuen, Ehren- und Bild-Säulen zu sagen wusten, haben wir zu grösserer Glorie GOttes, zu Ehren seiner Heiligen, und dem geneigten Leser zum honetten Zeitvertreib an Tag zu geben die Mühe und Arbeit auf uns genommen, und hiemit derselben Historische Beschreibung, und kurz gefaste Nachricht geendiget. Ohne Widerred wird es derselbe zugestehen, daß die meisten Gotts-Häuser und andere Geistliche Denckmale ihr Aufkommen denen Oesterreichischen Landes Fürsten und deroselben Gemahlinen zu zuschreiben haben. Die Ehre und die Ansehnlichkeit, welche soviel GOtt und denen Heiligen gewidmete Gebäude der Kayserlichen Residenz Stadt machen, seynd daß unsterbliche Lob, und die immerwährende Ehre der Allerdurchläuchtigsten Stifftern; welche nebst Erweiterung ihrer Landen zugleich auch die Erweiterung und Vermehrung der Ehre GOttes sich eiferigst angelegen seyn liessen. Was sie GOtt und denen Heiligen gelobet, haben sie zu schuldigster Danckbarkeit erhaltener Gnaden allertreulichst aufgerichtet. Solchemnach schliessen wir unser Kirchen und Clöster Beschreibung mit Reiffenstuel und sagen, dieß seynd die Kennzeichen der wahren Andacht, mit welchen die weit und breit berühmte Stadt-Wien, gleich als auf einem Berg, und Leuchter gestellet, und allen denen Gottlosen zum Neyd, denen From-

men zur Auferbauung, und der gantzen Welt zur Glorie leuchtet. Dieß seynd, sag ich, die Stüzen und Säulen des Augustalischen Hauses von Oesterreich und unserer Kayserlichen Residenz-Stadt, auf welchen sie also fest ruhet, daß sie kein feindlicher Anfall, keine Sturm-Winde, auch kein gewaltiges oder förchterliches Erdbeben bewegen, oder den geringsten Verlust ihrer Ehre zufügen mag. Dieß seynd endlich die sicherste Muthmassungen der beständigen Glückseeligkeit, mit welchen Oesterreich in zukünfftigen Zeiten immer mehr und mehr an Glück und Herrlichkeit floriren, und seine Herrschungs-Gewalt biß in die späte Nachwelt erhalten wird, dergestalt, daß was schon ohne dieß in abgewichenen Jahrs Zeiten vorgesaget worden: Austria erit in orbe ultima; Oesterreich am längsten bestehen, und daß lezte auf Erden seyn wird.

Das XLII. Capitel.

Erwegung der Wienerischen Andachten, und der special Verehrung des H. Johann von Nepomuck.

§. I.

Aus allen, was wir in diesen zweyen zu End gebrachten Theilen von Kirchen, Ca-

Capellen, Altären, Bild-Säulen, Stationen, Andachten, und anderen auferbäulichen Wercken auf die Bahn gebracht, wird der Leser die ausserordentliche Zuneigung zur Frömmigkeit und Gottes-Furcht nicht allein des Kayserl. Königlichen Hofs, und der alten Herzogen und Erz-Herzogen; sondern überhaupts aller Catholischen Insassen der Stadt und Vorstädten unschwehr abnehmen. Nach fürtreflichsten Beyspiel der Allerchristlichsten Lands-Fürsten haben die Unterthanen in eifriger Andacht gegen GOtt, der Allerheiligsten Drey Einigkeit, gegen das Leiden und Sterben Christi JEsu, gegen den Hochwürdigsten Altars-Sacrament gegen Maria der Unbefleckten Gebährerin GOttes, und allen Heiligen; absonderlich von neuern Zeiten her in besonderen Anliegen gegen den H. Johann von Nepomuck, und H. Peregrin, Serviten-Ordens, ihr Christliche Andacht beobachtet, und befleissen sich diese Stund noch immer hin und unabläßlich in solcher aller Orts überhaupts fortzufahren.

§. II.

Die vielfältigen Andachten, die in Wienerischen Gotts-Häusern gehalten: und die Processionen so jährlich von da aus weiters nach abgelegenen Gnaden-Oertern ge-

führet werden, stehen in dem alt- und neuen Krackauer Schreib-Calender verzeichnet. Was insonderheit aber die Kayserlichen Kirchen- und Hof-Feste mit den gewöhnlichen Andachten betrifft, seynd solche in dem Hof- und Ehren-Calender beschrieben zu finden. Die absonderliche Andacht des 40. Stündigen Gebetts, so durchs ganze Jahr der Ordnung nach von einer Kirche in der andern 3. Täg lang vor dem ausgesezten Hochwürdigen Gut gehalten wird, ist gleichfalls in eigener Tabell verzeichnet zu sehen. Von der grossen Menge privat Andachten, welche die Bruderschafften täglich, wochentlich und monatlich zu halten pflegen, haben wir uns um die Nachricht nicht besorget. Auch die Anzahl der HH. Meßen die täglich gelesen werden, ist uns unbewust; soviel nur haben wir aus einer im Jahr 1732. von Johann Wachter Meßner des hohen Metropolitan-Dom Stiffts St. Stephan in Druck heraus gegebenen Verzeichnuß in die Erfahrung gebracht, daß in erst ermelten Jahr in dieser Haupt-Kirche allein Hochwürdigste, und Hochwürdige Herren Bischöffe, Pröbste und Infulirte Prälaten 407. pontificirt und Meß gelesen haben; in Summa aber 54558. Meßen gelesen: 129900. Poenitänten communicirt: und 1095. heilige Rosenkränze laut gebettet worden. Nichts zumelden von denen sehr vielen heiligen Seegen-

Meßen und abentlichen Litaneyen, die sowohl in dieser Basilick, als in einigen andern Gotts-Häusern täglich, absonderlich an Sonn- und Feyertägen bey ausgesezten Hochheiligen Altars-Sacrament in gar vielen Kirchen gehalten werden.

§. III.

Von special-Andachten zu der Allerseeligsten Mutter GOttes, welche gleichfalls in allen Kirchen und Capellen, voraus wo sich Marianische Gnadenbilder befinden, eingeführet, auch welcherley sie zu anderen Heiligen da und dort begangen werden, übergehen wir kürze halber, und sezen nur dieses bey, daß die ausnehmende Andachten zu den Hochwürdigsten Gut: und zu der Göttlichen Mutter herfliesse von Rudolph Grafen von Habspurg, nachmals Kayser und preißwürdigsten Stamm-Vatter des Allerdurchläuchtigsten Hauses von Oesterreich, welcher auf der Jagd einen Priester, so zu Fuß gehend das Hochwürdige zu einen Krancken getragen, aus Andacht und Ehrerbietung gegen den unter Brods-Gestalt verhülten GOtt, sein Pferd zu weiteren Gang dargebothen, und hernach geschencket; wegen welcher Ruhmwürdigsten That er die höchste Kaysers-Würde vom Himmel verdienet, und alle Glückseeligkeit auf seine

Durch-

Durchläuchtigste Nachkommen gebracht hat. (a) Von Jugend auf war er der Andacht auch gegen der Mutter GOttes ergeben, ohne welcher Anruffen und Beystand er nie ein wichtiges Geschäfft unternohmen, auch derselben zu Ehren in Schwarzwald der Gegend des St. Blasii Closters, in Todtmos genannt, ein verwunderungs würdiges Marianisches-Gotts-Hauß erbauet hat. (b) Aus diesen beyden Habspurgischen Haupt-Quellen der Andacht, fliesset her die gleichmäßige Andacht der abstammenden Fürsten von Oesterreich, welche solche biß diesen Tag unverwelcklich erhalten. Auf diese hat Rudolph sein Haus gebauet, und dergestalt befestiget, daß die allzusammen gesezte feindliche Macht, solches bißhero nie hat überwältigen können.

§. IV.

Nach den Beyspiel ihrer Habspurgischen Lands-Regenten hat die Stadt Wien denen Rudolphinischen Andachts-Uebungen sich vorlängst gänzlich ergeben, und so lang steiff darüber gehalten, biß durch verkehrte Lehre der irrglaubigen der alte Eifer erlosche, und die meisten der Burgerlichen Einwoh-

(a) Franc. Guilliman. Habspurg. Lib. 6. c. 4. m. p. 93. (b) Ephem. Marian. p. 2. Atlas Mar. tol. 174. ap. Czerwenk. p. 29.

wohnern von dem Exemplarischen Vorgang ihrer Fürsten abwichen; allein durch Vermittlung Ferdinand des II. und seiner Nachfolger, brachten sie ihre Seelen-Hirten widerum in ein Heerde zusammen, und alsdann ergriffen sie die an den Nagel gehenckte Andachten aufs neue, in welcher sie bisher nicht nur verharren, sondern von Zeit zu Zeit iemehr zugenohmen haben, also zwar daß auch ein uncatholischer Herr Küchelbecker ihnen deswegen daß schuldige Lob zu sprechen gehalten ist, „ wo er saget: (c)
„ überdiß sind sie (Wiener) nach Römisch-
„ Catholischer Art sehr andächtig, so viel
„ man nemlich dem äusserlichen Ansehen nach
„ von der GOttes Furcht urtheilen kan.
„ Die Kirchen sind insgemein ziemlich voll,
„ vornehmlich die Metropolitan-Kirche,
„ als in welcher von Frühe Morgens an,
„ biß Mittags beständig Messen gelesen wer-
„ den; und es mag nun aus Gewohnheit,
„ oder aus wahrer Frömmigkeit geschehen,
„ das so viel Menschen dahin gehen, so ist
„ es doch ein Anzeigen ihrer Neigung. Des
„ Abends wird in besagter Metropolitan-
„ Kirche der Seegen gegeben, worbey ge-
„ meiniglich eine grosse Menge Volcks zuge-
„ gen. Zu dem, so siehet man vor denen
„ Miraculosen Frauen- und andern Bildern

be-

(c) pag. 392.

„ beständig viel andächtige Verehrer liegen,
„ welche darbey öffters häuffige Thränen
„ vergiessen „ . So weit Küchelbecker.

§. V.

Der Reisende, so An. 1705. die Beschreibung der Stadt Wien ans Licht gestellt, macht in seiner Erzehlung über die Wienerischen Andachten auch seine Critische Erwegungen, wegen welchen und mehr dergleichen anderen Ausschweiffungen erst benannter Küchelbecker gleich Eingangs seiner Vorrede, sich gebärmet, und gesprochen, daß von diesem Auctor der Zustand des damaligen Kayserl. Hoffs auf ein unvollkommene Art und Weise zwar einiger massen beschrieben, aber auch gewaltig und meistens theils zur Ungebühr und unverantwortlicher Weise durchgehechelt worden. Der Leser wird sich ein Stelle unsers Reisenden gefallen lassen, als womit er die Andachten der Wiener zum Theil zwar tadelt, zum Theil aber auch mit Lobsprüchen herfür streichet, bey allen dem aber vielmehr auf die Herren Protestanten, als gewöhnliche Spötter der Catholischen Andachten loß bricht, sie tadelt und durch die Hechel ziehet.

§. VI.

§. VI.

Es sagt demnach ersagter Schrifftstel-
ler: „ Zu der Treue, so das Volck in Wien
„ seinem Fürsten erweiset, ist noch eine über-
„ aus grosse Andacht hinzu zusezen, so es
„ gegen GOtt bezeuget. Ich sage gros,
„ nemlich so weit es das äusserliche Ansehen
„ giebet, von welchem wir alleine zu urthei-
„ len Macht haben. Die Kirchen insgemein
„ sind alle ziemlich voll, absonderlich die
„ Cathedral-Kirche, welche dermassen be-
„ suchet wird, daß keine Stunde des Tages
„ vorbey gehet, daß man nicht sehr viel Leu-
„ te, so ihr Gebett verrichten, darinnen
„ antreffen solte. Man saget, die Gefahr,
„ worinnen sich die Stadt in lezter Belage-
„ rung befunden, habe das Volck solcher
„ Gestalt in Furcht gebracht, daß es aus
„ Noth andächtig worden, indem sie we-
„ gen des vorstehendeu Untergangs stetig
„ Ursache hatten, sich zu GOtt zu wenden,
„ damit sie nicht entweder von den Bom-
„ ben erschlagen würden, oder auch dem
„ Feinde ein Sturm gelingen möchte, wor-
„ durch er sich zum Meister von der Stadt
„ machen, da er denn vermuthlich keines
„ Menschen würde verschonet haben. Die
„ Zeit hat diese gute Anordnung nicht ge-
„ ändert, und es mag nun entweder Ge-

wohn-

„ wonheit oder wahrhaffte Frömmigkeit seyn,
„ so fähret man doch fort täglich so zu bet-
„ ten. Es sind gewisse Priester verordnet,
„ welche erstlich diese Gebette anfangen,
„ worauf das Volck mit heller Stimme ant-
„ wortet; daß also die Herren Protestanten
„ zu Wien ihre Sache verliehren, wann sie
„ den Catholischen vorwerffen, daß sie die
„ Stimme des Volcks in ihren Kirchen nicht
„ vertragen können, und daß nur die Prie-
„ ster im Namen aller betten dürffen. Doch
„ was den Principal-Kirchen-Dienst anbe-
„ langet, so hat das Volck zu Wien eben
„ so wenig dabey zu sagen, als an andern
„ Catholischen Orten, welchen die Geist-
„ lichkeit hier gehöriger massen alleine ver-
„ richtet „.

§. VII.

„ Wiewohl man doch auch (fährt er
„ weiter fort) gestehen muß, daß die Aus-
„ stellung eines gewissen Marien-Bilds,
„ welches vor wenig Jahren aus Ungarn
„ (von Pötsch) gebracht worden, allwo es
„ sichtbarlich soll gemeinet haben, viel Bey-
„ trage, daß ein solcher Zulauff des Volcks
„ in der Stephans-Kirche ist, woselbst es
„ auf dem Altar stehet. Denn wie es die
„ Gewohnheit ist, das die Wunderwercke
„ in heiligen Sachen, und die die Religion

„ be-

„ betreffen, sowohl die Curiosität, als auch
„ die Andacht aufmuntern, so darff man
„ nicht zweifeln, daß der Glaube an dieses
„ Wunder nicht allein den Andächtigen Zu-
„ lauff des Wienerischen Volckes um ein
„ merckliches vergrössere, sondern auch un-
„ terhalte. Dieses giebt nun Gelegenheit,
„ daß die Herren Protestanten viel wider
„ die Leichtglaubigkeit des Volcks zu reden
„ haben; sowohl wegen der Thränen, die
„ aus dem Bilde geflossen, als auch wegen
„ der Miracker, so man vorgiebt, das es
„ solt gewürcket haben. Wie nicht weniger
„ wegen der Wohlthaten, die einige auf
„ Vorbitte der Mutter GOttes sagen em-
„ pfangen zu haben, und welche die Vota
„ schon so zahlreich gemachet, daß sie bis
„ an das Gewölbe der Kirche reichen. Man
„ nennet aber Vota die jenigen Figuren von
„ Silber oder anderer Materie, welche ent-
„ weder den wieder erstatteten Theil des
„ Leibes, oder auch wohl die ganze Perso-
„ nen vorstellen „.

§. VIII.

„ Allein, man kan ihnen (sagt er fer-
„ ners) zur Antwort geben; das die weni-
„ ge Bekanntschafft, so sie (Protestanten)
„ mit denen Heiligen haben, deren Vereh-

„ rung sie nicht alleine vor unnöthig, son-
„ dern auch vor unzuläßlich halten, ihnen
„ kein Erkänntniß und Erfahrenheit gebe,
„ wodurch doch die Menschen allein geschickt
„ werden, von Sachen zu urtheilen, von
„ denen sie kein Gemeinschafft haben; daß
„ gleichwie die Catholicken selbst sich ganz
„ und gar nicht verbunden schätzen, weder
„ mit einem Göttlichen noch Menschlichen
„ Glauben, alle vorkommende Mirackel an-
„ zunehmen, oder auch zu verneinen, so
„ kommet es ihnen (Protestanten) so viel
„ desto mehr unglaublich vor, das sie lieber
„ ganz und gar nichts damit wollen zu thun
„ haben, und auch die vor unvernünfftig
„ halten, so daran glauben. Wenn sich aber
„ GOtt öffters eines Wunderwercks bedie-
„ uet, die Andacht des Volcks aufzumun-
„ tern, was ist wohl hierinn, so seiner
„ Ordnung zu wider, oder nur sonst die
„ gesunde Vernunfft beleidige? Wenn die
„ Mirackul zu der Bekehrung oder Heili-
„ gung der Menschen nicht dienlich wären,
„ warum hätte Christus eine so grosse Men-
„ ge gethan, das man auch davon gantze
„ Bücher voll füllen könte, wie St. Jo-
„ hannes sagt? Und wann die Menschen
„ von unterschiedenen Alter sehr nöthig ha-
„ ben, zur Andacht aufgemuntert zu wer-
„ den, wovon sie unsere verderbten Zeiten
„ ziemlich abhalten, warum will man, das

„ die

„ die Hand GOttes soll verkürzet seyn, da
„ man doch versichert ist, daß seine Liebe
„ nicht aufhöret, und das ihm die Mensch-
„ lichen Seelen noch heut zu Tage eben so
„ lieb sind, als sie ihm vor dem gewesen?
„ Aber kommt nicht dieses Mißtrauen ge-
„ gen die Miracul daher, das man nicht
„ gerne siehet, das andere besser angesehen
„ werden, als wie wir? Quanta audivi-
„ mus facta in Capharnaum? - - - - Fac &
„ tu in patria tua „. Soviel der Reisende (d) welcher mit dieser artlichen Erwegung, der bey uns Catholischen zu geschehen pflegenden Wunderwercken GOttes, seinen Protestantischen Mitbrüdern nichts mehrers als Verdruß machen konnte.

§. IX.

Was wir hierauf zu sagen haben, bestehet in dem, daß dieser Frembdling in unrechter Meinung gewesen, da er geschrieben, die Wiener seyen wegen der Gefahr Türckischer Belagerung aus Noth andächtig worden. Denn daß man damals zwar in allen Gotts-Häusern bey offentlichen und allgemeinen Andachten, auch iedermänniglich privat zu GOtt eiferigst gebettet, und die Göttliche Mutter samt allen Heiligen um

(d) p. 46. seq.

den erwünschten Entsatz angeruffen habe, ist kein Zweifel; allein, da man auch schon nichts meldet von Leopoldis, und Henricis aus dem Hause Babenberg, so gab es vor ermelter Belagerung schon aus dem Allerdurchläuchtigsten Hause Habspurg Leopoldos, Ferdinandos, Friderieos, Albertos und Rudolphos, die durch ihr Gottseeliges Beyspiel dem Wiener-Volck die Andacht eingeflösset. So kan auch niemand muthmassen, noch weniger sagen, daß die Wienerischen Andachten, in welchen man nach guter Ordnung täglich fortfahret, ein angenohmene Gewohnheit, und kein wahrhaffte Frömmigkeit seye. Die innerliche Meinung ist abzunehmen aus den äusserlichen Beginnen. Die überhäufigen Denckmale in Kirchen und Capellen; und die unzehlige Vota bey Maria Pötsch, und bey andern Gnaden-Bildnußen, überzeugen den Einwurff, und erweisen die wahre Frömmigkeit. Wer soll dieses alles für Zeichen einer Gewonheit, und nicht vielmehr für untrügliche Beweisungen empfangener Gnaden, und wahrer Andacht halten?

§. X.

Im übrigen seynd wir gleicher Meinung mit unserm Passagier, wo er dafür hält, daß die Pötscherische Gnaden-Bildnuß Maria

riä in der Metropolitan = Kirche bey St. Stephan, und die durch selbe geschehenen Wunder = Wercke, zu Aufmunterung der Andacht vieles Beytragen; auch den Zulauff des andächtigen Volcks vermehren und unterhalten; absonderlich aber aus Ursache der Wohlthaten, die einige (wie er saget) auf Vorbitte der Mutter GOttes sagen empfangen zu haben. Aber nicht nur einige, sondern soviel als derer Vota vorhanden, und die biß an das Gewölbe der Kirchen reichen, sagen und bekennen gleichmäßige Gnaden und Wohlthaten von GOtt durch Mariam allda erhalten zu haben. Diesen werden beygezehlet viel andere Zeugnussen wahrer Andacht zu GOtt, zu der Mutter GOttes und gegen andere Heiligen in anderen Gotts = Häusern; insonderheit von neuern Zeiten her in der Rossau bey den W. W. EE. PP. Serviten in der Capelle des H. Peregrini, von dessen empfangenen Gnaden die abgelegten Opffer die ganze Capelle erfüllen, und vom Jahr dessen Heiligsprechung 1726. biß 1734. in einem Tractat beschrieben zu finden. Gleicher Gestalt zehlet man ein über grosse Menge der Denckmalen geschehener Gnaden und Wunderthaten, welche die Andacht des Wienerischen Volcks vergrössern und unterhalten, in der Kayserl. Königlichen Hof-Kirche St. Augustin, bey der in einer Capelle in geistlicher Dom = Herrns

Kleidung, und in Manns-Grösse künstlich gemahlten liegenden Bildnuß des H. Pragerischen Wunderwürckers Johann von Nepomuck, allwo man denselben An. 1723. zu verehren und die ihm zur Ehre eingeführte 9. tägige Andacht zu begehen angefangen. Dann weil das Böhmerland schon lang vorhero diesen Heiligen nach seinen siegreichen Tod, als einen mächtigen Schutz-Patron in seinen heiligen Gebeinen verehrete, hat das Andachts-eyfernde Wien auf eine Art sich dessen Verehrung theilhafftig zu machen gesucht, da es in Ermanglung deren Reliquien dessen heilige Bildnuß in der Mahlerey und in Bildhauerey aller Orts in Kirchen, in Capellen, auf denen Altären, auf Plätzen, Strassen und Gassen geziemender Ehrbezeugung sich andächtigst beflissen hat. Ausser diesen können wir kürze halber von andern nichts weiter melden. Es wird genug seyn, von alleiniger Nepomucenischen Veneration und Wundern etwas gemeldet zu haben.

§. XI.

Zur ausserordentlicher Andacht und eyfrig fort daurender Verehrung dieses Heiligen, in Erbauung so vieler Nepomuceni Capellen, Altären, Statuen, Ehren-Säulen und gemahlten Bildnussen: in Einführung dessen

sen Bruderschafft und neun Mitwochigen Andachten, geben die allda durch dessen Fürbitt, in allerhand Anliegen vielfältig erhaltene Gnaden, und geschehene Wunderwercke Anlaß. Diese muntern das Wtener-Volck auf zur Frömmigkeit und Eifer der wahren Andacht gegen GOtt und seinen Heiligen. Dahero gleich wie in Prag, also auch zu Wien dieser Heilige mit allen Recht, den Ehren-Namen *Thaumaturgus*, eines Wunderwürckers überhaupts: insonderheit aber *Fama periclitantium Patronus*, Patron der jenigen, derer Ehre und gute Namen in Gefahr stehet, führet. Nur wenig aus vielen bringen wir dem Leser kürzlich in die Gedächtnuß, woraus abzunehmen, was grosse Gnaden und Wohlthaten der gütigste GOtt durch seinen heiligen Diener, denen Betrangten und Nothleidenden, welche bey GOtt durch ihn Hülffe suchten, allergnädigst zu verleyhen sich gewürdiget.

§. XII.

Alsbald die schöne Capelle ünsers Heiligen auf der hohen Brücke fertig worden, nahm sogleich auch daselbst durch die vorbeygehenden die Andacht ihren Anfang, und man sahe, wie heut zu Tage noch die Leute vor der Statue des H. Johannis auf den Knien liegende ihr Gebett verrichten. Eines

Tages gieng daselbst ein Jud vorbey, und als er die Schaar der bettenden wahrnam, blieb er stehen und betrachtete ein Zeit lang die Bildnuß des Heiligen mit unverwendten Augen. Ein Christ fragte ihn was er an dem Heiligen betrachte? Ob er etwas von demselben begehre? Ich hab ein Rechts-Handel, sagte er, wider meinen Gegner, der hängt schon so lang bey Gericht, und wird nicht ausgemacht. Hab gehöret, daß dieser Heilige viel vermöge. Wann ich durch seinen Beystand mein Sache behaupte, nihm ich die Christliche Religion an, laß mich tauffen, und will zu Ehren dieses Heiligen ein Statue aufrichten lassen. Kaum war der andere Tag vorhanden, nahm der lang verschobene Proceß ein gewünschtes End, und von Stund an tratt der Jud zur Catholischen Religion über. (e)

§. XIII.

In gleichmäßigen Proceß-Sachen erwiese sich der H. Johannes auch anderen Nothleidenden als ein getreuer Advocat, und Beystand. Die ienige Matron so lang genug widrige Zufälle erfahren, und biß ins 15. Jahr den Ausgang ihres Streit-Handels

(e) Mitterdorff. VIenna AVstrIæ. c. 2. t. p. 107.

dels mit Aengsten erwartete, endlich aber aller Menschen-Hülffe beraubet, sich um himmlischen Beystand umsahe, und den H. Johann von Nepomuck demüthig anruffte, nahm also gleich ihr Sache ein glücklichen Ausgang. Noch länger ward der Spruch eines solchen Handels, der 25. Jahr bey Gerichts Handen gelegen, aufgeschoben. Ein interessirter Theil machte ein Gelübd zum H. Nepomucenum, mit bitten, daser Patron seyn möchte. Folgenden Tag ergieng der Grichtliche Schluß, und der Proceß ward nach Wunsch des Supplicanten ausgemacht. (f) Ein anderer führete in das vierte Jahr einen vor GOtt und der Welt billigen Rechts-Handel; doch gewisser Umständen halber war fast alle Hoffnung verlohren, und die Mittel giengen auch ab, solchen weiter fort zu sezen. „ In dieser „ äussersten Noth (lautet die eigenhändig „ geschriebene Zeugnuß) suchte ich mein „ Hülff bey meinen grossen Patron dem H. „ Johann von Nepomuck, und verlobte ihm „ neun Wochen zu beichten und zu communiciren. In etlichen Tagen darauf hat „ GOtt meinen Gegentheil miraculoser „ Weiß das Gewissen gerühret, daß ich „ gleich mein völliges Capital, Interesse, Doctor- und Gerichts-Unkosten

(f) ibid. p. 110.

„ biß auf den lezten Häller völlig bekom-
„ men. „ „ „ 1728. „ . (g)

§. XIV

Einem, welcher laut eigener Bekanntnuß Sünden mit Sünden gehäuffet, und darum von Göttlicher Rache mit allerhand zeitlichen Straffen, besonders mit äusserster Dürfftigkeit heimgesucht worden, gieng diese Noth dergestalt zu Herzen, das er an seinem Heil verzweiflend nicht weit mehr vom ewigen Untergang entfernet war. Doch zu seinen zeitlich und ewigen Glück, suchte er zu rechter Zeit noch bey den allgemeinen Noth-Helffer H. Johann von Nepomuck vor dessen Altar und Bildnuß in der Hoff-Kirche bey St. Augustin, Hülffe, die er auch wunderbarlich gefunden. Denn als er vor erst ersagten Altar mit wahrer Reu sein Herz ausgosse und dauerhaffte Besserung seines Lebens versprache; annebens auch zu seinen Unterhalt um Beyhülffe batte, siehe! da erblicket er ungefehr auf dem Marmorsteinernen Geländer des Altars vor sich 50. Ducaten in Gold liegen, die er als ein Gaab von der Freygebigkeit seines Schutz-Heiligen zu sich nahme, und sich damit aus seiner Noth

(g) Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß des H. Blutzeugens Johannis von Nepomuck in der Hoff-Kirchen bey den PP. Augustinern p. 160.

Noth und Verzweiflung halffe. Sein schrift-
liche und mit eigenem Blut unterschriebene
Bekanntnuß lautet also: „ Heut versprich
„ ich Ends benannter mein ganz verlohrne
„ Seel dem H. Johann von Nepomuck zu
„ Diensten des bittern Leiden, und Ster-
„ bens JEsu Christi, wie auch zu aller Eh-
„ re GOttes, daß ich stündlich, und au-
„ genblicklich niemand andern dienen, und
„ verpflicht seyn will, als jenen, der meine
„ Seel zu Lieb des meinetwegen vergossenen
„ Heil. rosenfarben Bluts JEsu Christi,
„ aus dem Wust so grosser Sünden, und
„ Desperation um 50. Ducaten in Gold
„ erkauffet, und mir auf dieses Orth, wo
„ dieser Zettel lieget, geleget und gegeben
„ hat; anbey alles zu betten, und zu ver-
„ richten, was mir immer anbefohlen
„ wird, welches mich getröste zu geschehen,
„ so wahr GOtt für uns gestorben ist. Wien
„ den 9. Martii 1723 „. F. A. H. (h)

§. XV.

Es bezeugete ein Ehren-Mann, so in Wien einem ansehnlichen Amt vorstund schrifftlich, daß er ein ziemlich grosses Käst-lein zu seinen Handen empfangen, um sol-ches einer adelichen Person zu behändigen.

Dieß

(h) ibid. p. 174.

Dieß ward ihm aus seinem Zimmer entfremdet. Da es zur Auslieferung kam, und solche nicht zu prästiren vermochte, wurd er für den Verlust zur Bezahlung einer namhafften Summa angehalten. In der Angst nahm er sein Zuflucht zum H. Johann von Nepomuck, und ließ zu dessen Ehren ein H. Meß lesen, wornach innerhalb 4. Wochen das Kästlein in einem gewissen Closter, mit der auf diesen Mann lautenden Uberschrifft abgelegt wurde. Er fand alles unverruckt und ohne Schaden. In seiner Zeugnuß bekannte er auch, das actu zu Wien hier sehr viele wohnhafft sich befinden, die auf gleichförmig verwunderliche Weise den H. Johann von Nepomuck, als ihren Nothhelffer und Fürsprecher bey GOtt erfahren haben. So unerträglicher Schandfleck der Ehrverlezung trohete an einer Ehrbaren Wienerischen Matron, die ein adeliche Person aus einem alten Geschlecht bey sich in der Kost hatte; welcher ein vor 1000. fl. werth geschäztes Halß-Band verlohren gangen. Da nach allen Nachsuchen nichts zum Vorschein kam, fiel der Argwohn auf die Kost-Frau, die in der Noth und Angst ein H. Meß diesen Heiligen zu Ehren lesen ließ, womit sie so viel ausgewürckt, daß der mit innerlichen Aengsten gequelte Dieb nicht ehe Ruhe fand, biß er das Enttragene zuruck gestellet. (i)

§. XVI.

(i) cit. Mitterdorff. p. 104. [& 109.

§. XVI.

Ein Soldat der wichtige ihm von seinem Officier anvertraute Schrifften verlohren, und der unausbleiblichen schwehren Straffe halber fast in Verzweiflung gerieth, fande durch Beystand des H. Johannis, was er durch ihn gesucht. Denn da er nach verrichter Andacht beym Altar des Heiligen aus der Augustiner Kirche gieng, kam ihm ein unbekannter Mann eines ehrwürdigen Ansehens entgegen, der ihm die verlohrne Papiere einhändigte. Ein Wittib verlohr ein Summa Gelds, die ihr ein Befreundter in Verwahrung geben. Nach verrichteter Andacht dieser Betrübten vor der Bildnuß des H. Johannis, übergab ein frembder Mann einige Tage darauf denen Büchsen-Weibern, die vor der Hof-Kirche für die Armen Allmosen sammlen, ein Schachtel mit dem Bedeuten, solche dem Closter-Portner einzuhändigen, der sie zu folge der Auffschrifft an gehöriges Ort bringen wird. Das verlohrne Geld ward in derselben gefunden. Ein armer Burgersmann, der zu arbeiten unvermöglich, und des Bettelns sich schämte, ward aus einem armen Tropff ein reicher und vermöglicher Mann, nachdem er nach eigener Zeugnuß Hülffe bey St. Johann von Nepomuck gesuchet. Diesem

sem Armen ist ein Arme bey zu setzen, welcher als sie ihr Anliegen dem Heiligen geklaget, und aus der Kirche nach Hauß gieng, ein in der Gasse begegnender Herren-Diener ein Schächterl überreichte. Sie fragte, woher es komme? die Antwort erfolgte, von meinem Herrn, den du zu verehren dich beflüssen hast; worauf derselbe ihr aus den Augen verschwunden. Sie fand ein namhaffte Summa in Ducaten, womit sie sich aus der Noth geholffen. Ein Wittfrau von Gottseeligen Wandel, der ihr Ehemann vor kurzen mit Tod abgangen, befand sich dergestalt verlassen, und in elenden Stand, daß sie weder die benöthigte Lebens-Mittel hatte; weder den Haus-Zins bezahlen konte, und daher besorgte, aus den Hauß gestossen zu werden. Sie gelobet die 9. tägige Andacht zu Ehren des H. von Nepomuck, zu verrichten. Diese fänget sie auch würcklich an. Und sehet! den nemlichen Tag überbracht ihr ein Bedienter einer Hochgräfl. Dame 60. fl. ins Haus, mit Vermelden: sein Gräfin übersende ihr dieses, um den Zins bezahlen zu können; indem doch diese Wittib ihr Noth weder schriftlich noch mündlich der Dame geklaget, weder einmal sonst bekannt gewesen. Ein absoluter Philosophus und Jurist, der auch schon mehrer Jahr in Wien practicirte, konnte durch 10. ganzer Jahr nicht aufkommen, und daher auf de-

sperate Mittel verleitet ward. Inzwischen aber verrichtete er doch die 9. Mittwochige Andacht mit festen Vertrauen auf den Beystand des H. Johannes. Demnach geschahe es, daß nach beschlossener Andacht, die jenigen, die ihm bisbero entgegen gewesen, selbst Thür und Thor geöffnet, und ihm zur gesuchten Promotion geholffen haben An. 1724. Ein Schulden halber in gröster Gefahr aller Prostitution und Verlust des Diensts stehender Officiant, der sich weder zu rathen noch zu helffen wuste, auch niemand fande, der ihm nur etwas Geld vorstreckte, nahm An. 1728. sein Zuflucht zum H. Johannes in der PP. Augustiner Kirche. Sogleich fand sich ein guter Freund, der ihm das benöthigte Geld procurirte, und hiemit sich aus aller Gefahr des Verlusts guten Namens und Dienstes erledigte. Als ein Dienst-Magd aus Rachgierde einem unschuldigen Kind die Gurgel abzuschneiden Willens war, daß von der Mutter-Brust an zur Verehrung des H. Johannis angewiesene Kind aber in solcher Lebens-Gefahr auftrieffe: Heiliger Johannes Nepomuceni stehe mir bey! glitschte das Mord-Messer dreymal vom Hälßl, gleich als von einem Stein ab, und nach den dritten vergeblichen Stos entfiell ihr das Messer; die Hand war verschnieden, und schiene, daß ihr solches mit Gewalt aus der

Hand

Hand gedrehet worden. Sie gieng in sich: hube das Messer auf, und lief damit der Kirche zu, allwo sie unter häufigen Thränen vergiessen ihre Sünd beichtete, und die ganze Begebenheit umständlich erzehlete. (k)

§. XVII.

Gleichwie aber der Grundgütige GOtt denen Verehrern seines getreuen Dieners mit Hülffe beyzuspringen nicht ermangelt; also pfleget er dagegen die Verläumbder und die Verletzung desselben Ehre mit nachdrücklichen Straffen zu züchtigen. Ein Bube aus der Lutherischen Secte, spottete des H. Johannis mit den Worten: „ Du, „ weil man saget, daß du sobiel Wunder „ würckest, weise auch mir eines „. Stracks nach dieser Rede, ward dem Freveler bey entstandenden Ungewitter von einem Donnerstreich ein Fuß vom Leib geschlagen. Ein anderer Kezer fragte einen seines gleichen, wessen Bildnuß er in der Hand herum drehe? denn es war ein Bild des H. Nepomuck. Der andere sagte, es seye die Bildnuß eines verstorbenen gemeinen Reutters. Sofort verlohre dieser Lasterhaffte die Sprache, und verstummte. Noch ein anderer glei-

(k) ap. cit. Mitterdorff. und in Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß passim.

gleichen Glüffters, alsbald derselbe einige Schmäh-Wort gegen der Bildnuß unsers Heiligen ausgestossen, ward er an der Stelle, wo er gestanden, mit der schwehren Noth befallen; auch so lang geplaget, bis er seinen Fehler bereuet, und die Catholische Religion angenohmen. Dergleichen Straffe begegnete einem hochadelichen Frauenzimmer, so über ein von einer andern gleichen Stands-Person, am Hals getragenen Nepomuceni Bildlein ihr Gespött triebe. Eine die einige Schnüre kostbarer Perlen verlohren, gab 6. fl. auf HH. Messen her, um durch die Verdienst des H. Johannis das verlohrne an Tag zu bringen. Kaum gelangte sie nach Haus, fande sie was sie verlohren an dem Ort, wo sie es vorhin so offt gesucht, aber nicht gefunden. Sie war der Meinung, sie habe nicht recht gesucht. Sie zörnte daher über sich selbst, und gereuete sie des ausgegebenen Gelds, als unnütze Verschwendung. Allein sie hatte kaum also gedacht, und ausgeredet, verschwanden die Perlen vor ihren Augen, und fande dafür die 6. fl. an dem Ort liegen. Aus der Ursache, daß der Allmächtige GOtt die seinem Heiligen angethane Schmach und Unbilden nicht ungestrafft hingehen lasse, haben für wehrenden Proceß der Nepomucenischen Heil:gsprechung der Römische Promo-

tor Fidei, oder insgemein so genannte *Diabolus Rotæ* offentlich protestiret, daß er alles, was er einwende, nicht aus eigen Sinn, oder widriger Herzens Meinung, sondern aus obhabender Pflicht seines Amts gethan haben will. (l)

§. XVIII.

Bis hieher kürzlich von einigen wenigen, wie wir oben gesagt haben, aus vielen Wundern, die GOtt durch unsern H. Johannes vor- und kurz nach dessen Heiligsprechung in Wien gewürcket. Die vielheit und gewißheit der Gnaden und Wohlthaten, die in den ersten Jahren nach eingeführter Andacht, und offentlicher Verehrung desselben bekannt worden, gab der Hochfürstliche Herr Ordinarius, Herr Graf von Kolloniz in dem oben Cap. 38. §. 21. angeführten, und nach Rom geschickten Sendschreiben im Jahr 1720. dem H. Vatter mit diesen Worten zu vernehmen: Miracula quæ patrata feruntur, negari sine impietatis nota à nemine posse creduntur. - - - Exigebant ut etiam haud pridem ab omnibus Ecclesiarum Rectoribus beneficia & gratiæ aliaque memoratu digniſſima, quæ impetraverint, aut quæ occasione cultus eius gesta sunt, in magna copia afferebantur. (m) „ Die Wunder-

werck

(l) ibid. ap. Mitterdorff. p. 115. 117. seq. (m) ibid. p. 82.

„ werck so geschehen zu seyn gesaget werden,
„ glaubet man, daß sie von Niemand ohne Merckmal der Gottlosigkeit mögen
„ geläugnet werden. Sie erforderten, das
„ auch nicht unlängst von allen Kirchen-
„ Vorstehern die Gutthaten und Guaden,
„ samt anderen was am merckwürdigsten
„ ist, und erhalten worden, oder aus Ge-
„ legenheit dessen Verehrung geschehen, in
„ grosser Menge eingebracht worden „.
Derohalben auch zu Anfang dieses Schreibens gemeldet wird, daß in der ganzen Wienerischen Dioeceß fast kein Kirche, kein Capelle und Gassen, wo nicht die Bildnuß unsers Heiligen zu sehen wäre, und die häufigen einkommenden Vota nicht können gezehlet werden. Solchen Bericht gaben auch Ihro Majestät die damals regierende Kaiserin Elisabeth Christina den 6. Merzen 1720. nacher Rom in folgender Ausdrückung: Glorioso huic Dei amico, tantum fiduciæ, devotionis, cultusque defertur, ut mirum credere fas sit, Sanctorum vix ullum majori aviditate, impetu & æmulatione ibi (Viennæ scilicet) alibive hactenus unquam invocatum fuisse. Testantur hoc millies millena simulacra per altaria, loca publica, viasque, pontes & domus erecta. (n) „ Zu diesen glorwürdigen Freund „ GOttes trägt man so grosses Vertrauen,

(n) ibid. p. 71.

„ Andacht und Verehrung, das billich mit „ Verwunderung zu glauben, es sey bißhe„ ro schwehrlich einer aus denen Heiligen „ mit so grosser Begierde, mit solcher Zu„ neigung, und Nacheiferung alldort (nem„ lich zu Wien) iemals angeruffen worden. „ Dieß bezeugen die tausendfältigen Bild„ nußen, so auf Altären, offentlichen Oer„ tern und auf Strassen, auf Brücken und „ in Häusern aufgerichtet worden „. So viel von den Wienerischen Andachten und special Verehrung des H. Johann von Nepomuck, von welchem heiligen Ehren-Schützer, und allgemeinen Nothhelffer wir die kürzlich erzehlten Gnaden beybringen sollen, um dardurch die Ursache an Tag zu geben, warum man von neuen Zeiten her denselben gleichwie in gantz Oesterreich und in allen umliegenden Landen und Königreichen, also auch in Wien mit so vielfältigen Ehren-Denckmalen in Kirchen, in Capellen, auf Strassen und Gässen, auch mit jährlich ausserordentlichen Feyerlichkeiten zu verehren, sich angelegen seyn lässet, und die Andacht gegen denselben stäts zu erhalten und zu befördern suchet.

§. XIX.

Schlüßlichen hat es nichts zusagen, wenn schon einige aus unsern Herren Glau-

bens-

bens-Gegnern klügeln über unsere Andachten: auch die Verehrung der Heiligen gänzlich verwerffen, und den Erzehlungen von gewürckten Wundern der Dienern GOttes keinen Glauben geben; wenigstens finden sich doch einige aus ihnen, die uns beystimmen, und den Beweiß ihres uneinigen Glaubens an Tag legen, als wovon der Reisende einen Zeugen abgiebet. Andere aus ihnen so die Wunder-Wercke zwar erkennen, wollen doch darum nicht gleichsam als abergläubische scheinen, dieweil bey ihnen kein Probe vorhanden, und dergleichen Wunder-Dinge nie geschehen. Aber warum geschehen sie nicht? Christus der Welt Heyland würckte Wunder zu Capharnaum, nicht aber zu Nazareth in seinem Vatterland; indem die Einwohner des ersten Orts solche Wunderwercke glaubten, und darum dem HErrn die gebührende Ehre gaben. Die Nazaräer hätten sie nicht geglaubt, und sichs nicht einräumen lassen, daß der bey ihnen auferzohene Sohn Josephs Wunder zu würcken vermöge, und ihn deßwegen als einen einheimischen Propheten mehr verachtet, als geehret hätten. Der Ursachen halber hat man im Lutherthum noch keine solche Wunder erlebet, weil man sie daselbst nicht glaubet, und denen heiligen Wunderwürckern kein Ehre gönnet. So hat es auch nichts zu bedeuten, wenn schon einige

aus denen Herren Protestanten die von uns angerühmten Wercke Gottes, und geschehene Wunder-Dinge der Heiligen, ihrer angenohmenen Gewohnheit nach für Impostüren der Geistlichkeit angeben, und uns darum einer albern Leichtgläubigkeit beschuldigen; weil bekannt ist, das auch aus denen Juden sich einige fanden, welche die Miracul Christi des HErns höchst Gottslästerlich für Wercke des Beelzebubs ausschryen. Es ist nicht sowohl ein steiffer Unglaube, als ein aus Eifersucht entspringende Hartnäckigkeit, auf die Wunderwercke und Fürbitt der Heiligen nichts halten wollen. Wegen der Gemeinschafft der Catholischen mit denen Heiligen, und wegen unzehligen Gnaden und Wohlthaten, die GOtt mittels der im Himmel triumphirenden Kirche, der streitenden Kirche auf Erden, allermildreichist zu ertheilen sichs gefallen lässet, entstehet bey unsern Gegentheilen Eifersucht, Neid, Haß und Abgunst, das wir solcher Vorzügen halber, ihrer eigenen Geständnuß nach, besser angesehen werden, als wie sie.

Ende des anderten Bands, zweyten Theils.

Alles zur grösserer Ehre GOttes.

Zusätze

Zusätze,

und etliche

Anmerckungen

über die beyden Theile der Historischen Kirchen Beschreibung.

Ad pag. 35.

Aus Anlas der ungleichen Meinungen geriethen wir von Erweiterung der hohen Metropolitan-Kirche bey St. Stephan in einiges übersehen, fürnemlich wo wir bey Erwehnung der Uberreste der vorigen alten Kirche anfügten, die Herren Patres Tilmez und Steyerer machten von allen solchen überbleibseln kein Meldung. Nur der letztere, müssen wir sagen, meldet hiervon nichts, wol aber Herr P. Tillmez, und anmit unser Meinung bestärket, das nicht Rudolph IV. des ganzen Gebäues, wie es heut zu sehen, sondern zum Theil nur von dieser Fabrick Urheber gewesen, und die vorhin von seinem Herrn Vätter Herzogen Albert dem Weisen angefangene Vergrösserung theils widerum cassirt, und den Bau noch mehr zu verlängern angefangen; annebens zu den beyden grossen Thürmen den Grund geleget, aber in den kurzen Jahren seiner Regierung nichts als den Chor, oder das heutige Sanctuarium ausgebauet habe. Beyde Herren Auctores

res sind einerley Meinung, Rudolph habe alles allein, und dessen Herr Vatter nichts an diesem Werk zu bauen angefangen; denn wo Lazius schreibet, Rudolph habe nur den Thurm erbauet, und die Kirche mit Schwibbögen und Gewölbern von ansehnlichen Bauwesen verherrlichet: Rudolph aber selbst in seinem Stifftbrief bezeuget, er habe bey Eröfnung der Grundveste, den ersten Schlag mit seiner selbst eigenen Hand gethan, und ein Monat darauf den ersten Grundstein geleget, so wollen beyde Schrift-Steller aus solchen abgenohmen haben, das dieser Erzherzog das neu pau ze Wien zuo Sand Strephan angehebt, und niemand als er von dem ganzen heutigen Kirchen Gebäu Stiffter und Urheber heissen möge. Aus gemelten Stifftbrief schliesset also Herr P. Steyerer wider den Lazius: non fornices & turrim addita, sed prima ædificii initia à se posita Dux profitetur. (a) „ der Herzog „ bekennet, das er nicht die Schwibbögen, „ und den Thurm beygesezet, sondern den „ ersten Anfang zum Gebäu gemacht habe „. Und zudem auch in der Zwettlerischen Chronick von Rudolph gelesen wird: cepit ampliare ecclesiam S. Stephani in Wienna. (b) „ Er fieng auch die St. Stephans-Kirche „ zu Wien zu vergrössern an „ und Hasel-

bach

(a) Steyer. in Addit. ad c. 3. col. 280. (b) ibid. col. 281.

bach ein gleiches meldet, als ziehet aus solchen P. Steyerer den Schluß: Rectê enim dicimus ab eo ampliatam esse ecclesiam, qui veteri diruta, novam & ampliorem fecit; præterea verba authoris citati Chronici Austr. & Haselbachii adeo disertè novam totius ecclesiæ Fabricam indicant, ut citra violentiam de sola adjectæ partis structura intelligi non possint. (c) „ Denn wir sagen recht, „ das von dem jenigen die Kirche vergröss„ sert worden, der die alte zerstöhret, und „ ein neue und grössere aufgebauet. Nebst „ dem deuten die Worte des Auctors der „ Oesterreichischen Chronick und Haselbach „ also eigentlich eine neue Fabrick der gan„ zen Kirche an, das sie ohne Zwang von „ einem alleinigen Bau eines zugesezten Theils „ nicht mögen verstanden werden „. Soviel Herr P. Steyerer.

Dem ist gleichstimmig wohlgedachter Herr P. Tillmez, der bey seinen deutschen Übersezer (d) in Widerlegung des Lazii Nachricht, dieses schreibet: „ Nach also wi„ derlegten Erzehlungen Lazii, und aller sei„ ner Authorität nach hangenden Irrwischen, „ begieb ich mich zu den jenigen Zeugnussen, „ welche klar an Tag bringen werden, das

(c) ibid. (d) Außerlesene Denkwürdigkeiten von der St. Stephans Dom-Kirchen und Thürmen c. 3. p. 31.

„ dieses vorhin angefangene Kirchen-Ge-
„ bäu Rudolphus der IV. ein Sohn Alberti
„ des Weisen nicht allein fortgesezet, und
„ in diese Gestalt einer so prächtigen Kir-
„ chen, als wie sie heut zu Tage stehet, ge-
„ bracht, sondern auch das er aus allen der
„ erste zu dieser den Grundstein geleget„.
Zum Beweis ziehet er zwo Innschrifften an, in welchen der Herzog Rudolph Stifter der St. Stephans-Kirche genennt wird; und gleich darauf ein altes Document, worinnen die oben angeführten Worte: Neupau ze Wien zuo Sand Stephan, enthalten. Worauf er saget: „ Hier sehe ein gutherzi-
„ ger Leser abermalen, wie weit sothane
„ Zeugnisse von Lazii und seinen Nachfol-
„ gern Meinungen seyen entfernet. - - - Es
„ erweisen diese genugsam, das Rudolphus
„ der IV. nicht ein Erneuerer des schon an-
„ gefangenen Gebäues, sondern der erste
„ Grundleger und Urheber dieser Kirchen
„ gewesen sey. Keinesweges bekräfftigen
„ selbe, das er den Thurn zur gänzlichen
„ Vollkommenheit gebracht, sondern nur
„ das er die Kirchen erbauet habe: nicht,
„ das er die von seinen Vattern aufzuführen
„ angefangene Schwibögen vollendet, son-
„ dern das er einen neuen Kirchen-Bau an-
„ gefangen habe„. (e) Nachdem er zur

wei-

(e) Tillmez p. 35. seq.

weitern Probe die eigene Zeugnis Rudolphi auß dessen Stifftbrief beygebracht, das nemlich hochgedachter Erzherzog zum Gebäu dieser Kirche den ersten Schlag gethan, und den Grundstein geleget, machet er den endlichen Schlus mit den Worten: „ Wer solte nicht „ da von einem so grossen Fürsten überzüget, und sich überwunden bekennen, das „ Rudolphus der erste Urheber und Stiffter „ dieses über sehr grossen Werkes gewesen „ sey. Warum hätte er, wie er selbst bekennet, zur Ausgrabung der Erden selbsten Hand angeleget? Warum den ersten „ Grundstein geleget? Wann ihm nichts „ anders übrig ware, dann das er den „ schon von seinem Vattern angefangenen „ Thurnbau zum End brachte, und halbfertige Gewölb-Bögen des Gotts-Hauses höher aufführte? Bleibet demnach beydeme, das Rudolphus diese dem H. Erz-„ Martyrer Stephano geweyhete Kirchen „ erweitert, das ist, wie vor angezohener „ Haselbach anmerket, nach umgerissener „ alten und etwas kleinen Kirchen, dieses „ so herrliche und kostbare Gebäu, welches „ wir heut zu Tage sehen, entweder noch „ bey Lebenszeit vollendet, oder aber wel-„ ches glaubwürdiger scheinet, guten theils „ angefangen, seinen Nachfahrern gar zu „ vollenden hinterlassen „. (f) Bißher P. Tilla-

(f) id. p. 40.

Tillmez, welcher nach den Sinn des P. Steyerers wider unser und des Lazii Meinung zu behaupten sich bemühet, das weder Herzog Albert der II. weder sonst iemand, vor den Herzog Rudolph zu Vergrösserung dieser Kirche Hand angeleget, sondern dieser lediglich allein, nach Einreissung der ganzen alten Kirche, der erste Urheber und Stifter dieses über sehr grossen Werks gewesen seye.

Auf dieses sagen wir, das Rudolph der IV. auf keine weis der erste Urheber der heutigen ganzen Fabrick der St. Stephans Haupt-Kirche gewesen. Ehe dieser preißwürdigste Fürst auf die Welt kommen, hat man zur Vergrösserung dieses Gotts-Haus Hand angeleget. Nach erstlich einer Seits erbauten Dirnaischen Creuz-Capellen an die alte Kirche, so An. 1326. geschehen, muste um solche Zeit, oder gleich darauf auch anderer Seits gegen Mittag die Tauff Capelle, und die weitere Vergrösserung der Kirche zusamt einem neuen Chor seyn vorgenohmen worden. Dies schliessen wir aus folgenden. An. 1330. den vorlezten Tag des Monats May machte Gutta die Prinzesin Tochter des Kayfers Albert I. und Schwester unsers Herzogs Albert II. Ehegemahlin Ludwigs Grafen von Oetting ihr Testament, in welchem unter andern gottseeligen Vermacht-

nus-

nussen zu Kirchen und Clöstern in Oesterreich auch dieses gelesen wird: Und hinz Sand Strephan in derselben Stadt (Wien) drey March ze den pawe des Chors. (g) Dieser Chor erreichte sein Vo kommenheit innerhalb 10. Jahren, und ward unter der Regierung mehr angeregten Herzogs Albert des II. in Beyseyn vieler Bischöffen (wie oben Seite 21. gesagt worden) hochfeyerlich eingeweyhet. Damals war der Prinz Rudolph IV. ein Jahr alt, angesehen er voriges 1339. Jahr gebohren worden.

So lesen wir auch in geschriebenen Nachrichten, oder in der so betitelten Beschreibung der ansehnlichen und berühmten St. Stephans-Kirchen, die uns ein Liebhaber der Wienerischen Historie bereitfertigst abschreiben lassen, das die Herren Bischöffe von Passau, als Ordinarii dieser Dioces, nicht allein zur Erweiterung der St. Stephans Pfarr-Kirche geholffen, sondern den mehr gedachten Haupt-Chor darzu gebauet haben. Auf beschehene Meldung der ersten Einweyhung dieses Gotts-Haus, die An. 1147. Reimpert der Bischoff von Passau verrichtet, wird folgendes beygebracht: „ Nach so gedachter „ Consecrirung der Kirchen haben die Her„ ren Bischöffe zu Passau den Mittern,

„ oder

(g) ap. Steyer ex Tab. Cæs. Collegii Soc. Jesu Viem. col. 284.

„ oder Haupt-Chor zugebauet, und sol-
„ cher gestalten dieses herrliche Werk erwei-
„ tert, massen Bischoff Albrecht An. 1340.
„ am ersten Sonntag nach Ostern solchen
„ von neuen dem H. Erz-Martyrer Ste-
„ phano zu Ehren geweyhet. Wie dann
„ noch bis an heutigen Tag, an ermelten
„ Sonntag das Fest der Kirchweyhe celebe-
„ rirt, und annoch die Stifftung titulirt
„ und benamset wird: Allerheiligen Tom-
„ Stifft bey Sanct Stephan„. Ob man den erstersagten Chor nach unsern Herzog Albert: oder nach Albert den Herrn Bischoff von Passau den Albertinischen Chor nennet, scheinet gleichgültig zu seyn, und ohne iedermanns Nachtheil zugeschehen. Es ist eins, ob ihn dieser oder iener, oder beyde zu gleich auf ihre und der Gutthäter Unkosten erbauet, weil gewis ist, das nebst der Princesin Gutta, Frau Baase dieser Herzogen, auch andere Wohlthäter zu diesen neuen Kirchen-Bau contribuiret, und Mittel dazu verschaffet haben; welches um so viel mehr von hochermelten Herrn Albert Bischoffen zu Passau zu glauben ist, weil er als Herzog aus Sachsen, unsers Herzogs Albert II. nächster Befreundter und dessen Bruders Rudolphs III. Königs in Böheim Sohn, unter seinen Herrn Vettern dem Kayser Friderich dem Schönen Pfarr-Herr albier bey St. Stephan gewesen, nachmals

aber

aber 22. Jahr als Bischoff dem Hochstifft Passau vorgestanden, der sich ausser zweifel den neuen Kirchen-Bau eben so wohl als unser Herzog angelegen seyn liesse, und Hülffreiche Hand darzu gereichet, nach den Beyspiel seiner Herren Vorfahrern, die dieser Pfarr-Kirche, nach dem sie abgebrunnen, und die Glocken zerschmolzen widerum aufgeholffen haben. Nicht wenigers scheinet auch unsers Herzogs Albert II. Herr Bruder Otto der Lustige, der An. 1338. das Zeitliche gesegnet, zu dieser Fabrick das seinige beygetragen zu haben. Ehe er mit Tod abgangen, liesse er seinem Schalcks-Narren, dem so genannten Bauern-Feind ein grabstat aus Marmorstein, hart an der St. Stephans-Kirche neu erbauten aussen Mauer, und der neuen Tauff-Capelle anbauen, wie sie iezo noch zu sehen; mithin nicht unglaublich seyn mag, das er auch zum Kirchen-Gebäu Hand mit angeleget habe.

In was die damalige Vergrösserung dieser Kirche bestanden, und wie weit man mit dem neuen Bauwerk bis aufs Jahr 1358. das ist das lezte Lebens Jahr Herzogs Albert des Weisen, gekommen, ist aus dem bisher und anders wo an seinem Ort gesaaten, so viel abzunehmen, das die Fabrick um soviel verlängert worden, als der Al-

ber-

bertinische Chor in der Länge außtraget: erweitert aber um soviel, als die zwey seiten theile erst besagten Chors; und die zwey Seiten-Schiff des Corpus Ecclesiä in sich fassen. Den Chor muste man auch unter Albert zur gänzlichen Vollkommenheit gebracht haben, weil er An. 1340. zu Ehren des H. Erz-Martyrers Stephani aufs neu abermal eingeweyhet worden, und der Herzog selbst in solchem mit der Priesterschafft zu psalliren pflegte. Die Tauff-Capelle, das Singer-Thor, und dessen mit künstlicher steinmez-Arbeit prangende Vestibulum: ia der über diesen Thor mit eben dergleichen künstlich durchbrochener Arbeit aus Stein verzierte Giebel wurden auch unter dem Herzog Albert ausgebauet, allein die Hauptmauren auser des Chors, im Schiff der Kirche; wie auch die inwendigen Mitten-Pfeiler, ob sie schon etwas höhers unter Albert auß den Fundamenten aufgestiegen, gelangten unter diesem Herzog zu keiner Vollkommenheit, welche samt dem hohen Gewölbern der dreyen Schiffen und Tachwerch außzuführen, der Herzog seinen Nachfolgern überliesse. Das mehrere Bau-Herren Hand angeleget, stellet der Unterschied ungleicher Arbeit ganz klärlich vor Augen. Warum ist der vorragende Giebel des vorbesagten Singer-Thors so sehr unterschieden von

an-

andern seiten Giebeln, und vom seiten Thor gegen den Erzbischöfflichen Hof? Alß welche Giebel nichts von durchbrochener Steinmez-Arbeit haben, sondern lediglich aus glater Mauer aufgeführt sind, und besagtes Thor eben nicht wie ienes alles absonderlicher Zierde der Arbeit in sich enthält. Die Ursache ist: dieses seiten Thor hat besage der alda befindlichen Gryptographischen Schrifft Rudolph IV. der Prinz Albert des II. dessen Nachfolger aber haben die unausgebauten Seiten Mauren, samt denen 7. übrigen glat hin gebauten Seiten-Giebeln: deßgleichen die Mittenpfeiler und Gewölber der Schiffen mit der Tachung nach und nach verfertiget.

Was Rudolph an dieser Fabrick unternohmen, außgeführet und nicht ausgeführet habe, bestehet in folgenden: als er nach den Tod seines Herrn Vatters in die Regierung trat, und diese von ihm zu einer Dom-Kirche bestimte, und von seinem Herrn Vattern bereits schon vergrösserte Pfarrkirche zu Einführung 24. Dom-Herren noch zu klein erachtete, und solche noch über dies mit 2. denkwürdigen grossen seiten Thürmen zieren wolte, befahle er gleich anfangs die Haupt-Mauren des von seinem Herrn Vattern neu erbauten Chors, welche ihm zur Verlänge-

rung der Kirche, und zu Erbauung eines neuen Chors und 2. Thürmen in Weg stunden, einzureissen. Zu seinen neuen Chor legte er An. 1359. und zu den 2. Thürmen An. 1360. die Grundsteine, und machte hiermit zu einer neuen Fabrick den Anfang. Die Thürme, wie bekannt ist, bauete er nicht aus, wol aber den Chor, so das heutige Sanctuarium ist, den er auch zu Ehren aller Heyligen einweyhen lassen, und in solchem nach Christlichen Beyspiel seines Herrn Vatters dem nächtlichen Gottsdienst öfters beywohnete.

Hiemit lassen sich die Worte, so von Rudolph gelesen werden: ædificavit ad S. Stephanum chorum & turrim, leicht verstehen, nemlich er habe bey St. Stephan einen Chor und Thurm erbauet, nicht aber die ganze Kirche, nachdem er zwar auch zu beyden Thürmen die Grundvesten geleget, doch mit einem nur zu weitern Bau zu Werke gegangen. Item verstehet man die Worte, was sie heissen sollen, da gelesen wird: Hueb auch an das neu pau ze Wien zuo Sand Stephan; nemlich nach niedergerissenen aussen Mauren der von seinem Herrn Vattern erweiterten Kirche, an den Plätzen wo die zween grossen Seiten Thürme solten zu stehen kommen; wie auch nach demolirter Schlus-Mauer des Albertinischen

Chors

Chors, hueb er ein mehrere Verlängerung der Kirche mit Erbauung eines neuen Chors an, mit Erweiterung und mit dem Zusaz der 2. erstaunlichen Thürmen. Auch ist Haselbach wol zu verstehen, wo er saget: Ecclesiam denique præfatam fere à fundo diruit. Es habe Rudolph die ersagte Kirche fast von Grund aus niedergerissen: nemlich die erst neulich von seinem Herr Vatter erbaute Kirch-Haupt-Mauren, die den angetragenen Thurm-Bau hinderten; wie auch die Schlus-Mauer des Albertinischen Chors, die seinem neuen Chor in weg stunde, hat er niedergerissen. So haben auch die in Grüfften bey St. Stephan entdeckte Grabschrifften: wie auch die täglich vor Augen stehende, und in Vestibulo des Kirch-Thors dem Erzbischöfflichen Hoff gegen über nächst an der Creuz-Capelle befindliche Gryptographische Inschrifft, wo der Herzog Rudolph Fundator, Stiffter genennt wird, kein andern Verstand, alß das er warhafftig der St. Stephans Dom-Kirche, des Probstens und der 24. Chorherren sambt sovielen Capellanen Stiffter gewesen, nicht aber das er die Kirche allein gebauet habe, und derselben Urheber gewesen. Und wie übrigens Herr Gerard von Roo (h) auch dieses von unserm Erzherzog Rudolph IV.

(h) Annal. Austr. lib. 3. An. 1364. m. p. 194. Siehe Ehrenspiegel von Oesterreich pag. 345.

schreibet: Carmelitis item, atque aliis passim coenobiis, & templis multa elargitus est, unde in illorum Annalibus, ubique fundatoris titulo insignitur. „ Auch denen Carmelitern, wie auch andern Clöstern und „ Kirchen hat er allenthalben viel geschen„ ket; dahero er in derselben Jahrs-Büchern „ überall mit dem Titel eines Stiffters be„ ehret wird „ ; so lässet sich auch hieraus schliessen, das er durchaus, nicht wegen St. Stephan allein, den Titel eines Stiffters verdiener, ob er schon weder denen Carmelitern, noch andern Geistlichen überall Kirchen und Clöster erbauet, sondern ihnen nur seine Gnad und Freygebigkeit angedeyen lassen. Dahero weil Sonnenclar ist, das Albert der Weise auch einen Chor bey St. Stephan gebauet, mithin der Zeit noch 2. Chöre daselbst der Albertinische, und Rudolphinische vor Gesicht liegen, so mögen diese 2 Chör nicht für einen passiren, noch weniger das ganze Kirchen-Gebäu für ein Rudolphinische Fabrick angesehen werden.

Uns zweifelt nicht, der Leser werde mit uns schliessen, das die gelehrten Männer und Herren Patres Tilmez und Steyerer dem Erzherzog Rudolph IV. zu viel beylegen; wenn sie denselben alß einzigen Erbauer und Urheber der ganzen Kirchen Fabrick bey St. Stephan, wie sich selbe dermalen befindet,

angeben, und dessen Herrn Vattern gar nichts bey der Sache gethan zu haben vermeinen. Wir hoffen recht zu haben, angesehen Herr P. Tillmez selbst uns in mehrern Recht widerfahren lässet, und von der Meinung Herrn P. Steyerer sich abziehet. Denn was wir auf mehr widerhohlter Blat-Seite 35. im Versehen gesaget, er mache kein Meldung von allen dem, was von vorigen Kirchen-Gebäu stehen geblieben, als Rudolph zu Bauen anfieng, müssen wir bekennen, das er gleichwol ganz deutlich davon schreibet, wo er bey Beschreibung des unausgebauten Thurms dieses erzehlet: „Beynebens seynd auch noch andere zwey Thurn „bey dem Haupt-Thor der Kirchen, beederseits von lauter Quadersteinen aufgeführet, welche mit dem ersten Gebäu dieser allerältesten Kirchen unter Heinrich dem Ersten Herzogen in Oesterreich seynd auferbauet worden, gleichwie solches die bey St. Stephan von mir gefundene Manuscripta ausweisen. Und dieses zwar ist nicht unglaublich. Inmassen so wol die ungeschicktere, als auch der vorigen sehr ungleiche Arbeit, denen ansehenden genugsam an Tag giebet, das es ein älteres Gebäu seyn müsse. Und was noch weiter ist, kommet die Meinung sehr wol mit denen Worten des Haselbachs übereins, welche ich oben in dem dritten Capitel angezogen

„ habe, in denen er anzeiget, das Rudol-
„ phus diese besagte Kirchen fast aus dem
„ Grund niedergerissen hatte, und eine ganz
„ neue erbauet habe. Welche Wörter: fast
„ aus dem Grund, scheinen anzudeuten,
„ das nicht das ganze alte Gebäu von Ru-
„ dolpho seye abgebrochen worden, sondern
„ nur der gröste Theil desselbigen, mit etli-
„ chen dannoch von dem alten Gebäu ver-
„ bliebenen Merkzeichen; absonderlich die-
„ sen zweyen Thürnen, alß welchen wegen
„ der Vortrefflichkeit der Arbeit und Kunst,
„ dieser neue Auferbauer verschonet. Die-
„ se Meinung bekräfftiget auch Freherus, so
„ ich gleichfals im anderten Capitel ange-
„ zogen, welcher auf das Jahr 1295. mit
„ diesen Worten schreibet: Um das Fest
„ der Geburt unser lieben Frauen ware
„ ein solcher Wind, das er das Creuz
„ von dem Thurn der Stephans Pfarr-
„ Kirchen herunter warffe. Mit welchen
„ Worten er genugsame Zeugenschafft giebt,
„ das vor Zeiten schon iene alte Pfarr-Kir-
„ chen diese zwey Thurn habe gehabt: wel-
„ che heut auch zu Tag noch über geblieben,
„ und das Frontispicium dero nicht wenig
„ bezieren „. Also Tillmez, (i) womit er nicht des P. Steyerer, wie oben, sondern unser Meinung bestärcket, das nemlich Rudolph nicht der Urheber und Stiffter des gan-

(i) c. 7. p. 102.

ganzen Bauwerks der St. Stephans Kirche gewesen; folglich da er nebst Zulassung der alten Henricianischen Thürme, auch das Riesen-Thor und das ganze Frontispicium, wegen ganz gleichförmigen Bau-Wesen, auch zu lassen muß, das sie von der alten Kirche stehen geblieben, als Rudolph zu Bauen anfieng; so wird er auch nicht unschwehr zulassen, das die zwo Seiten Capellen, nemlich die Dirnaische Creuz: und Albertinische Tauff-Capelle, das Singer Thor mit dem schönen Giebel: wie auch der Albertinische grosse Chor mit denen unausgebauten Hauptmauren der Kirche von beyden erst gemelten Capellen bis an die grossen Thürme hinauf, bey unternohmenen Rudolphinischen neuen Kirchen- und Thurm Bau sind stehen geblieben.

Ad pag. 55.

Dermalen bekomt diese Haupt-Kirche nach und nach einfallendes Licht genug. Das uralt gemahlte Fenster Glas wird in Fenstern ausgenohmen, und allerseits dafür neue feine Glas Tafeln eingesezet.

Ad pag. 109. in fine.

Es befinden sich in dieser Haupt-Pfarr und Metropolitan-Kirche drey löbl. Bruderschaften eingeführet, nemlich die Corporis Christi Bruderschafft, die Bruderschafft

des H. Johann von Nepomuck, und ein Versammlung oder Bruderschafft der Herren Hoff- und Stadt Musicanten, auch vieler anderer Stands-Personen, unter dem Schuz und Ehren-Titul der H. Jungfrauen und Martyrin Ceciliä, welche Versammlung das Fest ihrer Heiligen Patronin mit vor und nachgehender Vesper mit doppelten Music-Chören aufs herrlichst zu begehen pfleget, dabey sich die fürnehmsten Viertuosen sowol mit Vocalstimmen. alß verschiedenen Instrumenter hören lassen.

Ad pag. 294.

Nebst erst ermelten 4. Bruderschafften ist auch die fünffte, nemlich die Corporis Christi Bruderschafft alda in Flor, und gleichwie in andern Pfarrkirchen bey St. Stephan, bey St. Michael, und in der Leopold-Stadt eingeführet.

Ad pag. 312. in fin. §. VII.

Wir glauben mit Herrn P. Socher (*) das nie sobiel Pfarren in Unter-Oesterreich Leer gestanden; wol aber glaublich seyn mag, wenn man Ober-Oesterreich darzu nihmet, und mit verstehet, allwo nicht allein die Evangelischen Land-Stände, sondern auch die Rebellischen Lutherischen Bauren die Seel-

(*) Hist. Soc. J. Prov. Austr. p. 44.

Seelsorger verdränget haben; womit es aber in Unter-Oesterreich nie so weit gekommen.

Ad pag. 315. §. X. in fin.

Dieses verstehen wir keineswegs von den alleinigen eingebohrnen Wienern; sondern wir rechnen auch die Evangelischen Außländer mit, die sich von Lutherischen Orten alda eingefunden, gewohnet, und die Anzahl der ihrigen sehr mächtig vermehret, aber den Hauffen der Catholischen gar nicht übertroffen haben. Der Beweis ist, das die Lutherischen 3. einzige Kirchen ein zeitlang inne gehabt, nemlich die H. Creuz-Kirche hintern Landhaus, die Kirche zu St. Ulrich, und die zu Herrnals; denen Catholischen hingegen verblieben nebst der Dom- und Haupt-Kirche zu St. Stephan, alle übrigen Gotts-Häuser in- und vor der Stadt, in welchen eins wie das andere mal der Catholische Gottsdienst ununterbrochen gehalten worden. Auf der Seite 610. und weiters ist aus den Beschwerden des Herrnalserischen Prädicanten abzunehmen, das die Evangelischen als wenigere von denen Catholischen alß mehrern bis zur Reformation unterdrückt gewesen, und manches auszustehen hatten. Hätten iene den Meister gespielet, würden sie solches nicht ertragen haben.

Ad pag. 322. in fine.

Sonst wird auch dieses An. 1684. seelig verschiedenen P. Missionarii beynamen Borango geschrieben gelesen. Weitere Nachricht von dessen ganzen Lebens-Verlauff ist in dem An. 1727. zu Graz gedruckten Gradus Büchlein, so den Titel führet: Undeni Græcenses Academici suo sanguine purpurati. Promotore A. R. P. Michaele Bonbardi e Soc. Jesu, zu finden.

Ad pag. 341.

Die Erzbruderschafft des allerheiligsten Rosenkranzes ist eben in diesem Marianischen Gotts-Haus, gleichwie anderswo bey denen Herren Patribus Prediger-Ordens, gewöhnlicher massen eingeführet, und bestehet aus nambaffter Anzahl der einverleibten Mitglieder.

Ad pag. 409.

Wo vom H. Leib St. Benedicti Mart. bey St. Peter geschrieben stehet: mit einer Ampull aus anderer Materie; ist dafür zu lesen: mit einer ebenfalls gläsernen Ampull mit H. Blut dieses Helligen.

Sonst haben wir die bey der St. Peters Kirche aussen am Portal, ober den Haupt

Ein-

Eingang befindliche Innschrifft beyzusezen, die also lautet:

Quæcunque vovi reddam pro salute Domino. Jonæ 2. v. 10.

„ Ich wil alles bezahlen, was ich dem „ Herrn für mein Heyl gelobet habe„.

In diesem ansehnlichen Gotts-Haus befand sich nächst am Hoch-Altar an der Seiten-Wand ein gemahltes Mariä-Hülff Bild, zu welchen Marianische Verehrer besondere Andacht trugen. In lezter türkischen Belagerung ward es in einer vorstädtischen Brand-Stadt mitten unter denen Barbarn die ganze Belagerungs-Zeit erhalten, und nach den Entsaz mit Verwunderung unversehrt gefunden, und anhero verehret. Dies instehende 1766. Jahr ist es auf gut befinden der hohen geistlichen Obrigkeit von dem vorigen Ort auf den Seiten Altar des H. Sebastiani, grösserer Verehrung halber, übertragen, und mit einem gar herrlichen, nach des Herrn Rosenstinge!s Invention aus Holz geschnizten, und ganz vergolten Aufpuz unterschiedlicher Zierathen verziehret, und über den Tabernacul ausgesezet worden. Se. Hochfürstl. Eminenz der Herr Cardinal und alhiesiger Erzbischoff, wie auch die Hochwürdige und Wohl-Ehrwürdige Geistlichkeit bey St. Peter;

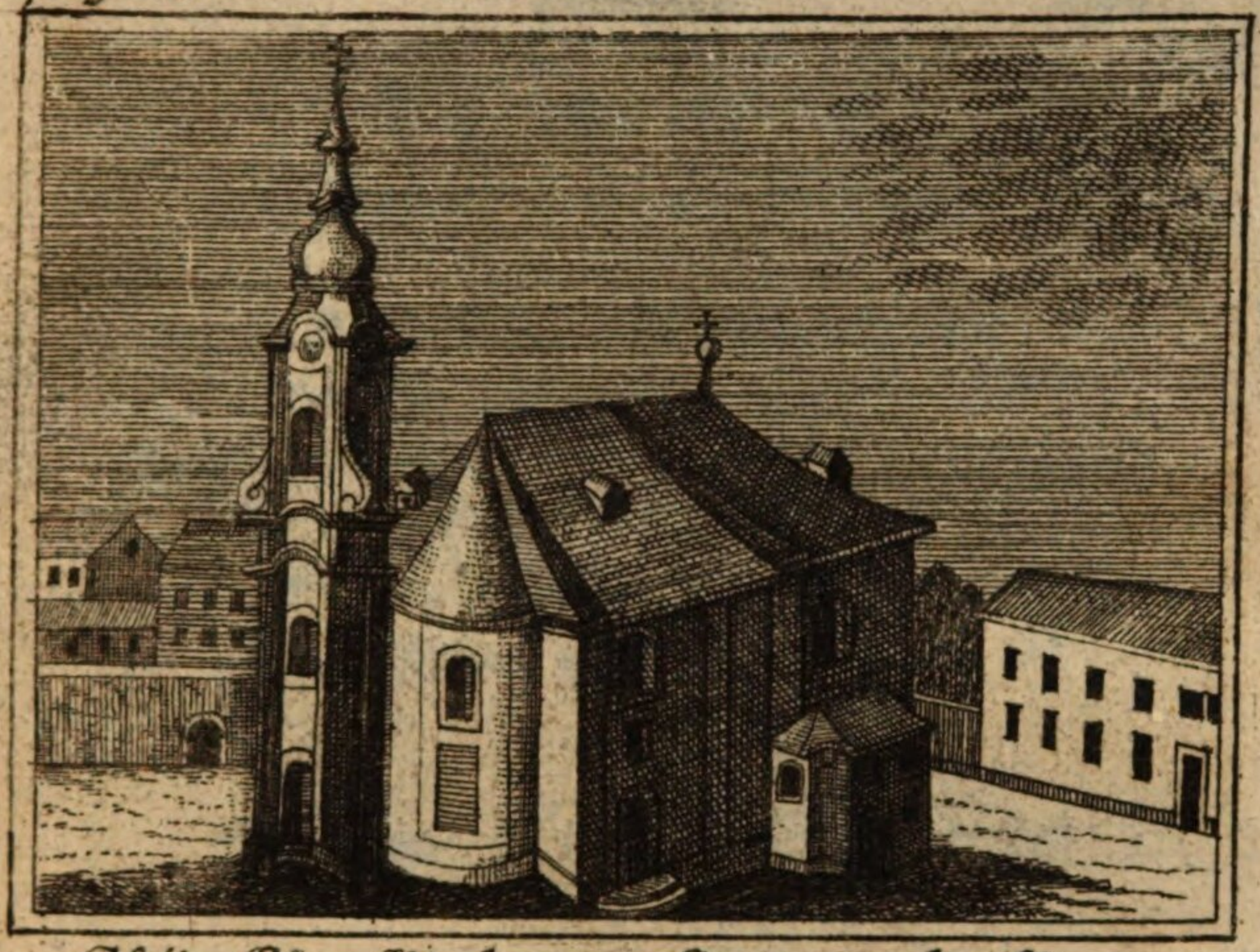
ter; ingleichen die Herren Vorsteher der aldasigen Bruderschaft der HH. Dreyfaltigkeit und samtlich einverleibte Mitglieder, haben zu Bezeugung tragender Andacht zu dieser Marianischen Bildnus, solche bey mehr ersagter Ubertragung mit zweyfachen aus Silber geschlagenen Flamm-Herzen, nach den neuen Ehren-Thron begleitet, und zum ewigen Denk-Opffer und Wahrzeichen ihrer Andacht beygefüget, mit folgenden eingegrabenen Aufschrifften:

Auf einem:

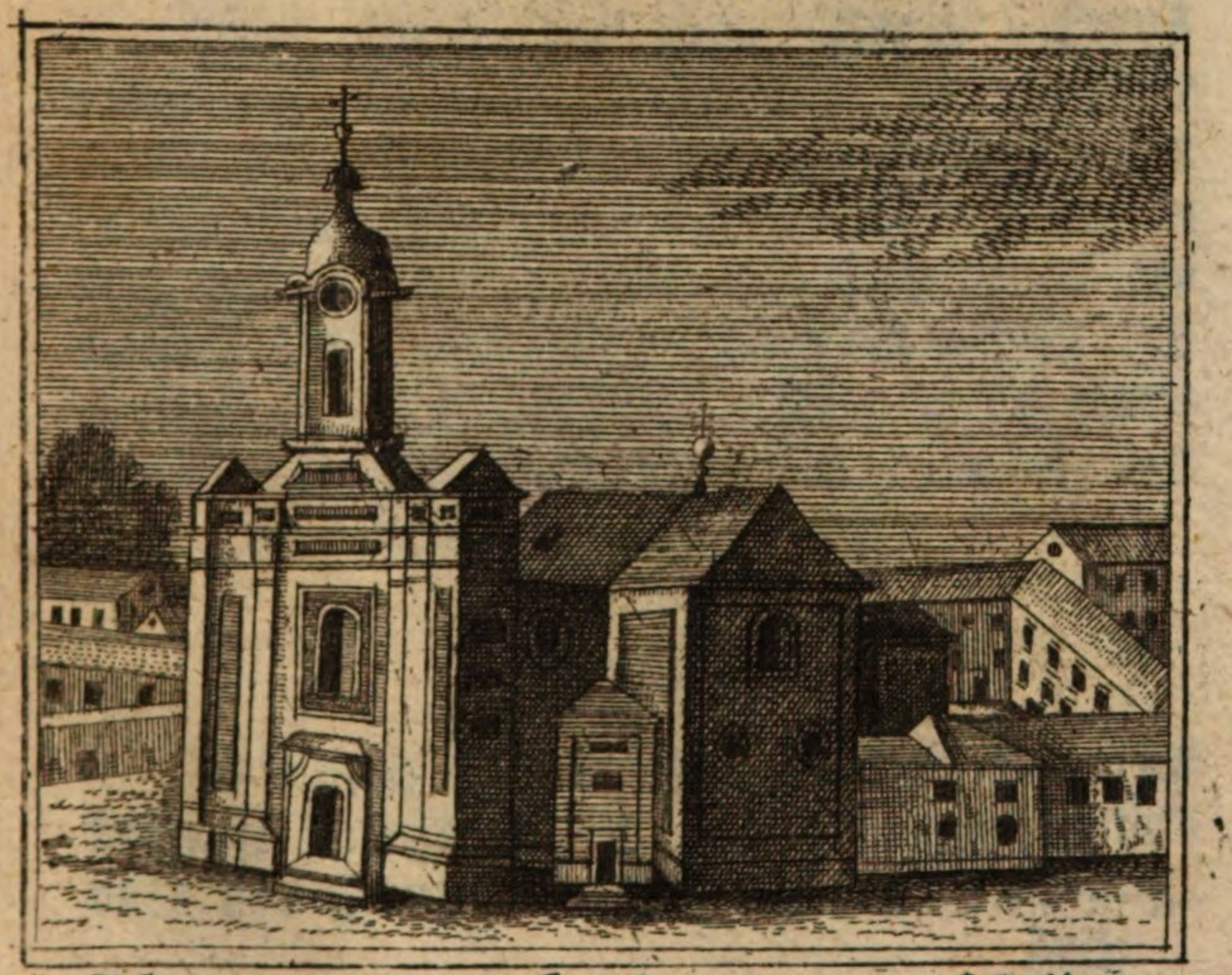
DVM soCIa hIs pIetas
te VIrgo LoCebat In arIs:
DeVoVet, aC offert Cor
tVI aMore fLagrans.

Eminent. Princ.
Christoph. de Miggazzi.
Perill. D. Superint. et Rector
Michael de Kienmayr.
Perill. D. Executor
Quodvult Deus de Hüttner.
D. Præf.
Georg Röder,
Cum toto Senatu,
Populoque Confrat.

Auf



Neüe PfarrKirche zu Gumpendorff.



Neue Spital-Kirche im Sonnen-Hoff.

Auf dem anderen:

Reverendiss. D. Decanus
Simon de Stok
AA. RR. DD. Beneficiati
Anton. Wolfsegger. Carol. Chaos.
August. Licht. Christoph. Pfizenreuter.
Anton. Ruschizka. Andr. Folth.
Franc. Hauer. Jos. Hilmayr.
Jos. Simbs, cum toto Clero ad
S. Petrum.
a
D. Joan. de Rosenstingel huius
Operis Archit.

Ad pag. 569.

Nun wird das neue Gotts-Haus alda auf Veranstaltung des Herrn Prälaten zun Schotten aus den Mitteln der Kirche und Beysteuer der gutthäter erbauet; deswegen der Grund-Riß schon geraume Zeit neben den Opffer-Stock in der Kirche zu sehen gewesen. Wir legen einen Abris vom Prospect bey, soll aber bey den Riß nicht sein verbleiben haben.

Ad pag. 585.

Die vom Herrn Carl Gustav Heraeus verfaste Inschrifft, ist heutiges Tages aussen ober der Haupt-Porten in verdeckten Gang,

doch etwas verändert, und folgenden Innhalts zu lesen:

In gloriam Dei Omnipotentis
D. Carolo Borromæo
Protectori
Cæs. Aug. CAROLUS VI.
Rex Cathol Apost.
Solvit votum.
Cuius pro salute
Populi An. M. D. CC. XIII. Reus
Et Anno eodem Compos
Factus est.

Ad pag 598.

Es stehet in diesem Löbl. Gotts-Haus auf dem Hochaltar außgesezt die Gnadenreiche Bildnus unter dem Ehren-Titel: Mariä von Guten Rath, die vom Wiener Volck mit grosser Andacht verehret wird. Ist ein holdseelige Bildnus mit dem JEsukindlein, und ein Copie des Wunder-Bildes zu Genazzano, von welchem das in Wien gedrückte Büchlein unter dem Titel: Sittliche Erwegungen von Ubertragung der Wunderreichen Bildnus Mariä von guten Rath auß Albanien nach Genazzano, weitere Nachricht giebet.

Ad pag. 652. in fin. §. XVIII.

In dieser Pfarr-Kirche ist eingeführet die Bruderschafft des H. Nähr-Vatters Christi, des H. Joseph.

Ad pag. 699.

Was R. P. Wagner von der durch öffentliche Andachten gesuchten und verspührten Hülffe GOttes zur Pest Zeit An. 1679. bey der ersten aufgerichten HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben schreibet, das bekräfftiget der Welt berühmte Prediger R. P. Abraham à Sancta Clara in seiner folgenden Jahrs darauf bey erwehnter Säule gehaltenen, auch in Druck heraus gegebenen Dank-Predig, und in der vorläuffigen Beschreibung des dabey allerherrlichst begangenen Dank-Fests. Als gegenwärtiger Zeuge des erschröcklich grassirenden Übels, bekennet er, das so bald man sothane gelübds Säule aus gesamten Eyfer, auf dem graben aufgericht, habe das Graben, und Todten-Graben ein End genohmen; und so bald man dieses Ehren-Gebäu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufgericht, seyen alle Leuth weit aufrichtiger, das ist, frölicher daher gangen. Samson habe durch Umwerffung der Säulen viel 1000. ums Leben gebracht, durch Aufrichtung aber dieser Säule sind viel 1000. Wiener beym Leben erhalten wor-

den.

den. In Ansehung des grossen Elends des Wienerischen Lazarets, so mit etlich tausend angefüllet war, hätte sich ein harter Stein erbarmen mögen, und wäre kein Wunder gewest, die Mauren dieses Gebäues hätten zäher vergossen; iedoch in kurzer Zeit hat das Elend, so unmöglich konnte beschrieben werden, dergestalt abgenohmen, das in dem 1680. Jahr im Monat May kein einziger Kranker mehr darin befunden worden, mit höchster Verwunderung, weil die Stadt wider so Volkreich wie zuvor, und weil die benachbarte Oerter und Länder in der Pest, und doch Wien ohne Pest war, als konnte es niemand anderst, alß ein Wunderwerk tauffen. Damit man aber dieses desto besser zu erkennen, und GOtt allein nicht aber der Natur solches zuzuschreiben habe, wolte GOtt die Abwendung, und daß völlige Ende der Wienerischen Seuche nicht bis in Winter hinausschieben, oder in mitten Winter erst abwenden; denn so fern die grassirende Krankheit zu Winterszeit nachgelassen hätte, würde es iedermänniglich der Natur, dem kalten Wetter, den rauhen Winden, und den in der Erde verhaltenen Dämpffen zugeschrieben haben, sondern mitten im haissen Sommer, zur Zeit, da sonst die Pest gewöhnlich grassiret, zu einer solchen Zeit, da viel 1000. Menschen von pestirten Orten herkommen,

zu

zu einer solchen Zeit, da die Stadt Wienn mit unglaublicher Menge des Volcks wieder angefilt; zu einer solchen Zeit hat die grassirende Pest gänzlich sich geendet, damit wir augenscheinlich sollen wahrnehmen, es sey dieses im wenigsten nit der Natur zuzuschreiben, sondern allein der göttlichen Hülffe der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Das hochfeyerliche Dankfest, wegen des so wunderbarlich abgewendeten Ubels ward An. 1680. den 17. Junii und die ganze Octav hindurch aufm Graben vor gemelter HH. Dreyfaltigkeit Säule, bey herrlichster Außzierung des ganzen Plazes, beym Zulauff einer unbeschreiblichen Volcks menge, gehalten, welche Fests-Begehung dieser Zeit noch alljährlich, am Sonntag vor Aller Heiligen Fest, bey St. Peter, von der aldasigen Erzbruderschafft der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit vormittägigen solennen Gotts-Dienst, und nachmittägiger Procession zu mehr besagter Säule, daselbst mit einer Predig, Musicalichen Litaney und Englischen Rosenkranz auferbäulichst gehalten wird.

Ad pag. 717.

Zu denen Beyliegenden in Kupffer fürgestelten 3. Ehren-Säulen hat uns Clariss.

P. Leopoldus Fischer, der preiswürdigen Gesellschaft Jesu Priester die Kupffer-Platten willfährigst angebotten und ausfolgen lassen. Sie sind schon An. 1732. in dem Gradus-Büchel unter dem Titel: Monumenta Religionis Augustæ &c. Promotore R. P. Antonio Höller samt der Beschreibung heraus geben worden; aber auch diesmal dienten sie uns gar wol zur Sache, und wir saben uns verbunden, für sothane Dienstfertigkeit schuldigen Dank zusagen. Weiters haben wir unser Mißfallen über unser übereilte Schreib-Art anerinnert, und den erkannten Fehler berühret, den wir auch dies Orts nicht unberühret lassen können, und geflissen zu emendiren suchen.

Ad pag. 724. in fine §. IV.

Die Capelle, so iezt auf dem neu angelegten Gotts-Acker, diesseits des Alßherrbachs, dem Versorgungs-Haus gegen über gebauet wird, gehöret samt dem Gotts-Acker zur Schotten Pfarr-Kirche in der Stadt; denn weil der Freythoff, Vogelsang genannt, nächst der Kirche und Closter in der Stadt, der bösen Ausdünstungen wegen abgeschafft worden, hat der iezige Herr Prälat und Convent den Grund unweit des Lazarets am Alßherrbach, so vorhin zur Lein-

wath Bleiche diente, von gemeiner Stadt Wien erkaufft, und solchen zur Begräbnus der verstorbenen Pfarrkinder verwendet.

Ad pag. 725. §. VI. Lin. 14

St. Margarethen Capelle zu Ramperstorff, und St. Johann Baptist in Stegnerischen Palast am Hunds-Thurm.

Ad pag. 729.

Die Kirche der Schmerzhafften Mutter GOttes in Spital des Sonnen-Hoffs, ist nun nächst der noch stehenden hölzernen Capelle erbauet worden, und wird nächstens durch Vorschub der Gutthäter ihr gänzliche Vollkommenheit erreichen. Den Prospect haben wir theils nach den in der hölzernen Capelle angeschlagenen Riß, theils nach der angefangenen Kirche gezeichnet. Die Aufsicht über diese Kirchen Fabrick hat Herr Paul Ulrich Trientel K. K. Hoff- und N. Oe. Landschaffts-Baumeister.

Register.

Uber beyde Bände.

A.

Abendmahls-Altar bey St. Stephan, da wird die Wallfarth naher Herrnals angefangen, 620.

Adler / ein künstlicher unterm Kirchen Tach bey St. Stephan aufbehalten, 50. doppelter aufm Knopf des außgebauten Thurms, 62. auch auf des unaußgebauten Thurms Cuppel, 52.

Adler-Thor, 52.

Aeneas Silvius / preiset die Wienerischen Gotts-Häuser überhaupt, 6. seq. insonderheit die St. Stephans-Kirche, ibid. spricht lobwürdig von den Wienerischen Heiligthümern, 96. giebt gute Zeugenschafft von den büssenden Schwestern, 219. giebt geziemendes Lob den hiesigen PP. Dominicanern, 332.

Agnes / verwittibte Königin aus Hungarn ist die zweyte Stifftrin des Frauen Closters zur Himmels-Porten, 111.

Albert II. der Weise, oder Lahme / hat die St. Stephans Kirche zu erweitern, und zu erlängern angefangen, 21. 23. 32. 42. 822. hat ein neuen Chor erbauet und einweyhen lassen, 21. samt seinem Bruder Herzog Otto bauet er die Hoff-Kirche zu St. Augustin aus, 127. ist Urheber der Kirche bey St. Dorothe, 172. bestättiget die Canonissen bey St. Lorenz, 261. forderte Beysteuer zum Bau der St. Stephans-Kirche, 24. pflegte mit der Priesterschafft bey St. Stephan zu psalliren, 31. regiert lang, 51.

Albert *III.* mit dem Zopf, befördert den Kirchen-Bau zu St. Stephan, 37. richtet offentliche Schulen auf, 379. sezet Bernardiner zu lehrern der H. Schrifft, ibid. nihmt die PP. Carmeliter auß dem Werd in die Stadt herein, 305. übergiebt ihnen den Münz-Hoff aufm Hoff, ibid. 550. 552.

Albert *IV.* unter diesen wird der Thurm-Bau zu St. Stephan fortgeführt, und zu End gebracht, 44.

Albert *V.* würket ein allgemeine Visitation und Reformation der Stiffter und Clöster aus, 278. bauet den Chor bey St. Michael, 362.

Albert/ Herzog aus Sachsen, Pfarr-Herr zu Wien, 27.

Albert/ Graf von Hohenberg Pfarr-Herr alda, ibid.

Albert/ Bischoff von Passau cedirt sein Lehnschafft der St. Stephans-Kirche dem Herzog Rudolph, und empfangt dafür das zu Waydhofen, 10. 301.

Alexander/ Herzog aus Massovien Cardinal, und Patriarch von Aquileia, Probst bey St. Stephan, 73.

Allmosen/ der PP. Weis-Spanier, wie es applicirt wird, 527.

Allmosen-Sammlung denen PP. Serviten anfänglich nicht: doch hernachmals einmal für allemal erlaubet, 470. seq.

Altäre/ bey St. Stephan, 55.

Amalia Wilhelmina/ die verwittibte Kayserin leget zum Kirchen und Closter-Bau der Salestanerinen den ersten Grundstein, 591. verehret den H. Leib Victors in die Kirche der PP. Weis-Spanier, 525.

Anna Eleonora/ Kayserin verschafft denen Clarissserinen ein Closter bey St. Nicola, 386.

Anna/ die Prinzesin Tochter Kayserß Friderich des Schönen, gehet ins S. Claren-Closter zu Wien, 205. bringt grosse Mittel mit sich ins Closter, ibid.

ibid. wird Abbtissin dieses Closters, 206. stirbt in Ruff grosser Frömmigkeit, ibid.
Anna/die Gemahlin Kaysers Mathias Mit-Stiffterin des Capuciner-Closters aufm Neumarkt, 186. macht auch Verordnung einer Capelle mit einer Grufft, 188. verschafft ihren herrlichen Schaz zu dieser Kirche, 189.
Armer leut-Doctor/ und Apothecken, 726.
Augustiner mit weiten Ermeln, besassen vor Zeiten ein Closter ausser der Stadt, bey St. Johann im Werd, 126. werden vermehret mit ihres Ordens Mitbrüdern von München. ibid. werden von Kayser Fridrich dem Schönen in der Stadt eingeführt und reichlich gestifftet, 127. besassen das Closter und die Hoff-Kirche bey St. Augustin, biß lezt abgewichenes Seculum, 129. werden auf der Landstraß eingeführt, 596. da befinden sich Mitglieder hiesiger hohen Schul, und offentliche Professores, 598.
Augustiner Barfüsser/ folgen den vorigen in der Stadt nach, 129. errichten ein Novitiat-Haus zu Maria Brunn ausser Wien auf, ibid.

B.

Barmherzige Brüder/ werden nach Wien beruffen, 458. wieviel derselben außgesezte in der Pest gestorben, 459.
Barnabiten/ werden bey der St. Michaels-Pfarr-Kirche eingeführt, 368. lassen ein Denk- und Dank-Schrifft aufrichten, 370.
Bauern-Feind, bey St. Stephan begraben, 52.
Beatrix, St. Claren-Ordens Abbtissin, Schwester des H. Francisci Xaverii, 666.
Benedictiner/ aus der Schottischen Nation werden in Wien eingeführt, 273. wollen der Reformation nicht statt geben, 278. werden von fehrnern Besiz

des Stiffts außgeschlossen, und weggeschafft, 279. suchen die Restitution, aber erhalten sie nicht, 282. fangen abermal die Restitution vergeblich zu betreiben an, 284. seq.

Benedictiner/ Deutscher Nation beziehen der Schotten Closter in Wien, 280. solten denen Schottischen Benedictinern das Stifft ein-antworden, war ihnen aber nicht gelegen, 285.

Benedictiner/ Spanischer Nation, einer komt naher Wien, 497. diesem Ordens-Geistlichen wird vom Kayser Ferdinand II. ein Closter zu bauen anbefohlen. 498.

Bernardiner/ lehren in offentlichen Schulen zu Wien bey St. Nicola, 379.

Bernardinerinen/ besassen 2. Clöster, eins in der Stadt bey St. Nicola in der Singerstraß: das andere vor den Stubenthor, 379 381. 383.

Bilinski/ des H. Stanislaus Kostka und dessen Bruders Paulus Hoffmeister, 671.

Biliotti/ stiffter der Armen Leut-Doctor und Apotheken, 726.

Bischöffe/ in alten Wien Ratfried zur Zeit Kayserß Carl des Grossen, 86. auch Mamertinus vermuthlich zur Zeit des H. Severini. ibid. 69.

Bischöffe/ von Passau tragen bey zur Verneuerung der abgebrannten Pfarr-Kirche zu St. Stephan, 13. helffen auch mit zur Erweiterung dieser Kirche, und zu Erbauung des Albertinischen Chors, 815.

Bischöffe/ vom heutigen Wien, von Zeiten der Aufrichtung des Bistums, der erste: Leo von Spauer, 87. die nachfolgenden: Bernhard von Rohr. ibid. Urban, ibid. Johann, aus Hungarn, 88. Bernhard Frey-Herr von Bolhaym, ibid. Georg von Sclavonia, ibid. Peter Bonomius, ibid. Johann von Revillis, 89. Johann Faber, ibid. Friedrich Nausea, ibid. Christophorus Werthwein, ibid. Antonius von Muglitz, 90. Urban Bischoff

von Gurck Administrator, ibid. Johann Caspar Neubeck, ibid. Melchior Klesel, ibid. Antonius Wolffrath, erster Fürst des H. Röm. Reichs. ibid. Philipp Friderich Graf von Breunrr, 91. Wilderich Freyherr von Wallendorff, ibid. Emerich Sinelli Capuciner, 92. Ernest Graf von Trautsohn, ibid. Franz Anton Graf von Harrach, ibid. Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, 93. Sigismund Graf von Kollonitz erster Erzbischoff, ibid. Johann Joseph Graf von Trautsohn, 94. Christoph Graf von Migazzi, ibid.

Bistum / altes zu Fabiana, 69. komt ab und wird widerum hergestelt, 70. 86.

Bistum Neustadt/ wird dem Wienerischen unterwürfig gemacht, 69.

Blanca/ die Königin trägt bey zur Stifftung der Clarisserinen Closter in der Stadt, 205. auch zur Kirchen Fabrick beym H. Creuz, 148. seq. hat alda ihr Grabstat, 149.

Bock/ (Jacob) bauet den Hochaltar bey St. Stephan, 55.

Borango/ (P. Carl) aus der Gesellschaft Jesu, Missionarius, von Nord-Americanern umgebracht, liegt im Profeßhaus begraben, 322.

Borgias/ (H. Franciscus) läst die Bildnus Mariä Major zu Rom etlichmal abcopiren, und verehret die Copien weiters, 347.

Breunglöckel, oder Prim-Glöckel bey St. Stephan 63.

Breunglöckler, 52.

Breunglöckel-Thor, ibid.

St. Brigida, siehe Capellen vor der Stadt.

Bruderschafft die älteste in Wien, 203.

Bruderschafften / und Christliche Versammlungen in der Stadt: bey St. Stephan, Corporis Christi, St. Joannis Nepomuceni, St. Ceciliä, 825. bey St. Augustin die Gürtel-Bruderschafft und Todten-

tenbruderschafft, 135. 136. der Unbefleckten Empfängnus Mariä bey den PP. Cajetanern, 143. des H. Creuzes, des H. Vatters Francisci H. Antonii, und des dritten Ordens bey den PP. Minoriten, 163. seq. Allerheiligen Gottes vorhin in Burgerspital aussern Cärnerthor, 202. iezt in Burgerspital in der Stadt. 215. Der Unbefleckten Empfängnus Mariä: von Guten Hirten und des H. Francisci bey den PP. Franciscanern, 232. Mariä Himmelfahrt, der Unbefleckten Empfängnus, und Mariä Reinigung in der Academischen Collegii Kirche, 251. St. Johannis einstens bey St. Magdalena aufm Stephans Freythoff, 270. Zun Schotten: Corporis Christi, um ein glückseelige Sterb-Stund: ein Marianische Bruderschafft: item des H. Sebastiani, des H. Vatters Benedicti 293. bey den Obern PP Jesuitern aufm Hoff: des Stern Creuzes, der Angst Christi, der Himmelfahrt Mariä, der Wälschen Nation Mariä Schnee und St. Rochi, Mariä Verkindigung, Mariä Heimsuchung, Mariä Reinigung, Mariä Geburt, der 72. Jünger Christi, von der Ewigen Anbettung des Hochwürdigen Guts, 323. des Allerheiligsten Rosenkranzes bey den PP. Dominicanern, 828. In der Pfarrkirche bey St. Michael: Corporis Christi, die Spanische von der Gnade GOttes, der HH. Engeln, 376. der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bey St. Peter, 409. des göttlichen Herzens JEsu: der H. Ursula bey den Ursulinerinen, 433.

Bruderschaften und Christliche Versamlungen, vor der Stadt: Corporis Christi Bruderschaft in der Leopold-Städter Pfarrkirche, 442. Scapulir-Bruderschafft, und Josephinische Bruderschafft bey den PP. Carmeliter-Barfüssern, 448. Scapulier Bruderschafft der 7. Schmerzen Mariä bey den PP. Serviten in der Rossau, 474. JEsu,

Mariä, Annä in der Spanischen Spital-Kirche, 495. Der HH. Dreyfaltigkeit: der HH. 5. Wunden Christi bey den PP. Trinitariern, 526. St. Annä in der Armen Haus Kirche, 528. Des H. Scapuliers: JEsu Mariä Joseph, bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. Mariä-Hülff in der Kirche gleichen Namens, 568. Der HH. Schutz-Engeln, der HH. Vital und Bonifacio bey den PP. Paulanern auf der Wieden, 576. Des H. Rochi, der Gürtel der HH. Augustini und Monicä, des H. Nicolai Tollentini bey den PP. Augustinern auf der Land-Straß, 598. Des H. Joannis Nepomuceni in der Herrnalser Pfarr-Kirche, 613. Der 72. Jünger Christi unter dem Titl der ewigen Anbettung des Hochwürdigen Altars-Sacrament in der Calvari Bergs-Kirche zu Herrnals, 640. Des H. Joseph in der Neulerchenfelder Pfarrkirche, 833.

Burger-Spital/ zum H. Geist vor den Cärnerthor, 201. Dessen abkommen ist das Auffkommen des bürgerlichen Spitals in der Stadt, 204. dieß führet iezt unterschiedliche Namen, 214.

Büsserinen/ bey St. Hieronymo haben gutes Loß und Zeugenschafft von Aenea Silvio, 219.

Büsser-Orden/ des H. Francisci, 164.

C.

Cajetaner/ kommen nach Wien, 141.

Calvarien-Berg/ zu Herrnals, 623. auch ein neue Kirche daselbst, 646. seq.

Canisius/ (P. Petrus) aus der Gesellschaft JEsu, macht ein neuen Catechismus zu Wien bekannt, 314.

Canonici/ werden bey der Herzoglichen Burg- und Hof-Kirche eingeführet, 660. werden nach St.

Ste-

Stephan übersezt, 661. auch daselbst gestifftet, 68.
Canonici Regulares / des H. Augustini werden bey St. Dorothe eingeführt, 173.
Canonisserinen / Prämonstratenser Ordens zur Himmels-Porten, 111. diesen, als sie durch die Pest darauf gangen, rucken nach Canonisserinen St. Augustini, 114. werden von Prämonstratensern, und von denen Jacoberinen frey gemacht, ibid.
Canonisserinen / bey St. Jacob, 237.
Canonisserinen / bey St. Lorenz, kommen aus den Pratter in die Stadt, und rucken den Dominicanerinen nach, 261. mit ihnen conjungiren sich ihre Ordens Schwestern die Magdaleninen, so vor der Stadt ihr Closter verlohren, 262.
Canonisserinen / bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 261. die flüchten sich in die Stadt wegen türkischer Annäherung, 382. wohnen bey St. Nicola, und werden hernach denen Laurenzerinen einverleibet, ibid.
Capellen in der Stadt: bey St. Stephan: Creuz-Capelle, 15. St. Barbarä und St. Catharinä, 53. Tauff-Capelle, 18. in der Kayserl. Königl. Burg: der Mutter Gottes und Allerheiligen, 659. der Mutter GOttes und St. Elisabeth, 662. des H. Vatters Joseph, und des H. Franeisci Xaverii, 663. Xaverianische Capellen bey St. Anna, 123. in Academischen Collegio, 250. 684. auf der Dächen, 666. St. Georgii, iezt Todten-Capelle, und Mariä Loreto samt noch andern Capellen bey St. Augustin in der Hoff-Kirchen, 128. 131. 134. mehrer Capellen zum H. Creuz bey den PP. Conventualen 153. zwo Capellen bey St. Dorothe, 180. eine in der Grufft der Kayserl. Königl. Begräbnus bey den PP. Capucinern aufm Neumarkt, 188. Kayserl. Cappelle der Mutter GOttes daselbst, 197. St. Helena

bey

bey St. Magdalena aufm Stephans Freythoff, 269. der kranken Capelle bey den PP. Franciscanern, 229. Capitel-Capelle der Jacoberinen, 240. St. Barbarä Capellen in königlichen Kloster, 354. in der obern-Breuner-Strass, 665. im Käyserlichen Convict, 666. St. Andreä im Erzbischöfflichen Hoff, 652. im Liechtensteinischen Haus, 657. St. Catharinä in Zwettelhoff, 654. Todten Capelle aufm Stephans Freythoff, 656. St. Thomas in Gundelhoff, 657. St. Leopold in Fürstl. Esterhasischen Haus, 658. der HH. drey Königen in Kayserl. Zeughaus, 664. in Fürstl. Schwarzenbergischen Haus aufm Neumarkt, 682. der unbefleckten Empfängnus Mariä in Harrachischen Haus, 667. Mariä Himmelfahrt in Mölker Hoff, 667. der HH. Aposteln Petri und Pauli in Althanischen Haus, 668. in Goldberg, 683. Mariä Opferung in Landhaus, 668. Mariä Schnee und St. Rochi bey den obern PP. Jesuitern, 669. der unbefleckten Empfängnus daselbst, ibid. St. Leopoldi auch aldort, 670. St. Stanislai Kostka bey der goldenen Schlangen, 670. der HH. Francisci und Theresiä in der Böhmisch-Oesterreichischen Canzley, 677. St. Nicolai im Seizer-Hoff, ibid. St. Georgii im Freysinger-Hoff, 678. Allerheiligen Capelle in trautsohnischen Haus, 679. Creuz-Capelle in Amt-Haus, 683. St. Bernardi in H. Creuzer-Hoff, 684. Mariä Verkündigung beym goldnen Hirschen, ibid. der HH. Philippi und Jacobi in Cöllner-Hoff, 685 St. Martin in Stockhaus, ibid. St. Johann von Nepomuck auf der hohen Brucken, ibid.

Capellen vor der Stadt: St. Lazari aufm Leopolder-Städter Gotts-Acker, 721. St. Mariä von Pötsch in der Jäger-Zeil, 722. St. Brigidä in der Leopold-Städter Insul, 443. des H. Joan-

nes

nes Eleemosinarii in Kollonitischen Garten und Spital, 722. St. Johann Nepomuceni aufm Schänzel, ibid. item am Waringer Linie-Thor, 723. auf dem Joseph-Städtischen Gotts-Acker, 724. am Schönbrunner Linien-Thor, 725. am Wienerberger- und Favoriten-Linien-Thören, ibid. St. Johann des Taufers aufm Thury, 723. Creuz-Capelle in der Rossau, ibid. der HH. Aposteln Petri und Pauli in Strudlischen Garten, 723. der Schmerzhaften Mutter GOttes in Versorgungs-Haus, ibid. seq. des HErrn Abendmahls aufm Gotts-Acker unweit der Alsberrgassen, 724. item in der Kayserl. Königl. Ingenieur-Schule zu Gumpendorff, 725. Mariä Cell aufm Gotts-Acker der PP. Schwarz-Spanieru, 508. St. Annä in der Kayserl. Reitschul in der Joseph-Stadt, 724. der sieben Zufluchten im alten Lerchen-Feld, ibid. der HH. Dreyfaltigkeit aufm Neubau, ibid. der Schmerzhaften Mutter GOttes in Sonnenhoff, 725. St. Margrethen zu Ramperstorff, 837. St. Johann Baptist aufm Hundsthurm, ibid. Maria Hülff aufm Gotts-Acker aussern Wienerberger Linien-Thor, 725. der H. Rosaliä in Stahrenbergischen Frey-Haus ibid. der Auferstehung Christi in Belveder, 726. der HH. Dreyfaltigkeit, in der Armen Kranken-Haus, ibid. des H. Januarii in Harrachischen Sommer-Palast, 727. St. Annä, oder Frau-Capelle zu Herrnals, 621. der Gefängnus Christi Capelle daselbst in Berg Calvarie, 649.

Capellen, die in der Stadt abgekommen: der HH. Philippi und Jacobi zum Schotten, 761. in Carmeliter-Haus in Salvator-Gässel, 762. St. Pongraz aufm Hoff, 765. St. Margrethen aufm Baurn-Marckt, 766. St. Paul aufm Schwein-Markt, ibid. mehr andere, ibid. St. Benedict im Herzoglichen Stifft Collegio, ibid.

Capuciner/ gelangen nach Wien, 534. derselben erstes Closter in Wien und Oesterreich bey St. Ulrich, ibid. erhalten auch in der Stadt aufm Neumarkt ein Closter, 186.
Carmeliter Beschuhete, werden öfters, und zu verschiedenen Zeiten in Wien eingeführt, das erstemal von Leopoldo glorioso vermuthlich in der Stadt aufm Hoff, 304. 550. das andere mal von Rudolph IV. bey St. Johann im Werd, 304. seq. das dritte mal von Albert III. mit dem Zopf in Münz-Hoff aufm Hoff in der Herzoglichen Residenz, 305. 552. das vierte mal bey St. Theobald ob der Laimgruben, 539. 558.
Carmeliter Barfüsser/ werden in der Leopold-Stadt gestiftet, 447.
Carolus Magnus/ wird für den ersten Stiffter der H. Peters Kirche gehalten, 398. 407.
Carolus VI. zieret die St. Stephans Kirche mit der höchsten Würde einer Erzbischöfflichen Metropolitan Kirche, 69. leget den ersten Grundstein zur Pfarr-Kirche in Liechtenthal, 477. auch zur Kirche in Spanischen Spital, 493. zur Carls-Kirche auf der Widen, 580. diese Kirche übergiebt er denen Creuz Herren, 590. ertheilet den allergnädigsten Consens denen PP. Paulinern, wegen administrirung des Calvari-Bergs zu Herrnals, 634. legt den Grundstein zur Josephi Säule aufm hohen Markt, 713.
Carmeliterinen / bey St. Joseph in der Stadt gestiftet, 255.
Cathechißmus / des P. Canisii verdient gleich Anfangs allen Beyfall, 314.
Catharina/ Princessin Tochter Herzogs Albert des Lahmen gehet ins St. Claren-Closter, 206.
Christian August/ Cardinal und Herzog von Schsen-Zeiz widmet seinen Pallast dem H. Cajetan, 141.

Cischini

Cischini/ (Franz) Superintendens bey St. Peter; 413. dessen merkwürdige Grabschrift, ibid.

Clarisserinen, werden in der Stadt von der Kayserin Elisabeth gestiftet, 205. ihren Orden nehmen Kayserlich- und Herzogliche Princessinen an, idid. 206. 207. ihr Anzahl war über hundert, ibid. diese Anzahl ward nach der Zeit sehr vermindert, 209. müssen außziehen, und wegen türckischen Anzug ihr Closter denen Soldaten zum Quartier überlassen, 210. ihr Closter wird in daß heutige Bürger-Spital verwandelt, 204. 211. seq. erhalten das Pilgram-Haus bey St. Anna, 212. 119. da sterben sie zur Pest-Zeit gänzlich zusammen, ibid.

Clarisserinen/ entfliehen von Preßburg nacher Grätz, 386. abermal von Preßburg nacher Wien, ibid. da wird denenselben ein Closter bey St. Nicola in der Singerstraß verschaffet, ibid.

Clarisserinen/ des Königlichen Closters werden gestifftet, 342. die ersten aus denselbigen werden von München aus Bayern beruffen, 343.

Clarisserinen/ werden auf der Laimgruben bey St. Theobald fundirt, 537. werden anderswohin übersetzet, und das Closter wird dem H. Johann von Capistran übergeben, 538. 221.

Claudia Felicitas/ Ehegemahlin des Kayserß Leopold, liegt in Dominicaner-Habit bey Maria Rotunda begraben, 337.

Claudius Jai/ wird vom H. Ignatio erster Rector seiner Gesellschafft in Wien verordnet, 309. erlehret offentlich auf der hiesigen Academie die nothwendigsten Glaubens-Puncten, 310. stirbt und wird mit außnehmender Solennität bey St. Nicola begraben, 312.

Closterfrauen/ die in der Stadt und in Vorstädten abgekommen: *Dominæ recluſæ* die versperrten Frauen zur Himmels-Porten, 113. bey St. Jacob, 237.

Canonisserinen in Pratter, und bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 261. Prämonstratenserinen, 111. seq. Dominicanerinen zu St. Lorenz, 260. Bernardinerinen zu St. Nicola in der Stadt: und zu St. Nicola auf der Landstraß, 378. 379. Büsserinen bey St. Hieronymo, 219. Clarisserinen bey St. Clara in heutigen Burger-Spital, 205. 212. bey St. Anna, 119. bey St. Theobald auf der Laimgruben, 221. 537.

Clöster/ geistliche Collegia und Domicilia in der Stadt. Manns-Clöster: der Augustiner Barfüsser, 129. Cajetaner, 141. Minoriten Closter, 146. seq. zu St. Dorothea, 173. Philippi Nerianer, 183. Capuciner, 186. Franciscaner, 216. Jesuiter Profeß-Haus aufm Hoff, 303. das Academische Collegium, 245. Prob-Haus bey St. Anna, 118. zun Schotten Benedictiner, 272. Dominicaner, 325. Barnabiten bey St. Michael, 368. Piaristen bey St. Ivo, 259.

Frauen-Clöster/ in der Stadt: zur Himmels-Porten, 111. bey St. Jacob, 236. zu St. Joseph, 255. zu St. Lorenz, 260. das Königliche Closter bey Maria der Engeln, 342. zu St. Nicola, 377. Ursulinerin-Closter, 432.

Manns-Clöster/ in Vorstädten: Carmeliter Barfüsser, 447. Barmherzigen Brüder, 456. Serviten, 463. Schwarz-Spanier, 496. Weiß-Spanier, 512. Piaristen, 528. Capuciner, 534. Carmeliter mit Schuhen, 537. Barnabiten, 561. Piaristen auf der Widen, 571. Paulaner, 574. Creuz-Herren mit dem Rothen-Stern, 590. Piaristen in der Hungar-Gassen, 595. Augustiner auf der Landstraß, 596. Barmherzige Brüder in Reconvaleßcenten Haus, 603. Pauliner zu Herrnals, 634.

Frauen-

Frauen-Clöster, in Vorstädten: der Salesianerinen aufm Rennweg, 591. Elisabethinerinen auf der Landstras, 600.
Cobenzl, (P. Raphael) erster Präpositus in Profeß-Haus der Gesellschafft Jesu, 317.
Communicant unwürdiger wird vom bösen Geist davon geführt, 160.
Communion unter beyderley Gestalt wird den Läyen in Oesterreich erlaubt, und wieder abgeschaft, 287.
Concin/ (Maria Elisabeth Freyherrin v.) Mitstifftерin der Clarisserinen bey St. Nicola, 387. vermacht ihr Land Gut Enzersfeld für ein Stifftung, 388. die Stifftung gehet zu Grund, ibid. die Stifftерin müssen die Closter Frauen erhalten, und umsonst begraben, ibid.
Conrad/ Bischoff von Passau und Bruder Herzogs Heinrich I. war vermuthlich Stiffter der Kirche Mariä auf der Stiegen, 299. seq. macht einen Tausch des Lehens halber dieser Kirche mit seinem Herrn Brudern, ibid.
Constantia königliche Princessin aus Hungarn stiftet zu Wien ein Versammlung adelichen Frauen-Zimmers, 112.
Conventuales werden in Wien eingeführt, 147. werden fast alle aus dem Closter von Lutheranern vertränget, 154. kommen wiederum auf, ibid.
Corvinus/ (Mathias) König von Hungarn, bauet ein Capelle zu St. Stephan, 53. erzörnet über die Schotten-Mönch, wird aber versöhnet, 283. hat bey der Belagerung Wien sein Lager bey den Closter St. Nicola auf der Landstras, und nicht zu Nickelstorff bey St. Nicola geschlagen, 771.
Creuz/ mit der gemahlten Bildnus des gecreuzigten, wunderbares bey den PP. Conventualen hintern Landhaus, 149. seq.

)(Creuz-

Creuz-Herren/ mit dem Rothen Stern, diesen übergiebt der Kayser Carl VI. die Caroli Borromäi Kirche, 590.
Crucifix/ annehmliches bey St. Ruprecht, 428. schönes und Kunstreiches bey St. Augustin in der Hofkirche, 137. denkwürdiges in königlichen Closter, 354. ein anderes an scheiblauerischen Garten, 738. ein wunderthätiges bey den Himmels-Portnerinen, 116.
Cuniald und Gisilarius/ zween Reißgefährten des H. Ruprechts, 423. erbauen die St. Ruprechts Kirche, 416. 419.

D.

Daniel/ siehet den alten von Tagen, 754. siehet den Mann Gabriel daher fliegen, 756.
David Stäidlin/ Evangelischer Prediger zu Herrnals, 610. klaget und beschwähret sich zu ungewöhnlicher Zeit über die Verfolgung der seinigen, ibid. seq.
Dembski, (P. Don Casimirus) mit der Pest behafft wird wunderbar durch Mariam gesund, 374.
Deutsche Ordens-Ritter/ bey St. Elisabeth, 185.
Dirgo von Sarava/ stifftet ein kleines Spital, 145. Wolthäter der PP. Franciscanern. 224.
Dirna/ (Ulrich) läst mit seiner Schwester die Creuz-Capelle bey St. Stephan bauen, 17.
Dom-Capitel/ bey St. Stephan, bekommt das Gut Herrnals vom Kayser Ferdinand II. zu schencken, 612. ist Urheber des H. Grabs zu Herrnals, 616. 618. lässet die St. Annä Capelle daselbst in gegenwärtigen Stand bringen, 621. befördert die Erbauung des Bergs Calvarie daselbst, und schenkt den Grund darzu, 625. giebt den grund herr-

herrlichen Consens zu Admittirung und Stabilirung deren PP. Paulinern, 632. 634.
Dom-Dechanten/ der St. Stephans Collegiat-Cathedral- und Metropolitan-Kirche von Anfang bis iezige Zeiten, 80. seqq.
Dom-Herren/ von Passau waren einige Pfarr-Herren zu St. Stephan in Wien, 26.
Dom-Pröbste/ bey St. Stephan, und Canzler der hohen Schule, wie sie auf einander gefolget, 72. seqq.
Dominä *Recluſæ*, die ersten eingesperrten Frauen bey der Himmels-Porten, die ohne gewisser Regul gelebet, 113.
Dominicaner/ rucken denen Tempel-Herren in Wien nach, 325. 329. die ersten Patres kommen aus der Hungarischen Provinz herauf, 330. diesen Ordens-Männern giebt Aeneas Silvius grosses Lob, 332. derselben Closter wird eingeweyhet, 330.
Dominicanerinen / bewohnen am erst das Frauen-Closter bey St. Lorenz, 260. diesen rucken die Canonisserinen des H. Augustini nach, 261.
Dominicus a JEsu / der Barfüsser-Carmeliter Ordens-General findet zu Rom das verworffene Marien-Bild, hernach mit dem geneigten Haupt genannt, 450. stirbt zu Wien bey Hof in beyseyn des Kaysers, 449. liegt in seines Ordens Kirche in der Leopold-Stadt begraben, ibid. von seiner Fürbitt bey GOtt, geben die abgelegten Opffer Zeugnus, ibid. ist Stiffter seiner ersten Clöster in Deutschland, in Hungarn und Böheim, 450.

E.

Einsiedlerey der PP. Augustinern bey St. Johann in Werd, 126. 551. 552. 457. in königlichen

Frauen-Closter, 359. in Frauen Closter bey St. Nicola, 396.

Eleonora/ die Gemahlin Kayserts Ferdinand II. besucht öffters, auch zu Fuß das H. Grab zu Herrnals, 620. lässet die Laureto-Capelle in der Hoff-Kirche bauen, 131. war Urheberin samt ihren Gemahl von der Todten-Bruderschafft, 135. würckte denen justificirten ein gewenhete Begräbnus aus, ibid. auf Dero Veranlassung wird die neu gewenhete Säule der Unbefleckten Empfängnus Marick mit allen Fenstern aufm Hoff beleichtet, 691. stifftet denen Carmeliterinen bey St. Joseph ein Closter, 255. nihmt die von Prespurg sich nach Wieu geflichten Clarisserinen in Schuz, und verschafft ihnen ein Closter bey St. Nicola, 386. verstattet daselbst zur Mit-Stiffterin die Frau von Concin, 387. liegt bey St. Joseph begraben, 526. verschafft durch Testament die Marianische Bildnus mit dem geneigten Haupt/ samt allem Schmuck den PP. Carmelitern in der Leopold-Stadt, 455.

Eleonora/ die Gemahlin Ferdinand III. lässet als Wittib den Eingang in die Profeß-Haus Kirche mit einer Gallerie prächtig erbauen, 318.

Eleonora/ Magdalena/ Theresia verwittibte Kayserin, pfleget barfus den Calvari-Berg zu Herrnals zubesuchen, 736. hat das meiste zur Stiffung der barmherzigen Schwestern beygetragen, 600. derselben Andacht zum Cellerischen Gnaden-Bild, 508. lässet ein Copie nach Hoff bringen, 509. begleitet solche sambt ihrem Gemahl K. Leopold in hochfeyerlicher Procession zu den Schwarz-Spaniern hinaus, 510. diese besucht sie aufm Gotts-Acker, und verrichtet dabey ihre Andacht, ibid.

Elisabeth/ Kayserß Albert I. Gemahlin stifftet die Cla-

Clarisserinen in der Stadt am Plaz des heutigen Bürger-Spitals, 201.
Elisabeth / Kayſers Friderich des Schönen Gemahlin vollendet den Kirchen-Bau zum H. Creuz, 149. hat daſelbſt ihre Grabſtatt, ibid.
Elisabeth / Erzherzogin von Oeſterreich, und verwittibte Königin aus Frankreich ſtifftet das königliche Frauen Cloſter, 342. bekennet ſich zum dritten Orden des H. Franciſci, und wohnet nächſt am Cloſter, 345. diente den Schweſtern zur Tafel, ibid. begleitete die Verſtorbenen zu Grab, ibid. wird getröſtet wegen ihren gefangenen Herrn Brudern Erzherzog Maximilian, 348. gab ſelbſt ihre Grabſchrifft an, 346. ſtarb mit Hinterlaſſung herrlichſter Proben der Andacht und Heiligkeit, 345.
Elisaberth / Erzherzogin von Oeſterreich und Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlanden, iſt Mit-Stiffterin der Eliſabethinerinen, 600.
Eliſabethinerinen / werden auf der Landſtraß geſtifftet, 600.
Engel / warum ſie mit Flügeln vorgeſtelt werden, 756.
Enzersfeld / verſchafft die Frau von Concin als ein Stifftung dem Frauen-Cloſter zu St. Nicola, 388. die auf dieſem Gut hafftende Stifftung gehet zu grund, 389.
Erklärung / des Grund-Riß von der St. Stephans-Domkirche, 65. ſeq.
Eſterhazi / (Fürſt Paul) läſſet die erſte ſteinerne Capelle mit 2. Seiten Altären bey Maria-Hülff bauen, 565.
Eſterhaziſche Haus / in der Wallner-Straſſe denckwürdig wegen den leopoldiniſchen Forſt-Haus, 658.
Eugenius Prinz von Savoyen, zahlet ein anſehnliche Summa Gelds für ein Altar Blatlein ſeiner Ca-

Capelle, 726. liegt in der Dirnaischen Creuz-Capelle bey St. Stephan begraben, 16.

F.

Fabiana, das Alte Wien hat im vierten und neunten Seculo seine Bischöffe, 69. 86.
Fahne wird auf dem Stephans-Thurm zur Tagszeit gegen der gegend ausgesteckt, wo Feuer aufgehet, 64.
Ferdinand *I.* übergiebt das Closter der Carmeliter aufm Hoff den PP. Jesuitern, 308. 557. restaurirt die Kirche der PP. Dominicanern, 333. 335. vermehret das Kayserliche Spital, 145. übergiebt das St. Claren-Closter dem Magistrat zu einen Burger-Spital, 212. bewilliget auch dem Magistrat einen Grund zu Siechenals zu Erbauung eines Lazarets, 489. noch einen andern Grund bey St. Nicola zu Anlegung eines Gotts-Ackers, 490. bestättiget die Vereinigung der Magdaleneri-nen mit den Laurenzerinen, 262.
Ferdinand *II.* läsſet grosse Summen Geldes außzahlen zur Außbauung des Closters bey St. Hieronymo, 228. vollziehet den lezten Willen der Kayserin Annä wegen Erbauung des Capuciner Closters aufm Neumarkt 186. grosser Gutthäter und Beschüzer der Dominicaner kirche, 335. stifftet das Collegium der untern Jesuitern, 244. verschaffet beträchtliche Summen Gelds zu außführung des Collegii und Kirchen-gebäues, 252. bauet das Profeß-Haus viel gröſſer und ansehnlicher, 317. stifftet das Novitiat der Herren PP. Jesuitern bey St. Anna, 120. verleihet die Pfarr-Kirche bey St. Michael denen Herren PP. Barnabiten, 368. 371. führet die PP. Schwarz-Spanier ein, 498. legt den ersten Grundstein zur Capelle Mariä von Monserrat, 500. auch zur Kirche der PP.

Paulanern auf der Wlden, 575. schenckt das confiscirte Jörgerische Landgut Herrnals dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Sephan, 612. dessen Vertrauen auf die Mutter Gottes, 499. Andacht vor der Lauretanischen Bildnus, 132.

Ferdinand III. legt als Prinz den ersten Grundstein zum Paulaner-Closter auf der Widen, 575. verehret ein Frauen-Bild Mariä von Candia in die Kirche der Carmeliterinen bey St. Joseph, 257. 456. giebet darum ein eigenhändiges Attestat von sich, ibid. seq. lässet eines Gelübds wegen die Augustiner Kirche auf der Landstraß zu Bauen anfangen, 596. befihlet die abgebrannte Kirche und Closter der Barmherzigen Brüdern wiederum aufzubauen, 459. leget zu Herrnals den ersten Grundstein zum H. Grab Christi, 617. bauet die erste Säule aufm Hoff zu Ehren der Unbefleckten Empfängnus Mariä, 687. dessen abgelegtes votum, 689.

Feuer-Glocke/ bey St. Stephan, 64.

Feuers-Brünsten zu Wien, 367.

Forst-Haus, des H. Leopold, 658.

Franciscaner, kommen nach Wien, erhalten das erste Closter bey St. Theobald, 221. 538. derselben grosse Anzahl, 222. werden bis hundert von Türken daselbst niedergemacht, 538. einige flüchten sich in die Stadt, 223. diesen wird die St. Ruprechts-Kirche eingeräumbt, 224. 384. erhalten die St. Nicola Kirche samt dem Beneficiat-Haus, ibid. 385. bey ihnen wird der P. Jai, einer aus den ersten zehen Gesellen des H. Ignatii begraben, 312. ziehen da aus, und bey St. Hieronymo ein, 227. 335. die Kayser Rudolph II. Mathias und Ferdinand II. leisten Hülffe zu Außführung eines grössern Closter-Gebäues, 228.

Franciscaner-Priester, beym Altar erstochen, 233.

Franciscus I. Röm. K. verehret ein kostbar gefasten

Particul der H. Theresiä in die Kirche der 14. Nothhelffer in Lichtenthal, 480.
Frauen-Clöster, so in Vorstädten abkommen: Canonisserinen des H. Augustini bey St. Magdalena auffern Schotten-Thor, 261. Clarisserinen bey St. Theobald ob der Laimgruben, 220. 537. Bernardinerinen bey St. Nicola auf der Landstraß, 379. Canonisserinen in Pratter, 261.
Freythoff/ bey der St. Michaels Pfarr-Kirche, da wird Holz-Marckt gehalten, 366. wird abgeschafft, 562.
Friderich der Streitbare, wird in der Schotten-Kirche mit dem Schwerd umgürtet, 277.
Friderich der Schöne, Kayser, ist samt seinen Brüdern Stiffter der Hoff-Kirche bey St. Augustin, 124. 126. führet die PP. Augustiner alda ein, ibid. seq. stifftet ein Spital in Werd, 457. ertheilet dem Freysinger Hoff grosse Freyheiten, 678. dessen erstgebohrne Prinzesin Tochter Anna gehet ins St. Claren-Closter, 205. fängt daß Closter Mauerbach zu bauen an, 125.
Friderich III. vielmehr IV. wendet Fleis an auf den unausgebauten Thurm bey St. Stephan, 47. bauet ein Capelle an die St. Stephans Kirche an, 53. erhebet St. Stephan zur Cathedral, oder bischöflichen Kirche, 68. ist Stiffter des Wienerischen Bistums, 86.

G.

Gallerie/ auf dem St. Stephans-Thurm, 62. über den Eingang in die Kirche des Profeßhaus aufm Hoff, 318.
Gaunerstorff/ die Pfarr, wird den Schottnern eingeräumet, 277.
Gebhard, oder Gerhard, Pfarr-Herr zu St. Stephan stifftet zur Himmels-Porten das Closter, 111.

Gesandte aus Bosnien verwundern sich über den St. Stephans-Thurm, 6.
Gesellschafft Jesu dem Luther und andern Kirchen Feinden entgegen gesezet, 315.
Gisilarius und Aunialdus Capellane des H. Ruperti, 423.
Gnaden-Bilder Marianische in Wien: Mariä von Pötsch bey St. Stephan, 56. noch ein anders alda, 58. Haus-Mutter zur Himmels-Porten, 116. Mariä Major oder die Mutter der guten Hoffnung bey St. Anna, 123. Maria von Laureto in der Hoff-Kirche, 131. Trösterin der Betrübten bey den PP. Capucinern aufm Neumarkt. 200. bey den PP. Franciscanern, 230. Schuz-Mutter bey den Jacoberinen 239. 243. Marianisches Gnaden-Bild in der Xaverianischen Capelle bey den Untern-Jesuitern, 250. Mariä aus Candia bey den Carmeliterinen, 257. bey den Laurenzerinen, 265. in der Schotten Pfarrkirche, 29. bey Mariä-Stiegen 302. Mariä Major oder Wunderbare Mutter in königlichen Frauen-Closter, 343. Mariä von Candia in der Michaels Pfarr-Kirche, 373. Heyl der Kranken bey den Clarisserinen in der Singerstraß / 397. Mariä Hülff bey St. Peter, 829.
In Vorstädten: Mariä von Czestochau in der Leopoldstädter-Pfarr-Kirche, 442. Mariä mit dem geneigten Haupt bey den PP. Carmelitern barfüssern, 448. 450. bey den barmherzigen Brüdern, 460. der Schmerzhafften Mutter bey den PP. Serviten in der Rossau, 473. Maria de Mercede in der spanischen Spital-Kirche, 494. Mariä de Monte Serrato bey den Schwarz-Spaniern, 502. Mariä Cell aufm Gotts-Acker, 509. Mariä von Bethlehem bey den PP. Weis-Spaniern, 524. Mariä-Hülff auch daselbst, ibid. der Schmerzhafft-weinenden Mutter Gottes, eben

aldort, 525. Mariä Treu in der Joseph-Städter Pfarr-Kirche, 528. Mariä-Trost bey St. Ulrich, 534. Mariä Maior bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. Mariä Hülff im Schöff, 566. bey den PP. Paulanern auf der Widen, 576. Mariä von guten Rath bey den PP. Augustinern auf der Landstraß, 832. Mariä von Czestochau in der Annä Capelle zu Herrnals, 621. Maria von Einsiedl und Mariä Hülff bey den PP. Paulinern in Berg Calvari, 641.

Glocken, bey St. Stephan, 62.

Gotts-Aecker, der Catholischen, der Evangelischen, der Räzen und anderer Schismatischen bey den Schwarz-Spaniern, 507. der Pfarr von St. Stephan bey der Schieß-Stadt, 724. der Pfarr von der Joseph-Stadt, ibid. der Schotten-Pfarr am Alßherr-Bach, auf der gewesten Leinwath-Blaiche, 836. der Michaeler-Pfarr bey Mariä-Hülff, 563. 567. der St. Ulricher-Pfarr, aufm Neubau, 534. bey St. Augustin, 579. zu Mäzelstorff, 571. bey St. Nicola auf der Landstraß, 599. da dieser aufkomt, wird der vor den Cärner-Thor abgeschafft, 490. 771. seq. 776. der Leopold-Städter-Pfarr, 442.

Gotts-Leichnams-Altar, bey St. Stephan, von da fängt die Wallfarth nach Herrnals an, 620.

Grab, heiliges bey den Himmels-Portnerinen, 118. bey den Lorenzerinen, 263. zu Herrnals, 616. seq.

Guarient, (Herr Christph) läsfet auß gelübd ein silberne Statue des H. Johann von Nepomuck aufsezen, 396.

H.

Hand, der H. Anna, wird bey St. Anna aufbehalten, 122.
Harrach, (Graf) Kayserlicher Primier-Minister ist günstig den PP. Trinitariern, 513. 515. 517.
Hauer-Spital, 145.
Hauser, (Georg) der erste Baumaister des St. Stephans-Thurm, 44.
Haymel, (Gregor) lezter Pfarr-Herr in Burger-Spital vorm Cärnerthor, 776.
Heiliges-Feld, oder Gotts Acker bey St. Colman, 203.
Heiligthümer, in Wien, siehe Reliquien der Heiligen.
Heilthum-Stuhl, 16. 95.
Heinrich I. Herzog von Oesterreich, Urheber der St. Stephans Kirche, 7. cedirt sein Lehns-Recht dieser Kirche seinem Herrn Bruder Conrad Bischoffen von Passau, 10. 300. erhält dafür daß Lehen der Kirche Mariä auf der Stiegen, ibid. bauet auch die zween an der Riesen-Porten noch stehende Thürme, 9. Stifftet die Kirche und Abbtey zun Schotten, 272. wird daselbst begraben, 277. höret Meß in der Capelle St. Pongraz, 554.
Herberger, (Gregor) zweyter Pfarr-Herr bey St. Stephan, 25.
Herrnals, wird confiscirt, und von Kayser Ferdinand II. dem Dom-Capitel bey St. Stephan eingeräumet 612. der Evangelische Prediger mus abziehen, ibid. da wird das H. Grab erbauet, 616. 619. auch ein Calvarien-Berg. 625. seq. ein neue Berg-Kirche, 646.
Himmels-Portnerinen, werden gestifftet, 111.
Hirsch-Geweihe, werden auf dem Thurm zu St. Stephan gesehen, 61.
Hoffmann, (Johann Lorenz) Gutthäter der Armen, 727.

Holzer, oder Holzler (Conrad) Stiffter der Büsserin Closter bey St. Hieronymo, 217. seq.
Huber (Eberhard) erster Pfarr-Herr bey St. Stephan, 25.
Hunds-Köpffe werden rings um einen Menschen Kopf in tieffen Fundamenten gefunden, 170.

J.

Jacob ein frommer Welt-Priester zun Schotten, 292.
Jacoberinen werden gestifftet, 236.
Jesuiter kommen auf Anhalten Ferdinandi I. nach Wien, 309. derselben erste Wohnung ist in Dominicaner Closter, ibid. ziehen da aus, und nehmen der Carmeliter Closter aufm Hof in Besitz, 312. 557. 121. ziehen in das neue Academische Collegium ein, 245. 316. machen das erste Collegium aufm Hoff zu einen Profeß-Haus, ibid. dieß ist das erste in Deutschland, 317. erhalten einen Ort bey St. Anna, zu ihren Prob-Haus, 120. stifften viel gutes in Wien, 315.
Ignatius/ der Heilige sendet einige seiner Gesellen naher Wien, 309.
Inclusi/ oder Reclusi/ die Versperrten/ 113.
Joanna Franciſca de Chantal Stiffterin der Salesianerinen, 593
Johann von Capistran erhält der Clarisserinen Closter bey St. Theobald, 221. 538.
Johann von Nepomuck der heilige Wunderwürker, ein allgemeiner Noth-Helffer der Betrangten, 794. seq.
Johannes König aus Pohlen, stimmet das Te Deum in der Laureto Capelle bey St. Augustin an, 134.
Johanns- oder Malteser-Ritter, 254.
Jörger, (Graf Helvard) führet das Lutherthum und

einen

einen Prädicanten in Herrnals ein, 609. mus samt dem Prädicanten das Gut verlassen, 612.
Josephinische Glocke bey St. Stephan die gröste, 62.
Joseph der I. Erzherzog legt den ersten Grund-Stein zur Kirche des H. Josephs auf der Laimgruben, 558. reiset zur Belagerung der Festung Landau ab, 710. lässet das Modell zur Josephs-Säule auf dem hohen-Markt aufrichten, 711.
Jud bekehret sich, 794.
Juden werden verbrennt, 436. werden aus Wien verbannet, 437.
Julii des H. Martyrers Leib, schenken Ihre Majestät der Kayserin Königin in die Wälsche Capelle, 323.

K.

Kimberger/ Evangelischer Kostherr des H. Stanislaus und dessen Bruders, 671.
Kirche zu St. Stephan bauet Heinrich der Sohn des H. Leopold, 7. hat gleichen Anfang mit der Stadt, ibid. seq. wird eingeweyhet, 8. 21. 34. ist gleich anfänglich ein Pfarr-Kirche, aber klein mit denen noch stehenden 2. kleinern Thürmen, 9. lag ausser der Stadt, ibid. seq. brinnt ab, und die Glocken zerschmelzen, 12. seq. da wird ein Concilium gehalten, 14. da saget der K. Rudolph GOtt dank wegen erhaltener Victorie, 15. bekomt einen Zusaz mit der Creuz Capelle, 15. wird erweitert und verlängert von Herzog Albert dem zweyten, 18. 21. 22. Rudolph IV. lässet einen Theil des Neugebäues seines Herrn Vatters einreissen, und das Gebäu verlängern, 29. seq. wird in ein Probstey und Collegiat, oder Dom-Kirche verwandelt, 40. ein Cathedral, oder Bischöffliche Kirche, 68. ein Metropolitan, oder Erz-

Erzbischöffliche Kirche, 69. Verzeichnus der ersten Pfarr-Herren, 25. seq. innerlich und äusserliche Beschaffenheit dieses hohen Dom-Stiffts, 84. seq. erklärung des Grund-Riß, 65. Verzeichnus der Herren Pröbsten, 72. seq. der Herren Dechanten, 80. seq. der hochwürdigsten Herren Bischöffen und Erzbischöffen, 87. seq. wan die Grundveste zu den 2. grossen Thürmen gelegt worden, 42. seq. 46. wan der ausgebaute fertig worden, 44. wie laug man an den zween kleinern gebauet, 9. Kirchweyhe daselbst, 816.

Kirche zu St. Ulrich fallet ein, und werden Leute erschlagen, 533.

Kirch-Thurm zun Schotten fallet ein, doch ohne Unglück, 290.

Kirchen in der Stadt: Bey St. Stephan, siehe oben. Der Himmels-Portnerinen zu St. Agnes und Catharinä, 110. zu St. Anna am Novitiat Haus der Gesellschafft JEsu, 118. bey St. Augustin die Hofkirche, 124. der PP. Cajetaner, 141. St. Catharinä in Kayser Spital, 143. zum H. Creuz der PP. Conventualen, 146. der Regulirten Chorherren bey St. Dorotheä, 172. der Philippi Nerianer zur HH. Dreyfaltigkeit, 181. St. Elisabeth der Deutschen Herren Ordens-Rittern, 185. St. Francisci aufm Neumarkt der PP. Capucinern, 186. zum H. Geist, oder bey Allerheiligen in Burger-Spital, 201. des H. Hieronymi bey den PP. Franciscanern, 216. St. Jacob bey den Canonisserinen, 234. des HH. Ignatii und Xaverii bey den Untern PP. Jesuitern, 244. bey St. Johann der Malteser-Ordens-Rittern, 253. zu St. Joseph der Carmeliterinen, 255. St. Ivo in der Schuler Straß, 259. St. Lorenz bey den Canonisserinen, 260. St. Magdalenä aufm Stephans Freythoff, 269. bey St. Maria und Gregorio zu Schotten, 272. St. Maria-

ria auf der Stiegen, 294. St. Mariä der Engeln bey den obern Jesuittern, 303. Mariä Rotundä der PP. Dominicauern, 324. Mariä der Engeln in königlichen Frauen-Closter, 342. St. Michael der PP. Barnabiten, 361. zu St. Nicola bey den Clarisserinen, 377. St. Peter, 398. St. Salvator, 430. St. Ruprecht, 414. St. Ursula der Ursulinerinen, 432.

Kirchen in denen Vorstädten: St. Leopolds-Pfarrkirche in der Leopold-Stadt, 435. St. Theresiä daselbst der PP. Carmeliter-Barfüssern, 447. St. Johann der barmherzigen Brüdern auch aldort, 456. Mariä Verkündigung bey den PP. Serviten in der Rossau, 463. zum 14. Nothhelffern in der Carl-Stadt, oder Lichtenthal, 475. St. Johann in Lazareth, 480. Mariä de Mercede in Spanischen Spital, 492. Mariä de Monte Serrato bey den PP. Schwarz-Spaniern, 496. zur HH. Dreyfaltigkeit bey den PP. Trinitariern, 512. H. Creuz-Kirche in Armen-Haus, 527. Mariä Treu in der Joseph-Stadt, 528. St. Ulrich in der Vorstadt gleichen Namens, 531. der PP. Capucinern Kirche daselbst, 534. St. Joseph der PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 537. H. Creuz-Kirche in der Ritter-Academie aldort, 560. Mariä-Hülff bey denen PP. Barnabiten, 561. St. Egidi zu Gumpendorff, 568. St. Florian zu Mäzelstorff, 570. St. Theclä der PP. Piaristen auf der Wieden, 571. Mariä Heimsuchung in Klagbaum, 572. der HH. Schuz-Engeln bey den PP. Paulanern, 574. St. Augustin aufm Burgerl. Spitals-Gottsacker, 579. St. Carls Borremäi Kirche der Creuz-Herren, ibid. Mariä Heimsuchung bey den Salesianerinen, 591. H. Creuz-Kirche aufm Rennweg in Kayser-Spital, 594. des Seel. Joseph Callasantio bey den PP. Piaristen in der Hungar-

Gassen,

Gassen, 595. Mariä Heimsuchung in grossen Waisen-Haus, ibid. der HH. Sebastiani und Rochi bey den PP. Augustinern auf der Landstraß, 596. St. Nicolai Kirche aufm Gotts-Acker daselbst, 599. St. Elisabeth bey den Elisabethinerinen, 600. des H. Nepomuceni in Spital, 601. St. Margrethen Kirche untern Weißgärbern, 602. der HH. Aposteln Petri und Pauli zu Erdbeer, 603. der H. Theresiä in convalescenten-Haus, ibid. St. Marx, ibid. der HH. Lorenz und Gertrudis zu Waring, 605. St. Bartholomäi zu Herrnals, 606. des Abendmahls unsers Herrns und Mariä von Einsiedl in Berg Calvarie der PP. Paulinern daselbst, 627. der Schmerzhafften Mutter GOttes im Neuenlerchenfeld, 650.

Kirchen und Clöster/ die vor der Stadt abgekommen: Augustiner, hernach Carmeliter-Closter bey St. Johann in Werd, 126. 304. 551. seq Frauen-Clöster bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 773. 262. 382. St. Johanns-Pfarrkirche vorm Werder-Thor am Fischmarkt, 774. St. Colmanns Kirche aufm Gotts-Acker des bürgerl. Spitals ausser den Carner-Thor, 775. zum H. Geist, des H. Antonii und bey Allerheilgen auch daselbst, ibid. St. Theobald und Franciscaner Closter ob der Laimgruben, 772. Frauen-Closter Cistercienser-Ordens bey St. Nicola auf der Landstraß; 768. 379. 381.

Klagbaum wird gestifftet, 572.

Klebergerin/ eine aus den Oberinen der Büsserinen zu St Hieronymo, 227.

Klesel/ (Melchior) Probst bey St. Stephan, und Passauischer Vicarius Generalis, 77. Bischoff zu Wien und Neustadt, ibid. der H. R. K. Cardinal, ibid. 90. großer Wohlthäter des Frauen Closters zur Himmels-Porten, 115. führet die PP. Barnabiten ein, 368.

Knopff/

Knopff/ auf dem St. Stephans Thurm, 62.
Kollonitz/ (Sigmund Graf von) erster Erzbischoff in Wien, 93. der H. Röm. Kirchen Cardinal, ibid. weyhet die Carls-Kirche ein, 584. läst den ersten Grundstein zu der PP. Pauliner Residenz am Berg Calvarie zu Herrnals legen, 638. celebriret sein anderte Primiz, 93.
Kumpf-Lucken/ aussern Carner-Thor, 202. 775.
Küchelbecker/ schmähet wider die Austreibung seines Glaubens-Predigers aus der H. Creuz-Kirche, 155. klügelt wider die Verehrung der Heiligen, 757. wider die Vorstellung der HH. Dreyfaltigkeit und Engeln, 752. schreibet die Unwahrheit von der H. Stiegen bey den PP. Conventualen, 159. scherzet mit der Begebenheit des von bösen Geist davon geführten unwürdigen Communicanten, 161. ist gehalten die wienerischen Andachten zu loben, 783.

L.

Lanoy/ (P. Nicolaus) ist Führer der Gesellen des H. Ignatii nach Wien, 309.
Latern/ wird zur Nachts-Zeit aufm Stephans-Thurm gegen derjenigen Gegend außgehänget, wo Feuer aufgehet, 64.
Laurenzerinen/ siehe Canonisserinen,
Laureto-Capellen/ in Wien: bey St. Augustin in der Hoff-Kirche, 131. in königlichen Frauen-Closter, 359. bey den Laurenzerinen, 263.
Lazareth/ zu Siechenals wird vom Wienerischen Stadt-Magistrat angeleget, 488.
Lazius, (Wolfgang) bey St. Peter begraben, 410. dessen Grabschrifft, ibid.
Leopold/ (der Heilige) hat ein Forst-Haus im Alten Wien, 658.

)()()(

Leopold / (der Tugendhaffte) stifftet ein kleines Collegium für die Tempel-Herren in Wien, 325. 547. ist vermuthlicher Stiffter der ersten Capelle des H. Apostels Jacob, 235. schliesset die St. Stephans-Kirche in die zweyte Stadt ein, 12.

Leopold / (der Glorreiche) führet die PP. Conventualen in Wien ein, 147. seq. auch die PP. Dominicaner, 326. die PP. Carmeliter ebenfalls, 541. seq. übersetzt sein Residenz aus der Stadt in die Vorstadt, 303. ist willens das abgekommene Bistum in Wien wider aufzurichten, 70.

Leopold / (Wilhelm Erzherzog) stehet in Lebensgefahr, 445. lässet St. Brigidä Capelle erbauen, 443.

Leopold I. (Röm. Kayser) legt den ersten Grund-Stein zu der St. Peters-Kirche, 407. zur Pfarr-Kirche in der Leopold-Stadt, 438. zu der PP. Schwarz-Spanier Kirchen-Gebäu, 503. zu der Kirche und Collegium der PP. Piaristen in der Joseph-Stadt, 528. zur HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben, 701. erweitert das Closter der barmherzigen Brüdern, 459. verlobt die Joseph-Säule aufm Hohen-Markt, 710. resolvirt die Verbannung der Juden aus Wien, 437. lässet die Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hoff, wie sie jezo ist, kostbar herstellen, 697. verfertiget seiner verstorbenen Gemahlin ein Grabschrifft, 341.

Loch / abscheuliches bey den PP Minoriten, 160.

Lutheraner / spielen den Meister in der Kirche und Closter zum H. Creuz, 154. werden außgeschafft, ibid. werden von St. Ulrich ausgetrieben, 532. auch von Herrnals, 612.

M.

Magdaleninen, Closter Frauen vor der Stadt werden vereiniget mit denen Laurenzerinen, 262. 382.

Magistrat, (der Stadt Wien) diesem wird das Frauen Closter bey St. Clara zu einen Spital überlassen, 211. macht aus dem Gebäu der PP. Franciscanern bey St. Nicola ein Waisen-Haus, 385. mit dessen und Lands-Fürstlichen Consens nehmen die PP. Franciscaner das Buß-Haus bey St. Hironymo in Besitz, 385. lässet die Leopoldstätterische Pfarr-Kirche grösser erbauen, 440. leget ein Lazaret zu Siechenals an, 488. auch einen Gotts-Acker zu St. Nicola auf der Landstraß, 772.
Malteser-Ordens-Ritter / bey St. Johann, 254.
Marbig / (Johann) verfertiget ein künstlichen Adler, 50.
Marcus Curtius Loch / 63.
Marcus Regulus, tödtet alles, was sein Söhnlein lieb hatte, 171.
Mariä Hülff-Bilder / werden von Türken zerschossen, 567. 641.
Maria / Königin aus Schottland, nihmt sich der Schotten-Benedictiner an, 284.
Maria Theresia / Kayserin Königin verherrlichet die Kirche der adelichen Ritter-Academie, 561. lässet die Hoff-Capellen erneuern und außzieren, 662. auch die St. Josephs Capelle bey Hoff neu erbauen, 363. schenket den Leib des H. Julit in die Wälsche Capelle, 669. auf dero Vorstellung wird die Gürtel-Bruderschafft bey den PP. Augustinern Barfüssern confirmirt, 136. ertheilet den allergnädigsten Consens zu Erbauung einer Residenz der PP. Paulinern zu Herrnals, 637.
Mathias / Kayser samt seiner Gemahlin Anna, Urheber des Capuciner-Closters aufm Neumarkt, 186. berufft die barmherzigen Brüder nach Wien, 458.
Mayrhoffer / (Joannes) erster Probst bey St. Stephan, 72.

Meßner, salvirt das Mariä-Hülff-Bild vor den Türken in die Stadt, 564.
Michaelis-Freythoff, wird Cassirt, 562.
Migazzi, (Graf von Waal und Sonnenthurn, der H. Röm. K. Cardinal und Erzbischoff in Wien, 94. weyhet die neue Creuz-Kirche aufm Renn-Weeg, 595. weyhet und leget den ersten Grund-stein zur neuen Berg-Calvarie-Kirche zu Herrnals, 646.
Molard, (Baron: bewarb sich denen PP. Capucinern ein Closter zu St. Ulrich außzuwürken, 535.
Musart, (P. Carl) Priester der Gesellschafft Jesu giebt Anleitung zu Erbauung der Passions-Stationen nach Herrnals und des H. Grabs daselbst, 615. seq.
Münz-Hoff, aufm Hoff, wird den PP. Carmelitern zu einem Closter übergeben, 305. 552.

N.

Nausea, (Friedrich) Prediger bey Hoff und bey St. Stephan, Bischoff in Wien, 89.
Nausser, (Friedrich) abtrinniger Catholischer Priester, nihmt samt seinem lutherischen Anhang den grösten Theil des Minoriten Closters zur Wohnung ein, 154. wird abgeschafft, ibid.
Neidharts, Grabstadt zu St. Stephan, 53.
Nicolaus von Kespiz, erster Abbt Deutscher Nation in der Schotten Benedictiner Closter, 281.

O.

Ochsenhalter, Königliche und Schottnerische haben Händel, und verursachen grossen Tumult, 283.

Oelberg / zu den Himmels-Portnerinen, 118. im königlichen-Closter, 359.
Ordens-Ritter / St. Stephan bey St. Anna, 119. St. Georgii bey St. Augustin, 128. 134. der Deutschen Herren bey St. Elisabeth, 185. St. Joannis der Malteser, 254.
Orgel / bey St. Michael, 376.
Orgeln / zu St. Stephan, 55.
Otto / Erzherzog ist Mit-Stiffter der Hoff-Kirche bey St. Augustin, 124. bauet eine Capell daselbst für die Ordens-Ritter St. Georgii, 128. hilfft mit zur Erweiterung der St. Michaels Pfarr-Kirche, 362. lässet seinen Hoff-Narren ein Grab-stadt bauen, 53.
Ottoker, König aus Böhmen hilfft der abgebrannten Stadt Wien auf, 13. 148. leget den Grund zu der heutigen Kirche der PP. Conventualen zum H. Creuz, ibid.

P.

Palm / (Johann David von) gröster Gutthäter des Frauen Closters zu St. Nicola, 390. seq. Mit-Stiffter dieses Closters, ibid.
Parfotten-Closter / bey St. Hieronymo, 226.
Passions-Stationes / nach Herrnals werden erbauet, 616. was sie vorstellen, 733.
Pauhofferin / (Barbara) Vorsteherin zur Himmels-Porten, findet das Frauen-Bild, hernach Hauß Mutter genannt, 116.
Paula Maria von JEsu / eine der ersten Carmeliterinen in Wien, 256.
Paulaner / erhalten den Consens zu Erbauung eines Closters auf der Widen, 575.
Pauliner / erhalten den Kayserlichen Consens zur Administration des Bergs-Calvari, 634. werden alda stabiliret, 637.

Penalosa / (P. Benedict) der erste Schwarz-Spanier von Monserrat kommt hieher, 497. erhält gnädige Audienz beym Kayser, ibid.
Peters-Freythoff / 406. 414.
Peters-Haus / vor Zeiten der Pfarr-Hoff bey St. Peter, 413.
Peters-Kirche / scheinet einstens die Cathedralkirche gewesen zu seyn, 404. Carolus Magnus hat sie gestifftet, 398. 407. ist ein Pfarr-Kirche gewesen, 406.
Peters-Wind / 533.
Pfarr-Herren / zu Wien bey St. Stephan, 25. seq.
Philippi Nerianer / bekommen die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit, 182.
Piaristen / in der Joseph-Stadt, 528.
Picolomini / Stiffter der PP. Serviten Kirche und Closters, 465. 471.
Pilgraben / (Antonius) hat den St. Stephans-Thurm ausgebauet, 44.
Pillerstorff / (Berthold) vergrössert die St. Catharinä Kirche, 144.
Pippinger-Strasse / 118.
Planck, (Andreas) stifftet die Chorherren zu St. Dorothe, 173.
Pötscherisches / Marianisch-Gnaden-Bild kommt nach Wien, 57.
Pozzo / (Fr. Andreas) Jesuiter, dessen Kunst-Stücke der Mahlerey bey St. Hieronymo, 230. bey St. Ignatio und Xaverio, 248. seq.
Prantner / Fürst und Grosmeister des St. Georgen Ritter-Ordens, 381.
Prämonstratenser-Ordens sind die ersten regulirten Chor-Frauen zur Himmels-Porten, 111.
Prim-Glöckel, bey St. Stephan, 63.
Primislaus / Herzog von Troppau Dom-Dechant bey St. Stephan, 82.

Prinz Eugenius/ Herzog von Savoyen lässet den Grundstein legen zum Marianischen Gottes-Haus in neuen Lerchenfeld, 650.
Proceß-Sachen/ gehen durch Beystand des H. Johann von Nepomuck glücklich aus, 794. seq.
Pröbste/ bey St. Stephan, 72. seq. bey St. Dorothe 175. seq.
Pumerin, bey St. Stephan, 63.
Purbaum/ (Hanns) Baumeister am unausgebauten Stephans-Thurm, 46.
Pyramiden/ oder Ehren-Säulen der HH. Dreyfaltigkeit, aufm Graben, 697. seq. in der Leopold-Stadt, 729. bey Maria Hülff, 743.

R.

Rabutin/ (Graf von) Kayserlicher General in Siebenbürgen bekommt zum Geschenk das gefundene Crucifix-Bild zu Hermanstadt, 522.
Ratfried, Bischoff zu Fabiana, 69. 86. 404.
Recluſar, bey St Jacob werden zu Annehmung der Regul des H. Augustini in Schlaf ermahnet, 237.
Reimpert/ Bischoff von Paussau weyhet die St. Stephans Kirche ein, 8.
Reliquien der Heiligen in Wien: zu St. Stephan in der Dom- und Haupt-Kirche, 97. seqq. zur Himmels-Porten, 115. seq. bey St. Anna, 122. seq. In der Hoff-Kirche bey St. Augustin, 138. seq. bey den PP. Cajetanern, 142. seq. bey den PP. Minoriten, 153. 164. seq. bey St. Dorothe, 181. bey den PP. Capucinern aufm Neuenmarkt, 189. seqq. bey St. Hieronymo, 231. seq. zu St. Lorenz bey denen Canonisserinnen, 264. bey den obern P.P. Jesuitern in Profeß-Haus, 319. seq. bey Maria Rotunda, 341. in königlichen Frauen Closter, 355. 357. bey St. Mi-

St. Michael, 365. 372. bey St. Nicola, 378. 397. zu St. Peter, 409. zu St. Ruprecht, 429. in der trautsonischen Capelle, 679. seq.

Reliquien der Heiligen in Vorstädten: bey den PP. Carmelitern in der Leopolds-Stadt, 448. bey den barmherzigen Brüdern, 460. zu den 14. Nothhelffern in Liechtenthal, 479. bey den PP. Trinitariern, 525. bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. bey den PP. Augustinern auf der Lanstraß, 597. bey St. Bartholomä zu Herrnals in der Pfarr-Kirche, 613. in der Calvarie Berg-Kirche, 640.

Reliquien / der HH. Hostien des unwürdigen Communicanten bey den PP. Minoriten, werden nach Bononien übertragen, 162.

Reliquien, stinkende des Martin Luthers, 680.

Renz / (Ambrosius von) trägt vieles bey zum Closter- und Kirchen-Gebäu der PP. Paulanern auf der Widen, 575.

Respiz, (Nicolaus von) erster Abbt zun Schotten Deutscher Nation, 281.

Ring / des Königs Gustavus Adolphus Denckmal bey Maria Laureto in der Hoff-Kirche, 133.

Riesen-Thor / bey St. Stephan, 52.

Ritter St. Stephani / &c. Siehe: Ordens-Ritter.

Rosen / auf dem St. Stephans-Thurm, 61.

Rothmayer, mahlet die Cuppel in der Carls-Kirche, 589. dessen kunstreiche Mahlereyen bey St. Dorothe, 580.

Rudolph I. Röm. Kayser ziehet siegreich in Wien ein, und stattet GOtt Danck ab bey St. Stephan, 15.

Rudolph II. Röm. Kayser übergiebt den Ort bey St. Anna denen Herren Jesuitern, 120. ertheilet den Consens zu Erbauung eines Capuciner Closters bey St. Ulrich, 535.

Rudolph III. Herzog von Oesterreich und König in Böh-

Böhmen Gutthäter der Kirche zum H. Creuz, 149. auch des Frauen-Closters der H. Clarä im heutigen Burger-Spital, 205.
Rudolph IV. verlängert die St. Stephans-Kirche, und bauet den heutigen Chor, oder Sanctuarium darzu, 30. 32. 34. 36. legt hierzu den ersten Grundstein, 20. 39. nihmt das Lehn-Recht der St. Stephans-Kirche zuruck, und cedirt dafür dem Hochstifft Passau ienes zu Waydhofen, 10. 301. stifftet zu St. Stephan einen Probst und Chor-Herren, 19. 40. seq. wohnet dem Nacht-Gebett daselbst persönlich bey, 39. bauet ein Capellet in der Burg, und führt einen Probst und Dom-Herrn ein, 660. diese übersezt er nach St. Stephan, ibid. seq. giebt ihnen den Zwettelhoff zur Wohnung ein, 656. stifftet ein Frauen-Closter Clarisser-Ordens zu St. Theobald auf der Laimgruben, 537. führet die PP. Carmeliter bey St. Johann in der Judenstadt ein, 551. leget die Grund-Steine zu beyden grossen Thürmen bey St. Stephan, 33. 42. 46. samlet viel HH. Reliquien und giebt sie nach St. Stephan in die Verwahrung, 97. bauet die Kirche zu St. Dorothe auß, 172. gehet mit den Gedanken um, daß abgekommene Bistum in Wien herzustellen, 70. stirbt fruhzeitig, 34. 37.
Rupert / der Heilige prediget das Evangelium in diesen Landen, 422. ihm zu Ehren bauen dessen Mitgesellen ein Kirch alhier, 425. 419. 416.
Ruprechts-Kirche / die älteste in Wien von zween heiligen Priestern erbauet, 426.

S.

Sachsenganger / (Leopold) lezter Pfarr-Herr bey St. Stephan, 27.
Salesianerinen / werden gestifftet, 591.

Sanctinus, erster Abbt der Schotten, 274.
Säulen, siehe: Statuen der Heiligen und geistliche Ehren-Säulen.
Scapulir, blaues bey den PP. Cajetanern, 143.
Serviten / in der Rossau werden gestifftet, 471.
Schazkammer / zu St. Stephan, 97. seqq. bey den PP. Capucinern aufm Neuenmarkt, 189. seqq.
Schifer / (die Herren von) scheinen das Gotts-Haus zu Herrnals erbauet, und vergrössert zu haben, 609.
Schiller, Gutthäter der PP. Serviten, 471.
Schotten Geistliche / Benedictiner-Ordens, werden in Wien eingeführet, 273. widersezen sich der päpstlichen Visitation, 278. werden außgeschafft, und Benedictiner Deutscher Nation ziehen anstatt derselben ins Closter ein, ibid. 280. der ungehorsam gereuet die Schotten, sie suchen das Verlohrene, aber erhalten nichts, 282. betreiben abermal ihr Gesuch, aber vergeblich, 284.
Seidenbusch / (Herr P. Johann Georg) bracht die Versammlung des H. Philippi Nerii nach Wien, 182. erhält die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit von Kayser Leopold, ibid.
Seizerhoff / 126. 677. seq.
Sereni / (Graf Carl von) Kayserl. Feldmarschall, erhebt das abgebrannte Capuciner-Closter bey St. Ulrich, 536.
Siechenals, Pfarr, 482.
Sinelli, (P. Emerich) Capuciner-Ordens, Bischoff in Wien und Fürst des H. Röm. Reichs, 92. 281.
Spauer / (Leo von) erster Bischoff im heutigen Wien, 87.
Spazier-Gang, aufm Stephans-Thurm, 62.
Spieler / Gottslästerische mit plözlichen Tod gestrafft, 354.

Stanislaus / der Heilige empfangt auß Englischen Händen das gesegnete Himmels-Brod, 671. dessen schöne Capelle zu Rom, wo er Heilig gestorben, 675.
Stationes / des Leydens Christi werden nach Herrnals erbauet, 616.
Statuen / der Heiligen und geistliche Ehren-Säulen in der Stadt: der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hoff, 687. der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufm Graben, 697. des H. Josephs aufm hohen-Markt, 709. Unsers Herrns aufm Stephans Freythoff, 717. des H. Johann Capistran auch daselbst, ibid. der HH. Joseph und Leopold aufm Graben, 718. des H. Cajetan auf der Hohen Brucken, ibid. des H. Johann von Nepomuck aus Silber bey den Nicolaerinen, 720.
In Vorstädten: der HH. Dreyfaltigkeit vor der Carmeliter Kirche in der Leopold-Stadt 729. an der Straß der Alßherrgassen vor der Kirche der PP. Weis-Spaniern, 727. aufm Spitelberg, 740. bey St. Ulrich, 742. bey Maria-Hülff, 743. vorm Burg-Thor an der Straß nach der Laimgruben, 747. nächst unter den Weißgärbern, 750. vor der Porten des Augustiner Closters auf der Landstraß, 751. der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, vor der Serviten-Kirche in der Rossau, 732. vor der Pfarrkirche der Joseph-Stadt, 738. aussern Burg Thor, 740. auf der Straß von Burg Thor nach Maria-Hülff nächst den Kayserl. Marställen. 747. zu Maria Hülff, 746. auf der Widen, ibid. der Schmerzhafften Mutter Gottes, 732. 746 748. des H. Johann von Nepomuck / 731. 732. 737. 740. 743. 738. 747. 748. 750. Anderer Heiligen: 730. 732. 737. 738. 740. 743. 746. 747. 748. 749. 750.

Stephans-Kirche, siehe oben: Kirche.
Stephans-Thürme/ die zween kleinern bauet der Urheber dieser Kirche, Herzog Heinrich der erste, 9. 32. 59. zu den zween grossen leget Herzog Rudolph IV. die Grund-Steine, 32. 42. 46. erster Baumeister des ausgebauten grossen Thurms, 43. zu diesen Bau contribuiren die Länder, 45. wer den Thurm ausgebauet, 44. dessen Höhe, innerliche und äusserliche Beschaffenheit, 60. seq. erforderte grosse Ausgaben, 44. hierüber verwundern sich die Gesandten aus Bosnien, 6. auch der unausgebaute grosse Thurm kostet viel Gelds, 45. seq. wird mehrmal an selben zu bauen angefangen, aber wider aufgehört, 46. seq. dessen Baumeister, ibid. wie hoch derselbe, und wie tieff dessen Fundamenten, 47. 67.
Stiegen/ (heilige) zum H. Creuz bey den PP. Minoriten, 159. in königlichen Frauen-Closter, 360. zu St. Nicola bey den Clarisserinen, 396. bey St. Agnes zur Himmels-Porten, 118.
Structur, der St. Stephans Kirche äusserliche, 49 innerliche, 54.
Sübenhürter/ großmeister des St. Georgen Ritter-Ordens, 380.
Synagog/ Hebräische im untern Werd wird gestürmet, und wieder erbauet, 436. wird in ein Gotts-Haus verwandelt, 438. wo sie gestanden, 439.

T.

Tabernacul/ kostbarer bey St. Stephan, 56. 58. bey St. Michael, 371.
Tempel-Herren, diesen wird ein kleines Collegium in Wien gestifftet, 325. werden in Reich angenohmen, 327.

Theo-

Theobald, (bey Sanct) Pfarr-Kirche auf der Laimgruben, da wird ein Frauen-Closter gestiffetet, 221. 537. dieß nihmt der H. Johann Capistran in Besiz, ibid. 538. da werden bis hundert Franciscaner von Türken niedergemacht, ibid. 223. Clöster und Kirche werden zerstöhret, ibid. der oede Grund kommt an weltliche Besizer, und folgends an die PP. Carmeliter, 538. seq.
Thomas II. lezter Abbt der Schottischen PP. Benedictinern in Wien, 279. resigniret die Prälatur, und gehet von Wien, 280.
Thonhausen/ (junge Grafin von) hülfft dem armen Closter zu St. Nicola auf, 389.
Thöre/ bey St. Stephan, 52. 65.
Thurm-Wächter/ zu St Stephan, 63.
Thury, (Herr Hans) Gutthäter der PP. Serviten in der Rossau, 471.
Tirna/ siehe: Dirna.
Todten-Capelle, bey den PP. Augustinern, 135. aufm St. Stephans Freythoff, 656.
Trinitarier/ siehe: Weiß-Spanier.
Türken, verkehren die St. Johanns-Kirche in der Leopold-Stadt in Pferd-Ställe, 460. sehen gemahlene Propheten für Türken an, 472.

U.

Vertrag/ der Herren Gebrüdern, Herzogen von Oesterreich, wegen außbauung der St. Stephans-Kirche, 37.
Vesper-Bild/ bey St. Michael, 376.
Vich-Weide/ ehedem an dem Plaz des St. Stephans Thurm und Kirche, 61.
Ulrich/ (zu Sanct) Pfarr-Kirche fället ein, und werden mehrer Personen erschlagen, 533. da wird ein lutherischer Prädicant eingeführt, aber wiederum außgetrieben, 532.

Unge-

Unglwitter, entsetzliches zu Wien, 237.
Urheber, der St. Stephans Kirche, 7. der zween grossen Thürmen, 33. 42. 46.

W.

Wappen / der Herren von Dirna aussen an der Creuz-Capelle bey St. Stephan, 16.
Weideneck / die Grafschafft, Stifft-Gut zu St. Stephan, 41.
Wein / consecrirter mailet, und läst sich nicht abwaschen, 286.
Weiß-Spanier / erhalten den landsfürstlichen Consens zu Erbauung eines Closters, 515.
Wien / Residenz höchster Monarchen der Christenheit, 70.
Wind / hefftiger wirfft das Creuz vom lincken Stephans-Thurm herunter, 14. wirfft die Kirche bey St. Ulrich ein, 533.
Wolfg:rus, Bischoff von Passau weyhet die Schotten-Kirche ein, 277.
Wolffrath / (Antonius) Bischoff in Wien, erster Fürst des H. Röm. Reichs, 91.
Wunderwerk / des H. Johann von Nepomuck, 794. seqq.

Z.

Zaismansbrunn / dorff zu St. Ulrich, 531.
Zeiten / aller Sachen Fruchtbarkeit und wolfeilen Werths bey Erbauung des St. Stephans-Thurm, 44.
Zimmermans-Knecht, erbricht das Sacrament Häusel zum Schottnern, 286. wird gerichtet und verbrennt, ibid. wunderding mit den consecrirten Wein, ibid.

Zinck /

Sinck/ ein Burger zu Wien, stifftet die HH. Dreyfaltigkeit Capelle, 181.
Sips/ (Graf Stephan von) vermuthlicher Stiffter der prophanirten Capelle in Carmeliter Haus, 762. ist Commendant in Wien, und handelt wider die Schotten Geistlichen, 283. dessen verwegene That, 763.
Swettelhoff/ diesen übergiebt der Herzog Rudolph denen Dom-Herren zu ihrer Wohnung ein, 656.

Wien, gedruckt bey Joseph Kurzböcken,
Universitäts-Buchdruckern auf dem Hofe,
1766.

Bibliothek
Augustiner

Druck-Fehler.

Pag.	Linea.	Lese	
435.	3.	Leopolds-Sadt	Leopolds-Stadt.
		von	Von
553.	24.	das	den
611.	6.	Rachbarn	Nachbarn
617.	21.	Meyhebischoff	Meyh-bischoff
620.	7.	eingefüheten	eingeführten
621.	5.	MCXXXIX.	MDCXXXIX.
777.	24.	aufgerichtet	außgerichtet.

NB. im ersten Theile dieser Historischen Beschreibung pag. 354. Lin. 12. ist eben der Druckfehler zu corrigiren, und anstatt M°. CCC°. XXXII°. zulesen: M°. CCCC°. XXXII°.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias, 1690-1773

Historische Beschreibung und kurz gefaste Nachricht von d. Röm. Kais. u. Kö nigl. Residenz-Stadt Wien und ihren Vorstädten

Bd.: 2,2

Wien 1767

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.298(2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095436-1
VD18 80466958-001